

MOHAMMEDS GEISTESKRANKHEIT, DER KORAN UND DER ISLAM

ZUSAMMENFASSUNG

Der Gründer des Islam war ein halluzinierender Temporallappen-Epileptiker und der erste IS-Terrorist, der mit über 30 Angriffskriegen ein islamisches Großreich errichten wollte. Die Religion eines geisteskranken IS-Terroristen aber muß in allen nicht-islamischen Ländern verboten und alle Moscheen müssen geschlossen werden.

Muhammad died on June 8, A.D. 632, in Medina. Using his teachings and methods, his followers conquered all the Lands from China to Spain. Today, Moslems dominate most of Asia and Africa. Although, like other religions, Moslems are divided into many different groups, the existence of the Quran has kept the foundations of the religion of Islam unified throughout the history.

Muhammad's accomplishments make him one of the most influential men in human history. However, his claim of being a messenger of God is simply a byproduct of his seizure disorder—nothing more and nothing less (Sadeghian, *Sword And Seizure*, 150-151)

EINLEITUNG

Die Beschreibungen der sog. „Offenbarungen“ Mohammeds wie auch seine anfallsartig auftretenden akustischen Halluzinationen sind klare Hinweise auf epileptische Anfälle. Die folgenden Zitate stammen primär (wenn nicht eine andere Quelle angegeben wird) aus dem Buch von Abdel-Samad (Mohammed Eine Abrechnung), aber auch aus dem Buch von Tilman Nagel (Angst vor Allah?), dem Buch des Professors für Medizingeschichte Armin Geus sowie dem des iranischen Neuropsychologen Abbas Sadeghian (*Sword and Seizure. Muhammad's Epilepsy & Creation of Islam*), die eine über die Temporallappenepilepsie weit hinausgehende psychische Erkrankung dieses vermeintlichen Propheten aufzeigen.

Zu dem erstgenannten Buch von Abdel Samad schreibt der Freiburger Islamwissenschaftler Dr. Ourghi:

<http://www.zeit.de/gesellschaft/2015-12/hamed-abdel-samad-islamkritik-buch/komplettansicht>

Hamed Abdel-Samad

ABDEL-HAKIM OURGHI

leitet den Fachbereich Islamische Theologie und Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule Freiburg im Breisgau.

Wer hat Angst vor ehrlicher Islamkritik?

Der muslimische Theologe Abdel-Hakim Ourghi verteidigt den islamkritischen Politikwissenschaftler Hamed Abdel-Samad und plädiert für eine humanistische Religionskritik.

Ein Gastbeitrag von Abdel-Hakim Ourghi

Gleich am Tag nach der Buchpremiere erschien bei Spiegel Online die erste Rezension von Daniel Bax. Er erwähnt weder eine Quelle noch ein Zitat aus dem Buch. Bax vergleicht aber Abdel-Samads Kritik an Mohammed mit der Kritik früherer christlicher Theologen, die den Propheten zur Zielscheibe einer "beispiellosen Gräuelpropaganda" gemacht hätten. Doch der Vergleich ist unzulässig, denn Abdel-Samad nähert sich der Geschichte des Propheten nicht aus einer konkurrierenden theologischen, sondern aus einer religionskritischen Perspektive. Außerdem sind Abdel-Samads Vorwürfe gegen Mohammed nicht neu, sondern sehr alt: Sie finden sich nämlich zum größten Teil im Korantext selbst. Dort ist belegt: Die damaligen Gegner des Propheten in Mekka betrachteten ihn unter anderem als "besessen" (Koran 81:22) und von Geistern beherrscht (7:184), als Wahrsager (52:29), Lügner (26:154) und Schwindler (25:4-6).

14. Dezember 2015, 17:04 Uhr 290 Kommentare

Ein Islamexperte hat ein islamkritisches Buch geschrieben. Es rechnet in großer Schonungslosigkeit mit dem Propheten Mohammed ab. Man könnte sagen, dies sei ein Thema der Stunde. Doch merkwürdig: **Die Kritiker von Hamed Abdel-Samads neuem Buch haben sich kaum für das Buch selbst interessiert. Stattdessen scheint ihnen die Vita des Autors viel wichtiger zu sein als ein echter Islamdiskurs über Mohamed. Eine Abrechnung. Einige deutsche Islamwissenschaftler verabschiedeten sich bewusst von ihrer Rolle als Rezensenten, also objektive Beobachter eines innerislamischen Diskurses, und werden zu subjektiven Teilnehmern, ja sogar zu Apologeten einer Religion.**

Auch Christian H. Meier stellt hier bei ZEIT ONLINE lieber Abdel-Samads Motive infrage, anstatt sich konkret mit seinen Thesen auseinanderzusetzen. Er spricht schließlich lieber über das Dilemma der Islamwissenschaft als Stellung zu beziehen. Meiers unsachliche Kritik ist symptomatisch für die Haltung einiger Islamwissenschaftler gegenüber islamkritischen Positionen.

Da ich eingeladen war, zur Präsentation des Buches mit Abdel-Samad über seine Thesen zu diskutieren,

unterzog ich das Buch einer genauen Lektüre, bei der ich alle zitierten arabischen und westlichen Quellen überprüfte. Sie waren korrekt.

Islamkritik ist lebensgefährlich

Und doch: Am 27. September in Berlin, bei der Buchpremiere in Berlin, stellte ich fest, wie gefährlich es sein kann, wenn ein Muslim den Islam durch seine kanonischen Quellen kritisiert. Wir durften ohne die Erlaubnis der Personenschutzbeamten von Hamed Abdel-Samad nicht einmal aus der Limousine des LKA aussteigen. Ein unbeschreibliches Gefühl der Traurigkeit überkam mich: Den Islam und die Muslime zu kritisieren ist inzwischen eine lebensgefährliche Angelegenheit.

Das ist ein Skandal ohnegleichen. Denn ist nicht die Meinungsfreiheit das höchste Gut für uns alle? Umso trauriger, wie Abdel-Samads Meinung in der Öffentlichkeit abqualifiziert wurde, nämlich mit äußerst wenig Sachverstand.

Abdel-Samad begegnet dem islamischen Bild vom Propheten mit einer wissenschaftlich völlig legitimen historisch-kritischen Methode und zitiert zahlreiche westliche Studien zu Mohammed. Trotzdem nennt Daniel Bax den Autor des Buches einen Islamhasser und wagt es sogar, ihn als Salafisten zu bezeichnen, da er angeblich selektiv mit den historischen Quellen umgehe. Die Hauptthesen des Buches bleiben in der Rezension ebenso unerwähnt wie die Quellen.

Traumatisierung als Grund, den Islam zu kritisieren

Auch in der Rezension der FAZ spielt die Vita von Abdel-Samad eine zentrale Rolle. Der Journalist und Islamwissenschaftler Rainer Hermann schreibt über die Kindheit Abdel-Samads und seine Erfahrung mit sexuellem Missbrauch – so als sei dessen frühe Traumatisierung ein Grund, dass er nun den Islam kritisiert. Abdel-Samad tut dies jedoch als studierter Politikwissenschaftler, guter Kenner der frühislamischen Quellen sowie der aktuellen Lage in der islamischen Welt. Auch Hermann erhebt den Vorwurf, Abdel-Samad würde mit den Quellen nicht sorgfältig umgehen, ja er habe sogar Geschichten über Mohammed erfunden. Doch dem ist nicht so.

Alles, was Abdel-Samad in seinem Buch über Mohammed erzählt, findet sich in den anerkannten Quellen des Islam wieder. Dagegen irrt Hermann selbst, wenn er behauptet, Mohammed habe eine Frau namens Fatima (604-632) geheiratet und mit ihr gemeinsame Kinder gehabt. Fatima war laut allen islamischen Quellen Mohammeds Tochter, nicht Ehefrau, und sie war in Wahrheit mit Ali, dem Vetter

des Propheten (600-661), verheiratet. So ein Kardinalfehler sollte einem Kritiker nicht unterlaufen. Blättern wir weiter durch die Rezensionen. Da behauptet also der Islamwissenschaftler Stefan Weidner, Abdel-Samads Sichtweise sei von einer "fundamentalistischen Islam-Interpretation geprägt". Weidner versucht nicht einmal, sich mit den im Abdel-Samads Werk zitierten arabischen Quellen auseinanderzusetzen. Stattdessen wertet er den Autor ab, ganz ähnlich wie Daniel Bax, nur in einem anderen Schreibstil.

Seine Islamkritik ist ein Geschenk für den Islam

Und noch ein Kritiker: Der Islamwissenschaftler Muhammad Sameer Murtaza hat das Buch von Abdel-Samad für das Internetportal IslamiQ rezensiert. Murtaza, der den konservativen islamischen Dachverbänden sehr nahe steht, behauptet nun, Abdel-Samad sei durch die Fülle der arabischen Quellen "überfordert" und suche sich den "leichtesten Ausweg": Er reiße Texte aus ihrem Kontext. Stimmt das? Leider erwähnt Murtaza weder die Thesen des Buches noch die Kontexte. Murtaza versucht erst gar nicht eine historisch-kritische Auseinandersetzung mit der Figur des Propheten, sondern er verklärt und idealisiert ihn durch Rückprojektionen. So betrachtet er etwa die vom Propheten geführten Kriege als reine Selbstverteidigung.

Abdel-Samad ist in dieser Hinsicht viel präziser und unterscheidet korrekt zwischen der friedlichen und der gewalttätigen Phase im Leben des Propheten. Er dokumentiert anhand des Korans die Ära der Gewaltmaßnahmen, als Mohammed die Macht des Wortes und die Gewalt des Schwertes vereinte: so bei der Vertreibung der Juden oder bei dem im April 627 verübten Massaker am jüdischen Stamm Banu Qurayza. Doch Murtaza empfiehlt den Lesern statt Abdel-Samad die Bücher der Islamwissenschaftler Montgomery Watt und Karen Armstrong als Alternativliteratur. Dabei widerlegen diese Autoren keineswegs die zentrale These Abdel-Samads von der Gewalttätigkeit des klassischen Islam, sondern unterstreichen sie vielmehr.

Wissenschaftliche Integrität, Kenntnis des Islam

Man muss nicht unbedingt mit allen Thesen Abdel-Samads einverstanden sein, etwa der, dass er den Islam für unreformierbar hält. Doch sein Werk abzuqualifizieren und sich auf die Biografie des Autors zu kaprizieren, hat mit einer differenzierten Buchkritik nichts zu tun. Selbstverständlich ist seine Beschäftigung mit dem Islam durch sein hermeneutisches Vorverständnis und die

eigene Erfahrung einigermaßen belastet. **Jedoch kann man ihm seine wissenschaftliche Integrität und Kenntnis über den Islam nicht absprechen. Gerade in seinem Mohammed-Buch stellt er als Arabisch-Muttersprachler seine Vertrautheit mit den arabischen Quellen und zugleich der westlichen Islam-Literatur unter Beweis. Im Rahmen seiner historisch-kritischen Lesart verwendet er zentrale arabische Werke, etwa die Biographie des Propheten von Abd al-Malik Ibn Hischam (gest. 830/3), die Geschichte der Feldzüge von al-Waqidi (747-823), die Schriften des Ibn Saad (784-845) oder das Geschichtswerk von at-Tabari (839-923). Hinzu kommt als wichtige Quelle das im 9./10. Jahrhundert kompilierte bibliographische Material zur Tradition des Propheten (Sunna). Vor allem aber beruft sich Abdel-Samad auf den Koran als historisches Zeugnis, das auf die Lebenszeit des Propheten zurückgeht.**

Ein entscheidender Punkt, der in keiner Rezension eine Erwähnung fand, ist Abdel-Samads Leistung, die Historizität Mohammeds anhand islamischer Quellen zu beweisen. Er vergleicht die Berichte über das Leben des Propheten aus den früheren biographischen Quellen mit der Entwicklung der Sprache des Korans und kommt zu dem Ergebnis, dass es hier eine Übereinstimmung gibt. Dafür ordnet er die Suren chronologisch und nicht nach ihrer Länge wie in der heutigen, offiziellen Ausgabe des Korans.

...

Die bislang einzige größere Verteidigung des Buches stammt übrigens von einem Nicht-Muslim. Jerome Lombard schrieb in der Jüdischen Rundschau, dass Abdel-Samads Werk keineswegs nur eine weitere Biographie, sondern eine fokussierte religiöse Abhandlung sei. Er rät, die Muslime sollten die Thesen von Abdel-Samad ernst nehmen. In der Tat.

Der Islam braucht die Islamkritik

Denn seine Islamkritik ist ein Geschenk für den Islam. Warum? Niemand verteidigt heutzutage den Islam und die Muslime heftiger als westliche Konvertiten und Religionsdialog-Amateure. Der Islam braucht aber keine uninformierten Rechtsanwälte. Wir Muslime sollten keine Angst vor Kritik haben, denn fundierte Islamkritik bedeutet nicht Ablehnung unserer Religion, sondern ist eine emanzipatorische und herrschaftskritische Notwendigkeit.

...

Vielleicht ist das der eigentliche Grund für den Zorn vieler Gegner, die ihm mit Mord drohen. Abdel-Samad geht das höchste Risiko ein, er setzt sein Leben aufs

Spiel. Es liegt ihm offenbar viel am Islam. Der Philosoph Michel Foucault nannte solche Freimütigen "Parrhesiasten" – also wahrhaft Mutige. Auch ich halte seine Bücher für eine Form der Parrhesia. Ohne sie gibt es keine Reform von Religion. Abdel-Samads Kunst besteht darin, klar und ohne Verklausulierung, Verheimlichung oder Maskierung etwas Wahres zum Ausdruck zu bringen

Im folgenden werden nun zuerst die klaren Hinweise auf eine (Temporallappen-) Epilepsie Mohammeds dargestellt.

In der »Chronographia« des byzantinischen Historikers und Theologen Theophanes Confessor (765—815) werden die Offenbarungen und Visionen Mohammeds erstmals als Krankheit gedeutet.⁴³ Er vermutete eine Epilepsie und stützte sich dabei auf Andeutungen Ibn Ishaqs, der die erste Biografie verfasst hatte.⁴⁴ (Armin Geus: Die Krankheit des Propheten, S. 108; s.a. <http://bpeinfo.wordpress.com/2011/06/17/rezensiert-armin-geus-%E2%80%9Edie-krankheit-des-propheten%E2%80%9C/>)

Einmal, er muss etwa vier Jahre alt gewesen sein, ereignete sich dabei etwas, das von frühislamischen Mohamed-Biographen als Wunder erzählt wird. Zitternd vor Angst, soll der Junge eines Tages zu seiner Amme Halima geeilt sein. Zwei weißgekleidete Männer seien zu ihm gekommen, als er die Schafe hütete, hätten ihn gepackt, auf den Boden gelegt und seine Brust mit einem Messer geöffnet. Den Überlieferungen zufolge waren die beiden Männer Engel, die Mohameds Brust geöffnet hatten, um sein Herz mit heiligem Wasser von Teufelseinflüsterungen zu reinigen. Mit diesem Ritual sollte Mohamed darauf vorbereitet werden, später die Botschaft Gottes empfangen zu können. Die seltsame Schilderung verunsicherte die Beduinen, Hali-ma glaubte, der Junge sei krank oder von einem bösen Geist besessen. Sie entschied, ihn zurück zu seiner Mutter nach Mekka zu bringen (A-S,MeA,Droemer 2015. 109-110)

Diese Geschichte wird von dem Neuropsychologen Abbas Sadeghian (Sword and Seizure. Muhammad's Epilepsy & Creation of Islam,44-45) – inhaltlich leicht verändert dargestellt - nur als eine von vielen erfundenen Geschichten um Mohammed und seine Geburt betrachtet. Sadeghian geht jedoch wie Abdel-Samad und der Marburger Medizinhistoriker Prof. Geus sicher davon aus, daß Mohammed ein Epileptiker war.

So schreibt Armin Geus:

Demnach soll er schon Jahre vor Beginn der Offenbarungen »von **einer Art Ohnmacht nach heftigem Zittern**« überfallen worden sein, wobei »**er brüllte wie ein Kamel**, die Augen verschlossen hielt [und] **das Gesicht schäumte**«. ⁴⁵ Dies teilte Abu Huraira (um 610—

678) mit, der seit 629 im Haushalt des Propheten als Tagelöhner beschäftigt war. » (AG, Die Krankheit des Propheten, 108)

Mohammed selbst hatte zunächst geglaubt, er sei vom Teufel besessen» Eines Tages kam Mohamed ängstlich ins Haus Khadidschas, zitterte stark und bat seine Frau darum, ihn zuzudecken. **Er erzählte ihr von einem Teufel, der ihn habe würgen wollen.** Khadidscha beruhigte ihn, dies sei nicht der Teufel, sondern ein Engel aus dem Himmel gewesen (AS, MeA 112-113).

Später verschlimmerten sich Mohameds Angstzustände so sehr, dass er seiner Frau offenbarte, er wolle zu einem Berg hinaufsteigen und sich von dort aus in den Tod stürzen (s. A-S, MeA, 113). Das wiederum ist typisch für eine paraepileptische Psychose***

Bezüglich der lange anhaltenden akustischen Halluzinationen mit Offenbarung von Koranversen heißt es:

Wenn die Offenbarung zu Mohammed herabkam«, sagte er außerdem, »konnte keiner von uns sein Auge zu ihm erheben, nach einem anderen Bericht ward er böse wenn man ihn [dabei] ansah«.46

Der dritte Kalif Uthman Ibn Affan (574—656) erlebte bei einem Besuch im Hause seines Schwiegervaters Mohammed, dass **die Augen des Propheten »plötzlich gegen den Himmel gekehrt waren, dann zur rechten Seite; sein Kopf bewegte sich während dieser Zeit, wie wenn er spräche**, dann blickte er wieder gegen den Himmel, dann zur Linken und dann zu Uthman«. Auf dessen Frage, was ihm fehle, antwortete er: »ein Koranvers ist mir geoffenbart worden«.47 (AG, Die Krankheit des Propheten, 108)

Aufschlussreich ist nicht zuletzt Mohammeds eigene Ansicht über die Form seiner Offenbarungen; »Ich erhalte sie auf zwei Arten«, erklärte er, »entweder überbringt sie mir Gabriel und sagte mir sie vor, wie ein Mann den andern etwas vorsagt. Solche Offenbarungen entgehen mir bisweilen, oder **die Offenbarung kommt zu mir wie der Ton von Glöckchen, welcher fortduert, bis ich sie meinem Herzen eingepägt habe.** Diese Offenbarungen entschlüpfen mir nie.«48 (AG, Die Krankheit des Propheten, 108).

» ... **Mohammeds Anfälle**« nahmen gewöhnlich die Form eines **Fiebers an, sein Gesicht wurde blass, er bebte und fröstelte** und endlich verkündeten große Schweißtropfen auf seinem Gesicht, dass die Krisis eingetreten" war (AG, Die Krankheit des Propheten, 109)

Nach einer Textstelle in der von Abdel el-Malik Ibn Hischam bearbeiteten Biografie Muhammad Ibn Ishags 52 sowie auf Äußerungen von Zeid Ibn Tahit, der in Medina Sekretär des Propheten gewesen ist: Auf die Frage, wie Mohammed die

Offenbarungen erfahre, soll er nach Ibn Hischain geantwortet haben:

»Manchmal erscheint mir ein Engel in Menschengestalt und spricht mit mir; **manchmal vernehme ich aber Töne, wie von einer Schelle oder Glocke, da wird es mir sehr arg**; wenn er mich dann verläßt, habe ich aufgenommen, was er mir geoffenbart.« 53

Manche Offenbarungen seien ihm aber auch im Traume übermittelt worden, denn Mohammed pflegte öfter zu sagen: »Der Traum eines Propheten ist Offenbarung.«⁵⁴ (AG, Die Krankheit des Propheten, 110)

Der Augenzeuge Zaid Ibn Tabit berichtete: »**Wenn die Offenbarung zu dem Propheten herabkam, ward er sehr schwer; einst fiel sein Schenkel auf den meinigen, und bei Gott, es gibt keinen so schweren Schenkel**, wie der des Gesandten Gottes war.

Zuweilen ward ihm eine Offenbarung, wenn er sich auf seinem Kamele befand, da zitterte es, daß man glaubte, es würde zusammenbrechen und gewöhnlich kniete es nieder.

[...] **So oft der Prophet eine Offenbarung erhielt, glaubte man, seine Seele würde ihm genommen, da hatte er immer eine Art Ohnmacht und sah wie ein Betrunkener aus.**⁵⁵ (AG, Die Krankheit des Propheten, 110).

Abdel-Samad wiederum schreibt in seinem von dem Freiburger Islamwissenschaftler Ourghi rezensierten Buch „Mohamed Eine Abrechnung“ (s.o.) zu den Symptomen einer Epilepsie bei Mohammed folgendes:

Eine andere Erzählung aus seiner Jugend bestätigt, er sei plötzlich und ohne Grund auf den Boden vor der Kaaba gefallen. **Seine Augen verdrehten sich und starrten auf den Himmel.** Er rief nach seinem Onkel und bat ihn, seinen Schambereich zu bedecken.⁹⁸ ... Auch der Islamwissenschaftler Tilman Nagel listet eine Reihe von Indizien auf, die auf eine Erkrankung Mohameds hinweisen: Erscheinungsformen eines Anfalls wie **Schweißausbruch, Benommenheit, Erschöpfung** ... Der unter Pseudonym schreibende türkische Arzt Dede Korkut listet in seinem Buch »Life Alert: The Medical Case of Muhammad« eine Reihe von Symptomen auf, die Mohamed hatte und die sich auch bei TLE-Patienten wiederfinden.

Das Hören von Glockenklang ist für ihn ein deutlicher Hinweis auf Mohameds Erkrankung. 100

Über Mohamed wissen wir, dass er Glockenklang und Musik hasste. In einem Hadith sagt er: »Eine Karawane wird von den Engeln nicht begleitet, wenn ein Hund oder eine Glocke dabei ist.¹⁰¹ In einem anderen Hadith äußert er: »Die Glocke ist die Flöte des Teufels.«¹⁰² Möglicherweise löste das Läuten einer Glocke Anfälle bei ihm aus ... Korkut listet eine Reihe weiterer Verhaltensstörungen auf, die mit TLE verbunden sind und bei Mohamed auffielen: Emotionalität, Euphorie, Wut,

Aggressionen, Schuldgefühle, **Depressionen und Suizidgedanken, Hypermoralismus, wechselhafte sexuelle Energie, Hypersexualität, Hypergraphie bzw. Schreibzwang, Paranoia** 103

Abbas Sadeghian ist ein iranisch-stämmiger Neuropsychologe, der über lange Erfahrung in der Behandlung von TLE-Patienten verfügt. Auch er bestätigt in seinem Buch »Sword and Seizure: Muhammad's Epilepsy and the Creation of Islam« die Diagnose Temporallappenepilepsie. Für ihn gelten das Hören von Glockenklängen und die visuellen Halluzinationen als klare Indizien. Darüber hinaus sieht Sadeghian bei Mohamed Anzeichen für Verhaltensstörungen, Paranoia und Narzissmus. Zum gleichen Ergebnis kommt der iranische Schriftsteller Ali Sina in seinem Buch »Understanding Muhammad« (1190,203-204)

Mohammed betrachtete sich interessanterweise anfangs selbst als besessen (ähnlich wie im Neuen Testament Epileptiker als besessen galten)***

Kommen wir nun zu den Aussagen des iranischen Neuropsychologen und Epilepsie-Sezialisten Sadeghian bezüglich Mohammeds Epilepsie:

In addition, despite the fact that Muhammad was continually accused of being crazy or having been overtaken by demons, there is no indication that he was ever accused of having seizures. Seizure disorders were relatively common in Muhammad's day, and his countrymen had certainly been exposed to the phenomenon. It thus seems strange that someone would not have noted these seizures if Muhammad had indeed suffered from them.

This is especially unusual given the fact that Muhammad's en-emies often sought for tools to use against him ... (71)

Had any of Muhammad's contemporaries observed what they believed to be an overt sign of seizures, they would surely have used that information to discredit Muhammad's visions and his life's mission. The cause of this confusion then, and indeed through out the centuries, has been the fact that Muhammad did not suffer from grand mall seizures, and his symptoms were much more subtle and thus more likely to be overlooked by those around him. He did not fall violently and did not exhibit any of the other common symptoms of grand mal seizures, such as foaming at the mouth.

A careful study of Muhammad's condition shows that he suffered from complex partial seizures, which are difficult to observe and do not cause the obvious symptoms of a typical seizure. Although history shows

us that Muhammad's symptoms did become more severe and overt as he aged, by that time, he had developed a devoted following who explained away his symptoms as being caused by the pressure of communing with angels. It is interesting to note that when people around Muhammad saw the epileptic attack, they - along with Muhammad - assumed that it was the pressure of the divine experience.

MUHAMMAD 'S SYMPTOMS

People suffering from temporal lobe epilepsy (complex partial seizures) usually display several distinct symptoms: olfactory hallucinations, epigastric sensation, auditory hallucinations and visual hallucinations, as well as excessive perspiration, among other problems... (72)

OLFACTORY HALLUCINATIONS

Olfactory hallucinations normally manifest as unpleasant smells. These types of hallucinations occur when changes in the brain during a seizure cause the patient to experience an unpleasant smell that does not have an external cause. During the nineteenth century, such seizures were referred to as "uncinate fits"—a reference to the olfactory center in the brain, which controls smell (Moore 1997).

Victims of olfactory hallucinations may suffer from a bad smell both before and after the seizure. As a result, many patients with complex partial seizures become hypersensitive to odors and spend their lives trying to avoid bad smells or cover them up with perfumes and colognes. Muhammad displayed this kind of sensitivity to unpleasant odors. When he was asked what pleasures he preferred among all those in life, he had two answers—women and perfume ...

Mussa Ibnu Ismail reported that . . . Al Hassan heard the Apostle of Allah (PBUH) say: "I have loved nothing in this life save for scent and women." (Ibn Saad 1990: 1:304)

Although Muhammad was by nature a generous person and was careful when it came to accepting gifts, he never said no when presented with fragrance.

...

Ibnu Dukein narrated that . . . Abdullah Ibnu Anas said that Anas never refused when offered scent, and said that the Apostle of Allah (PBUH) also never did (Ibn Saad 1990, 1:305).

73***

As much as he hated bad smells, Muhammad was quite fond of pleasant ones and often wore perfume. Those who

knew him could "smell him coming" so to speak, because of his heavy scent.

...

Mussa Ibnu Ismail Abu Salma related . . . Anas Ibnu Malik said: "We used to know the Apostle of Allah was coming out by the fragrance of the scent he used to wear." (Ibn Saad 1990, 1:305)

Muhammad even had a favorite scent:

...

Mussa Ibnu Ismail related that . . . Muhammad Ibnu Ali said, "I said to Aysha, may Allah be pleased with her: 'O Woman, did the Apostle of Allah (PBUH) wear scent?' She said: 'Yes, he did. He used to wear the Dikara of all scent?' I said: 'What is Dikara?' She said: 'Musk and ambergris.'" (Ibn Saad 1990, 1:305)

There are also several Hadith indicating that Muhammad's least favorite foods were onions and garlic. He also did not like people with yellow teeth, as they probably had bad breath.

The Prophet said, "Whoever has eaten garlic or onion should keep away from us (or should keep away from our mosque)." (Al-Bukhari 1998, 7: bk. 65, n. 363)

74

EPIGASTRIC SENSATION

Another physiological Symptom common in sufferers of complex partial seizures is epigastric sensation. Patients with complex partial seizures often endure strong feelings of nausea accompanied by a bitter taste. Oddly, the bad taste is usually confined to only one side of the tongue and mouth. Most patients report that the best fix for this unpleas-ant condition is to eat sweets. The stickiness of sugar tends to remain in the mouth for a time, bringing continued relief by camouflaging the bad taste. Frequent brushing of the teeth can also help.

Biographies of Muhammad frequently report that his favorite foods were sweets, especially honey and halva.

Halva is a Middle Eastern treat made of honey, spices, and rose water (it is similar to baklava). It is sweet, sticky, and sweet smelling, eaten with bread and milk, halva can be a full meal ...

Abu Osama Hammad Ibnu Osama reported that . . . Aysha, May Allah is pleased with her, said: "The Apostle of Allah used to appreciate Halva and I***oney." (Ibn Saad 1990, 1:298)

There is a famous story that when Muhammad's wives wanted his attention, they served him honey. Likewise, if one wife wanted to discredit another in the Prophet's eyes, she would claim that the other wife's honey was tainted

with maghafir, a bad-smelling tree dropping that ruins the taste of whatever it touches. This, apparently, got his attention.

It appears that as with today's patients, Muhammad dealt with the bad taste by vigorously brushing his teeth—a fact that is well documented. One Hadith relates the extent of this need:

75

Affan Ibnu Muslim, reported that . . . Aysha, may Allah be pleased with her, said "each time the Prophet (PBUH) slept and awoke, whether it was night or day, he used siwak [the type of toothbrush used at the time, usually made of the soft branches of palm trees] before performing his ablutions." (Ibn Saad 1990, 1:374)

Apparently, Muhammad's practice of brushing his teeth was excessive and surprising to people around him. Muhammad did not know the true cause of the need, but that need was apparently so acute that it actually created problems with his gums:

...

Mussa Ibnu Messud reported that . . . Sheddad Ibnu Abdullah says: "Siwak wore out the gums of the Prophet. (PBUH)" (Ibn Saad 1990, 1:375)

It is customary in most cultures to brush one's teeth late at night, but not common to do it several times during the night. However, it appears that Muhammad indulged in brushing his teeth during the night as well:

76

...

Said Ibnu Mansur reported that . . . Aysha said that the Prophet (PBUH) was provided siwak during nighttime, and whenever he woke up he used it, performed his ablutions, briefly prayed in two prostrations, then fully prayed in eight prostrations, and, finally, performed the Witr prayer. (Ibn Saad 1990, 1:375)

In Muhammad's case, there was a direct correlation between brushing his teeth and the nausea that is associated with gustatory symptoms of complex partial seizures, as the following Hadith clearly shows:

...

Aarim Ibnu alFadhil reported that . . . Abu Hureira said he heard his father say: "I saw the Prophet (PBUH) hold a toothpick in his hand and one in his mouth while uttering 'Gha Gha,' as if he was on the verge of vomiting." (Ibn Saad 1990, 1:375)

Muhammad's gastric problems appear to have been so troublesome that he even broke the rules of fasting. His followers were surprised that the Prophet would

ignore the prohibition on brushing teeth during a fast. But Muhammad was in constant need of brushing. He was known always to travel with his siwak.

77

...

"The Prophet (PBUH) cleaned his teeth with a tender palm tree stick while he was fasting," Qutada was told. But some people disapprove of teeth cleaning while fasting. Qutada replied, "By Allah, I saw the prophet clean his teeth with a tender palm tree stick while he was fasting . . . Whenever the Prophet (PBUH) went on a trip, he took siwak with him." (Ibn Saad 1990, 1:375)

On his death bed, Muhammad brushed his teeth more vigorously than usual - so much so as to capture the eyes of his followers who reported it (Ibn Saad 1990, 180). This event, along with other reports, suggests that Muhammad probably died of complications associated with seizure disorder.

EXCESSIVE PERSPIRING

A well-documented physiological symptom of complex partial seizures is sweating. Many people who experience a complex partial seizure sweat excessively, regardless of the temperature. There are many Hadith that make reference to this symptom in Muhammad. The most famous story is one in which Aysha relates having seen the Prophet sweating profusely at the time of a revelation.

...

78***

I saw him during a revelation. It was on a freezing day; yet, when the revelation eased on him, sweat was running down his forehead. (Ibn Saad 1990, 155)

Other followers witnessed additional famous accounts of Muhammad's perspiration. In fact, many viewed Muhammad's excessive perspiring to be a sign that he was being inspirited, as the following Hadith relates:

Somebody said, "O Allah's Apostle! Can the good bring forth evil?" The Prophet remained silent for a while. It was said to that person, "What is wrong with you? You are talking to the Prophet (PBUH) while he is not talking to you." Then we noticed that he was being inspired divinely. Then the Prophet wiped off his sweat and said, "Where is the questioner?" It seemed as if the Prophet liked his question. (Al-Bukhari 1988, 2: bk. 24, n. 544)

AUDITORY AND VISUAL HALLUCINATIONS

It is not difficult to find evidence in Muhammad's life of his auditory and visual hallucinations. In fact, one could argue that all of his face-to-face conversations with the angel Gabriel are evidence of such hallucinations. The following Hadith provides verification of these two types of hallucinations:

Khadijah said to the prophet, "Oh cousin, could you let me know when your friend, the one who comes to you, when he comes?" He said yes. She said, "So if he comes, let me know. Then Gabriel (PBUH) came to him as he used to do. So the prophet said to Khadijah, "Oh Khadijah, this is Gabriel; he has come to me." She said, "Get up cousin and sit on my left leg." So the prophet got up and sat on her leg. She said, "Do you see him?" He said, "Yes." She said, "Move over and sit on my

79

right leg." And the prophet moved over and sat on her right leg. She said, "Do you see him?" He said, "Yes," So she said, "Move over and sit on my lap." So the prophet moved over and sat on her lap. She said, "Do you see him?" He said, "Yes." So she removed her veil and set it aside while the prophet was sitting on her lap, then said, "Do you see him?" He said, "No". She said, "Cousin, remain and rejoice, for, by God, this is no devil. This is an angel." (Suhaily, p. 157)

Many patients suffering from complex partial seizures have auditory and visual hallucinations in which they think they are hearing or seeing things, particularly the sound of a bell. Hearing the sound of a bell is one of the well known universal symptoms of complex partial seizure and one of the easiest to document. In biographies of the Prophet, there are many references to him telling other people that he heard the sound of a bell. Muhammad's description of this phenomenon speaks for itself:

...

Hudjein Ibnu Alumna reported that . . . His uncle was told that the Apostle of Allah (PBUH) used to say: "The revelation comes to me in two ways: From Gabriel just like a man to man conversing, and that escapes me; and with something like the ringing of a bell until it melts into my heart, and that I can grasp." (Ibn Saad 1990, 1:155)

OTHER SYMPTOMS

When Muhammad heard the bell (and at other times as well) he experienced some degree of shaking, which is a common occurrence in some

80

cases of complex partial seizures. Because these seizures usually arise from the left temporal lobe, shaking is typically confined to the right side of the body. Shaking can range from mild to severe, but is sometimes absent altogether. **In at least one Hadith, it is reported that Muhammad's shaking was severe enough to jolt the animal that he was riding:**

...

Mohammad Ibnu Umar Alaslami reported . . . Abu Urwa Al-dussi told him: "I witnessed a revelation to the Apostle of Allah (PBUH) while he was on his mount. The animal bellowed and twisted its legs until I felt they would break; this went on **until the weight of the revelation eased; when it did, he was soaked through with sweat.**" (Ibn Saad 1990: 1:155)

There are few references to Muhammad having been prone to falls, but the story told in one Hadith is significant. **In this particular Hadith, Muhammad was about age 35 when he suffered a fall and lost consciousness:**

Narrated Jaber bin Abdullah: When the Kaaba was rebuilt; the prophet (PBUH) and Abbas went to carry stones. Abbas said to the prophet, "[take off and] put your waist sheet over your neck so that the stones may hurt you." [But as soon as he took off his waist sheet] **he fell unconscious on the ground with both his eyes towards the sky. When he came to his senses, he said "My waist sheet! My waist sheet"** then he tied his waist sheet. (Al-Bukhari 1988, 5:108)

81

Another common Symptom of complex partial seizures is known as the "grimace." As a result of the muscular changes during a seizure, victims tend to contort their faces. There are many Hadith that refer to Muhammad exhibiting such a face at the time of revelation, including the following:

...

Affan Ibnu Muslim reported that . . . Uyada Ibnu Assamit said, "Whenever the Apostle of Allah (PBUH) was revealed something, he felt very afflicted and his face clouded." (Ibn Saad 1990, 1:154)

Ubeidullah Ibnu Mussa Alabassi reported . . . Akrama said: "Whenever something was revealed to the Apostle of Allah (PBUH), he remained struck down for an hour of time as if he was drunk." (Ibn Saad 1990, 1:154)

Along with the grimace, there are also references to Muhammad making noises during the revelation, which is again consistent with the symptoms of complex partial seizure.

Narrated Safwan bin Yahia bin Umayya from his father, who said, "A man came to the prophet while he was at Jirana, the man was wearing a cloak which had traces of Khaluq or Sufra [a kind of perfume]. The man asked [the Prophet], what do you order me to perform in my Umra? So, Allah inspired the prophet divinely and he was screened by a piece of cloth. I wished to see the prophet being divinely inspired. Umar said to me, "Come. Will you be pleased to look at the prophet while Allah is inspiring him?" I replied in the affirmative. Umar lifted

82

one corner of the cloth and I looked at the prophet, who was snoring. [The sub-narrator said that the snoring was like that of a camel.] When that was over, the prophet asked, "Where is the questioner who asked about Umra? Put off your cloak and wash away the traces of Khaluq from your body and clean the sufra [yellow color] and perfume in your Umra what you perfume in your hajj. (Al-Bukhari 1988, 3:10)

DIAGNOSIS

There is ample evidence that all of these experiences were directly caused by complex partial seizures. When the seizure originates in the left hemisphere of the brain, it creates problems in the muscles of the right side of the body. The following Hadith is one of the most complete reports of the Prophet's symptoms and their manifestations:

...

83

Hashim Ibnu Alqaasim reported . . . Abdullah Ibnu Abbas said, "As the Apostle of Allah (PBUH) was sitting in the courtyard of his home in Mecca, Othman Ibnu Madhuun passed by and smiled at him. The Apostle of Allah (PBUH) said, "Will you have a seat with me?" "Certainly," said Othman and sat facing him. **As they were conversing, the Apostle of Allah (PBUH) stared at the sky for a long time and slowly moved his eyes to a spot on the ground on his right-hand and, turning his back on Othman, he started nodding his head as if he understood something said to him. Then he kept staring once more**

at the sky as if he was following something until it vanished. He, then, resumed the conversation with Othman. Othman said, "Oh Muhammad, as we were conversing a while ago, I saw you do something that I have never seen you do before." He said, "And what did you see me do?" Othman replied: "I saw you stare at the sky and, then, move your eyes slowly to the ground on your right-hand, turn your back on me, and leave me on my own." He said, "Did you realize all that?" Othman answered, "Indeed." The Apostle of Allah (PBUH) said, "As you were sitting, a messenger of Allah came to me." I said, "A messenger of Allah?" He said, "Yes." I said, "What did he say to you?" He replied, "Allah commands justice, the doing of good, and liberality to kith and kin, and He forbids all shameful deeds, and injustice and rebellion: He instructs you, that ye may receive admonition." Othman concluded, "It was at that very moment that faith settled in my heart and I loved Muhammad." (Ibn Saad 1990, 1:138)

Although this is only one Hadith, it reveals several of Muhammad's symptoms occurring simultaneously; including what Muhammad calls a "vision." The author's honest and detailed reporting of what he saw shows how attuned his followers were to his behavior. The most interesting part of this Hadith is the author's indication that Muhammad's

84

eyes were moving to the right, a clear sign that the origin of the seizure was in the left hemisphere of his brain.

At this point, it is possible to support the hypothesis that Muhammad suffered from left temporal lobe epilepsy. Further evidence includes the fact that he moved his lips and then admitted that he saw and spoke to someone who was not there. Clearly, when Muhammad was talking about having a one on one conversation with Gabriel, he was experiencing a hallucination caused by left temporal lobe epilepsy. The content of the hallucination was purely religious. And the most important point is that Muhammad completely believed that his hal-lucination was reality. He was not afraid of these hallucinations, which is evident in their frequency.

Although the author of the above Hadith does not mention whether Muhammad fell down in the description of seeing the angel face to face, this fact has been noted in other Hadith. In addition, it is evident that at other times Muhammad felt as if he were dying and heard the sound of bells. Each of these

reports support the idea that some of Muhammad's seizures were more complicated and perhaps included both sides of his brain, causing him to become totally incapacitated, sweat profusely, shake, make noises, and afterwards become quiet and in need of rest ... (S.*)**

Die hier genannten (fettmarkierten) Begleitsymptome wie Ohnmacht/Dämmerzustand, Zittern, Schaum im Gesicht, Ängste, Gesichtsblässe, Muskeltonusverlust und das Aussehen eines Betrunkenen sprechen klar für eine epileptische Genese der vermeintlichen Offenbarungen Mohammeds im Temporallappen. Deren Symptome sind:

Auren (80-90%): epigastrisch, psychisch (u. a. affektiv (**Angst**), dysmnestisch)
weitere ictale Symptome: **Verharren, starrer Blick**, frühe orale und ipsilaterale manuelle Automatismen, kontralaterale Tonisierung/Dystonie; Reaktivität kann bei rechtsseitigem Anfallsursprung erhalten sein
postiktal: **lange Reorientierungsphase**, Aphasie bei Einbeziehung der sprach-dominanten Hemisphäre
Anfälle des lateralen Temporallappens: **häufiger auditive Halluzinationen/Illusionen, visuelle Halluzinationen**, Spracharrest (dominante Hemisphäre); meist Propagation nach mesiotemporal (Neurologie compact, 2006, S. 219)

Der iranische Neuropsychologe Abbas Sadeghian hat somit die Symptome einer Temporallappenepilepsie Mohammeds in seinem Buch „Sword and Seizure. Muhammad's Epilepsy & Creation of Islam“ ausführlich belegt. Dies waren olfaktorische Halluzinationen, Schwitzen, optische und akustische Halluzinationen, motorische Anfallsäquivalente, tonisches Verdrehen der Augen, Hyperreligiosität und sexuelle Verhaltensstörungen (Sword and Seizure. Muhammad's Epilepsy & Creation of Islam, 69-101).

Auch Mohammeds Tod stand möglicherweise mit seiner Temporallappenepilepsie in Zusammenhang:

Muhammad's Symptoms during his final days—his severe head ache and dragging his feet, his inability to talk (Ibn Ishaq, P 680) and communicating with nodding, his vigorous use of a toothbrush (Ibn Saad 1990, 180), and his hallucinations (Al-Tabari 1990, 4:1320)—all point to high likelihood that he died of the seizures (perhaps accompanied by a stroke) (Sadeghian, Sword And Seizure, 150-151).

Prof. Faust beschreibt die Temporallappen-Persönlichkeit(störung) mit den bei Mohammed zu findenden Eigenschaften

Hyper-Religiosität, Schicksalsglaube, überzogenes philosophisches Interesse ... Hyper-Moralismus, der sich auch schriftlich (Hypergraphie) in einem überzogen moralisierend-religiösen Gepräge ausdrücken kann (http://www.psychosoziale-gesundheit.net/psychiatrie/seele_epilepsie.html).

Gerade die nach seinen Visionen und Anfällen kurzzeitig und anfallsartig als „Offenbarung“ **fehlgedeutete** kommentierende Stimme, die sein z.T. pathologisches Verhalten gegenüber anderen Menschen immer rechtfertigte, sind – wie auch die offensichtlichen völlig subjektiven Himmels- und Höllen-Visionen, Hinweise auf Anfälle des lateralen Temporallappens.

Auch Suizidabsichten (bei zugrundeliegender Depression), die niemals bei mystischen Erfahrungen (wie den Nahtoderlebnissen) berichtet werden, treten bei epileptischen Anfällen besonders des Temporallappens (ca. 4-5mal) häufiger als in der Normalbevölkerung auf (Komorbidität bei Epilepsie. Psychische Störungen zu wenig beachtet? Tellez-Zenteno JF, Patten SB, Jette N, Williams J, Wiebe S. Psychiatric comorbidity in epilepsy: A population based analysis. *Epilepsia* 2007;48:2336-44 Info NP 4/2008,32: http://www.psychosoziale-gesundheit.net/psychiatrie/seele_epilepsie.html).

Bei Mohammeds epileptischen Anfällen wird es sich also um eine (possible) temporal lobe epilepsy (P)TLE gehandelt haben, da es in bei dieser Epilepsieform ähnlich wie bei einer Nahtoderfahrung (NDE) immer wieder auch (mit jeder Entladung) zu kurzen religiösen Erlebnissen und Klanghalluzinationen kommen kann:

Für eine epileptoide Entladung bestimmter Hirnareale beim NDE spricht dabei die Tatsache, daß es in der epileptischen Aura neben einer Hypermnesie zuweilen wie beim NDE zu einer gesteigerten Bewußtseinshelle und **intensiven Eindringlichkeit der nicht selten schreckerregenden „inneren“ Szenarien kommt. Auch die anfallsartige Plötzlichkeit und kurze Dauer** der NDEs und spontaner OBEs sprechen für eine Art epileptoider Entladung, die zu einer sehr schnellen Entwicklung von Bildern/Halluzinationen führt (SCHMIDT-DEGENHARD 1992, SCHRÖTER-KUNHARDT 1993).

Auch andere NDE-Qualitäten wie „... dreamy states, **vivid auditory or visual hallucinations, intense personal meaning, affect, feelings of vibrations, .. sudden insight. ..**“ (PERSINGER & MAKAREC 1993, S. 33) sind **durch künstliche oder spontane elektrische Entladungen der Temporallappen induzierbar**. Dabei werden solche Erlebnisse wie die NDEs „with significant personal or cosmic significance that has a powerful impact

upon subsequent behavior, attitudes, and beliefs. .." (PERSINGER & MAKAREC 1993, S. 33) erlebt; diese Veränderungen beziehen - eben wie die NDEs - das ganze Selbst-Gefühl der Person ein und können sehr lange anhalten.

... treten musikalische Halluzinationen besonders bei Tumoren des Temporallappens und bei temporalen epileptischen Foki auf.

Die elektrische Stimulation des Temporallappens führt auch zu gesteigerten Sinneswahrnehmungen, wie sie typisch für das NDE sind (aus: Michael Schröter Kunhardt, Nah- Todeserfahrungen aus psychiatrisch neurologischer Sicht. In: Soeffner H-G, Knoblauch H (Hrsg.), Todesnähe: Interdisziplinäre Zugänge zu einem außergewöhnlichen Phänomen. Universitätsverlag Konstanz, Konstanz 1999, S. 65-99).

Tatsächlich waren Mohammeds Offenbarungen entweder ein Hören von Stimmen oder ein anscheinend als lebensbedrohend erinnertes Erlebnis, das mit einem Gefühl von Todesnähe einherging:

Muhammad's accounts of his frequent encounters with the angel Gabriel give us some important clues into the nature of his condition. When asked how he received these visions, Muhammad replied that they came to him in two ways. The first was as one man talking to another. This, he said, was not difficult to tolerate. **However, the revelations sometimes descended in much more disturbing ways. At these times, Muhammad reported hearing the sound of a bell "until it melted into my heart" and feeling as though the life was coming out of him. He never went through this experience, he said, without feeling that he was about to die.**

Narrated Aysha: Al-Harith bin Hisham asked Allah's Apostle."O Allah's Apostle! How is the divine inspiration revealed to you?" Allah's Apostle replied, "Sometimes it is [revealed] like the ringing of a bell; this form of inspiration is the hardest of all, and then this state passes after I have grasped what is inspired.Sometimes the Angel comes in the form of a man and talks to me, and I grasp whatever he says." (Al-Bukhari, 1: bk. 1, n. 2) (sword and seizure,89-90).

Mohammeds Überzeugung, im Rahmen dieser beiden psychischen Ausnahmezustände wichtigste religiöse Offenbarungen empfangen zu haben, wird bei Temporallappenepilepsien und den (zuweilen folgenden) schizophreniformen Psychosen, die sich bei Mohammed in persistierenden

akustischen Halluzinationen zeigte, immer wieder beobachtet. So schreibt Prof. Faust:

Psychotische Zustände können in praktisch allen Verlaufsformen vorkommen (vorher, während, danach, dazwischen). Am häufigsten sind sie bei generalisierten tonisch-klonischen (sogenannten „großen“) oder **komplex-fokalen Anfällen (vorwiegend bei Schläfenlappen-Epilepsie)**... In der Regel dominieren sogenannte positive Symptome, also die erwähnten Sinnestäuschungen, wahnhaften Störungen u. a. **Im Gegensatz zu schizophrenen Psychosen kommt es allerdings wesentlich seltener zu dem, was man eine affektive Verflachung („Gemüts-Verödung“) oder Residual-Syndrome (fortdauernde Rest-Beeinträchtigungen) nennt** (http://www.psychosoziale-gesundheit.net/psychiatrie/seele_epilepsie.html).

Dies könnte erklären, warum Mohammed trotz seiner TL(-Psychose) später auch politisch erfolgreich war und Kriege führen konnte. Für Mohammeds Epilepsie scheint besonders folgendes zu gelten:

Ein besonderes Problem ist die sogenannte interiktale oder paradoxe Psychose, d. h. in den „gesunden“ Zwischenzeiten ohne Anfälle. Hier liegt meist eine mehrjährige Epilepsie-Erkrankung vor, oft schon seit der Jugendzeit, bis dann nach oftmals vielen Jahren (im Schnitt 14) schließlich auch noch eine solche Psychose ausbricht, **meist mit optischen Halluzinationen (Gesichts-Trug-wahrnehmungen), seltener auch mit akustischen (Stimmen, Geräusche u. a.). Die Wahn-Inhalte beziehen sich häufig auf religiös-mystische Themen** (http://www.psychosoziale-gesundheit.net/psychiatrie/seele_epilepsie.html).

Schließlich werden bei TLEs und bei schizophreniformen Psychosen i. R. von TLEs auch religiöse Inhalte und religiöse Konversionen beobachtet (WAXMAN & GESCHWIND 1974, 1975, DEWHURST & BEARD 1970). So beschrieb HOWDEN schon 1872 ein sehr an ein NDE erinnerndes Konversionserlebnis nach einem Krampfanfall:

The patient believed that he was in Heaven. He would appear to have been depersonalized, as it took three days for his Body to be reunited with his soul. He maintained that God had sent it to him as a means of conversion, that he was now a new man, and had never before known what true peace was. .. He assured me that he was a converted

man and that he was convinced he would have no more fits' (DEWHURST & BEARD 1970, S. 497).

Bei den schizophrenieähnlichen Formen, die zu den Epilepsiepsychosen ohne Bewusstseinsstörungen gehören und in der Literatur übereinstimmend mit der Temporallappenepilepsie assoziiert werden, treten gehäuft Wahnphänomene mit mystisch-religiösen Inhalten auf, auch in Verbindung mit optischen, akustischen und olfaktorischen Halluzinationen.

Ein ähnliches Beispiel für epileptisch ausgelöste religiöse Erfahrungen könnte die katholische Heilige TERESA VON AVILA sein.

Diese war im Alter von 24 Jahren vier Tage lang bewußtlos; als sie wieder zu sich kam, wies sie einen Zungenbiß, Gelenkschäden und schwere Quetschungen auf. Später kam es dann zu akustischen Halluzinationen in Form von Akoasmen und Vogelstimmen, die sie selbst durch geheiligtes Wasser zum Verschwinden brachte.

Für den spanischen Neurologe ESTEBAN GARCIA ALBEA litt TERESA VON AVILA somit an einer 'ekstatischen Epilepsie', die überwiegend angenehme Erfahrungen beinhaltete, die sehr an positive und auch an (in diesem Fall ebenfalls positiv erlebte) negative NDEs erinnern:

Wie die Karmeliterin in ihren Büchern beschreibt, werden die Visionen von „einem sehr hellen Licht“ eingeleitet. Dem folgen Halluzinationen von Seelen in blühenden Gärten, in denen Vögel singen und Engel musizieren. Auch von mit ... Feuer umgebenen Speeren wurde Theresia durchbohrt. Körperliche Schmerzen und Krämpfe unterlagen einem Gefühl der Wonne, das sich nach den Anfällen einstellte, wie wenn die Seele „in sich gekehrt ist“; ja sie führten sogar zu dem Verlangen, „immer an diesem Schmerz zu leiden“ (Arzte Zeitung vom 30.5.1996,17) (aus: Michael Schröter Kunhardt, Nah Todeserfahrungen aus psychiatrisch neurologischer Sicht. In: Soeffner H-G, Knoblauch H (Hrsg.), Todesnähe: Interdisziplinäre Zugänge zu einem außergewöhnlichen Phänomen. Universitätsverlag Konstanz, Konstanz 1999, S. 65-99).

Der SPIEGEL spricht im Zusammenhang mit den religiösen Erfahrungen bei Schläfenlappenepilepsien gar von einem Gottmodul:

Hotlinne zum Himmel

Warum beten Menschen Götter an? Bisher grübelten die Kulturforscher über diese Frage nach. Nun bekommen sie Unterstützung von Hirnforschern, die im Geflecht der grauen Zellen den Ursprung der Religion finden wollen.

Schon steht eine bestimmte Hirnregion als Sitz Gottes unter Verdacht.

Ein paar Elektroden, einen Monitor, ein Strommessgerät: Mehr benötigte Vilayanur Ramachandran nicht, um Gott auf die Schliche zu kommen. Den Weg wies ihm einer seiner Patienten, dessen Namen er mit Paul angibt.

Paul war 32 Jahre alt, als er erstmals in Ramachandrans Labor an der University of California in San Diego auftauchte, und er hatte sein Leben Gott verschrieben. Er arbeitete als stellvertretender Leiter eines Heilsarmeebüros, sein auffälligstes Merkmal war das wuchtige, juwelenbesetzte Kreuz, das an einer Goldkette um seinen Hals hing. Majestätisch, ohne jeden Anflug von Unsicherheit, schritt er in Ramachandrans Büro und begann von seinen Erleuchtungen zu reden.

Bald dämmerte dem Neurologen, warum ihm Pauls Verhalten so vertraut vorkam: **Selbstbewusst war dieser befremdliche Patient, arrogant und überheblich, für Humor fehlte ihm jeder Sinn, sein Interesse galt fast ausschließlich der Religion genau so wird in den Neurologie Lehrbüchern eine „Schläfenlappen-persönlichkeit“ beschrieben.**

Tatsächlich **stellte Ramachandran fest, dass Pauls Hirn genau hinter der Schläfe regelmäßig von elektrischen Stürmen heimgesucht wurde Anfällen, die der Patient jedoch als Momente großer Erleuchtung erlebte. „Das erste Mal passierte es, da war ich acht“, erzählte ihm Paul. Schon damals habe ihn ein „helles Licht“ in seinen Bann gezogen.**

Wenige Jahre später folgten weitere epileptische Anfälle, die Pauls Leben grundlegend veränderten. „Alles lag kristallklar vor mir“, berichtet er voller Eifer. „Es gab nicht den geringsten Zweifel.“ Verzückung, reine Anschauung des Göttlichen, nur Einssein mit dem Schöpfer *** vergebens versuchte er, sein beglückendes Gefühl in Worte zu fassen: „Das können Sie nicht verstehen“, erklärte er schließlich, „genauso gut könnte ich versuchen, einem Kind die Wonnen des Sex zu erklären.“

Nun sind von religiösen Visionen Besessene keine Seltenheit. Manch einer erzählt von „göttlichem Licht“, von „letzten Wahrheiten“, von plötzlichen „Einblicken ins wahre Wesen des Kosmos“. Ramachandran hätte Pauls großspurige Reden also als bloße Vernarrtheit abtun und ihm schlicht Antiepileptika verschreiben können.

Doch die Forscher Neugier des Arztes war geweckt: Konnte ihm Paul helfen zu verstehen, was Menschen ans

Übersinnliche glauben lässt? **Warum, so fragte er sich, reagieren gerade Schläfenlappenepileptiker so stark auf religiöse Reize? Und warum betreffen ihre Visionen stets das Übersinnliche? Warum sehen sie nicht Schweine oder Esel?**

Zwei Ursachen von Pauls Verzückung schienen Ramachandran denkbar: Entweder die Anfälle erzeugten einen allgemeinen Erregungszustand, den Paul als so überwältigend empfand, dass er ihn mystisch deutete. Oder aber die epileptischen Anfälle flackerten auf in einer Art „Gott Modul“, einem eigens für das Wahrnehmen des Übersinnlichen verdrahteten Nervenschaltkreis.

Um zu testen, welche dieser Erklärungen richtig sei, begann Ramachandran seine Strommessungen: Er zeigte seinem Patienten Bilder, die bei den meisten Menschen emotionale Reaktionen auslösen Bilder von zerfleischten Menschen oder Pin up Fotos hübscher Mädchen. Doch die Leitfähigkeit von Pauls Haut untrüglicher Indikator für emotionale Erregung änderte sich wenig: Ganz offensichtlich war dieser Patient nicht durch alles leicht in Erregung zu versetzen.

Erst als der Arzt ihm Bilder des Gekreuzigten und andere religiöse Symbole zeigte, schlug das Messgerät plötzlich heftig aus. Zeigte sich hier die Wirkung jenes Gott Moduls, das Ramachandran in den Schläfenlappen vermutet? „Haben wir jetzt eine Hotline zum Himmel?“, grübelte er. Womöglich werde man irgendwann sogar auf Gene stoßen, denen die Evolution eigens die Funktion gegeben hat, Gott sehen zu können.

...

Systematische Untersuchungen zu dieser Frage gibt es bisher kaum. Deshalb müssen sich die Verfechter des Konzepts der „hyperreligiösen Schläfenlappenpersönlichkeit“ auf Beschreibungen von Einzelfällen stützen, wie sie zahlreich durch die neurologische Literatur spuken: **den Fall des sechsjährigen epileptischen Jungen etwa, der aus Angst vor den Qualen der Hölle krank wurde; denjenigen des Siebenjährigen, der siebenmal wöchentlich in der Kirche für die Seelen seiner Familie betete; oder den der Frau, die auf ihren Spaziergängen von Fabelwesen begleitet wurde.**

Als bedeutendster Zeuge für die These vom Gott Modul im Schläfenlappen muss der hirnkranke Schriftsteller Fjodor Dostojewski herhalten. In verschiedenen Werken verarbeitet er seine Epilepsie. So sagt er über den Anfall der Hauptfigur in dem Roman „Der Idiot“: „Verstand und Herz waren von einem ungewöhnlichen Licht durchleuchtet, all seine Aufregungen, all seine Zweifel, all seine Beunruhigungen mit einem Schlag besänftigt, in

eine höhere Ruhe voll klarer, harmonischer Freude und Hoffnung, voll Verstand und Einsicht in die letzten Gründe der Dinge aufgelöst."

... (1036) (aus: Schröter-Kunhardt, Publikationsentwurf zum Thema Nahtoderfahrungen)

Tatsächlich ist das alles aus der Epilepsieforschung bekannt:

Generell werden besonders Temporallappen-Epilepsien als Ursache religiöser Erfahrungen und Konversionen diskutiert (730; 733; 734), wobei es sich zwar insgesamt um ein seltenes, bei TLEs jedoch anscheinend gehäuft auftretendes Phänomen handelt (734,497).

Tatsächlich gelten religiöse Veränderungen auch in der Klinik - und damit bei wissenschaftlich genauer Beobachtung und Dokumentation - als mögliche Symptome einer TLE (730,629; 733,1580.1583) bzw. Ausdruck interiktaler (spike-)

Entladungen in der Temporalregion (733,1585-1586; 754,412-425.436). **Dabei wird bei einem vorliegenden linksseitigen Herd möglicherweise die Kontrolle der korrelierenden rechten Temporalregion aufgehoben (536,264), womit wiederum der rechten Temporalregion eine besondere Bedeutung zukäme ...** (aus: Schröter-Kunhardt, Publikationsentwurf zum Thema Nahtoderfahrungen)

An Mohammed erinnert dabei folgender Fall:

In einem ... Fall wachte ein Patient mit einer mehr links- als rechtsseitig lokalisierten TLE direkt nach einem großen Krampfanfall (mit Zungenbiß, Harnabgang und Schaum vor dem Mund) mit einem äußerst angenehmen Gefühl auf. Er fühlte sich völlig entspannt, glaubte seinen Platz im Leben gefunden zu haben und von Gott erwählt zu sein. Die größte Macht war für diesen vorher nicht religiösen Mann die Liebe Gottes; er wollte jetzt gar die Richtigkeit der Bibel beweisen. Danach kam es jedoch noch zu einer depressiven und später wohl auch zu einer wahnhaften Episode (734,501-502) (aus: Schröter-Kunhardt, Publikationsentwurf zum Thema Nahtoderfahrungen)

Für eine Temporallappenepilepsie Mohammeds spricht auch die Beobachtung, daß es nach größeren Anfällen immer wieder zu kurzen Visionen kommen kann:

Auch Stunden bis Tage nach einem epileptischen Anfall mit Hinweisen auf einen links-temporalen Herd können religiöse Erlebnisse auftreten. Die ekstatisch-positiven

Gefühle i.R. von Temporallappenepilepsien können also nicht nur Auren (1027,472-473), sondern auch interiktal auftretende Phänomene sein (754,420. 422.425.436-437) (aus: Schröter-Kunhardt, Publikationsentwurf zum Thema Nahtoderfahrungen)

Wie bei Mohammed gehen (possible)Temporallappenepilepsien nicht nur mit einer verstärkten Religiosität, sondern auch mit Psychosen einher:

Beard wiederum fand bei 26 von 69 Patienten mit (P)TLE-assoziierten Psychosen, von denen nur acht vor ihrer Erkrankung religiöse Interessen hatten, eine Hinwendung zur Religion; sechs davon hatten gar ein Konversionserlebnis (734,498; 754,436).

Auch werden Konversionen zu (extrem-)religiösen Überzeugungen bis hin zu Tötungen Un-oder Andersgläubiger (wie von Mohammed ausgeführt) manchmal nach Temporallappenepilepsien beschrieben:

In einem seiner provokanten Aufsätze, veröffentlicht im Standardwerk «Neurotheologie: Gehirn, Wissenschaft, Spiritualität und religiöse Erfahrung» von Rhawn Joseph, erläutert Michael Persinger eindrücklich die möglichen Folgen religiöser Überzeugung: «Etwa sieben Prozent der für die Psychologieklassse eingeschriebenen erstsemestrigen Universitätsstudenten bejahten in einer Umfrage die Aussage 'Wenn Gott es mir befähle, würde ich in seinem Namen töten.'» Gemäss Persinger stieg der Anteil der zur äussersten Gewaltanwendung bereiten Männer auf fünfundzwanzig Prozent unter denen, die regelmässig eine Kirche, Synagoge, Moschee oder eine andere religiöse Institution besuchen. Und eigene religiöse Grenzerfahrungen scheinen die Gläubigen weiter zu radikalisieren: «Etwa fünfzig Prozent der Männer, die oft eine Kirche besuchten, die von religiösen Erfahrungen berichteten und die Anzeichen einer erhöhten Schläfenlappen-Aktivität zeigten, gaben an, sie würden im Namen Gottes töten.» (1098) (aus: Schröter-Kunhardt, Publikationsentwurf zum Thema Nahtoderfahrungen)

Somit können sogar starke – und wohl besonders pathologische – religiöse Auffassungen Ausdruck einer psychischen Störung bei (possible)Temporallappenepilepsie sein, was bei den weiter oben beschriebenen körperlichen Anfallsäquivalenten Mohammeds ziemlich sicher der Fall war.

Im Rahmen seiner epileptoiden Entladungen im Schläfenlappen kam es bei Mohammed zum einen zu z.T. quälenden (Tilman Nagel, Mohammed Zwanzig Kapitel über den Propheten der Muslime, S. 41-43) und damit psychotischen visuell-akustischen religiösen Halluzinationen, die ihn depressiv und suizidal

werden liessen – und später dann zum Lautwerden eigener Gedanken, die Mohammed fatalerweise für Offenbarungen eines Gottes namens Allah hielt:

Der ausführlichste Bericht befindet sich in der Biographie Ibn Ishaqs. »Ich schlief«, so wird Mohammed dort zitiert, »als der Engel mit einem beschriebenen Seidentuch zu mir kam und sprach: >Trag vor!< Ich antwortete: >Ich trage nicht vor!< Darauf drückte er mich in das Tuch, daß ich glaubte, sterben zu müssen. Dann ließ er mich los und sprach erneut: >Trag vor!< Ich antwortete: >Ich trage nicht vor!<, und wieder drückte er mich in das Tuch, daß ich glaubte sterben zu müssen. Dann ließ er mich los und sprach zum vierten Male: >Trag vor!< Ich antwortete: >Was soll ich vortragen?< - und ich sagte dies nur aus Angst, er werde mich wieder so fürchterlich bedrängen. Daraufhin sprach er: >Trag vor im Namen deines Herrn, der erschuf! Erschuf den Menschen aus geronnenem Blut! Trag vor, dein Herr ist geehrt wie kein anderer! Er, der durch das Schreibrohr gelehrt, gelehrt hat den Menschen, was zuvor nicht gehört! Also trug ich es vor. Er ließ ab und verschwand, ich aber erwachte aus meinem Schlaf, und es war mir, als wären mir diese Wort fest in mein Herz geschrieben.« (1190,62-63 AG)

Im Alter von vierzig Jahren stürzte Mohamed in eine Sinnkrise. Er gab seinen Beruf als Karawanenhändler auf, zog sich von den Menschen zurück und meditierte in einer Höhle am Berg Hira'a'.

Laut Ibn Ishāq schlief Mohamed in der Höhle, als ein Mann zu ihm kam, sich ihn zur Brust nahm, ihn würgte und ihm befahl: »Lies vor!« Mohamed entgegnete: »Ich kann nicht lesen.« Diese Äußerung wird als Beweis gewertet, dass Mohamed tatsächlich Analphabet war. Doch der Satz könnte auch bedeuten: »Was soll ich lesen?«

Der Mann packte Mohamed erneut und wiederholte noch zweimal: »Lies vor!« Nachdem Mohamed dazu nicht in der Lage war, las der Mann die erste Sure des Koran: »Lies im Namen deines Herrn. Er erschuf den Menschen aus einem Blutklumpen. Lies; denn dein Herr ist allgütig, der mit dem Schreibrohr lehrt, lehrt den Menschen, was er nicht wusste.« Am Anfang von Sure 96 wird die Güte Allahs offenbart, Gott zu folgen verheißt Heimkehr, das Beschreiten des rechten Weges. Am Ende aber heißt es: »Hast du den gesehen, der ungläubig ist und sich abwendet? Weiß er nicht, dass Allah ihn sieht?« Er werde die Höllenvächter herbeirufen, um die Ungläubigen zu bestrafen (A-S,MeA 1191,163) ... Mohamed kam aus der Höhle zurück und zitterte unter einer Decke in den Armen seiner Frau Khadidscha (A-S,MeA 1191,165)

Nachdem Mohammed die Höhle verlassen hatte und bis auf die Mitte des Berges gegangen war, hörte er eine Stimme aus dem Himmel, die rief »Mohammed, du bist der Gesandte Gottes, und ich bin Gabriel!« Der Prophet erkannte den Erzengel in der Gestalt eines Mannes, der laut rief »Mohammed, du bist der Gesandte Gottes, und ich bin Gabriel!« (1190,63 AG)

Einer Textvariante, die auf den bedeutenden Historiker at-Tabari (838-923) zurückgeht, ist zu entnehmen, dass Mohammed nach der ersten Begegnung mit dem Erzengel Gabriel so depressiv geworden sei, dass er sein Leben beenden und sich von einer Bergklippe in den Tod stürzen wollte.

Nur der nochmalige Ruf des Engels: »Mohammed, ich bin Gabriel und du bist der Gesandte Gottes!« hielt ihn davon ab." Weitere Visionen, mit denen Mohammed rechnete, blieben zunächst für längere Zeit aus, die Angst von Dämonen besessen zu sein, kehrte daher zurück. (1190,63 AG)

Diese erste Vision Mohammeds beinhaltete nicht nur die absurd-falsche Aussage, daß der Mensch aus geronnenem Blut geschaffen wurde (sword and seizure 57). Sie war – im Gegensatz zu allen (lichtvollen) heiligen Visionen - auch eine gewalttätige, quälende Erfahrung ... :

On one particular night during the sacred month of Ramadan, most likely the month of June of 610 C.E (Mostofi 1998, 135) Muhammad was meditating alone in his cave when the archangel Gabriel appeared to him. The angel commanded him to read; to which the illiterate Muhammad replied, "I cannot read." **The angel then squeezed Muhammad as if to draw the very life from his body** and again commanded him to read. Once again, the frightened Muhammad replied that he could not, **after which the angel squeezed Muhammad to within an inch of his life** and ordered him once more to read. At that moment, it is said the first sura was revealed to Muhammad (Al-Bukhari 1988, 1:5) (Sword and Seizure 56)

Mohammed selbst hielt diese unheilig-quälende Vision – ganz richtig im Sinne der o.g. (p)TLE-Forschungsergebnisse – für ein Zeichen einer Geisteskrankheit, wurde depressiv und wollte sich umbringen:

When the angel left him, Muhammad was frightened and confused. Unable to make sense of the encounter, Muhammad worried that he had become possessed by demons or had grown delusional. He was so upset by

the incident that he even contemplated suicide by throwing himself off the mountain. But another vision stopped him. Muhammad saw the angel again, this time seated on a throne on the horizon. The angel told Muhammad that he was the archangel Gabriel and that he had been sent to relay messages to Muhammad from God. Muhammad, the angel said, had been chosen to be a prophet. When Muhammad looked around, he saw that the angel was surrounding him all directions.

Meanwhile, back in Mecca, Muhammad's wife, Khadijeh, had become worried that he had not yet come home, so she sent someone to find him. Eventually, **a terrified Muhammad returned on his own, only to take to his bed, hide under a blanket, and beg Khadijeh to keep him covered. As he related the events of the day to his concerned wife, Muhammad confessed his fear that he had somehow become a sorcerer or gone mad.** Khadijeh consoled Muhammad and tried to reassure him that he had not lost his sanity. She reasoned that Muhammad's piousness and innate goodness would surely prevent Allah from doing him any harm (Ibn Saad 1990, 1:152-153)....

While Muhammad was glad to hear that he was not crazy, his encounter with Khadijah's uncle **still did not remove every shadow of doubt about his sanity and his mission from his mind.**

It took nearly three years for Muhammad to finally accept and embrace his mission and publicly announce his new-found religion. Even then, some believe that he continued to face grave self-doubts. (It should be noted that not every Islamic theologian believes that Muhammad faced self-doubt. **However, there are many Hadith and verses of the Quran that indicate Muhammad was, in fact, less than confident in the early years of Islam.** (Sword and Seizure 57-58).

Schließlich hatte Mohammed auch noch eine den mittelalterlichen Nahtoderfahrungen ähnelnde halluzinierte (idiosynkratische) Himmel-Höllen-Vision, die Mohammed ähnlich wie Nahtoderlebende im katholischen Mittelalter und auch heute noch (richtig) als Hinweis für ein Leben nach dem Tod verstand, was in seiner diesbezüglich ungläubigen arabischen Umgebung neu war (Tilman Nagel, Zwanzig Kapitel über den Propheten der Muslime, S. 50-51).

Ähnlich wie mittelalterliche und viele moderne Nahtoderlebende hielt Mohammed seine Erlebnisse aber auch fälschlicherweise - und in seinem Fall in einer für die Menschheitsgeschichte durch die folgenden millionenfachen Morde im Zuge der durch diese Interpretation motivierten Eroberungskriege und Attentate gegen Andersgläubige tragischen Weise - für eine reale Jenseitsreise und sich deswegen für den letzten Propheten.

Doch wie sah nun Mohammeds Himmel- und Höllenvision aus?

„Sure 17 des Koran beginnt mit einem kurzen Bericht über die nächtliche Himmelsreise, die am Sonnabend, dem 17. Ramadan, achtzehn Monate vor der Hedschra, stattgefunden haben soll. »Lob und Preis sei ihm, der seinen Diener zur Nachtreise vom Heiligen Tempel zu Mekka zum fernen Tempel [im Himmel] geführt hat. Diese Reise haben wir gesegnet, damit wir ihm unsere Zeichen zeigen.« (17,2)

Mohammed befand sich in Begleitung des Erzengels Gabriel; er hatte ... dem Propheten eine geflügelte Stute mit Frauenkopf und Pfauenschwanz zugeführt ... Buraq mit Namen, das »seine Hufe so weit setzt, wie sein Auge reicht«

Darauf wurden drei Becher gebracht, einer mit Milch, der andere mit Wein, der dritte mit Wasser gefüllt. Darauf sagte der Gesandte Gottes: »Ich hörte, als die Becher vor mich hingestellt wurden, jemanden sagen: nimmt er das Wasser, werden er und sein Volk untergehen; nimmt er den Wein, werden er und sein Volk in die Irre gehen; nimmt er jedoch die Milch, so werden er und sein Volk rechtgeleitet werden. Da nahm ich den Becher mit Milch und trank daraus. Gabriel sagte darauf zu mir: Du wirst rechtgeleitet und mit dir dein Volk, Mohammed!« (1190,68)

Religiöse Motive (aus dem Alten Testament) werden wie bei allen Nahtoderfahrungen idiosynkratisch halluzinativ verändert bzw. ausgestaltet:

Nach dem kollegialen Empfang durch die versammelten Propheten und gemeinsam gesprochenen Gebeten, »wurde mir«, bestätigte Mohammed, »eine Leiter gebracht, wie ich nie eine schönere gesehen habe. Es war die, auf welche die Toten bei der Auferstehung ihre Blicke richten. Mein Freund ließ mich aufsteigen, bis wir zu einem der Himmelstore kamen, welches das Tor der Wache heißt. Zwölftausend Engel hielten dort Wache.« ...

Im untersten Himmel begegneten sie Adam, dem die Seelen der Menschen vorgeführt wurden, in den folgenden trafen sie Jesus und Johannes den Täufer, dann Josef, Henoch, Aaron und Moses. Im siebten Himmel stand Mohammed vor Allah; er verpflichtete ihn und seine Anhänger täglich fünfzigmal zu beten.

Als Mohammed auf dem Rückweg noch einmal bei Moses vorbeikam, fragte er, wieviele Gebete ihm denn auferlegt worden seien. Er antwortete, fünfzig Gebete jeden Tag. Darauf soll Moses gesagt haben: »Das Gebet ist schwer, und deine Gemeinde ist schwach; kehre um zu deinem

Herrn und bitte ihn um Erleichterung für dich und deine Gemeinde.«

Tatsächlich hatte ihm Allah zunächst zehn Gebete erlassen, Moses schien das Deputat noch immer zu hoch. Nach weiteren Verhandlungen wurden schließlich fünf Gebete täglich vereinbart. Als Moses auch dies nicht genügte, entgegnete Mohammed; »Ich bin [mehrmals] zu meinem Herrn zurückgekehrt und habe ihm die Bitte vorgetragen, bis ich mich nun jedoch schäme und es nicht erneut tun werde. Wer von euch sie voll Glaube und Hoffnung verrichtet, der erlangt dafür den gleichen Lohn wie für fünfzig vorgeschriebene Gebete.« (1190,68-69)

Noch deutlicher wird der halluzinative Charakter der Mohammed-Visionen in seinen Höllenfantasien:

... Hier wird die Hölle erwähnt, die nichts verschont und nichts übriglässt. An deren Türen stehen 19 Wächter (Sure 74). **Im Laufe der Offenbarung werden die Hölle und deren Qualen über 400-mal erwähnt. In keinem anderen religiösen Buch werden die Szenen der Verbrennung von Ungläubigen so ausführlich und leidenschaftlich beschrieben wie im Koran (1191,165)**

Angedeutet wird auch das Verlassen des Körpers im Sterben:

„Izrail, der Todesengel, beendet das individuelle Leben und holt die Seelen aus dem Körper der Verstorbenen (1190.158)

Auch das alttestamentliche Motiv des Lebensbuches (entsprechend dem modernen Lebensfilm) wird in Mohammeds Vision beschrieben:

Die Mehrheit der himmlischen Heerscharen dient der persönlichen Bewachung jedes einzelnen Menschen. Zwei Engel während des Tages und zwei in der Nacht – »einer zur Rechten und einer zur Linken« (50,18) — schreiben die Gedanken und Taten ihrer Klienten in jene Bücher, die am Tag des Jüngsten Gerichts geöffnet werden (81, 11) (1190, 159)

Engel bringen die Bücher herbei, in denen »alles niedergeschrieben ist, sei es klein oder groß« (55, 53). Die Gläubigen erhalten »das Buch ihrer Handlungen« in die Rechte, die Ungläubigen bekommen es in die hinter dem Rücken gebundene linke Hand. »Du wirst sehen«, versichert Gabriel, »wie die Frevler über den Inhalt in Schrecken geraten und aus-rufen: wehe uns, Welch ein Buch ist das! Da fehlt ja nicht die kleinste und nicht die

größte unserer Taten. Alles enthält es. Sie sehen nun vor ihren Augen, was sie getan haben (1190 AG,***)

Schließlich verhören Munkar und Nakir, schwarze Gestalten mit blauen Augen, die Toten schon in den Gräbern Das Ergebnis ihrer Ermittlungen soll aber erst am Tag des Jüngsten Gerichts endgültig bilanziert werden (1190,159).

In Mohammeds Höllenhalluzinationen finden sich brutalste Strafsanktionen

Andere schlagen die Ungläubigen mit eisernen Keulen ins Gesicht (47, 28) und stürzen sie eigenhändig in die Glut des höllischen Feuers (8, 51). Der Vollzug wird von neunzehn Wächterengeln beaufsichtigt (74, 7) (1190,158)

Außer Feuer und Hitze sind in der Hölle auch Folterwerkzeuge wie Ketten, Nackenfesseln (76, 4) und eiserne Schlagstöcke (22,21) vorhanden.

Menschen, die zu Lebzeiten nur nach Gold und Silber trachteten, sollen am Tag des Gerichts mit dem geschmolzenen Edelmetall an Stirn, Seite und Rücken gebrandmarkt werden (9, 35).

Die Einsicht, dass es aus der Hölle kein Entrinnen gibt (14, 21), verursacht zusätzlich seelische Qualen. Es hilft den Verdammten nicht, sich gegenseitig zu beschuldigen, verführt worden zu sein (7, 38-39); sie müssen hinnehmen, dass sie weder zum Sterben verurteilt wurden noch mit Erleichterung ihrer Strafen rechnen dürfen (35, 36-37).

Mitleidslose Engel bewachen die Pforten des Infernos; Malik, ihr Anführer, erklärt allen, die um Gnade bitten, dass der Aufenthalt in der Hölle nie ein Ende haben wird (43, 77). (AG 1190,72)

In Mohammeds halluzinierte brutale Hölle kommen bezeichnenderweise alle, die nicht an ihn glauben und nicht für den Islam Krieg führen:

In die Hölle, wo ein ewig loderndes Feuer brennt (66,10; 59,17), kommen zuerst die Ungläubigen, die den göttlichen Ursprung des Koran leugnen und Mohammed nicht als den Gesandten Gottes anerkennen, sowie das Heer der Ungerechten, Gewalttätigen und Frevler (32, Zo; 27, 92). Auch wer Muslime verfolgt (85,10) oder tötet (4, 95), für die Sache Gottes nicht in den Krieg zieht (9, 34; 4, 99), den Besitz der Waisen veruntreut (4, u), nicht betet (74, 43) und keine Almosen gibt (69,34), wird mit dem Aufenthalt in der Hölle bestraft.

Die Verdammten werden zunächst in die Hölle geführt (89,24; 18, 100), damit sie hören und sehen können,

welche Qualen sie dort erwarten (79,36; 102, 6). Anschließend werden sie, in Ketten gefesselt, gruppenweise kopfüber in die Flammen gestoßen (27, 92; 39, 71). Die Gepeinigten tragen Unterwäsche aus Teer (14,50) und brennende Gewänder (22,20); das Feuer, heißer als die Hitze des Sommers (9, 81), durchdringt ihre Körper, verbrannte Haut wird von Gott durch eine andere ersetzt (4, 56). Gegen den Durst trinken sie siedendes Wasser (78, 25) aus heißen Quellen (88,5), das unter heftigem Würgen (14, 19) im Halse stecken bleibt und ihre Gesichter röstet (18, 28). (1190,71-72)

Dass Mohammeds Hölle eine halluzinierte Projektion seiner eigenen Sexsucht ist, zeigt sich auch darin, dass Frauen – und nicht die beteiligten Männer – für Ehebruch in der Hölle gefoltert werden:

Unter ihnen befanden sich Frauen, die an den Brustwarzen aufgehängt waren; andere von ihnen waren an den Füßen, mit dem Kopf nach unten, gehängt. Sie schrien und brüllten fürchterlich. Da fragte ich: >O Gabriel, wer sind diese Frauen?< Er antwortete: >Es sind Frauen, die gehurt, ihre Kinder getötet und außereheliche Kinder geboren haben (1190,72)

...

Seinem Adoptivsohn Usama Zayd Ibn Harita — übrigens eine der wenigen Personen, die namentlich im Koran erwähnt sind (33, 38) — berichtete er nach der Himmelsreise:

»Ich stand am Tor zum Paradies. Es waren zumeist arme Leute, die dort eingelassen wurden. Reiche hingegen wurden oft abgewiesen. Wer große Verfehlungen begangen hatte, wurde in die Hölle geworfen.

Ich stand auch am Tor zur Hölle, und die Mehrzahl derer, die dort hinein mußten, waren Frauen.«(1190,125).

...

Bei anderer Gelegenheit versicherte er ihm: >Wenn ich meinen Auftrag als Prophet erfüllt habe, wird es in dieser Welt keine Versuchung mehr geben, die für Männer verhängnisvoller sein kann als Frauen«I6, nicht ahnend,dass er selbst bald das Opfer eben jener Versuchung werden sollte, die ihn beim Anblick seiner halbnackten Schwiegertochter Saynab Bint Dschahsh überkam(589 - 642) (1190,125-126)

Demensprechend war auch Mohammeds Himmel ein sexualisiertes Paradies – was eine weitere halluzinative Produktion seiner Sexsucht war, denn in allen weltweit verbreiteten religiösen (Nahtod-)Visionen vom Jenseits spielt Sex überhaupt keine Rolle:

Das Paradies besteht im Koran aus einem himmlischen Bordell, in dem Frauen Märtyrern rund um die Uhr zu Diensten sind. Jedem Märtyrer stehen 72 Jungfrauen zu, dazu noch deren je sieben Dienerinnen.

Der mittelalterliche Theologe al-Suyuti schreibt: »Jedes Mal, wenn wir mit einer huri schlafen, verwandelt sie sich danach wieder in eine Jungfrau. Der Penis eines Muslims wird nie erschlaffen. Die Erektion hält ewig, und der Genuss bei der Vereinigung ist unendlich süß und nicht von dieser Welt. [...] Jeder Auserwählte wird sieben huris haben neben seinen Frauen, die er auf der Erde hatte. Alle werden eine köstlich verlockende Vagina besitzen.«

Thomas Maul, Islamexperte und Autor, findet es erstaunlich, dass nicht die Vereinigung mit Allah, sondern der endlose Sex im himmlischen Bordell den Kern der islamischen Erlösungsphantasie ausmacht. Hauptmotiv des Paradieses sei die totale Entfesselung und Befriedigung des männlichen Sexualtriebes. Alle im Diesseits geltenden Tabus und Einschränkungen werden aufgehoben, jedoch nicht für Frauen, die auch im Paradies Objekte der männlichen Sexualität bleiben.

Die allzeit einsatzbereiten Liebedienerinnen profitieren nur insofern, als sie im Paradies von der Last der Periode, der Empfängnis und des Gebärens befreit sind. Wobei auch das eine zweischneidige Sache ist, können sie doch so dem sex-hungrigen Mann uneingeschränkt zur Verfügung stehen in diesem von Gott perfekt vorbereiteten »Pornotopia«.74 (A-S.MeA,146-147)

Tatsächlich war Mohammed hochgradig sexsüchtig, was sogar seine Mitmenschen schon erkannten. Der Neuropsychologe Sadeghian deutet Mohammeds Hypersexualität als Symptom seiner Temporallappenepilepsie, da letztere mit Sexsucht einhergehen kann (Dr. biol. hum. Daniel Turner, Prof. Dr. med. Peer Briken, Diagnostik und Therapie der hypersexuellen Störung. Wenn unkontrollierbares sexuelles Verhalten negative Folgen hat. In Fo Neurologie & Psychiatrie 12/2017) und die Hypersexualität von Mohammed, der verhältnismäßig spät sexuell aktiv wurde, erst nach seinen ersten Anfällen begann:

SEXUAL BEHAVIOR

Besides hyperreligiosity, Muhammad developed other new behaviors that are closely associated with complex partial seizures. One of the most notable was hypersexuality. Muhammad did not marry until he was 25 years old, which was much older than other men of his time (most men married by the age of 16, and it was not unusual for girls to marry before the age of 10). Apparently, Muhammad did not even have any sexual

experience before marriage - he was reported to have been a virgin at the time of his marriage (Mostofi 1988, 135).

MUHAMMAD'S PREOCCUPATION WITH WOMEN

After Muhammad finally married his first wife, Khadijah, he did not marry again until after she died, when he was 53 years old. We know little about Muhammad and Khadijah's sex life except that the couple produced eight children (Al-Tabari 1990, Persian translation, 4:1288). However, after Khadijah's death, everything changed for Muhammad. He married two women at the same time: Aysha, a child of just six or seven, and an older woman named Sudeh, who had been married before.

Presumably, since Muhammad could not have intercourse with Aysha until she was older, he wed Sudeh for the purposes of sex and household management. Yet Aysha reports that when she was just seven years old, Muhammad had sex with her when no one was home (Al-Tabari, Persian translation, 1990, 4:1292). Although some authors point to Muhammad's marriage with Aysha as a sign of his pedophilia, it is well known that it was not unusual for men of the time to take very young girls as wives. The term "pedophile" does not apply to him.

Aysha and Sudeh were the second and third in what would be a long line of wives. According to Al-Tabari, Muhammad wed 15 wives, took 13 of them into his house, kept 11 of them together, and had 9 wives at home at the time of his death (Al-Tabari, Persian translation, 1990, 4:1288) (sword and seizure 91)

There are those who claim that these marriages were primarily politically motivated and designed to forge alliances with various groups. **However, two of Muhammad's wives (a woman from Bani Mostalgh and another captured in the battle of Khyber) were chosen by Muhammad for their beauty alone. In the case of the captured woman, Muhammad had sex with her the same night he killed her Jewish husband ***of four years. Would a politically motivated marriage engender this kind of lustful behavior? It is not likely. However, in the context of hypersexuality associated with complex partial seizures, Muhammad's behavior makes complete sense.**

This unusual sexual desire in a man who was close to 60 years old must have caused curiosity among his people. In response to this question, there are several Hadiths in which Muhammad attributed his unusual sexual potency to the food given to him by the angel Gabriel:

...

Abdullah Ibnu Mussa reported that . . . Safwan Ibn Suleim said the Apostle of Allah (PBUH) said, "Jibril (Gabriel) came to me with an earthen pot; I ate from it and was endowed with the sexual potency of 40 men." (Ibn Saad 1990, 1:282)

An important point to note in this Hadith is that Muhammad admitted his increased potency occurred after his encounter with Gabriel, which translates to the onset of the seizures. And there is more than just his word for this - there is his life. Muhammad manifested no signs of hypersexuality until his older years. (It should be noted that in Arabic, the number "40" is often used to indicate "a great deal" rather than the actual number. Such symbolic numbers are used in the Arabic language even today.) Suffice it to say, Muhammad was highly potent. Obviously, Muhammad was happy about this attribute and wished it an*** his devout followers.(sword and seizure 92)

...

Malik Ibnu Ismail Abu Ghassan reported . . . that Leith heard Mudjahid say: "The Apostle of Allah (PBUH) is endowed with the sexual potency of 40 men, and each man of the people of paradise is endowed with that of 80 men." (Ibn Saad 1990, 1:282)

In order to make it easier to act on his frequent sexual urges, Muhammad constructed a home with doors that opened into each of his wives' homes. **He is said to have slept with a different woman each night (some accounts claim that Muhammad had sex with all of his wives, one after the other, every night; however, these reports are by nature difficult to corroborate.)** One of the wives apparently forfeited her turn forever because she was no longer attractive and was afraid that Muhammad would divorce her. Four of his wives became his favorites. **In order to get his wives to give in to his desires, Muhammad used old-style maligning, calling it their religious duty:**

Narrated Abu Hureira: Allah`s Apostle said, "If a husband calls his wife to his bed [i.e. to have sexual relation] and she refuses him to sleep in anger, the angels will curse her till morning." (Al-Bukhari 1988, 4:302)

Sometimes, Muhammad's sexual appetites got him into trouble. During one episode when some of Muhammad's followers were in Ethiopia, the Ethiopian king wished to give the Prophet a gift. Having heard about his penchant for beautiful women, the king presented him with a lovely young Christian slave girl named Mariah (Mary). Because Mariah did not have the status to live in Muhammad's house,

the Prophet found a home for her an the outskirts of Medina and presumably visited her often.

One day, upon finding her in his house, Muhammad could not resist the temptation and took Mariah to Sudeh's bed. When Sudeh arrived home and found Muhammad and Mariah in bed together in her bed, she was furious. Muhammad promised to put aside Mariah forever if only Sudeh would not teil the others, but Sudeh spread the word regardless. Muhammad eventually decided that he should not be forced to forgo a pleasure given to him, especially when God comes to his aid:

...

O Prophet! Why do you forbid (yourself) that which Allah has made lawful for you; you seek to please your wives; and Allah is Forgiving, Merciful?***

...

Allah indeed has sanctioned for you the expiation of your oaths and Allah is your Protector, and He is the Knowing the Wise.

...

And when the prophet secretly communicated a piece of information to one of his wives - but when she informed (others) of it, and Allah made him to know it, he made known part of it and avoided part; so when he informed her of it, she said: Who informed you of this? He said: The Knowing, the one Aware, informed me.

...

If you both turn to Allah, then indeed your hearts are already inclined (to this); and if you back up each other against him, then

94

surely Allah it is Who is his Guardian, and Gabriel and the believers that do good, and the angels after that are the aiders.

...

Maybe, his Lord, if he divorces you, will give him in your place wives better than you, submissive, fainted, obedient, penitent, adorers, fasters, widows and virgins. (The Quran, 66:1-5)

MUHAMMAD'S JUSTIFICATION

Another example of Muhammad's preoccupation with women can be found in the rules he established regarding the taking of wives.-Because of frequent wars and deaths of men, many women and children found themselves

suddenly alone. It was therefore permissible for a man to take as many wives as he wished. **But Muhammad disagreed with the concept of a limitless number of wives. Instead, he declared that his followers should have only four wives each (women obtained as booty in war were an exception - a man could have as many of these or as many slave women as he wished as long as he married only four of them). There was one notable exception to the rule: Muhammad himself. Why would the Prophet place himself above his own law? The Quran provides some explanation:**

...

O Prophet! Surely We have made lawful to you your wives whom you have given their dowries, and those whom your right hand possesses out of those whom Allah has given to you as prisoners of war,

95

and the daughters of your paternal uncles and the daughters of your paternal aunts, and the daughters of your maternal *uncles and the daughters of your maternal aunts who fled with you; and a believing woman if she gave herself to the Prophet, if the Prophet desired to marry her - specially for you, not for the (rest of) believers; We know what We have ordained for them concerning their wives and those whom their right hands possess in order that no blame may attach to you; and Allah is Forgiving, Merciful. (33:50)**

With these words, Muhammad used God to give himself permission to use all methods at his disposal to satisfy his insatiable sexual appetite. The Quran also says:

...

There is no harm in the Prophet doing that which Allah has ordained for him; such has been the course of Allah with respect to those who have gone before; and the command of Allah is a decree that is made absolute. (33:38)

Muhammad thus used the Quran as a method of rationalization to justify and gratify his own inner needs and desires. This type of situation created a great deal of headaches for Muhammad's devout followers, who were now forced to use additional rationalizations to justify his behaviors. Through the Quran, Muhammad could tell others what he would not say himself - for with God saying it, there would be no shame upon him.

The following verse is another good example of this method. Muhammad used to let his followers come to his home to eat supper and listen to him preach. He and his

followers would then spend the evening talking. After a while, this became too much for Muhammad,
96

so he had to find a polite way out. He used the following verse to deliver to himself:

...
O you who believe! Do not enter the houses of the Prophet unless permission is given to you for a meal, not waiting for its cooking being finished—but when you are invited, enter, and when you have taken the food, then disperse - not seeking to listen to talk; surely this gives the Prophet trouble, but he forbears from you, and Allah does not forbear from the truth. And when you ask of ehern any goods, ask of them from behind a curtain; this is purer for your hearts and (for) their hearts; and it does not behoove you that you should give trouble to the Messenger of Allah, nor that you should marry his wives after him ever; surely this is grievous in the sight of Allah. (33:53)

Muhammad's appetite for beautiful women was evident again after the war of Banu Mostalagh, one of his last battles. Many prisoners had been taken, some of whom offered to buy their freedom. In cases in which the price was set too high, the prisoners were brought before Muhammad to make their case. One such prisoner was a beautiful woman.

Aysha is quoted as saying that she knew the woman was trouble as soon as she laid eyes an her, simply because she was attractive and Muhammad would want her for himself. She was right. Muhammad offered to pay the bounty to make the woman free if she would agree to become his wife. Her captor refused to take the money but granted her freedom anyway, thereby forging a bond with Muhammad. Seeing that the woman's imprisoned family members were now related by marriage to the Clan of Muhammad, the captors freed all of the prisoners.

97

Defenders of Muhammad claim that this had been his Intention all along. However, given what we know of Muhammad's relationships, it is more likely that he was motivated solely by desire for the woman. After all, if he wanted to set all the prisoners free, he could have done so without marrying the young woman. In the final analysis, Muhammad was the Prophet and his word was the law, and he did not fear making unpopular decisions.

THE STORY OF ZEINAB

Another strange example of Muhammad's seemingly boundless sexual appetites is the story of Zeinab, the woman who married Muhammad's adopted son, Zayd. Zayd was a former slave whom Muhammad's wife Khadijeh gave to him when Zayd was very young. Muhammad was so fond of him that he freed the child and adopted him as his own son. Zayd and Ali, Muhammad's cousin, were later to become the Prophet's two closest companions.

When Zayd became a young man, Muhammad was determined to find a wife for him. He decided that Zayd would marry his cousin Zeinab, who was an attractive young woman. For her part, Zeinab did not like the idea of a union with Zayd; after all, he was merely an adopted and freed slave. Further, Zayd did not have a large family, which was a quality considered important in spousal selection. In the end, it was probably the prominence and influence of Muhammad that convinced Zeinab to consent to the marriage.

But things went awry quickly for the young couple. One month into the marriage, Muhammad went to visit his adopted son. Zayd was not home; instead, Zeinab answered the door, dressed rather skimpily. Muhammad suddenly saw his beautiful young cousin in a whole new light. He is said to have exclaimed to her, "You are attractive and you also steal one's heart!"

The short chance encounter was the beginning of the end for the marriage. When Zayd later heard the story from Zeinab, he quickly

98

decided to hand over the subject of his adopted father's desire. He went to Muhammad and pledged to divorce Zeinab and give her to him to marry. But Muhammad refused the offer, telling Zayd to "go home, fear Allah, and take care of your wife." A few days later, Zayd made the offer again, and again received the same response from Muhammad.

The problem for Muhammad was not just that it was unseemly for the Prophet to take somebody else's wife out of passion. The laws of the time strictly prohibited a father to marry his son's wife after divorce or death. This was true even when that son was adopted - all of the rules of a natural son or daughter applied. In this situation, the law recognized Zayd, the adopted son, as no different from natural born son. Therefore, Zeinab was totally prohibited to Muhammad.

But when Zayd brought the offer to Muhammad for a third time, things suddenly changed. Several ayahs came upon the Prophet, and he began to receive a message from God. In these verses, God chastised

Muhammad for being shy and reluctant to report His word, telling Muhammad that god has changed the law prohibiting marriage to a son's wife.

Zayd was commanded to divorce Zeinab immediately, and she was pledged to marry Muhammad after the customary 100-day grace period had passed. On the one hundredth day after the divorce, Muhammad, in an uncharacteristic hurry, is said to have rushed into Zeinab's home, married her immediately and had sex with her that night. Zeinab quickly became one of Muhammad's four favorite wives.

Today, many Muslim clerics justify Muhammad's actions by reason-ing that God used the Prophet in order to abolish the old pagan rules against marrying the wife of one's son. However, if this were true, could not God have simply given that order and save Muhammad from so much controversy? It seems more likely that Muhammad used the vehicle of the Quran to make the rules that suited his needs.

99

...

This is one of the great examples of the changes that occurred in Muhammad's behavior after he developed the seizures. After all, it is common knowledge that most men become less sexually active after the age of 50, not more so. Yet in his late fifties, Muhammad behaved sexually more like an adolescent. The story of Zeinab also clearly shows how Muhammad used the Quran to gratify his inner needs. Because we know that he would have never done such a thing consciously, this is a good indication that most of these processes were at an unconscious level and that he did not have much insight into his seizure-induced behaviors.

When a cousin of Aysha, Muhammad's most favorite wife, came to visit her while Muhammad was not home, the Prophet became angry at the man. He warned him against such visits, but the man declared his innocence, insisting that the woman was only a cousin and the visit had been purely platonic. **When Muhammad again chastised him, the man made an offhand comment to the effect of, "Well, anyway, you're old and when you die I'll marry her."** Not surprisingly, there was soon

100

another law, recorded in verse 53 of the sura "Ahzab," in which it was written that no one could marry Muhammad's wives after his death, as this would upset him in the afterworld.

...

Do not marry his wives after him ever. Surely this is grievous in the sight of Allah. (33:53)

CONCLUSIONS REGARDING MUHAMMAD 'S BEHAVIORS

The Quran is meant to be a religious book. Critics agree that while the Quran should reflect some connections to Muhammad's life as it fit into the context of his mission and the turbulent times, it should not read so much like a soap opera. What does this tell us about Muhammad's psyche? **The hypersexuality that overtook him as a result of complex partial seizures also took over a large portion of his life. Sex became such a major part of his thinking that it became a part of the Quran.**

To use Freudian terminology, Muhammad's hypersexuality, which resulted from his seizure disorder, intensified his inner conflicts. The strength of his instincts became so powerful that he was not capable of controlling his desires and had to resort to childish rationalizations to justify them. It is in this light that we can understand why a holy man would devise a rule that stated no one but him could have more than four wives. But Muhammad did not stop with rules for the living - his possessiveness of his wives prompted him to establish laws that extended beyond the grave.

Muhammad's sexuality clearly had a major impact on his personal life and on his mission. Although there are many other examples and illustrations of his sexual pursuits, the above examples adequately document the changes in this aspect of his life pursuant to the beginning of his seizures.

...

Die Verwundlung eines friedlichen Religionsgründers zum brutalen Kriegsführer und IS-Terroristen: Folge einer Temporallappenepilepsie?

104

MUHAMMAD`S LIFE OF NON-AGGRESSION

Muhammad spent most of his young life as a merchant, and there are no reports that he was aggressive or got into trouble during his twenties or thirties. Muhammad spent the years between the ages of 40 and 50 peacefully preaching Islam and recruiting and teaching his followers. Muhammad's main desire in life during this time was to be introspective and introverted, and he passively tolerated any ridicule or harassment. There are many reports that

he was a quiet person who would not talk excessively and that he liked ritualistic prayers the best.

The fact that Muhammad was not an aggressive person made him a target of abuse during the first years of Islam. Muhammad had a cousin by the name of Hamza who was a hunter and a warrior. Hamza converted to Islam early in Muhammad's ministry, and his conversion provided the strong protection that Muhammad could not provide for himself. From the period of time between Muhammad introducing himself as a prophet to his migration to Medina, there was still no overt sign of aggressive behavior. Although Muhammad's uncles and his clan provided him and his well-to-do followers with some protection, those of his followers who did not have status had no protection of any kind (Ibn Ishaq, P143). Many of these followers were tortured and killed, but Muhammad still did not show any significant aggressive retaliatory behavior. Even the early parts of the Quran contain many verses promoting patience and tolerance (sura 103). ***Valathr is one of those sections of the Quran:

...

108

Muhammad's move to Medina also marked an important transformation in the Prophet's life. Muhammad was no longer a street-corner preacher and self-proclaimed prophet but a statesman and revered holy man. Not surprisingly, with the combination of his new responsibilities and the progression of his disease, his behavior began to change at this time.

One of the greatest changes in Muhammad's life was that he now had help in spreading his message, as greater numbers of people had begun to accept and embrace his teachings. Muhammad's enemies gradually began to recognize him as a force to be reckoned with, and his confidence soon grew. **Muhammad believed that he was God's true messenger and, as such, declared that everyone who was against him was also against God. And while Muhammad recognized the importance of the prophets who had come before him, he placed himself above all**

108

others, claiming that God had given him alone the authority to make decisions in God's name.***nicht gefunden

JIHAD: THE DOCTRINE OF VIOLENCE

One of the changes in the Prophet's behavior was the introduction of war and violence into his doctrine. He began to war against his enemies and their rich caravans and to send his followers on dangerous missions of piracy and assassination. In fact, one of the main reasons why Mu-hammad was able to get rid of most of his enemies in such a short time was the fact that he was very good at war. He had the characteristics of a good general. He made excellent use of espionage and assassinated those who stood in his way.

As with all patients who suffer with complex partial seizures, Muhammad had a profound sense of his purpose in life. Muhammad's mission, as he saw it, was to spread the message that Allah was the one and only God and that he, Muhammad, was his chosen messenger. He could have attempted to accomplish this mission by continuing to preach peace, tolerance and patience. But given the new power that he experienced in Medina, Muhammad instead chose to adopt a much more forceful approach. Had he stayed on the path he had been on in Mecca, he would have likely been remembered as just another prophet among many. The world might never have known him as Muhammad, the founder of Islam and father of the one of the largest religions on Earth.

But even as Muhammad's star was rising in Medina, his health began to deteriorate. His seizures became more frequent and he began to receive "visits" from the angel Gabriel almost daily. (There is better documentation of the occurrence of seizures when Muhammad was in Medina because there were many more people around Muhammad to witness them.) ...

109

It was at this crucial point that the verses of the Quran relating to jihad (literally meaning "struggle" in Arabic-most similar to the term "crusade" in the Christian world) were added to the sacred text. According to Muhammad, anyone killed in a war sanctioned by the Prophet would go directly to heaven; all others would be subject to Judgment Day. Since according to Muhammad the only residents of heaven prior to Judgment Day were Allah, his angels and the prophets, saints and martyrs, a one-way ticket to heaven was enormously appealing for Muslims ...

Once this new, more aggressive doctrine had been laid out, Mu-hammad began to condone behaviors that he had never sanctioned in Mecca. The spoils of larger and larger battles included weapons, camels, horses, jewels, money,

and, most importantly, prisoners of war. **These prisoners were often sold back to their families or into slavery, and thus represented an important source of income. Many of Muhammad's followers became so enamored with the concept of jihad and the possibility of eternal salvation that they would implore him to pray for their**

110

death in battle. Muhammad's portrait of heaven, painted so eloquently after his own ascension experience, was so enticing and appealing that his followers were literally "dying" to go. After all, who wouldn't trade the hot, arid deserts of Arabia for the promise of peace and freedom in the lush gardens of God? In contrast to the Christian heaven, wherein the devout continue to praise and worship God, Muslims are promised a good time in the afterlife. Even wine, forbidden to Muhammad's followers on earth, was said to flow freely in the rivers of heaven ...

The booty that Muhammad's forces gained from these wars was an enormous source of income and weaponry for future battles. **Un-fortunately, although Muhammad proposed proper and fair treatment of captives, he did not outlaw the habit of taking slaves - a fact that caused future generations to become strong proponents of slave trading.**

111

Even today, there are slaves and slave traders in some Islamic countries in North Africa (The African Commission on Human and Peoples' Rights 2004).

To Muhammad, freeing slaves was simply good manners, but not a mandatory compulsion. There are numerous reports that he made enormous amounts of money by taking captives. He also received one-fifth of the profits that his followers made from selling captives. **From the booty taken during a war, Muhammad went so far in this behavior as to permit his followers to take female captives to their homes for sex, regardless of whether the women were married - the marriage of a woman who was married to an infidel and was captured in battle was considered null and void (Dashti [Persian], 205)**

WARS AGAINST THE JEWS AND PAGANS

Muhammad's violent behaviors in Medina are in total contrast to his preaching of kindness and tolerance during the Mecca years. His transformation from a peaceful merchant into a hardened general is too profound to be a byproduct of becoming a statesman; the driving factors are undoubtedly influenced by the progression of the disease.

There were three Jewish tribes in Medina who were at odds with the Arab tribes. The Jews were rich and educated, while the Arabs were poor (and mostly worked for the Jews). Muhammad bitterly disliked the Jews of Arabia. He believed that Jews were hypocrites. He was reported as saying that "the Jewish people are waiting for the Messiah to come, and now that the Messiah has arrived, they should be the first to accept him." But the Jewish tribes did not accept Muhammad as a prophet of God, which bothered him immensely.

In a battle in A.D. 625, Muhammad defeated the Jewish tribe of Qaynuqa, took their wealth, and kicked them out of Medina, permitting them only to take their portable wealth. Through this action, Muhammad was able to get a great deal of land, palm trees, and housing for himself and his followers. The members of the Jewish tribe that

1 1 2

Muhammad later went to a Jewish area of Arabia, adopted the name Khaibar, and continued to conspire against him.

During the first few years that Muhammad lived in Medina, he had several serious battles with the pagans. He was able to survive these wars, win a few battles, and generally make a name for himself throughout Arabia. In A.D. 627, he faced the greatest of these battles, the Battle of the Trench. The pagan tribes, which had now been defeated several times, were able to unite and raise an army of 10,000 men to attack Muhammad in Medina.

Before the pagan army arrived at the gates of Medina, Muhammad managed to make a non-aggression treaty with the last Jewish tribe of Medina, the Banu Qurayza. Muhammad was worried that the Banu Qurayza would help the pagans from inside the city, and he knew that there was no way he could fight on two fronts. For their part, the Banu Qurayza did not want to have a fate similar to the Qaynuqa, and so they signed a peace treaty with Muhammad to avoid annihilation.

The pagans surrounded Medina for several weeks but could not break through the trench around the city. The pagans therefore negotiated with the reluctant Banu

Qurayza and persuaded them to attack Muhammad's army from both inside and outside the city. However, Muhammad was able to create conflict between the two forces, and the alliance between the pagans and the Banu Qurayza soon failed. Eventually, the pagans got tired of waiting in the desert and retreated to their cities, leaving the Jews alone in Medina with an angry Muhammad and his followers.

On the same day that the pagans left, Muhammad began a war against the Banu Qurayza. Ibn Ishaq reported this event as follows:

According to what Al-Zuhri told me, at the time of the noon prayers Gabriel came to the apostle wearing an embroidered turban and riding on a mule with a saddle covered with a piece of brocade. He asked the apostle if he had abandoned fighting, and when he said that he had, he said that the angels had not yet laid aside their arms and that he had just come from pursuing

1 1 3

the enemy. "God commands you, Muhammad, to go to [Banu] Qurayza. I am about to go to them to shake their stronghold." (Ibn Ishaq, P 461)

Muhammad called on his followers to go to war against the Banu Qurayza. They besieged the Jewish area for three weeks and finally set fire to their palm trees. At that point, the Jewish leaders gave up and surrendered. They asked Muhammad to treat them the same way he had treated the Qaynuqa, hoping that he would allow them leave in peace. However, Muhammad did not agree, and after some further negotiation, the Jewish leaders allowed a third-party of Muhammad's choosing to decide their fate. The third-party that Muhammad chose was Sad b. Muadh, one of the leaders of the Arab tribes of Medina, who naturally sided with Muhammad and ordered that the Jewish men be decapitated, and the women and children to be taken into captivity. **The following report of this event, as told by Ibn Ishaq, is the version most agreed upon by historians:**

Then the apostle went out to the market of Medina . . . and dug trenches in it. Then he sent for them and struck off their heads in those trenches as they were brought out to him in batches. Among them was the enemy of Allah Huyayy b. Akhtab and Ka'b b. Asad their chief. There were 600 or 700 in all, though some put the figure as high as 800 or 900. As they were being taken out in batches to the apostle they asked Ka'b what he thought would be done with them. He replied,

"Will you never understand? Don't you see that the summoner never stops and those who are taken away do not return? By Allah it is death!" This went on until the apostle made an end of them. (Ibn Ishaq, P 465)
The decapitations took about one-and-one-half days to complete. The executioners included Ali, Muhammad's cousin, and Zayd,

1 1 4

Muhammad's stepson. The Jews' wealth was confiscated and their women and children were sold into slavery, except for one woman:

Muhammad b. Ja'far b. al-Zubayr told me from Urwa b. al-Zubayr that Ayesha said: "Only one of their women was killed. She was actually with me and was talking with me and laughing immoderately as the apostle was killing her men in the market when suddenly an unseen voice called her name. 'Good heavens,' I cried, 'what is the matter?' 'I am to be killed,' she replied. 'What for?' I asked. 'Because of something I did,' she answered." She was taken away and beheaded. Ayesha used to say, "I when all the time she knew that she would be killed." She was the woman who threw a millstone down from the Qurayza fort and killed a believer. (Ibn Ishaq, P465)

Some of Muhammad's biographers try to rationalize his behavior by saying that it was caused by his fear for his faith and his followers. They suggest that Muhammad feared that if he did not fight hard, his enemies would kill him and his followers in one swift savage killing - a genuine concern during those times. However, this is only a justification, because the Prophet and his followers' total annihilation was always a possibility during the years he lived in Mecca as well as the first few years he lived in Medina. His brutal behavior only sprang up in Medina when he had the internal change and the external following to be able to act out on his aggressive impulses. Somehow every defeat or tie was followed with a lucrative attack on the Jewish tribes! His life became consumed with conquering his enemies, making his followers happy, gaining glory in the Arabic lands, and punishing those who would not listen.

ASSASSINATIONS

Some of Muhammad's aggressive behaviors after his migration to Me-dina are simply too brutal and odd to match his character of just a few

115

years before. Muhammad utilized political assassination to deal with his staunchest enemies. He sent his devout followers after people who ridiculed him or conspired against him, especially those who questioned his prophethood ...

116

Muhammad is also known for ordering beatings and torture. It should be noted that this "torture" does not refer to physical punishments that Islam permits as a part of a person's sentence for Islamic wrongdoings, such as flogging for drinking alcohol or cutting off a hand in the case of burglary. Rather, the torture that Muhammad ordered was for the purpose of obtaining information from people who did not want to talk ...

Muhammad knew that there was gold, diamonds and rubies hidden somewhere in the castle, as the profession of some of these tribes was goldsmithing. However, the leader of the Jews, Kinana, would not reveal the location of the treasure, so Muhammad ordered him to be tortured until he talked. Muhammad then ordered Kinana to be decapitated and confiscated his wealth, took his wife (who was only 17 years old at the time) for himself as a wife, and sold the rest of his family into slavery.

119

Psychodynamik von Mohammeds Himmel-Höllen-Vision

Accompanied by God's personal messenger and riding on the mythical horse of prophets, Muhammad was escorted into the city of prophets: Jerusalem. He was introduced to one prophet after another, eventually culminating in a face to face meeting with the prophet that Muhammad called his "father": Abraham. Muhammad converses with God, surrounded by angels. **It is not especially surprising that God justifies Muhammad's anger, blesses his desires, and acknowledges his existential needs. Suddenly, Muhammad's profound feelings of inferiority as a poor orphan are transformed into feelings of grandiosity as he assumes his place as a true prophet of God.**

Muhammad's heaven is full of hurries: beautiful, heavenly women who are the prizes of heavenly men. Demons torture and burn those who reject Muhammad's message. And who receives the greatest punishment in Muhammad's afterworld? Those who

mistreat orphans (a connection could easily be made to Muhammad's childhood deprivations). There are many similar references in the Quran to awful consequences of wrong doing to orphans, which demonstrates how bad Muhammad's childhood was and what a strong impact it had on his thinking.

...
***for] those who swallow the property of the orphans unjustly, surely they only swallow fire into their bellies and they shall enter burning fire. (The Quran, 4:10)

Through this dream, Muhammad received complete affirmation of his mission and God's personal confirmation. He received assurance that he was not only favored by God, but also a true prophet on par*** with Abraham, and that his enemies were God's enemies. No experience could have been as "balancing" and reassuring for a prophet than a journey to heaven. Whether this journey occurred with i n the context

126

THE NIGHT JOURNEY: MEERAJ***

of a regular dream or was a dream associated with complex partial seizures is of limited significance. What is important is that the experience occurred when Muhammad desperately needed it and that it gave him the strength to continue to live out his mission.

Some of the things that Muhammad sees in heaven are reported in other religions. Although the tour of heaven is only a one-night trip, Muhammad sees many creatures and wonders that would take several lifetimes to observe. Many of these unusual creatures have enormous dimensions and are probably used to emphasize the greatness of God and his heavens. **The emphasis on the women of paradise as rewards for men is noted frequently in Islamic literature.**

...
Malik Ibnu Ismail Abu Ghassan reported . . . that Leith heard Mudjahid say: "The Apostle of Allah (PBUH) is endowed with the sexual potency of forty men, and each man of the people of paradise is endowed with that of eighty men." (Ibn Saad 1990, 1:282)

The Prophet often talked about these rewards. He also related to his followers that they were free to drink wine in paradise, a behavior that was totally forbidden in Islam. During the journey, Muhammad fell asleep several times and woke up somewhere else to continue on his voyage. This fact increases the probability that these were several complex partial seizure dreams. It

is interesting to note that the day after the experience; Muhammad decided to let everyone know of his journey and his meeting with God. He expected them to recognize his importance - that he was not just a prophet but also the favorite of them all in the eyes of God and others in paradise. Concerned that the pagans would ridicule him, Muhammad's cousin tried to stop him. But Muhammad was (kt*** ermined to talk about his experience. As it turned***

127

Khadijeh had provided Muhammad's main psychological support, and it was her wealth that had turned things around for him. She was the first Moslem, and it was she who had assured him that he was not going crazy. She was the first woman in his life, and he never betrayed her by taking additional wives during her lifetime (as was common for Arab men at that time). Most important of all, Khadijeh was the mother figure that he never had.

134

And that He - exalted be the majesty of our Lord - has not taken a consort, nor a son." (The Quran, 72:1-3)

136

Zur Sexsucht Mohammeds (s.o.)

Mohammed hatte u.a. auch Sex mit einem neunjährigen Mädchen. Seine halluzinierte innere Stimme genehmigte ihm dabei – als vermeintlicher Allah - diese und andere Auswüchse seiner Sexsucht:

Aisha, Tochter seines engsten Vertrauten Abu Bakr (573-634), hatte er kurz vor dem Auszug nach Medina im Jahre 622 als achtjähriges Kind geheiratet (***)

... kommentierte Aloys Sprenger das pädosexuelle Begehren des Propheten nachsichtig, »nahm herzlichen Antheil an ihrer Unterhaltung, gab bisweilen eine Anekdote und belustigte sie durch Wettlaufen. Er war so sterblich in sie verliebt, daß er selbst in der Moschee während des Gottesdienstes den Kopf unter ihren Schleier steckte, sie liebte und mit ihren Haaren spielte und er verkündete den Gläubigen, daß sie auch im Paradiese seine Frau sein werde.«(1190,129)

Im Fastenmonat Ramadan ist es jedem Muslim untersagt, sich seiner Frau vor Sonnenuntergang sexuell zu nähern. Auch schreibt der Koran vor, dass die Frau während der Menstruation gänzlich zu meiden sei. Doch Aischa erzählt, dass Mohamed für sie eine Ausnahme machte, auch in Zeiten, in denen sie als »unrein« galt. Außerdem habe er sie während des Ramadan geküsst und »ihre Zunge gesaugt.« (1191,122)

Manche erinnern daran, dass er sie zwar ehelichte, als sie sechs Jahre alt war, aber den Liebesakt mit ihr erst drei Jahre später vollzogen hat.⁵⁶ Bei den Apologeten heißt es, damals seien selbst manche Neunjährige bereits frühreif und insofern heirats- und geschlechtsfähig gewesen. Dem lässt sich Folgendes entgegenhalten: Erstens bestätigte Aischa selbst, dass Mohamed sich ihr von Anfang an auch sexuell angenähert und fast alles mit ihr getan habe, außer sie zu penetrieren. Auch das ist Sex ... Ein neunjähriges Mädchen ist ein neunjähriges Mädchen und damals wie heute ein Kind. Und es war damals keineswegs üblich, dass ein Mann eine Frau mit sechs oder auch erst mit neun heiratete. Wir kennen kein einziges Bei-spiel aus der Umgebung Mohameds, wo etwas annähernd Vergleichbares geschah. Mohameds eigene Töchter heirateten erst im Erwachsenenalter. (1191,120-121)

Auch dieser Geschlechtsverkehr mit einem neunjährigen Mädchen führte weltweit unter Berufung auf diese sexuelle Psychopathologie von Mohamed dazu, dass dieses Vergehen zu einem allgemeinen Vorgehen vielen in islamischen Staaten wurde.

So schrieb die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte am 19.9.12, daß "der Rechtsausschuss des von islamischen Hardlinern dominierten iranischen Parlaments angekündigt (habe), das Mindestheiratsalter von Mädchen von 13 auf neun Jahre zu senken. Schon jetzt sei die Verheiratung von Mädchen unter 13 Jahren in der Islamischen Republik möglich und gängige Praxis. Notwendig seien lediglich der Wille des Vormundes – in der Regel des Vaters – und eine richterliche Genehmigung ... sei der Anteil von verheirateten jungen Mädchen in den vergangenen Jahren stark gestiegen. Nach offiziellen Angaben lag die Zahl von Mädchen, die bei ihrer Heirat unter 15 Jahre alt waren im Jahr 2006 bei 33.383, im Jahr 2009 jedoch schon bei 43.459. Die Zahl der Mädchen, die mit unter zehn Jahren verheiratet wurden, stieg von 449 Mädchen im Jahr 2009 auf 716 Mädchen im Jahr 2010 ... 2017 setzt sich das auch im Irak fort:

Schiitische Abgeordnete haben in das irakische Parlament eine Gesetzesänderung eingebracht, um das seit 1959 geltende Personenstandsgesetz Nr. 188 zu ändern. In

diesem von einer schiitischen Rechtsschule (Jaafari school of Shiite religious jurisprudence) entworfenen Entwurf ist unter anderem vorgesehen, das Mindestalter für die Verheiratung von Mädchen auf neun Jahre herabzusetzen (<http://www.citizengo.org/de/pc/116179-keine-verheiratung-von-9-jaerigen-maedchen-im-irak>)

Grundlage für diese Rechtspraxis sei nach Angaben der IGFМ die Berufung auf das Vorbild des Propheten Muhammad, der im Alter von über 50 Jahren seine sechsjährige Lieblings-„Frau“ heiratete. Er „konsumierte“ die Ehe nach islamischer Überlieferung als sie neun Mond-Jahre alt war, also etwa 8 2/3 heutige (Sonnen)-Jahre. Der Staatsgründer der Islamischen Republik, Ayatollah Khomeini, stellte die offizielle Rechtslage der schiitisch-schafarischen Rechtsschule dar und formulierte eine noch heute gültige Rechtsentscheidung („hukm“): Danach ist es erlaubt, eine „Ehefrau“ zu haben, die jünger als neun Jahre alt ist. Khomeini hält ausdrücklich fest, dass mit Vollendung des neunten Lebensjahrs die „Ehefrau“ entjungfert werden darf. Die „übrigen Genüsse“ seien aber auch vorher kein Unrecht, „selbst beim [weiblichen] Säugling“. Khomeini nennt als Beispiele „Berühren mit Begierde“ und ein Wort, dass oft mit Analverkehr übersetzt wird, aber wohl im Sinn von „Schenkelverkehr“ gemeint wurde, da Anal- und Oralverkehr in der Regel als nicht islamkonform angesehen werden.

Und das setzte sich in den islamischen Staaten bis 2024 fort (https://jihadwatch.org/2024/11/child-marriage-in-islam-an-overview?utm_source=rss&utm_medium=rss&utm_campaign=child-marriage-in-islam-an-overview), die dieses hochpathologische pädophile Verhalten sogar zu Gesetzen machen:

Iraq to lower ‘age of consent’ for girls to nine at behest of Shia Muslim parties

Nov 9, 2024 1:00 pm By [Robert Spencer](#) 29 Comments

Islamic tradition records that Muhammad consummated his marriage with (i.e., raped) Aisha when she was nine, and the resultant fact that child marriage and the sexualization of children are taken for granted in wide swaths of the Islamic world.

“The Prophet wrote the (marriage contract) with Aisha while she was six years old and consummated his marriage with her while she was nine years old and she remained with him for nine years (i.e. till his death)” (Bukhari 7.62.88).

Another tradition has Aisha herself recount the scene: The Prophet engaged me when I was a girl of six (years). We went to Medina and stayed at the home of Bani-al-Harith bin Khazraj. Then I got ill and my hair fell down. Later on my hair grew (again) and my mother, Um Ruman, came to me while I was playing in a swing with some of my girl friends. She called me, and I went to her, not knowing what she wanted to do to me. She caught

me by the hand and made me stand at the door of the house. I was breathless then, and when my breathing became all right, she took some water and rubbed my face and head with it. Then she took me into the house. There in the house I saw some Ansari women who said, "Best wishes and Allah's Blessing and a good luck." Then she entrusted me to them and they prepared me (for the marriage). Unexpectedly Allah's Apostle came to me in the forenoon and my mother handed me over to him, and at that time I was a girl of nine years of age. (Bukhari 5.58.234).

Muhammad was at this time fifty-four years old. Nowadays in the West there are elaborate efforts to deny all this. An Islamic scholar/apologist named Joshua Little has constructed an elaborate argument from close study of the chains of transmitters (isnads) of various traditions about Aisha, claiming that those traditions, despite appearing in Sahih Bukhari, the hadith collection Muslims consider most reliable, are actually inauthentic. Little's argument, however, is absurd and self-contradictory. He acknowledges that the hadiths are late and unreliable from a historical standpoint, and even admits that the chains of transmitters, like the stories themselves, were freely forged. Then he bases his whole argument for the traditions being inauthentic even on Islamic grounds on the basis of the isnads that he just admitted could be forged. He claims to be able to determine the age of various traditions by how they were forged, but here is argument is so conjectural and subjective as to be essentially worthless.

Little is also a standard-issue lemming academic. He denounces people he calls "Islamophobes" for making much of Muhammad's marriage to Aisha. He ignores the primary reason why anyone cares about this: not because, as he claims, "Islamophobes" contend that Muhammad's example forces Muslims to condone child marriage, but because all too many Islamic authorities *do* condone child marriage. In April 2011, the Bangladesh Mufti Fazlul Haque Amini declared that those trying to pass a law banning child marriage in that country were putting Muhammad in a bad light: "Banning child marriage will cause challenging the marriage of the holy prophet of Islam, [putting] the moral character of the prophet into controversy and challenge." He added a threat: "Islam permits child marriage and it will not be tolerated if any ruler will ever try to touch this issue in the name of giving more rights to women." The Mufti said that 200,000

jihadists were ready to sacrifice their lives for any law restricting child marriage.

Turkey's directorate of religious affairs (Diyanet) [said in January 2018](#) that under Islamic law, girls as young as nine can marry.

"Islam has no age barrier in marriage and Muslims have no apology for those who refuse to accept this" — [Ishaq Akintola](#), professor of Islamic Eschatology and Director of Muslim Rights Concern, Nigeria

"There is no minimum marriage age for either men or women in Islamic law. The law in many countries permits girls to marry only from the age of 18. This is arbitrary legislation, not Islamic law." — [Dr. Abd Al-Hamid Al-'Ubeidi](#), Iraqi expert on Islamic law

There is no minimum age for marriage and that girls can be married "even if they are in the cradle." — [Dr. Salih bin Fawzan](#), prominent cleric and member of Saudi Arabia's highest religious council

"Islam does not forbid marriage of young children." — Pakistan's [Council of Islamic Ideology](#)

"Iraq to lower the 'age of consent' for girls to nine," by Lilia Sebouai, [Telegraph](#), November 7, 2024:

Iraq is poised to slash the legal age of consent from 18 to to nine, allowing men to marry young children. The proposed legal change also deprives women of rights to divorce, child custody and inheritance. Iraq's parliament, which is dominated by a coalition of conservative Shia Muslim parties, is preparing to vote through an amendment that would overturn the country's "personal status law"....

The governing coalition says the move aligns with a strict interpretation of Islamic law and is intended to protect young girls from "immoral relationships"....

Iraq already has high rates of child marriage.

According to the United Nations Children's Fund (Unicef), some 28 per cent of women in Iraq are married by 18.

This is because of a loophole in the personal status law which allows religious leaders, instead of the courts, to officiate thousands of marriages each year – including those involving girls as young as 15, with permission from the father.

These unregistered marriages are widespread in economically poor, ultra-conservative Shia communities in Iraq.

But because the nuptials are not recognised by law, the girls and any children they have are denied a plethora of rights.

For example, hospitals can refuse women admitted for childbirth without a marriage certificate.

The amendment would legitimise these religious marriages, putting young girls at increased risk of sexual and physical violence, as well as being denied access to education and employment...

https://jihadwatch.org/2024/11/iraq-to-lower-age-of-consent-for-girls-to-nine-at-behest-of-shia-muslim-parties?utm_source=rss&utm_medium=rss&utm_campaign=iraq-to-lower-age-of-consent-for-girls-to-nine-at-behest-of-shia-muslim-parties)

Selbst die Vergewaltigung von kleinen Mädchen wird von den islamischen Tätern zuweilen unter Berufung auf den Koran vollzogen und gerechtfertigt:

UK: 19 Muslims found guilty of the ‘abhorrent’ sexual abuse of girls as young as 12

Nov 12, 2024 2:30 pm By [Robert Spencer](#) 11 Comments

Why does this keep happening? Shattered, staggering, dhimmi Britain will expire as a free society rather than admit it, but the Islamic faith of these men is not incidental. Yes, sexual molestation happens all over. But we see Muslim migrants involved in this kind of story is seen on a not infrequent basis. Why? One reason may be because such treatment of infidel women is sanctioned in the Qur’an.

In France, a Muslim [quoted Qur’an](#) while raping his victim. A survivor of a Muslim rape gang in the UK has [said](#) that her rapists would quote the Qur’an to her, and believed their actions justified by Islam. Thus it came as no surprise when Muslim migrants in France raped a girl and videoed the rape [while praising Allah](#) and invoking the Qur’an. In India, a Muslim [gave a Qur’an and a prayer rug](#) to the woman he was holding captive and repeatedly raping. And the victim of an Islamic State jihadi rapist [recalled](#): “He told me that according to Islam he is allowed to rape an unbeliever. He said that by raping me, he is drawing closer to God...He said that raping me is his prayer to God.” [In India](#), a Muslim kidnapped and raped a 14-year-old Hindu girl, and forced her to read the Qur’an and Islamic prayers. In Pakistan, another Christian woman [recounted](#) that her rapist was also religious: “He threw me on the bed and started to rape me. He demanded I marry him and convert to Islam. I refused. I am not willing to deny Jesus and he said that if I would not agree he would kill me.” Rapists demanded that another girl’s family turn her over to them, [claiming](#) that she had recited the Islamic profession of faith during the rape and thus could not live among infidels.

The Qur’an teaches that Infidel women can be lawfully taken for sexual use (cf. its allowance for a man to take

“captives of the right hand,” 4:3, 4:24, 23:1-6, 33:50, 70:30). The Qur’an says: “O Prophet, tell your wives and your daughters and the women of the believers to bring down over themselves of their outer garments. That is more suitable that they will be known and not be abused. And ever is Allah Forgiving and Merciful.” (33:59) The implication there is that if women do not cover themselves adequately with their outer garments, they may be abused, and that such abuse would be justified.

“Grooming gang of 20 men jailed for 219 years after sex attacks on girls as young as 12 in West Yorkshire,” by Henry Moore, [LBC](#), November 7, 2024:

Twenty men have been found guilty of the “abhorrent” sexual abuse of girls as young as 12 and handed a combined 219 years behind bars.

The historic crimes, which took place between 2001 and 2010 in Calderdale, West Yorkshire, led to a series of individual investigations and trials as police pieced together the scale of the gang’s crimes.

Court restrictions, which have now been lifted, meant the press was unable to report on the almost-decade of abuse when police first launched their investigation in 2016.

It comes after police launched an investigation into the alleged repeated sexual abuse of a vulnerable young girl between 2002 and 2006, begging when she was just 13.

A separate investigation into the abuse of two girls, aged 13 and 16, began in 2016.

A third investigation was launched two years later after allegations of a Calderdale in 2001 and 2002, she was also just 13 at the time....

Following their sentencing, the men involved in the abuse, rape and assault have been named.

They include Malik Quadeer, 67, of Halifax, found guilty of five counts of rape, sentenced to 22 years behind bars and Shafiq Ali Rafiq, 44, found guilty of two counts of rape, who will spend 12 years in prison (https://jihadwatch.org/2024/11/uk-19-muslims-found-guilty-of-the-abhorrent-sexual-abuse-of-girls-as-young-as-12?utm_source=rss&utm_medium=rss&utm_campaign=uk-19-muslims-found-guilty-of-the-abhorrent-sexual-abuse-of-girls-as-young-as-12)

Ähnliche Vergewaltigungsfälle wiederholen sich in vielen islamischen Staaten – und werden von den dortigen Regierenden sogar gedeckt (https://jihadwatch.org/2024/11/pakistan-muslim-security-guard-rapes-six-year-old-christian-girl-at-her-school?utm_source=rss&utm_medium=rss&utm_campaign=pakistan-muslim-security-guard-rapes-six-year-old-christian-girl-at-her-school).

In gleichen Artikel wird dann auch von Robert Spencer, einem der weltweit bekannten Islamkritiker Autor vieler Sachbücher über den Islam, belegt, wie Islamanhänger mit unhaltbaren wissenschaftlichen Methoden Mohamed von seinem Vorbildcharakter für solche Taten zu entlasten versuchen – indem man die sonst absolut gültigen Tradierungen auf einmal in Frage stellt:

Islamic tradition records that Muhammad consummated his marriage with (i.e., raped) Aisha when she was nine, and the resultant fact that child marriage and the sexualization of children are taken for granted in wide swaths of the Islamic world.

“The Prophet wrote the (marriage contract) with Aisha while she was six years old and consummated his marriage with her while she was nine years old and she remained with him for nine years (i.e. till his death)” (Bukhari 7.62.88).

Another tradition has Aisha herself recount the scene:

The Prophet engaged me when I was a girl of six (years). We went to Medina and stayed at the home of Bani-al-Harith bin Khazraj. Then I got ill and my hair fell down. Later on my hair grew (again) and my mother, Um Ruman, came to me while I was playing in a swing with some of my girl friends. She called me, and I went to her, not knowing what she wanted to do to me. She caught me by the hand and made me stand at the door of the house. I was breathless then, and when my breathing became all right, she took some water and rubbed my face and head with it. Then she took me into the house. There in the house I saw some Ansari women who said, “Best wishes and Allah’s Blessing and a good luck.” Then she entrusted me to them and they prepared me (for the marriage). Unexpectedly Allah’s Apostle came to me in the forenoon and my mother handed me over to him, and at that time I was a girl of nine years of age. (Bukhari 5.58.234).

Muhammad was at this time fifty-four years old. Nowadays in the West there are elaborate efforts to deny all this. An Islamic scholar/apologist named Joshua Little has constructed an elaborate argument from close study of the chains of transmitters (isnads) of various traditions about Aisha, claiming that those traditions, despite appearing in Sahih Bukhari, the hadith collection Muslims consider most reliable, are actually inauthentic. Little’s argument, however, is absurd and self-contradictory. He acknowledges that the hadiths are late and unreliable from a historical standpoint, and even admits that the chains of transmitters, like the stories themselves, were freely forged. Then he bases his whole argument for the traditions being inauthentic even on Islamic grounds on the basis of the isnads that he just admitted could be forged. He claims to be able to determine the age of various

traditions by how they were forged, but here is argument is so conjectural and subjective as to be essentially worthless (https://jihadwatch.org/2024/11/pakistan-muslim-security-guard-rapes-six-year-old-christian-girl-at-her-school?utm_source=rss&utm_medium=rss&utm_campaign=pakistan-muslim-security-guard-rapes-six-year-old-christian-girl-at-her-school).

Dieses Beispiel von Kritik an den Tradierungen des Islam zeigt, dass gerade auch für diese Arbeit nicht die Frage der richtigen Tradierung (und der Existenz Mohameds überhaupt) relevant ist, sondern allein die Tatsache, was Muslime von Mohamed weltweit glauben und behaupten, da eben das die katastrophalen Auswirkungen dieser Religion seit über 1400 Jahren bestimmt!***

Doch Mohammeds Sexsucht gar selbst mit Pädophilie nicht befriedigt:

Trotz der großen Zuneigung zu Aischa heiratete Mohamed im Schnitt fast alle sechs Monate eine weitere Frau (1191,122-123)

Mohamed lebte bereits mit neun Frauen und mehreren Sklavinnen in einem Haushalt. Er soll täglich mit ihnen Geschlechtsverkehr gehabt haben, doch keine von ihnen hatte ihm je ein Kind geboren (1191,134)

Tatächlich vergewaltigte Mohamed auch eine Frau – und das wenige Stunden, nachdem er ihren Ehemann hatte köpfen lassen ... :

Nach dem Sieg Mohameds gegen die Mekkaner in der Schlacht von Badr begann er mit der Vertreibung der jüdischen Stämme aus Medina. Er ließ alle Männer der Quraiza köpfen und nahm Frauen und Kinder des Stammes gefangen. Die letzten Juden hatten sich in der Festung Khaibar verschanzt. Mohamed be-lagerte die Festung, bis die Widerständler sich ergaben. Einer seiner Soldaten bat den Propheten um die Erlaubnis, eine der Gefangenen als Sexsklavin zu nehmen. Er hatte sich eine schöne Frau namens Safiyya ausgesucht. Doch als ein Gefährte Mohameds dem Propheten mitteilte, dass es sich bei Safiyya um die Tochter des jüdischen Stammesführers Huiayy handel-te, beschloss Mohamed, Safiyya gehöre ihm. Am gleichen Tag, an dem er ihren frisch angetrauten Ehemann, ihren Bruder und weitere Verwandte köpfen ließ, vergewaltigte er Safiyya in einem Zelt. Als Mohamed am nächsten Tag heraustrat, sah er einen seiner Gefährten vor dem Zelt Wache halten. Er fragte ihn, was er da tue. Der Wächter antwortete: »Ich hatte Angst um dich, Gesandter Gottes, vor dieser Frau, immerhin hast du

ihren Mann, ihren Vater und ihr Volk getötet! «60 (1191,123-124; s.a. Sword And Seizure,142)

Selbst die Frau seines Adoptivsohnes begehrte er so sehr, dass dieser sich von ihr scheiden lassen musste, damit Mohamd sie heiraten und sexuell benutzen konnte:

Als Mohammed zufällig in das Haus Zayds gekommen war, schien dort niemand anwesend zu sein. Überrascht entdeckte er die spärlich bekleidete Saynab hinter einem Vorhang liegend, da plötzlich ein leichter Wind die reizvollsten Teile ihres Körpers entblößte. Sichtlich erregt soll er ausgerufen haben: »Mein. Gott, der du die Herzen der-maßen verwirrst, stärke das meine.« ...

Saynab war eine der schönsten Frauen in ganz Medina. Der Prophet hatte sich ja selbst davon überzeugen können. Seinem Herzenswunsch, die Schwiegertochter zu heiraten, stand allerdings ein Gesetz entgegen, das die Ehe mit geschiedenen Frauen leiblicher und adoptierter Söhne nicht gestattete. (1190,126)

Doch gleich kam die als Allah verkannte akustische Halluzination und rechtfertigte und erfüllte Mohameds sexuelle Gier:

Bei Tarikh al-Tabari lesen wir: »Während der Gesandte Gottes mit Aischa redete, kam die Offenbarung, er lächelte dabei und sagte: >Wer geht zu Zeinab, um ihr die frohe Botschaft zu übermitteln? Allah hat sie mit mir verheiratet.«62 (1191,127)

Der Ex-Muslimbruder Abdel-Samad schreibt, dass damit zur Befriedigung der Sexsucht von Mohamed sogar die von ihm selbst (und Allah) Ehe seines Neffen gebrochen werden mußte:

Zeinab war seine Cousine, und er hatte sie gegen den Willen ihrer Familie mit seinem Adoptiv-sohn Zaid - einem ehemaligen Sklaven - verheiratet. Erst ein Vers aus dem Koran hatte ihre Eltern zum Einlenken bewegt» Darin heißt es: »Und es ziemt sich nicht für einen gläubigen Mann oder eine gläubige Frau, dass sie - wenn Allah und Sein Gesandter eine Angelegenheit beschlossen haben - eine ande-re Wahl in ihrer Angelegenheit treffen. Und der, der Allah und Seinem Gesandten nicht gehorcht, geht wahrlich in offenkundiger Weise irre.«

Zeinabs Ehe mit Zaid kam also durch einen direkten Befehl Allahs zustande. Und das, was Allah zusammengefügt hat, darf der Mensch nicht scheiden. Es sei denn, dieser Mensch ist der Prophet selbst, dann kann Allah ihm zuliebe gerne seine Meinung ändern. Zaid

musste sich von seiner Frau scheiden lassen, damit der Prophet sie heiraten konnte. (A-S.MeA = 1191,126)

Selbst die bis dahin gültigen Gesetze mußten zur Rechtfertigung dieses Ehebruchs geändert werden:

Allah und sein Gesandter wurden sich jedoch rasch einig, dass dieses Hindernis beseitigt werden müsse. Vorab klärte Gabriel, Allah habe die Adoptivsöhne gar nicht zu wirklichen Söhnen gemacht, »dies redet ihr zwar mit euerem Munde daher, aber Allah spricht die Wahrheit und leitet auf den rechten Weg« (33, 5).

Nun erst gab Allah sein Urteil bekannt: »Da sich Zayd endlich von ihr geschieden hatte, da gaben wir sie dir zur Frau, damit für die Gläubigen kein Vergehen mehr darin bestehe, wenn sie die Frauen ihrer angenommenen Söhne heiraten.« (33, 38) (1190,126)

Dann aber, als Zaid seine eheliche Beziehung mit ihr beendet hatte, ver-banden wir sie ehelich mit dir, damit die Gläubigen in Bezug auf die Frauen ihrer angenommenen Söhne nicht in Verlegen-heit gebracht würden, wenn diese ihre ehelichen Beziehungen mit ihnen beendet haben. Und Allahs Befehl muss vollzogen werden«, heißt es in Sure 33:37.

Die theologische Rechtferti-gung für diese Ehe lautet also: Mohamed sollte Zeinab heira-ten, damit Muslime zukünftig die Frauen ihrer Adoptivkinder heiraten dürfen (1191,127)

Mohamed musste einen Scharia-Grundsatz für seine Ehe mit seiner Schwiegertochter Zeinab verändern. Bis dahin war es nicht erlaubt, eine Frau zu heiraten, die mit dem eigenen Sohn verheiratet war. Ein Adoptivsohn galt als vollwertiges Fa-milienmitglied und durfte den Namen seines Adoptivvaters tragen. Zaid galt als Sohn Mohameds und hieß bis zu seiner Scheidung von Zeinab »Zaid Ibn Mohamed«. Der Prophet musste eine Regelung rückgängig machen, die er aus vor-islamischer Zeit übernommen hatte, nach der die Adoption von Kindern rechtmäßig war. Der Koran bestätigte mit einem Vers, dass eine solche Adoption nun verboten ist (Sure 33 :4-5).

Zaid musste den Namen seines Adoptivvaters auf-geben, damit Mohamed Zeinab heiraten konnte. Man könnte meinen, Mohamed habe Verse wie diesen selbst verfasst, um sich Vorteile zu verschaffen.

Ich dagegen bin der Meinung, er glaubte wirklich, dass Gott zu ihm sprach. Die Offenbarung war für ihn wie ein Versteck, in dem das Kind in Mohamed Zuflucht suchen konnte, ein Ort, an dem er die Verantwortung für sein

Handeln nicht selbst übernehmen musste. Die Offenbarung ist ein Spiegel seiner Ängste, Wünsche und Schuldgefühle (1191,128-129)

Diese kommentierende Stimme bestätigte somit immer wieder Mohameds Sexsucht; das zeigte sich auch im Fall seiner Sklavin Maria:

Einmal sah Mohamed Maria in der Nähe von Hafsas Zimmer und war sofort in Leidenschaft entbrannt. Er wollte keine Zeit verlieren, öffnete die Tür zu Hafsas Zimmer und schlief dort mit Maria. Hafsa überraschte die beiden beim Liebesakt. Mohamed sprang auf und flehte Hafsa an, niemandem, vor allem Aischa nicht, etwas davon zu erzählen. Hafsa versprach ihm, das Geheimnis zu hüten, wenn er bei Allah schwöre, Maria nie wieder zu berühren. Mohamed hatte keine andere Wahl und leistete den Schwur. Hafsa jedoch brach ihr Versprechen und teilte Aischa mit, was geschehen war. Es kam zu einem großen Streit.

Eine ganze Sure aus dem Koran wurde offenbart, damit Mohamed wieder mit Maria schlafen konnte: »O Prophet! Warum verbietest du das, was Allah dir erlaubt hat, um nach der Zufriedenheit deiner Frauen zu trachten? Und Allah ist allvergebend, barmherzig«, heißt es in Sure 66:1. Der nächste Vers entbindet Mohamed von seinem Schwur: »Wahrlich, Allah hat für euch die Lösung eurer Eide angeordnet, und Allah ist euer Beschützer; und Er ist der Allwissende, der Allweise.« Der mächtige Mohamed brauchte einmal mehr Unterstützung von ganz oben, um sich gegen seine Frauen durchzusetzen: »Wenn ihr beide [Frauen des Propheten] euch Allah reumütig zuwendet, so sind eure Herzen bereits [dazu] geneigt. Doch wenn ihr euch gegenseitig gegen ihn unterstützt, wahrlich, dann ist Allah sein Beschützer; und Gabriel und die Rechtschaffenen unter den Gläubigen [sind ebenso seine Beschützer]; und außerdem sind die Engel [seine] Helfer.« (1191,129-130)

Die „Offenbarungen Allahs“ entpuppten sich auch im Umgang mit den Folgen seiner Sexsucht als Lautwerden von Mohammeds egoistischen Interessen und damit als akustische Halluzinationen:

Als Mohameds Sklavin Maria dann überraschend schwanger wurde, reagierten seine anderen Frauen mit Eifersucht. Besonders Aischa fürchtete um ihre Sonderstellung. Obwohl sie selbst drei Jahre zuvor noch unter den Gerüchten über ihre mangelnde Treue gelitten hatte, beschuldigte sie nun Maria, mit einem ägyptischen Sklaven Sex gehabt zu haben. Nicht Mohamed sei der

Vater ihres Kindes, sondern jener Ägypter. Als sie Mohamed davon berichtete, ordnete er den Tod des Sklaven an. Doch kurz vor der Vollstreckung soll der Henker (Mohameds Cousin Ali) festgestellt haben, dass der Sklave kastriert war."

An dieser Geschichte wird einmal mehr deutlich, dass der Prophet mit zweierlei Maß maß. Er hatte ein Todesurteil gegen einen Mann verhängt, ohne einen einzigen Beweis für dessen Schuld gehabt zu haben. Er hatte die Anschuldigungen Aischas für bare Münze genommen, ohne jene vier Zeugen gehört zu haben, die die Richtigkeit ihrer Aussage hätten bestätigen müssen. Das Leben des Sklaven wurde nur durch einen Zufall gerettet. Und als Aischas Lüge aufgefliegen war, wurde sie nicht etwa ausgepeitscht, wie es der Koran fordert.

Der Koran wurde damals offenbart, um Aischa vom Vorwurf der Untreue zu reinigen. Aber keine Verse wurden offenbart, um Marias Ehre wiederherzustellen. Was daran lag, dass Maria eine Sklavin war (1191,134-135)

Dementsprechend ist es nicht verwunderlich, dass seine akustischen Halluzinationen Mohammed auch berieten, wie er seine Frauen vor der Begehrlichkeit anderer Männer schützen konnte:

Einmal kam er nach Hause und sah einen jungen Mann namens Talha das Zimmer Aischas verlassen. Der Prophet wurde wütend, denn dieser Talha hatte einmal verkündet, er wolle Aischa nach dem Tode des Propheten heiraten.

"Wie bestellt kam ein Vers aus dem Koran, der Mohameds Gefährten verbot, sein Haus ohne seine Erlaubnis zu betreten. Falls die Gefährten mit den Frauen des Propheten sprechen wollten, mussten sie durch eine Wand voneinander getrennt sein. In der zweiten Hälfte des Koranverses wird den Frauen Mohameds verboten, nach seinem Tod zu heiraten (Sure 33 :53). Später in dieser Sure wird ihnen die Vollverschleierung befohlen, sobald sie das Haus verlassen (Sure 33:59) (A-S,MeA,131)

Der Koran hat Mohammeds sexuelle Störung fatalerweise aber auch noch als Verhaltensvorschrift für alle Zeiten festgeschrieben:

»Die Weiber sind euer Acker, geht auf eueren Acker, wie und wann ihr wollt!« (2, 224), lautet die Devise.

Muslimische Frauen sind damit überall und jederzeit den gewalttätigen Übergriffen ihrer Ehemänner ausgeliefert, ein Recht auf sexuelle Selbstbestimmung haben sie nicht. (1190,***)

Selbst in seiner berühmten letzten Predigt vor seinem Tod im Alter von 63 Jahre sagte Mohammed folgendes über die Rolle der Ehefrau:

You have the right that they should not defile your bed and that they should not behave with open unseemliness. **If they do, God allows you to put them in separate rooms and to beat them, but not with severity. If they refrain from these things they have the right to their food and clothing with kindness.** Lay injunctions on women kindly, for they are prisoners with you having no control of their persons (Sword And Seizure 145) .

Sadeghian fährt fort:

However, one of the verses in this sura (as well as portions of Muhammad's last sermon) has provided men in Moslem societies with the opportunity to oppress women.

The portion of the Quran concerning this issue is:

Men are in charge of women because Allah has made some of them to excel others and because they spend out of their property; the good women are therefore obedient, guarding the unseen as Allah has guarded; and [as to] those on whose part you fear desertion, admonish them, and leave them alone in the sleeping-places and beat them; then, if they obey you, do not seek away against them ... (4,34) (Sword And Seizure 147-148)

Zu diesem gewalttätig-sexualisierten Umgang Mohammeds mit Frauen passt auch die Sprache des Koran:

Das koranische Wort nikah bedeutet sowohl »Ehe« als auch »Sex haben«. Kaum ein anderes Wort hat mehr Synonyme im Arabischen als das Wort Geschlechtsverkehr. Und eines haben die meisten dieser Synonyme gemeinsam: Sie be-schreiben keinen Liebesakt, sondern einen Akt der Gewalt.

Im ersten Wörterbuch der arabischen Geschichte, dem Lisan al-Arab aus dem Jahr 1290, finden sich unter dem Stichwort nikah unter anderem folgende Begriffe: besteigen, ringen, an-greifen, treffen, verletzen, erschöpfen, schießen, zusammen sein, klopfen, treten, fallen, zusammenprallen, dringen in, überfallen, stechen, heulen.⁷⁵ Der tunesische Schriftsteller Fathi al-Miskini stellt in einem Artikel zu Recht die Frage, ob es Zufall ist, dass fast alle diese Begriffe auch im Zusam-menhang mit Kriegshandlungen verwendet werden können. Nicht nur hier wird deutlich, dass Gewalt gegen den weib-lichen Körper schon mit der Sprache beginnt (1191,146)

Die Folgen dieses katastrophalen menschenfeindlichen Frauenbildes sieht man weltweit - selbst in Deutschland nach Merkels illegaler Grenzöffnung mit der folgenden Invasion von Muslimen; Nicht gehorsame oder gar sich von ihrem Ehemann trennende Frauen werden immer wieder gemessert oder umgebracht (***) .

Aufgrund seiner eigenen Sexsucht förderte Mohammed - als Vorbild für den IS – nun aber auch noch die Sexsklaverei:

Mohamed konsumierte Frauen wie ein durstiger Mann, der Salzwasser trinkt. Je mehr er trank, desto durstiger wurde er.

Die Kriege, die er führte, eröffneten ihm und seinen Kämpfern neue Wege, um an Frauen heranzukommen. Frauen besiegter Stämme gehörten zur Kriegsbeute.

Einmal motivierte Mohamed seine Soldaten für den Kampf, indem er sagte: »Erobert Tabük [eine nordarabische Stadt unter byzantini-scher Kontrolle], dann kriegt ihr die Mädchen von Byzanz.« Die schönen Frauen behielten die Kämpfer als Belohnung für sich, die weniger attraktiven wurden als Sklavinnen weiterverkauft.

Obwohl es einem Muslim nicht erlaubt war, eine fremde Frau zu berühren, war es ihm gleichwohl gestattet, den Körper einer Sklavin inklusive der Brüste anzufassen, um festzustellen, ob alles an ihr »in Ordnung« war, bevor er sie kaufte (1191,123).

Dazu paßte der damalige generelle Umgang mit weiblichen Gefangenen:

Sklavinnen durften erst gar kein Kopftuch tragen, damit sie sich auf der Straße von den freien Frauen unterschieden. Während nach islamischem Recht freie Frauen dazu verpflichtet sind, den ganzen Körper mit Ausnahme von Gesicht und Händen zu bedecken, müssen Sklavinnen lediglich den Bereich zwischen Brust und Knie verhüllen. Das zeigt, dass diese Scharia-Regeln weniger mit Moral und Schutz vor Verführung zu tun haben, sondern eher dem Erhalt eines patriarchalen Kastensystems dienen, das schon vor Mohamed in Altarabien existierte (A-S, MeA,135)

Frauen als Kriegsbeute zu nehmen war keineswegs eine Erfindung des Propheten. Schon vor Mohamed verkauften die Araber erbeutete Frauen als Sklavinnen und machten sie zu ihren Geliebten. **Aber Mohamed überhöhte dieses Prinzip und machte es zum Bestandteil der Strategie des Dschihad. Denn nicht nur die Männer einer feindlichen Armee sollten vernichtet werden, auch**

die Gebärmütter ihrer Frauen sollten »erobert« werden. Dabei ging es nicht nur um den »Genuss« des muslimischen Eroberers oder um eine weitere Erniedrigung des Feindes, sondern um die Fortpflanzung des Islam im wahrsten Sinne des Wortes. Der notfalls mit Gewalt erzwungene Geschlechtsakt wird mythisch überhöht und legitimiert — auch der Feind trägt nun dazu bei, die Gefolgschaft zu vergrößern (1191,124-125)

Zwar haben

Moderate Muslime ... Probleme mit solchen Episoden aus dem Leben des Propheten. Gleichwohl versuchen sie, eine Ausrede für Mohameds Umgang mit Sa-fiyya zu finden. Die gängigste (und faulste) lautet wohl: »Das war in der damaligen Zeit eben üblich.« Nur: Wenn Mohamed dieses barbarische Vorgehen aus vorislamischer Zeit nicht abschaffte und im Gegenteil noch forcierte — wie kann er den meisten Muslimen heute als moralisches Vorbild dienen? (1191,125)

Und tatsächlich wird dieser von ihrem unkritisierbaren Vorbild Mohamed praktizierte Umgang mit weiblichen Kriegsgefangenen bis heute fortgesetzt. So haben Muslime nicht nur im Mittelalter* Millionen Afrikaner versklavt *** , sondern:**

... da Muslime jedes Wort im Koran als die direkte Botschaft Gottes an die Menschheit werten, werden aus diesen Notlösungen — gemacht für die damalige Zeit — unveränderbare, unverhandelbare Gesetze Gottes, die für alle Zeiten Geltung haben.

Auch deshalb werden Frauen im Irak, in Syrien und Nigeria bis heute als Kriegsbeute missbraucht und leiden heute fast überall in der islamischen Welt unter massiven Einschränkungen ihrer Freiheit und unter physischer Gewalt bis hin zur Steinigung (A-S.MeA,134).

Im Krieg (des IS) wird der Missbrauch der Frauen dann noch brutaler:

In der modernen Welt gilt diese Praxis längst als Kriegsverbrechen, nur militante Islamisten betrachten diesen sexuellen Dschihad nach wie vor als »gute islamische Tradition«. Eine ungläubige Frau zu vergewaltigen und dabei möglicherweise noch zu schwängern, gilt ihnen als Kampf für die Sache Allahs. (1191,125)

Doch es sind nicht nur militante Islamisten, die Mohameds Umgang mit nicht-islamischen Frauen bis heute fortsetzen, sondern auch viele muslimische Migranten in Europa:

**Das "Recht" auf Vergewaltigung und Versklavung nicht-muslimischer Frauen
von [Raymond Ibrahim](#)**

23. Juli 2023

Englischer Originaltext: [The 'Right' to Rape and Enslave Non-Muslim Women](#)

Übersetzung: Daniel Heiniger

In Großbritannien, wo es seit langem eine große muslimische Minderheit gibt, wurden Tausende britischer Mädchen in verschiedenen Regionen von "Grooming Gangs", die größtenteils aus Muslimen bestanden und dies offenbar als ihr islamisches Recht betrachteten, missbraucht und gruppenvergewaltigt. **Im Bild: Die englische Stadt Rotherham (ca. 265.000 Einwohner), in der mindestens 1.400 Kinder von einer Bande überwiegend muslimischer Männer pakistanischer Abstammung sexuell missbraucht wurden. (Bildquelle: Wikimedia Commons)**

Letzten Monat **sagte** ein muslimischer Mann in Frankreich zu einem minderjährigen Mädchen, mit dem er auf Facebook gehattet hatte: "Ich werde euch alle verbrennen. Ich werde euch die Kehle durchschneiden. Ich werde dich und deine Mutter vergewaltigen, weil ich das Recht dazu habe".

Als sie sich weigerte, ihn zu heiraten, ging er zu noch ernsteren Drohungen gegen sie und ihre Familie über – einmal schrieb er: "Bald werden wir euch die Kehlen durchschneiden und mit euren Köpfen Fußball spielen". Der Mitteilung war ein Video beigefügt, das die Szene einer Enthauptung zeigte.

Nach dem im französischen Bericht angegebenen Namen zu urteilen, scheint Fabio Califano, der später verhaftet wurde, zum Islam konvertiert zu sein.

Der Vater des Mädchens, der als "am Boden zerstört und wütend" beschrieben wird, reagierte auf die Terrordrohungen, mit denen seine Familie und er konfrontiert waren, mit den Worten: "Der Islam ist nicht das, was ich gehört habe... Religion ist Frieden, Toleranz, Respekt... Wir leben seit einem Jahr in Angst!"

Das ständige Narrativ ist, dass der Islam Frieden bedeute. Was nicht gesagt wird, ist, dass dieser Frieden *erst dann* eintritt, wenn *jeder* den ["Frieden" des Muslimseins](#) genießt. Bis dahin wird oft das genaue Gegenteil propagiert: der Dschihad, die Gewalt im Dienste des Islam. Viele Muslime wollen natürlich nur ein ruhiges Leben führen, eine gute Arbeit haben und die Segnungen dieses Lebens genießen. [Andere](#) jedoch, wie westliche Konvertiten zur "Religion des Friedens", werden plötzlich und unerklärlicherweise zu Terroristen.

Leider hallen Aussagen wie "wir werden euch die Kehlen durchschneiden und mit euren Köpfen Fußball spielen" durch die Jahrhunderte. Mu'izzi, ein persischer Dichter aus

dem elften Jahrhundert, versuchte zum Beispiel, einen Emir dazu anzustiften, alle Christen im Nahen Osten abzuschlachten:

"Um der arabischen Religion willen ist es eine Pflicht, o König der Ghazi, das Land Syrien von Patriarchen und Bischöfen zu säubern und das Land Rum [Anatolien] von Priestern und Mönchen zu befreien. Du solltest diese verfluchten Hunde und erbärmlichen Kreaturen töten... Ihr solltet ihnen die Kehlen durchschneiden... Ihr solltet in der Wüste aus den Köpfen der Franken Polobälle machen und aus ihren Händen und Füßen Polostöcke."

[Hillenbrand, Carole, *Turkish Myth and Muslim Symbol: The Battle of Manzikert* ("Türkischer Mythos und muslimisches Symbol: Die Schlacht von Manzikert"), Edinburgh: Edinburgh University Press, 2007, 151–152.]

Die Zeile, die aus dem Zitat von Califano heraussticht, ist jedoch: "Ich werde dich und deine Mutter vergewaltigen, *weil ich das Recht dazu habe*".

Es ist nicht das erste Mal, dass ein muslimischer Mann darauf besteht, dass er das vom Islam verliehene "Recht" hat, nicht-muslimische Frauen zu versklaven und zu vergewaltigen.

Solche Männer zitieren routinemäßig dieselben Hadithe und Verse aus dem Koran. Die Verse 4:3 und 4:24 erlauben es muslimischen Männern beispielsweise, sexuelle Beziehungen zu so vielen Frauen zu haben, wie "ihre rechte Hand besitzt", d. h. so viele Frauen – natürlich alles Nicht-Muslime – wie sie während eines Dschihads gefangen nehmen können:

Koran 4:3: "Und wenn ihr fürchtet, gegenüber den Waisen nicht gerecht zu sein, dann heiratet, was euch an Frauen beliebt, zwei, drei oder vier. Wenn ihr aber fürchtet, (sie) nicht gleich zu behandeln, dann nur eine, oder was eure rechte Hand (an Sklavinnen) besitzt. Das bewirkt es eher, daß ihr euch vor Ungerechtigkeit bewahrt." [Übersetzung Adel Theodor Koury]

Koran 4:24: "Und (verboten ist es euch) mit verheirateten Frauen zu heiraten, ausgenommen die Sklavinnen, die sich unter euren Händen befinden (Kriegsgefangene). (Das ist es,) Was Allah für euch geschrieben (zum Gebot gemacht) hat. Und erlaubt sind euch alle anderen, um die ihr bittet (ihnen ihre Morgengaben zu geben und sie zu nehmen) mit eurem Vermögen, unter der Bedingung anständig zu sein und keine Unzucht zu begehen. Und wenn ihr Nutzen von ihnen haben wollt, gebt ihnen ihre Morgengabe, die für euch Pflicht ist. Und es soll keine Sünde über euch sein, nach diesem Gebot, euch über etwas zu einigen, worüber ihr einverstanden seid. Wahrlich, Allah ist Allwissend, Weise." [Übersetzung Imam Iskender Ali Mihr]

Der Koran verwendet Sprache, **hier** diskutiert, die solche Frauen als *Dinge* und nicht als Personen darstellt. Wörtlich übersetzt heißt es in Koran 4:3, dass Muslime mit dem kopulieren dürfen, "*was*" – nicht *wen* – "eure rechte Hand besitzt", wie es in Adel Theodor Kourys Übersetzung heißt:

"... Wenn ihr aber fürchtet, (sie) nicht gleich zu behandeln, dann nur eine, oder was eure rechte Hand (an Sklavinnen) besitzt..." (Koran 4:3).

(Klicken Sie [hier](#) und [hier](#) für weitere muslimische Schriften, die Sexsklaverei befürworten).

Um zu verstehen, wie solche Schriften und die Terminologie das Denken der Dschihadisten prägen, lesen Sie die folgenden Auszüge aus einem [Bericht](#) der *New York Times*: "ISIS verankert eine Theologie der Vergewaltigung":

In den Augenblicken, bevor er das 12-jährige Mädchen vergewaltigte, nahm sich der Kämpfer des Islamischen Staates die Zeit, zu erklären, dass das, was er zu tun im Begriff war, keine Sünde sei. Da das Mädchen im Teenageralter eine andere Religion als den Islam praktizierte, *gab ihm der Koran nicht nur das Recht, sie zu vergewaltigen – er billigte und ermutigte es sogar, wie er betonte.*

Er fesselte ihre Hände und knebelte sie. Dann kniete er sich neben das Bett und warf sich zum Gebet nieder, bevor er sich auf sie legte.

Als es vorbei war, kniete er sich wieder hin, um zu beten, und beendete die Vergewaltigung mit einem Akt religiöser Hingabe.

"Ich habe ihm immer wieder gesagt, dass es weh tut – bitte hör auf", sagte das Mädchen, dessen Körper so klein ist, dass ein Erwachsener ihre Taille mit zwei Händen umfassen könnte. "Er sagte mir, *dass es ihm laut Islam erlaubt sei, eine Ungläubige zu vergewaltigen. Er sagte, dass er Gott näher kommt, wenn er mich vergewaltigt*", sagte sie in einem Interview an der Seite ihrer Familie in einem Flüchtlingslager hier, in das sie nach 11 Monaten Gefangenschaft geflohen war. [Hervorhebungen hinzugefügt.]

Der [Bericht](#) fährt weiter:

Eine 34-jährige Jesidin, die von einem saudischen Kämpfer in der syrischen Stadt Shadadi gekauft und wiederholt vergewaltigt wurde, beschrieb, wie es ihr besser ging als der zweiten Sklavin im Haushalt – einem 12-jährigen Mädchen, das trotz starker Blutungen tagelang vergewaltigt wurde.

"Er hat ihren Körper zerstört. Sie war schwer infiziert. Der Kämpfer kam immer wieder und fragte mich: 'Warum riecht sie so schlecht?' Und ich sagte, sie hat eine Infektion im Inneren, Sie müssen sich um sie kümmern", so die Frau.

Ungerührt ignorierte er die Qualen des Mädchens und setzte das Ritual des Betens vor und nach der Vergewaltigung des Kindes fort.

"Ich sagte zu ihm: 'Sie ist doch nur ein kleines Mädchen'", erinnert sich die ältere Frau. "Und er antwortete: 'Nein. Sie ist kein kleines Mädchen. Sie ist eine Sklavin. Und sie weiß genau, wie man Sex hat.' "

"Und Sex mit ihr zu haben, gefällt Gott", sagte er.

Auch wenn die [Mainstream-Medien und Experten](#) behaupten, dass diese Überzeugungen "[überhaupt nichts mit dem Islam zu tun haben](#)", sind sie in der muslimischen Gesellschaft weit verbreitet. Auch wenn es die Annahme gibt, dass solche

Überzeugungen auf ISIS und andere fanatische Dschihadisten beschränkt seien, deuten die Beweise eindeutig auf das Gegenteil hin.

In Pakistan zum Beispiel wurden drei christliche Mädchen, die nach einem langen Arbeitstag nach Hause gingen, von vier "reichen und betrunkenen" Muslimen – kaum Kandidaten für ISIS – in einem Auto angesprochen. Sie "benahmen sich daneben", riefen "anzügliche und unzüchtige Kommentare" und bedrängten die Mädchen, in ihr Auto zu steigen, um "mitzufahren und etwas Spaß zu haben". Als die Mädchen die "Einladung" ablehnten und hinzufügten, dass sie "fromme Christinnen seien und keinen Sex außerhalb der Ehe praktizierten", wurden die Männer wütend und jagten die Mädchen. "Wie könnt ihr es wagen, vor uns wegzulaufen", schrien die Männer. "Christliche Mädchen sind nur für eines bestimmt: das Vergnügen muslimischer Männer". Die Männer rammten dann die drei Mädchen mit ihrem Auto, töteten eines und verletzten die beiden anderen schwer.

Bei einem anderen Vorfall, wo ein Menschenrechtsaktivist über die Vergewaltigung eines 9-jährigen christlichen Mädchens durch einen anderen muslimischen Mann redete, enthüllte er:

"Solche Vorfälle kommen oft vor. Christliche Mädchen werden als Ware betrachtet, die man nach Belieben schädigen darf. Sie zu missbrauchen ist ein Recht. Nach der Mentalität ihrer Gemeinschaft ist es nicht einmal ein Verbrechen. Die Muslime betrachten sie als Kriegsbeute." [Hervorhebung hinzugefügt].

Erst kürzlich wurde in einem Bericht vom 3. Juni 2023 das Leiden vieler Hindus als "Ungläubige" in Pakistan beschrieben und es werden einige zitiert, die geflohen sind: "In Pakistan gibt es keinen Unterschied zwischen Fleisch und Frauen... Wären wir da geblieben, wären unsere Frauen in Stücke gerissen worden."

Die Behandlung und der sexuelle Missbrauch "ungläubiger" Frauen, die früher nur in Ländern der Dritten Welt wie Pakistan und in den von ISIS kontrollierten Gebieten zu finden waren, werden im Westen immer mehr zum Alltag.

In Deutschland leben manche muslimische Migranten ihre Überzeugung aus, "alle deutschen Frauen sind für Sex da". Bei den Neujahrsfeiern 2016 in Köln belästigten Migranten schließlich tausend Frauen.

In Großbritannien, wo es seit langem eine große muslimische Minderheit gibt, wurden Tausende britischer Mädchen in verschiedenen Regionen von "Grooming Gangs", die größtenteils aus Muslimen bestanden und dies offenbar als ihr islamisches Recht betrachteten, missbraucht und gruppenvergewaltigt. Ein Vergewaltigungsoffer sagte:

"Die Männer, die mir das angetan haben, zeigen keinerlei Reue. Sie sagten mir, dass das, was sie taten, in ihrer Kultur in Ordnung sei."

Ein muslimischer Imam in Großbritannien gestand, dass muslimischen Männern beigebracht wird, dass Frauen

"Bürger zweiter Klasse sind, kaum mehr als Hab und Gut, über das sie absolute Autorität haben", und dass die Imame eine Doktrin predigen, "die alle Frauen verunglimpft, aber Weiße [gemeint sind Nicht-Muslime] mit besonderer Verachtung behandelt".

In einem anderen Fall erklärte ein anderer Muslim, der wegen Vergewaltigung verurteilt wurde, vor einem britischen Gericht, dass das gemeinsame Benutzen von nicht-muslimischen Mädchen für Sex "Teil der somalischen Kultur" und "ein religiöses Gebot" sei.

Ob nun von "frommen" Muslimen als "religiöses Gebot" betrachtet – wie von einem ISIS-Vergewaltiger gegenüber seinem 12-jährigen Opfer zitiert – oder als Teil der pakistanischen (asiatischen), somalischen (afrikanischen) oder "französisch konvertierten" islamischen Kultur, die untermenschliche Behandlung und sexuelle Erniedrigung von nicht-muslimischen Frauen und Kindern durch muslimische Männer, die dies als ihr "Recht" ansehen, ist offenbar ein weiterer "Exotismus", den der Westen auf dem Altar des Multikulturalismus annehmen soll.

Raymond Ibrahim, Autor von Defenders of the West ("Verteidiger des Westens") und Sword and Scimitar ("Schwert und Krummsäbel"), ist Distinguished Senior Shillman Fellow am Gatestone Institute und Judith Rosen Friedman Fellow am Middle East Forum

<https://de.gatestoneinstitute.org/19834/vergewaltigung-versklavung-nicht-muslimischer-frauen>

Während der seit 2015 durch Merkel initiierten fortschreitenden Islamisierung durch sog. Flüchtlinge kam und kommt es auch in Deutschland mehrheitlich durch muslimische Flüchtlinge immer wieder zu sexuellem Missbrauch/Vergewaltigungen zuallermeist deutscher (Gastgeber-)Frauen (***)).

Dazu einige europäische Beispiele aus dem Jahr 2024, bei denen der Vergewaltiger sogar während der Tat Koranverse zitierte:

https://jihadwatch.org/2024/10/india-muslim-who-raped-minor-hindu-girl-was-in-contact-with-28-non-muslim-girls?utm_source=rss&utm_medium=rss&utm_campaign=india-muslim-who-raped-minor-hindu-girl-was-in-contact-with-28-non-muslim-girls

India: Muslim who raped minor Hindu girl was in contact with 28 non-Muslim girls

Oct 26, 2024 1:00 pm By [Robert Spencer](#) 11 Comments

Why does this keep happening? Yes, sexual molestation happens all over. But we see Muslim migrants involved in this kind of story is seen on a not infrequent basis. Why? One reason may be because such treatment of infidel women is sanctioned in the Qur'an.

In France, a Muslim [quoted Qur'an](#) while raping his victim. A survivor of a Muslim rape gang in the UK has [said](#) that her rapists would quote the Qur'an to her, and believed their actions justified by Islam. Thus it came as no surprise when Muslim migrants in France raped a girl and videoed the rape [while praising Allah](#) and invoking the Qur'an. In India, a Muslim [gave a Qur'an and a prayer rug](#) to the woman he was holding captive and repeatedly raping. And the victim of an Islamic State jihadi rapist [recalled](#): "He told me that according to Islam he is allowed to rape an unbeliever. He said that by raping me, he is drawing closer to God...He said that raping me is his prayer to God." [In India](#), a Muslim kidnapped and raped a 14-year-old Hindu girl, and forced her to read the Qur'an and Islamic prayers. In Pakistan, another Christian woman [recounted](#) that her rapist was also religious: "He threw me on the bed and started to rape me. He demanded I marry him and convert to Islam. I refused. I am not willing to deny Jesus and he said that if I would not agree he would kill me." Rapists demanded that another girl's family turn her over to them, [claiming](#) that she had recited the Islamic profession of faith during the rape and thus could not live among infidels.

The Qur'an teaches that Infidel women can be lawfully taken for sexual use (cf. its allowance for a man to take "captives of the right hand," 4:3, 4:24, 23:1-6, 33:50, 70:30). The Qur'an says: "O Prophet, tell your wives and your daughters and the women of the believers to bring down over themselves of their outer garments. That is more suitable that they will be known and not be abused. And ever is Allah Forgiving and Merciful." (33:59) The implication there is that if women do not cover themselves adequately with their outer garments, they may be abused, and that such abuse would be justified.

"Love jihad in Kutch: Ziyad introduces himself as Jigar to minor Dalit girl, rapes and assaults her; accused was in contact with 28 non-Muslim girls," [OpIndia](#), October 22, 2024:

A case of love jihad recently came to light from a village in Mandvi taluka of Kutch district in Gujarat. A Dalit girl has filed a complaint against a man named Ziyad who is from Pune, Maharashtra, after which he was taken into custody by the Gujarat Police and was subsequently sent to a three-day remand by the court.

Now, the authorities have made several shocking disclosures regarding the matter. They stated that the accused Ziyad was in contact with 28 girls through social media, out of whom 22 were Hindu while 6 belonged to the Christian community.

The incident is at present viewed as a specially hatched conspiracy. The cops mentioned that Ziyad first used to trap girls and then forced them to embrace Islam. These revelations were made during the offender's remand, which pointed towards a systematic and well-planned plot of love jihad.

Deputy Superintendent of Police (DSP) MJ Christian, who is looking into the matter, shared that 28 girls were messaged "Hi" and 22 of them were Hindus while the others were Christians. The details found on the mobile phone of the perpetrator were shocking. It also came to the fore that three more culprits were involved in the conspiracy apart from Ziyad. Currently, further investigation is underway.

The background of the matter According to the complaint lodged at the police station, the victim moved to Mumbai from her native Kutch with her family, three years ago. Meanwhile, Ziyad created a fake ID with the name Jigar on an online gaming platform and introduced himself to her. Afterwards, she was assaulted and raped twice. She was a minor at the time.

The complainant then asked Ziyad to marry her when he revealed his true identity and told her that he was a Muslim. She snapped ties with him just as she learned about his deceit, however, he continued to harass her to convert and wed him.

The victim grew tired of his actions and went to her hometown along with her family for two years. A few months ago, the girl got engaged to a young man from her own community, which infuriated Ziyad, who released her obscene photographs on social media....

Dementsprechend wurden in Deutschland am Silvester 2*** in einer Nacht von islamischer jungen Männern fast eintausend ebenso gekleidete deutsche Mädchen sexuell missbraucht (***) – und in einer Kleinstadt in Niedersachsen schrieben sich islamische Migranten im Jahr 2024 per whatsapp, welche deutschen Frauen sie vergewaltigen können, weil diese nicht islamisch züchtig gekleidet in der Stadt gesehen wurden!!!

Dasselbe Vorgehen zeigte auch die Hamas beim Terrorangriff gegen Israel im Oktober 2023 (Zitat muss noch gekürzt werden***):

Verstörende Augenzeugenberichte

Hamas verübt massive sexuelle Gewalt gegen Frauen

02.12.2023, 15:20 Uhr

Die Berichte über sexuelle Verbrechen der Hamas gegen israelische Frauen häufen sich. Die Polizei registriert erschreckende Zeugenaussagen. Laut Frauenrechtlerinnen verfolgen die Gräueltaten eine

brutale Strategie. Sie sorgen sich um die verbliebenen weiblichen Geiseln in der Gewalt der Hamas.

Auch Wochen nach dem Massaker der Hamas in Israel kommen immer neue Berichte über brutale sexuelle Gewalttaten gegen Frauen und Mädchen ans Licht. Viele davon sind zutiefst verstörend. Ein Helfer des Rettungsdienstes Zaka erzählte etwa vor einem parlamentarischen Sonderausschuss über das Grauen, das ihn am 7. Oktober in einem Grenzort erwartete: **"Die Leiche einer Frau, nackt, mit einem scharfen Gegenstand, der in ihrem Intimbereich steckte." Auch an anderen Orten habe er nach dem Massaker von Terroristen der Hamas und anderer Gruppierungen mehrere tote Frauen mit nacktem Unterleib vorgefunden, erzählte der Rettungshelfer Chaim Otmazgin.**

Für befreite Geiseln beginnt Prozess des Aufarbeitens
Am 7. Oktober hatten Hamas-Terroristen aus dem Gazastreifen das schlimmste Massaker in der Geschichte Israels nahe der Grenze begangen. Dabei wurden mehr als 1200 Menschen getötet. Etwa 240 Geiseln wurden nach Gaza verschleppt, weniger als die Hälfte kamen bisher frei. Die Berichte über höchst sadistische Gewalt am Tag des Massakers nähren auch die Sorge um junge Frauen, die sich noch in der Gewalt der Terrororganisation befinden und deren Freilassung die Hamas bisher verweigert hat.

Ein Sanitäter erzählte, er habe in einem Haus im Kibbuz Be'eri ein 14-jähriges Mädchen vorgefunden, das vergewaltigt und ermordet worden sei. Sie habe auf dem Boden ihres Schlafzimmers gelegen, mit nacktem Unterleib, gespreizten Beinen und Samenspuren auf ihrem Rücken. Der Jugendlichen sei in den Kopf geschossen worden.

Was die Geiseln der Hamas erleiden mussten
Die israelische Polizei hat wegen der Berichte über massenhafte sexuelle Verbrechen an Frauen am 7. Oktober Ermittlungen aufgenommen. Eine unabhängige Expertenkommission sammelt ebenfalls Augenzeugenberichte, forensisches und anderes Beweismaterial. Die Terroristen der Hamas und anderer Gruppierungen hatten viele ihrer Gräueltaten selbst mit Bodycams dokumentiert, teilweise über soziale Medien und auch über Handys der Opfer live übertragen.

Die Polizistin Shelly Harusch erzählte bei der Sitzung eines parlamentarischen Ausschusses, es seien bisher rund 1500 Zeugenaussagen zu den Vorfällen gesammelt worden. "Die Untersuchung konzentriert sich auch auf sexuelle Vergehen gegen die Opfer."

Festgenommene Hamas-Terroristen gaben im Verhör an, sie hätten auch den Auftrag gehabt, Frauen zu vergewaltigen.

Verstörende Augenzeugenberichte

Nach Polizeiangaben gibt es verschiedene

Augenzeugenberichte von Vergewaltigungen durch Terroristen auf dem Nova-Musikfestival am 7. Oktober. Ein Überlebender berichtete von einer "Apokalypse der Leichen". Er habe viele junge Frauen ohne Kleidung gesehen, einige seien verstümmelt gewesen, einige mit verstümmeltem Unterleib.

Trauboth: "Geiselnahme ist eine seelische Vergewaltigung"

Eine Teilnehmerin, die sich im Gebüsch vor den Mördern versteckt hatte, berichtete von grausamen Gewalttaten an einer jungen Frau. "Sie beugten sie nach vorne und mir wurde klar, dass sie sie vergewaltigen, einer nach dem anderen. Dann wurde sie einem anderen Mann weitergegeben, der eine Uniform trug", erzählte die Augenzeugin. "Sie war am Leben, als sie vergewaltigt wurde. Er zog ihr an den Haaren und schoss ihr in den Kopf, noch während er sie vergewaltigte. Er zog noch nicht einmal seine Hose hoch. Sie schnitten ihre Brust ab und spielten damit auf der Straße."

Augenzeugen berichteten, Frauen seien neben den Leichen ihrer Freunde vergewaltigt worden. Manche seien anschließend getötet, andere nach Gaza verschleppt worden. Auf einem von Terroristen verbreiteten Video war die Entführung einer jungen Frau mit blutgetränkter Hose zu sehen. Ein anderes Video zeigte, wie der leblose Körper der Deutschen Shani Louk auf einem Pick-up in den Gazastreifen mitgenommen wurde.

Spuren schwerer Gewalt an weiblichen Leichen

Viele der Leichen wurden nach dem Massaker zur Identifikation in das Militärkrankenhaus bei Tel Aviv gebracht. Dabei waren jeweils ein Pathologe, ein Zahnarzt sowie ein Militärfotograf anwesend. Eine freiwillige Helferin erzählte von schrecklich geschundenen Frauenkörpern, die dorthin gebracht wurden.

Die Arme und Beine einer weiblichen Soldatin seien etwa an vielen verschiedenen Stellen gebrochen gewesen. Die weiblichen Opfer seien oft einmal in den Körper und dann sehr oft in den Kopf geschossen worden. "Es ging offenbar nur um Verstümmelung", sagte sie.

Die Helferin berichtet von vielen Hinweisen auf sexuelle Verbrechen. Manche Leichen seien etwa mit blutigen Unterhosen bekleidet gewesen. Andere

Mitarbeiter hätten von Leichen mit verstümmelten Geschlechtsteilen berichtet. In manchen Leichen seien Handgranaten deponiert gewesen. "Wir mussten schnell rauslaufen, um uns in Sicherheit zu bringen." Es seien daraufhin Sprengmeister gerufen worden. Was die Beweislage erschwert: in vielen Fällen waren die Leichen in so schlechtem Zustand, dass Samen- oder DNA-Proben nicht entnommen werden konnten. Vergewaltigung für Opfer immer noch mit Scham besetzt **Die Juraprofessorin Yifat Bitton sagt, viele der Überlebenden seien zutiefst traumatisiert und nicht alle könnten über ihre Erlebnisse sprechen. Sexuelle Angriffe seien immer noch stark mit Stigma und Scham verbunden. "Dies ist eine weitere Last für die Opfer", sagte Bitton. Es könnte dauern, bis alle von ihren schlimmen Erlebnissen erzählen. Man kenne es auch aus anderen Kriegen, dass Frauen als Mittel der Demütigung vergewaltigt wurden. Gräueltaten dieses Ausmaßes und dieser Schwere habe man aber in Israel vorher noch nicht erlebt.**

Cochav Elkajam Levy, Juradozentin an der Hebräischen Universität in Jerusalem, sagte zu den Vorfällen am 7. Oktober: "Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen wurden." Es ist wichtig, die Zeugenaussagen und Beweise zu sammeln, damit die Opfer Gerechtigkeit erfahren.

"Wir haben die Expertenkommission am 8. Tag des Krieges eingerichtet, weil immer mehr Zeugnisse brutaler Verbrechen gegen Frauen und Kinder ans Licht kamen", sagt Levy. Sie betont, bei geschlechtsspezifischer Gewalt handele es sich nicht nur um sexuelle Verbrechen. **"Die Organe von Frauen herauszuschneiden, eine Granate im Körper einer Frau zu verstecken, ein Baby vor den Augen seiner Mutter zu töten, oder Mütter vor ihren Kindern, Frauen und Kinder zu entführen - all dies ist geschlechtsspezifische Gewalt."**

Man habe auch zahlreiche Videos in sozialen Medien und Videos von Bodycams der Hamas-Terroristen ausgewertet. Mit all dem Material werden eine Datenbank und ein Archiv aufgebaut. "Wir wollen sicherstellen, dass die Verbrechen, die am 7. Oktober an Frauen begangen wurden, nie vergessen werden." Viele Geschichten seien durch mehrere Quellen verifiziert.

Klage über verspätete Reaktion der UN-Frauen
Mehrere der israelischen Expertinnen beklagen seit Wochen mangelnde Reaktionen internationaler Frauenorganisationen. "Die mangelnde Verurteilung dieser Verbrechen untergräbt die Legitimität internationaler Einrichtungen", sagt Levy.

Sarah Weiss ist eine israelische Diplomatin und juristische Beraterin, die für Verbindungen zu den Vereinten Nationen zuständig ist. Sie beklagt, UN-Gremien wie UN-Frauen hätten zu den Verbrechen gegen israelische Frauen und Mädchen lange hartnäckig geschwiegen. "Wir sprechen hier über massenhafte sexuelle Verbrechen, deren Ziel es ist, die israelische Bevölkerung zu terrorisieren", sagt sie. "Wirklich schlimm finde ich, dass Organisationen wie UN-Frauen sich dazu nicht zu Wort gemeldet haben."

Erst acht Wochen nach dem Hamas-Terrorangriff und nach massiver Kritik schrieben die UN-Frauen dann in der Nacht zu Samstag in einem X-Post: "Wir verurteilten eindeutig die brutalen Angriffe der Hamas auf Israel am 7. Oktober. Wir sind beunruhigt über die vielen Berichte über geschlechtsspezifische Gräueltaten und sexuelle Gewalt während dieser Attacken."

Quelle: ntv.de, Sara Lemel, dpa

(<https://www.n-tv.de/panorama/Hamas-veruebt-massive-sexuelle-Gewalt-gegen-Frauen-article24573855.html>)

Dieses also bis in die heutige Zeit umgesetzte Sexsucht Mohameds wurde nun aber schon von Mohammeds Lieblingsfrau Aischa und seinen Mitmenschen erkannt und auch (öffentlich) kommentiert (während die links-grünen Politiker Europas seit Jahren den Islam absurderweise als gleichwertig mit dem Christentum oder Buddhismus gleichwertige Religion und seine Verbreitung sogar fördern***):

Mohamed wusste, dass es viele schöne gläubige Frauen gab, vor allem aus seiner Verwandtschaft, die sich gerne mit ihm einlassen würden, davor aber aus Scham oder aus Rücksicht auf Mohameds andere Frauen zurück-schreckten.

Wie gut, dass hier Sure 33 : 50 Abhilfe schaffen konnte: »O Prophet, Wir erlaubten dir deine Gattinnen, denen du ihre Brautgabe gegeben hast, und jene, die du von Rechts wegen aus [der Zahl] derer besitzt, die Allah dir als Kriegsbeute gegeben hat, und die Töchter deines Vaterbruders und die Töchter deiner Vaterschwester und die Töchter deines Mutterbruders und die Töchter deiner Mutterschwester, die mit dir ausgewandert sind, und jedwede gläubige Frau, die sich dem Propheten schenkt, vorausgesetzt, dass der Prophet sie zu heiraten wünscht; [dies gilt] nur für dich und nicht für die Gläubigen.«

Als Aischa von dieser Offenbarung erfuh, sagte sie zu Mo-hamed: »Ich sehe, dass dein Gott dir in deinen Gelüsten vor-auseilt.«⁶³ Laut Aischa liebte Mohamed drei Dinge: Essen, Frauen und Parfüm.⁶⁴ Und selbst die Juden von Medina fragten: Was ist das für ein Prophet, der nur an Essen und Frauen denkt?⁶⁵ (A-S,MeA= 1191,128)

Mohammeds Allah existierte also gar nicht, er war nur eine - in der Psychiatrie typische - Fehldeutung von akustischen Halluzinationen als Stimme eines realen Wesens. Und selbst wenn dieses Wesen ein jenseitiges gewesen wäre – es wäre niemals göttlich, da es seine hochpathologische Sexsucht auch noch förderte.

Die folgende Episode (eine berühmte hadith aus dem Buch von Suhaily, s. word and seizure 59) belegt auch den halluzinativen Charakter von Mohameds Gabriel-Erscheinungen, der wunschgemäß auftaucht und wieder verschwindet:

Also bat Khadidscha den (nach seinen Halluzinationen, mein Zusatz) ängstlichen Mohamed darum, ihr sofort mitzuteilen, wenn ihn die Lichtgestalt noch einmal besuchte. Bis dahin war der himmlische Besucher Mohamed nur in der Höhle von Hiraa' erschienen, doch auf Wunsch von Khadidscha kam der Engel zu ihrem Haus. Als er »da« war, rief Mohamed seiner Frau zu: »Ich sehe ihn.« Sie konnte den Engel natürlich nicht sehen. Sie forderte Mohamed auf, sich auf ihr linkes Bein zu setzen, und fragte: »Kannst du ihn immer noch sehen?« Mohamed antwortete mit Ja. Sie forderte ihn auf, sich auf ihr rechtes Bein zu setzen, und fragte: »Kannst du ihn immer noch sehen?« Er bejahte. »Komm, setz dich auf meinen Schoß!«, sagte sie. Auch da konnte er den Engel sehen. Khadidscha legte ihre Kleidung ab und fragte Mohamed: »Und jetzt?« »Ich kann ihn nicht sehen«, antwortete Mohamed. Khadidscha sagte erleichtert: »Sei sicher, mein Cousin [beide hatten den gleichen Urgroßvater Qusai, der die Quraisch einte], er ist kein Teufel, sondern ein Engel.« (s. auch sword and seizure 59, mein Zusatz)

Vermutlich hätte Khadidscha bis zum Geschlechtsverkehr weitergemacht, wenn ihr Mann nach wie vor noch ein anderes Wesen im Raum gesehen hätte. Hier war weiblicher Instinkt am Werk. Ein stolzer arabischer Mann kann unmöglich hinnehmen, dass ein anderer — und sei es ein Engel/der Teufel — seine Frau nackt sieht. Mohameds Eifersucht, sein Besitzerinstinkt vertrieb die Halluzination.

Die metaphysische Erklärung lautete: Nur ein Teufel sieht Eheleuten beim Geschlechtsakt zu, ein Engel dagegen

zieht sich zurück, wenn eine Frau sich vor ihrem Mann auszieht oder gar mit ihm schläft.

Khadidscha selbst hat zwar nichts gesehen, entschied aber mit Hilfe dieses Tricks über die Natur des Besuchers. Sie verlieh den Wahnvorstellungen ihres Mannes damit einen Sinn, beruhigte ihn auf diese Weise, dass er keineswegs verrückt sei (A-S, MeA,113-114)

Hier zeigt sich das auch bei psychotischen Halluzinationen bekannte Phänomen, daß (starke) Ablenkung –bei Mohammed waren dies natürlich sexuelle Reize - Halluzinationen abschwächen oder verschwinden lassen kann. Dies ist bei realen Erscheinungen weniger zu erwarten – und die Realität von Erscheinungen zeigt sich gerade darin, daß auch andere Personen sie (wie bei Jesus, ortsgebundenem Spuk oder auch shared near-death experiences) diese auch wahrnehmen.

Die Geisteskrankheit Mohammeds wurde aber auch schon von seinen Zeitgenossen erkannt:

Mohameds zeitgenössische Gegner und Kritiker dagegen sahen darin sehr wohl Zeichen einer Erkrankung oder Besessenheit. An 16 unterschiedlichen Stellen im Koran sieht sich Mohamed genötigt, den Vorwurf des Verrücktseins zu-rückzuweisen.

In Sure 15, Vers 6 steht beispielsweise geschrieben: »Und sie sagten: >0 du, zu dem die Ermahnung herabgesandt wurde, du bist wahrlich ein Verrückter.«<

Ko-ranexeget al-Razi ordnete die Sache so ein: »Der Prophet geriet beim Empfangen der Offenbarung in einen Zustand ähnlich der Bewusstlosigkeit, deshalb dachten sie, er sei ver-rückt.«⁹¹

Die Symptome, die Mohamed hatte, waren entweder mit Gott oder mit dem Teufel verbunden. Die Mekkaner sagten, er sei der Teufel. Mohameds Anhänger gingen von einer Offenba-rung aus (1191,200).

Die Einschätzung, daß Mohammed geisteskrank war, war bezüglich seiner Visionen (nicht umsonst!) weit verbreitet:

Early in his career, Muhammad's contemporaries called him majanoon (a term most likely used to refer to schizophrenics or other severely mentally-disabled individuals, equivalent to "crazy" in contemporary Arabic). This is not surprising—Muhammad admitted to having discussions with an anfiel ***an a regular basis, and his visual and auditory hallucinations must have made him seem quite majanoon indeed (sword and seizure 69-70).

Mohammed erkannte selbst in einigen seiner Offenbarungen dämonische Einflüsterungen – und damit Zeichen einer Geisteskrankheit:

Er kehrte zurück nach Mekka und behauptete, während er tief ins Gebet versunken gewesen sei, habe sich ihm eine Gruppe von Dämonen (Dschinn) genähert. Sie hätten ihm zugehört und wären davon so entzückt gewesen, dass sie zu den Ihrigen zurückgingen und ihnen fortan predigten, denn sie waren gläubig geworden. Eine ganze Sure im Koran (72, »Die Dschinn«) widmet sich diesem Wunder. Sie beginnt mit den Sätzen: »Sprich: Es wurde mir offenbart, dass eine Schar der Dschinn zuhörte und dann sagte: >Wahrlich, wir haben einen wunderbaren Koran gehört, der zur Rechtschaffenheit leitet; so haben wir an ihn geglaubt, und wir werden unserem Herrn nie jemanden zur Seite stellen.« Die Dämonen bejubelten Mohamed und umringten ihn wie einen Popstar: »Und als der Diener Allahs [Mohamed] aufstand, um zu Ihm zu beten, da umdrängten sie [die Dschinn] ihn, so dass sie sich fast erdrückten«, heißt es in Vers 19 (1191,175)

Mohammed selbst gab also zu, Einflüsterungen des Teufels geglaubt und diese fälschlicherweise als religiöse Wahrheit veründet zu haben, so dass er diese Verkündigungen später zurücknehmen musste:

Zunächst nahm Mohammed eine tolerante Haltung gegenüber dem Glauben seiner Leute ein und sagte: »Euch euer Glaube und mir mein Glaube« (Sure 109). Später ging er sogar noch einen Schritt weiter. Sowohl Ibn Saa'd als auch Koranexeget al-Tabari erzählen, dass Mo-hamed eine neue Sure aus dem Koran (Sure 53) vor der Kaaba vortrug, als einige seiner Anhänger und einige seiner Gegner zugegen waren. Er erwähnte die drei größten Gottheiten al-Lat, al-Uzza und Manat, dann fuhr er fort: »Das sind die erhabenen Kraniche. Auf ihre Fürbitte darf man hoffen.« Einige Mekkaner sollen Gefallen daran gefunden haben, dass Mo-hamed ihre Götter positiv erwähnte.

Später jedoch musste Mo-hamed erkennen, dass sein Entgegenkommen ihm nicht viel gebracht hatte; im Gegenteil, seine Duldung der Gottheiten verwässerte sein Monotheismus-Konzept. Er entschied sich daher, die Verse, in denen er die Gottheiten lobt, wieder zu tilgen. Stattdessen wurde ihm ein anderer Vers offenbart: »Wahrlich, es sind nur die Namen, die ihr euch ausgedacht habt — ihr und eure Väter —, für die Allah keinerlei Ermächtigung herabgesandt hat. Sie folgen einem bloßen Wahn und ihren persönlichen Neigungen, obwohl doch die Weisung ihres Herrn zu ihnen kam« (Sure 53:23).

Um dies vor seinen Anhängern und vor den Mekkanern zu rechtfertigen, behauptete Mohamed, die früheren Verse seien ihm vom Teufel eingeflüstert und nun durch die wahre Offenbarung ersetzt worden (1191,170).

Dazu schreibt Der Islamwissenschaftler Professor Tilman Nagel:

(Die Göttinnen al-Lät, al-cUzza und Manat) sind die hochfliegenden Schwäne, auf deren Fürsprache man wahrlich hoffen darf.

Durch Mohammed widerrufener Einschub hinter Sure 53, Vers 22; ersetzt durch die Aussage, jene seien bloße Namen

Wann immer wir vor dir einen Gesandten schickten, geschah es, daß, wenn er sich etwas wünschte, der Satan ihm einiges in den Wunsch einfügte. Allah aber tilgt dann, was der Satan einfügt, und legt die Verse klar fest. Allah ist allwissend und weise. Allah will, was der Satan einfügt, zu einer Anfechtung für diejenigen machen, deren Herz mit Krankheit geschlagen ist und die verstockt sind. Die Frevler handeln sehr feindselig. Sure 22, Vers 52 f. (T.Nagel, „Mohammed. Zwanzig Kapitel über den Propheten der Muslime, S. 67).

Damit hat Mohamed also selbst zugegeben, dass er dämonischen Einflüsterungen – in moderner psychiatrischer Sicht also pathologischen akustischen Halluzinationen – erlegen ist. Da die (teuflischen) Dämonen (Dschinn) von seinen Halluzinationen auch entzückt waren (s.o. 1191,175), – was sie bei Offenbarungen eines Gottes und damit ihres Feindes nie wären – kann daraus abgeleitet werden, dass Mohammeds Stimmenhören eben keine Offenbarungen eines Gottes waren – was diese Arbeit und die gesamt massenmörderische und menscheitsgefährdende Geschichte des Islam (thereligionofpeace.com) vollumfänglich bestätigen ...!

Islamische Gewalttätigkeit als weiterer Ausdruck der Psychopathologie von Mohamed, Koran und Islam

Seiner Gewalttätigkeit und seinem fremdgefährdenden religiösen Wahn entsprechend war Mohammed (bis heute) auch Vorbild für das Töten von Islamkritikern:

Es gibt zwar keine Stelle im Koran, die explizit die Todesstrafe für jene vorsieht, die den Propheten beleidigen, aber in der Bio-graphie Mohameds wimmelt es nur so von Erzählungen über Menschen, die auf seinen Befehl hingerichtet wurden, weil sie über ihn gelästert hatten. Die Überlieferung zählt über vierzig Opfer, darunter einige Dichter und Sänger, die

es gewagt hat-ten, Mohamed ins Lächerliche zu ziehen.

Schon damals konnte Satire tödlich sein. Al-Nadr Ibn al-Harith war einer von ihnen. Ein Intellektueller aus Mekka, ein belesener Mann, der sich mit persischen Mythen und jüdischen Erzählungen gut aus-kannte und Mohamed vor den versammelten Mekkanern drei Fragen gestellt hatte: Wer sind die Schläfer von Ephesus? Wer ist der Mann mit den zwei Hörnern, der durch die Erde wander-te? Und was ist die Seele? Mohamed wusste darauf spontan nichts zu sagen und versprach Ibn al-Harith, ihm am nächsten Tag die Antworten zu überbringen, die er durch göttliche Offenbarung erhalten würde.

Doch mehrere Tage gingen ins Land, ohne dass Mohamed etwas offenbart wurde. Erst zwei Wochen später kam der Koran mit den Antworten.¹⁰⁷ Zunächst kam Mohamed mit einer unhistorischen Erzählung über Alexander den Großen, um die Frage nach dem Mann mit den zwei Hörnern zu beantworten. Auch die Geschichte der Schläfer von Ephesus, die der Bischof Jakob von Sarug (451-521) eigentlich als ein Hymnenlied verfasste, um die Unterdrückung der Christen durch die Byzantiner zu symbolisieren, erzählt der Koran in Sure 18 (»Die Höhle«) als eine wahre Geschichte. Auf die Frage nach der Natur der Seele gab Mohamed eine schwammige Antwort: »Und sie befragen dich über die Seele. Sprich: >Die Seele ist eine Angelegenheit meines Herrn; und euch ist vom Wissen nur wenig gegeben«< (Sure 18 : 85).

Ibn al-Harith lehnte Mohameds Antworten ab und nannte den Koran einen »Abklatsch alter Mythen«. Er selbst könne bessere Geschichten erzählen als die, die im Koran stünden." Dass er seine Schmähung auch noch vor versammelter Menge tätigte, sollte sich rächen. Als Mohamed später Feldherr in Medina wurde, führte er einen Krieg gegen die Mekkaner. Unter den siebenzig Kriegsgefangenen, die ihm in die Hände fielen, war Ibn al-Harith. Während alle anderen gegen Löse-geld freikamen, wurden Ibn al-Harith und ein Freund von ihm auf Mohameds Befehl umgebracht."

In der gleichen Hadith-Sammlung wird eine Geschichte er-zählt über eine jüdische Frau, die von einem Gefährten Mohameds zu Tode gewürgt wurde, weil sie über den Propheten gelästert hatte. Auch hier gibt Mohamed dem Mörder rück-wirkend seinen Segen und legitimiert damit die Ermordung der Frau.

Ähnliches lesen wir in der Hadith-Sammlung von Abü Dawüd: »Der Prophet entdeckte vor seiner Moschee eine ge-tötete Frau. Er fragte die Betenden, wer sie umgebracht habe. Ein Blinder erhob sich und sagte: >Ich. Sie ist meine Sklavin, und ich habe von ihr zwei Kinder, Perlen gleich.

Doch gestern hat sie dich, Prophet Gottes, beleidigt. Ich forderte sie auf, dich nicht mehr zu beschimpfen, aber sie wiederholte das Ge-sagte. Ich konnte das nicht aushalten und habe sie umge-bracht.< Mohamed entgegnete: >Das Blut dieser Frau ist zu Recht geflossen!«<'''

Erschreckend an der Geschichte ist nicht nur die Tatsache, dass ein Mann die Mutter seiner Kinder tötet, weil sie Mohamed angeblich beleidigt hat, sondern die Privatisierung von Gewalt. Todesurteile zu vollstrecken ist kein Privileg des Herrschers oder einer anderen Form der Staatsgewalt — ein jeder Muslim ist dazu befugt, sofern er glaubt, einen Grund zu haben (1191,214-215).

... Mohamed segnete nicht nur den Tod seiner Kritiker ab, sondern gab auch Morde in Auf-trag gegen Dichter, die über ihn spotteten, wie etwa der jüdi-sche Dichter Kaa'b Ibn al-Ashraf, der Mohamed vorwarf, aus den jüdischen Quellen seine Korantexte gestohlen, dabei jedoch den Sinn der Erzählungen missverstanden zu haben. Mohamed konnte es nicht dulden, wenn jemand die Gött-lichkeit seiner Verse in Frage stellte, und befahl den Tod des jüdischen Dichters.

Sogar seinen ehemaligen Offenbarungs-Schreiber verurteilte er zum Tod.

Mohamed hatte ihm jene Sure diktiert, in der Allah die Entwicklung des Embryos von einem Samentropfen zum Blutklumpen und weiter zu Kno-chen und Fleisch beschreibt. Der Schreiber kommentierte die Verse mit seinen eigenen Worten und sagte: »So sei Allah ge-priesen, der beste Schöpfer!« Mohamed wies ihn an, diese Preisung als Schlusssatz an die Sure anzuhängen, und fügte hinzu, genauso sei es ihm von Allah offenbart worden.

Den Schreiber überkamen Zweifel an der Offenbarung, und er wollte Mohamed testen. Er notierte gelegentlich etwas ande-res als das, was der Prophet ihm diktiert hatte. Später konnte Mohamed den Unterschied zwischen Gottes Wort und der Fälschung des Schreibers nicht auseinanderhalten. Der Schreiber fiel vom Islam ab und erzählte öffentlich, beim Koran handele es sich nicht um eine göttliche Offenbarung. Daraufhin verurteilte Mohamed ihn zum Tode. Erst durch die Vermittlung des reichen Händlers und späteren Kalifen 'Uthmān begnadigte Mohamed den zweifelnden Schreiber. Von dieser Gnade profitierten andere Dichter nicht. Sie wur-den wegen ihrer Mohamed-kritischen Verse umgebracht (1191,216-217).

Mohammed hat so allein über 40 Kritiker seiner Religion umbringen lassen (s.o.) – und ist damit als „heiliges“ und damit unkritisierbares Vorbild aller

Muslime ein Vorbild für den hochgradig fremdgefährdenden islamischen Faschismus, der kritik- und damit reformunfähig ist und seine Kritiker weltweit (selbst in Deutschland) bis heute verfolgt und tötet.

So schrieb

Der Vater des modernen Salafismus, Ibn Taimiyya, ... im Mittelalter ein ganzes Buch mit dem Titel »Das gezogene Schwert gegen die Beleidiger des Propheten«, in dem er Hunderte von Belegen für die Vollstreckung der Höchststrafe sammelte und betonte, auch reuige »Täter« seien hinzurichten.

Bis heute glauben viele Muslime, die Beleidigung des Propheten müsse bestraft werden — nur über die Art der Strafe sind sie uneins. Manche sagen, nur Allah sei befugt, Menschen zu bestrafen, die den Propheten beleidigen; andere meinen, ein wahrer Gläubiger müsse den Propheten selbst rächen.

Nach dem Anschlag auf Charlie Hebdo gab es zwar viele Stimmen in der islamischen Welt, die das Attentat verurteilten, doch auch Schadenfreude war in arabischen Medien zu vernehmen. Saudi-Arabien ließ hohe diplomatische Vertreter am Trauermarsch für die Opfer in Paris teilnehmen, aber nur wenige Stunden später den Blogger Raif Badawi in Jeddah öffentlich auspeitschen — wegen einer islamkritischen Twitter-Nachricht. Er wurde außerdem zu zehn Jahren Haft verurteilt (1191,217)

In Frankreich zerstört diese hochpathologische faschistoide Religion in den Köpfen muslimischer Schüler (auch mit der Ermordung islamkritischer Lehrer) langsam das laizistische Schulsystem:

Mord an Samuel Paty: Angst vor islamischen Eiferern

Artikel von Michaela Wiegel

Das islamistische Attentat auf den Lehrer Samuel Paty bildet den dramatischen Höhepunkt eines Kulturkampfes, der ganz Europa betrifft. Der militante Islamismus hat dem Bildungsideal der offenen Gesellschaft den Krieg erklärt. Vor einem Schwurgericht in Paris wird derzeit die Verantwortung derjenigen untersucht, die dem radikalisierten Mörder Patys halfen, sei es durch Hetzkampagnen in den sozialen Netzwerken oder durch Fahrdienste und Waffenbeschaffung.

Paty wurde das tragische Opfer einer Hetzjagd im Netz, die Islamisten auf ihn eröffneten. Sie hielten ihm wahrheitswidrig vor, den Propheten beleidigt und Muslime diskriminiert zu haben, ohne dass der Lehrer entschieden von Vorgesetzten, Kollegen und Schülern

verteidigt wurde. Die Institution Schule wurde von der Wucht der virtuellen Hetze überrollt und zeigte sich unfähig, ihn zu schützen. Paty hatte seiner Klasse als Anschauungsmaterial zum Thema Meinungs- und Religionsfreiheit die Mohammed-Karikaturen aus der Wochenzeitung „Charlie Hebdo“ gezeigt und mit ihr darüber diskutiert. Die Redaktion von „Charlie Hebdo“ war 2015 Opfer eines Terroranschlags mit zwölf Toten geworden, nachdem sie die Mohammed-Karikaturen abgedruckt hatte.

Doch so wichtig die gerichtliche Aufarbeitung jetzt ist, sie wird nicht reichen, um das öffentliche Schulwesen gegen die fortbestehende Herausforderung zu wappnen. Die Mission der Schule, mündige Bürger heranzubilden, die zu einer kritischen Auseinandersetzung mit religiösen Geboten und kulturellen Gepflogenheiten fähig sind, wird allerorten infrage gestellt. Der Angriff geht von einer muslimischen Minderheit aus, die Grundsätze der freiheitlichen Ordnung wie die Gleichberechtigung von Mann und Frau und Respekt für andere Religionen ablehnt.

In Frankreich wird der Kulturkampf heftiger als anderswo ausgetragen. Das liegt daran, dass die Ideale der europäischen Aufklärung im öffentlichen Schulwesen hochgehalten werden und die Trennung von Religion und Staat besonders strikt ist. Kinder und Jugendliche dürfen nicht mit religiösen Kleidungsstücken in den Unterricht kommen. Das gilt auch für das muslimische Kopftuch. Die Bevölkerung aus dem muslimischen Kulturkreis konzentriert sich zudem in bestimmten Wohn- und Schulbezirken, was die Einflussmöglichkeiten islamischer Eiferer vergrößert. Der Trend zu einem Allmachtsanspruch eines konservativen, teils radikalen Islams lässt sich überall in Europa beobachten.

In Frankreich wurden die Zustände an den Schulen lange beschwiegen. Die Flucht jüdischer Schüler aus den öffentlichen Einrichtungen, an denen sie antisemitischen Anfeindungen ausgesetzt sind, wurde aus Angst vor Skandalen hingenommen. Inzwischen ist der Verdrängungsprozess abgeschlossen. Jüdische Kinder besuchen entweder jüdische Privatschulen oder sind in Viertel mit einem geringen muslimischen Anteil übergesiedelt. Ein 2004 erschienenes Buch über die „verlorenen Territorien der Republik“ wurde als Panikmache abgetan, die der extremen Rechten in die Hände spielte. Dabei schilderten die Autoren darin bereits, was heute zum Alltag gehört. Pädagogen wägen sorgfältig ab, welche Unterrichtsthemen sie behandeln und wie sie auf

Vorwürfe reagieren. Die Angst hat die Lehrer seit der Enthauptung Patys nicht mehr verlassen, zumal 2023 ein weiterer Lehrer von einem radikalisierten Islamisten ermordet wurde.

Der Druck wird durch islamistische Influencer in den sozialen Netzwerken verstärkt. Erst kürzlich hat der Rektor eines Pariser Gymnasiums seinen Posten aufgegeben, weil er nach einer Maßregelung einer muslimischen Schülerin Morddrohungen islamistischer Gruppen erhielt. Eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Ifop unter muslimischen Schülern hat ergeben, dass 50 Prozent es als ihr Recht ansehen, Schulstoff zu boykottieren, der ihre religiösen Gefühle verletzt. 25 Prozent gaben an, es sei in Ordnung, aus religiösen Gründen Homosexuelle und Frauen zu diskriminieren. Einer ernsthaften Debatte darüber wird ausgewichen. Der frankoalgerische Intellektuelle Kamel Daoub merkte an, Frankreichs Umgang mit dem Islamismus erinnere ihn an Algerien vor dem Bürgerkrieg: „dieselben Kompromittierungen, dieselbe Verblendung, dieselben unwissenden Handlanger“.

Das Schulwesen hat auf den Mord an Paty reagiert. Es gibt klare Anweisungen, wie Vorfälle zu melden sind. Durch den verbesserten Informationsaustausch mit Polizei und Justiz können bedrohliche Inhalte in den sozialen Netzwerken schneller entfernt werden. **Aber es bleibt falsch verstandene Toleranz, wenn Lehrer hinnehmen, dass muslimische Schüler ihre religiöse Identität über alles andere stellen und die offene Gesellschaft ablehnen** (<https://www.msn.com/de-de/nachrichten/politik/mord-an-samuel-paty-angst-vor-islamischen-eiferern/ar-AA1tSIoC?ocid=msedgdhp&pc=U531&cvid=071380299974467cb7023e885653128e&ei=24>).

In Deutschland sieht es nicht anders aus. Als Abdel-Samad im Juni 2014

einen Vortrag in Kairo hielt und behauptete, der islamische Faschismus habe bereits mit Mohamed begonnen, rief ein Professor der Al-Azhar-Universität zu seiner Tötung auf und zitierte jene Geschichte von der Sklavin des blinden Mannes als Beleg für die Rechtmäßigkeit seines Aufrufs (1191,216).

Seitdem muss Abdel Samad für viel Geld des Steuerzahlers Tag und Nacht von sechs Polizisten vor einem Anschlag geschützt werden (***) – was allein schon Grund genug ist, den Islam in Deutschland zu verbieten!

Die massenhafte Verfolgung von Kritikern zeigt sich dann natürlich auch in der schon teilweise verwestlichten Türkei. Mit Verhaftungen von tausenden Bürgern, Journalisten, Richtern, Hochschuldozenten und Polizisten, die Erdogans islamistischen Kurs kritisieren (<http://www.welt.de/148115877>; <http://www.spiegel.de/politik/ausland/tuerkei-244-gezi-demonstranten-zu-haftstrafen-verurteilt-a-1059389.html>; <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/tuerkei-stellt-zaman-unter-aufsicht-interview-mit-oktay-yaman-zu-pressefreiheit-a-1080771.html>; <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/tuerkei-erdogan-bezichtigt-regierungskritische-akademiker-des-verrats-a-1073138.html>; <http://www.spiegel.de/politik/ausland/polizei-nimmt-intellektuelle-wegen-terrorpropaganda-fest-a-1072195.html>; <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/tuerkei-wie-erdogan-gegen-kritiker-an-universitaeten-vorgeht-a-1101485.html>), hat der vermeintlich EU-reife türkische Islam in seinem Präsidenten Erdogan sein wahres Gesicht gezeigt. Dieser nannte dementsprechend Hitler-Deutschland als Vorbild für das von ihm angestrebte Präsidialsystem (<http://www.spiegel.de/politik/ausland/tuerkei-recep-tayyip-erdogan-nennt-hitler-deutschland-als-beispiel-fuer-praesidialsystem-a-1070162.html>).

Die schweigende und scheinbar friedvolle Mehrheit der türkischen Muslime in Deutschland, die bei der Präsidentenwahl 2015 mit knapp 60% mehrheitlich Erdogans AKP gewählt hat (<http://www.spiegel.de/politik/ausland/tuerken-in-deutschland-waehlten-erdogan-partei-akp-a-1060661.html>), unterstützt dabei den religiös-politischen islamisch motivierten Faschismus Erdogans, der wiederum auch den IS unterstützt (<http://www.spiegel.de/politik/ausland/tuerkei-can-duendar-zu-mehrjaehriger-haftstrafe-verurteilt-a-1091197.html>; <http://www.spiegel.de/politik/ausland/islamischer-staat-tuerkei-fuehrt-krieg-gegen-die-feinde-des-is-a-1045436.html>), und den Völkermord an über einer Million christlicher Armenier leugnet – und deutsche Abgeordnete, die das anders sehen, zu bedrohen wagt (<http://www.spiegel.de/politik/ausland/erdogan-wettert-gegen-tuerkischstaemmige-bundestagsabgeordnete-a-1095991.html>).

Die türkischen DITIB-Verbände bedrohen inzwischen tatasächlich türkische Bundestagsabgeordnete, weil diese gegen die Leugnung des Völkermordes durch die Türkei gestimmt haben:

17. Juni 2016, 12:46 Uhr

Armenien-Resolution

Integrationsbeauftragte rügt Islamverband Ditib

Seit der Armenien-Resolution werden deutsch-türkische Abgeordnete bedroht. Die Integrationsbeauftragte Aydan Özoguz bemängelt im SPIEGEL fehlende Solidarität des türkischen Dachverbands Ditib.

Die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung, Aydan Özoguz (SPD), übt scharfe Kritik am

Islamverband Ditib. "Anstatt deutlich zu machen, dass Drohungen und Einschüchterungen nicht akzeptiert werden, überlässt der Verband den Hardlinern den Raum", sagte Özoguz dem SPIEGEL.

Sie und die zehn anderen Abgeordneten mit türkischen Wurzeln werden massiv angefeindet, weil sie im Bundestag nicht gegen eine Resolution zum Völkermord an den Armeniern gestimmt haben.

Nach Morddrohungen wegen der Armenien-Resolution erhalten die türkischstämmigen Bundestagsabgeordneten verstärkten Polizeischutz. Özoguz wollte in dieser Woche am Fastenbrechen in einer Ditib-Moschee in Hamburg teilnehmen, wurde dann jedoch kurzfristig ausgeladen. Die von dem Verband genannten Sicherheitsgründe hält Özoguz für vorgeschoben. "Die Ditib behauptet, sie sei ein deutscher Verein, lässt sich aber von Ankara steuern. Das geht nicht", sagte Özoguz.

Nach der Abstimmung im Bundestag hatte es Kritik von Seiten des Ditib an den türkischstämmigen Abgeordneten gegeben. Zekeriya Altug aus dem Ditib-Bundesvorstand sagte in der "Tagesschau", die Mitglieder fühlten sich nicht mehr von den türkischstämmigen Abgeordneten vertreten.

Die Ausladung der SPD-Politikerin Özoguz zu dem Termin in Hamburg erfolgte erst kürzlich durch Sedat Simsek, den Vorsitzenden von Ditib-Nord. In einem Schreiben an die Staatsministerin heißt es, seit einigen Tagen tauchten in der Gemeinde viele Muslime auf, die nicht zu den regelmäßigen Gemeindebesuchern gehörten, "aber die Atmosphäre ständig aufwiegeln".

Simsek schrieb weiter: "Aufgrund dieser Situation und wegen erheblicher Sicherheitsbedenken bitten wir um Ihr Verständnis und bitten Sie, bei unserem heutigen Iftar-Empfang nicht teilzunehmen." Iftar bezeichnet das abendliche Fastenbrechen im Ramadan. Die Absage soll dem Vernehmen nach von der Kölner Ditib-Zentrale angeordnet worden sein.

Aus Solidarität mit Özoguz erschien auch Hamburgs Bischöfin Kirsten Fehrs nicht zum Fastenbrechen. "Nachdem Frau Özoguz eingeladen worden war, wäre eine Teilnahme der Bischöfin am Empfang möglicherweise politisch instrumentalisiert worden", sagte eine Sprecherin auf Anfrage.

URL:

- <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/armenien-aydan-oezoguz-kritisiert-islamverband-ditib-a-1098187.html>

Das Ausmaß der Menschenrechtsverletzungen durch Massenmorde, (Selbstmord-)Attacken und millionenfache körperliche und seelische Verfolgung und Verletzung Andersgläubiger und damit Islamkritiker durch Anhänger und im Namen des Islam ist tatsächlich immens.

Die seit 9/2011 bis Dezember 2024 durchgeführten **46383 (Selbstmord-)Attentate** (s. thereligionofpeace.com) auf Andersdenkende mit inzwischen mehreren Millionen Toten und Schwerverletzten seit dem 11.9.2001 belegen das in extenso, was am Beispiel der allein in zwei Monaten des Jahres 2016 durchgeführten Massenmorde im Namen des Islam illustriert werden soll:

Jihad Report June, 2016	
Attacks	237
Killed	2035
Injured	2006
Suicide Blasts	43
Countries	33
List of Attacks	

Jihad Report Jul 02, 2016 - Jul 08, 2016	
Attacks	38
Killed	589
Injured	695
Suicide Blasts	11
Countries	13

(<http://www.thereligionofpeace.com/>)

2024 sieht die Bilanz dementsprechend noch schlimmer aus:

Im Namen des Islam und in (berechtigter!) Berufung auf die entsprechenden zu Gewalt auffordernden Sure im Koran werden jedes Jahr ca. über 100000 Christen verfolgt/ermordet. 99 der 100 am meisten christenverfolgenden Staaten sind islamische Staaten (www.opendoors.org).

Seit dem 11.9.2001 (nine eleven) wurden (Stand 09.12.2024) insgesamt 45325 (Selbstmord)Attentate verübt. Drei Wochen illustrieren das beispielhaft:

•Weekly Report Jan 09, 2016 - Jan 15, 2016:
Attacks 33 Killed 339 Injured 279 Suicide Blasts 9
Countries 15
•Jihad Report Jun 08, 2024 -Jun 14, 2024
Attacks 22 Killed 178 Injured185 Suicide Blasts 0
Countries 11
Jihad Report Nov 30, 2024 -Dec 06, 2024
Attacks 23 Killed 174 Injured 99 Suicide Blasts 0
Countries 12
(www.thereligionofpeace.com)

Seit dem 11.9.2001 sind somit bis heute - extrapoliert auf 23 Jahre à 52 Wochen mit ca. 200 Toten und 200 Verletzten pro Woche - in 1196 Wochen ca. 239200 Menschen getötet und ca. 239200 Menschen (schwer) verletzt worden, weil sie sich nicht der faschistischen Ideologie des Islam unterwerfen wollten ... !!!

Die forensische Psychiaterin Nahlah Saimeh spricht bei solchen Attentätern von paranoiden Persönlichkeiten und psychisch Kranken, die durch eine „Primitivierung des Denkens“ entstehen und die sie mit folgenden Worten (indirekt) beschreibt:

Je radikaler ein Ansatz, desto mehr vermeintliche Stabilität und Gewissheit verleiht er. Aber de facto verschwinden differenzierte Lösungsansätze. So, als ob Sie für jede Operation nur ein einziges Instrument haben (<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/jo-cox-interview-zu-psychisch-kranken-attentaetern-a-1098405.html>)

Nichts anderes als eine solche „Primitivierung des Denkens“ produzieren der Koran bzw. der Islam weltweit beispielhaft durch die Indoktrination ihrer Anhänger von deren frühen Kindheit an. Die Folgen dieser Kritikunfähigkeit gegenüber ihrem selbst schon psychisch kranken Propheten sind immens und zeigen sich durchgängig bis heute zum einen in einer völlig kritikunfähigen und damit unreifen Psychodynamik der Islamgläubigen:

Die Folge ist, dass nicht nur unabhängiges kritisches Denken unterbunden wird, sondern auch eine freie persönliche Entfaltung und mithin das verantwortungsvolle Treffen von Ent-scheidungen. Es gilt nicht, Argumente abzuwägen, es gilt, die Gebrauchsanweisungen des Propheten zu befolgen. Jedes Abweichen vom Moralkodex führt zur Sünde. Jede Sünde führt zu Schuldgefühlen. Der Wunsch, sich davon wieder reinzuwaschen, treibt den Gläubigen erneut in eine innere Abhängigkeit (1191,211).

Deswegen folgen diese indoktrinierten gläubigen Muslime dann auch noch dieser Pathologie ihres unkritisierbaren Mohameds und setzen diese nicht nur in ihren Ländern, sondern auch in europäisch-christlichen Staaten um, in die sie leider wie in Deutschland von (bezüglich des Islam) ignoranten Politikern von der Merkel-CDU bis zur Linken als - oft nur angebliche - Flüchtlinge in Massen hineingelassen wurden.

Besonders auffällig ist neben der o.g. körperlichen Gewalt gegen Andersgläubige auch die Imitation von sexueller Gewalt, die nur gegen nicht-muslimische Frauen (selbst die Ihrer Gastgeber) ausgeübt wird:

Mehr als 52.000 Frauen und Mädchen wurden dem BKA zufolge 2023 in Deutschland Opfer von Sexualstraftaten wie Vergewaltigung. 360 Frauen wurden getötet.

AfD-Bundessprecherin Alice Weidel kommentiert wie folgt: „Die erschreckenden Dimensionen und der hohe Anteil ausländischer Tatverdächtiger bei Sexualdelikten gegen Frauen sind ein Alarmsignal. **Seit die Union 2015 die Tore vor allem für Männer aus archaisch und frauenfeindlich geprägten Gesellschaften geöffnet hat, sind Frauen zu Freiwild geworden.**

Eine AfD-Anfrage hat zutage gebracht, dass in den vergangenen zehn Jahren mindestens 6.897 Menschen in Deutschland zum Opfer einer Gruppenvergewaltigung wurden. Allein in Berlin kam es im vergangenen Jahr zu 111 derartigen Verbrechen. Fast die Hälfte der Täter, nämlich 48 Prozent, sind Ausländer, während der Ausländeranteil in Deutschland bei 16,4 Prozent liegt.

[\(https://philosophia-perennis.com/2024/11/21/bei-maischberger-klimawandel-schuld-an-vergewaltigungen/\)](https://philosophia-perennis.com/2024/11/21/bei-maischberger-klimawandel-schuld-an-vergewaltigungen/)

Nun wurde Mohammed schließlich auch zum ersten IS- Terrorist, der wie der heutige IS einen islamischen Staat mit Angriffskriegen, Massenmorden, Sexsklaverei und Tötung Andersdenkender verbreitete und den ewigen Krieg gegen die Juden und damit den Antisemitismus initiiert hat (s.a. Sword And Seizure, 112-120.142). Mohammed war somit der

erste, der einen islamischen Staat mit Gewalt und massiven Menschenrechtsverletzungen ausbreitete.

Es gab zwar einige Konflikte zwischen den Juden und den arabischen Stämmen in Medina, dennoch schafften es die Juden, ihre Existenz in der Oase zu verteidigen. Sie beackerten die Felder, verkauften Wein, Waffen und Werkzeuge. Auch zum blühenden Nacht-leben sollen sie maßgeblich beigetragen haben. Jenseits von Medina mischten sich die jüdischen Stämme in innerarabische Auseinandersetzungen nicht ein und wahrten im Kriegsfall Neutralität. Sie fungierten manchmal sogar als Schlichter in Konflikten um Wasserquellen und Land. **Dann kam Mohamed.**

Vor seiner Auswanderung von Mekka nach Medina war er ein Bewunderer jüdischer Traditionen und Überzeugungen. In den frühen Suren des Koran werden jüdische Gelehrte als Zeugen für die Richtigkeit von Mohameds monotheistischen Vorstellungen herangezogen. Juden und Christen werden als gläubige »Leute des Buches« beschrieben. Auch noch in seinem ersten Jahr in Medina suchte Mohamed die Nähe zu den Juden, er übernahm einige Gebote und Verbote von ihnen. Reinigungsrituale, die Meidung der Ehefrau während der Monatsblutung, das Verbot des Verzehrs von Schweinefleisch —all das kopierte Mohamed. Das arabische Wort »Scharia« ist nichts anderes als eine direkte Übersetzung des hebräischen halakha, wie die jüdischen Gesetze genannt werden. Beide Wörter bedeuten »der Weg« bzw. »den Weg gehen«. Sogar die Gebetsrichtung teilte Mohamed anfangs mit den Juden. Muslime mussten in den ersten beiden Jahren seines Wirkens in Medina Richtung Jerusalem beten...

Die Hoffnung der jüdischen Stämme, sich so gut es ging aus Mohameds Konflikten herauszuhalten, scheiterte jedoch an der Realität. Als Mohamed wenige Monate nach seiner Übersiedlung nach Medina erste Angriffe auf mekkanische Handelskarawanen fuhr, war es sowohl den Juden als auch den ortsansässigen Stämmen noch gelungen, die-sen Aktionen fernzubleiben. Im Jahr 624 kam es dann in der Schlacht von Badr zur ersten direkten kriegerischen Auseinandersetzung mit den Quraisch. Da die Schlacht nicht in Medina stattfand, glaubten die Juden an eine Rechtmäßigkeit ihrer neutralen Haltung. Mohamed sah das anders. Er folgte der Devise: Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns. Nach seinem Sieg gegen die Mekkaner in der Schlacht von Badr nahm sich Mohamed vor, einen jüdischen Stamm nach dem anderen aus Medina zu vertreiben.

Die islamische Version der Erzählung über den Auftakt der Vertreibung geht so: Eine muslimische Frau wollte bei einem jüdischen Juwelier aus dem Stamm Banü Qainuqä' Schmuck kaufen und wurde in dessen Laden von einem anderen Juden belästigt. Am Ende soll dieser ihr den Schleier weggerissen haben. Ein Muslim intervenierte, die Situation eskalierte derart, dass er den jüdischen Mann tötete. Woraufhin wütende Juden den Muslim umbrachten. Mohamed deutete den Zwischenfall als Bruch der Verfassung von Medina und belagerte die Häuser der Banü Qainuqä' zwei Wochen lang, bis alle sich ergaben. **Eigentlich hatte er sie alle töten wollen, doch nach Vermittlung eines Neumuslims aus dem Stamm der Khas-radsch milderte er die Strafe ab: Alle Mitglieder des Stammes mussten Medina verlassen und ihr Hab und Gut zurücklassen. Diese Geschichte scheint nur ein Vorwand zu sein, um den ersten jüdischen Stamm aus Medina zu vertreiben. Denn was Mohamed mit dem Stamm der Qainuqä' tat, hatte System. Nach jedem Krieg mit den Mekkanern vertrieb Mohamed einen jüdischen Stamm oder ließ dessen Männer hinrichten. Er begann mit dem schwächeren Stamm der Banü Qainuqä', der kaum Waffen besaß. Seine Mitglieder waren keine Bauern, sondern Händler und hatten vermutlich Handelsbeziehungen mit den Mekkanern. Außerdem brauchte Mohamed Häuser für seine neuen Kämpfer und Gauner, die von außerhalb nach Medina einwanderten ... (1191,185-187).**

Mohamed selbst war also der Begründer bzw. Verursacher des inzwischen weltweiten islamischen Antisemitismus und wurde damit zur treibenden Kraft desselben – aber nicht, weil die Juden sich damals gegen ihn gewandt, sondern weil sie sich nicht an seinen islamistischen Kriegen gegen Andersgläubige beteiligen wollten

Nach einer Niederlage gegen den jüdischen Quraisch im Jahr 625

entschied Mohammed sich, gegen den zweiten jüdischen Stamm in Medina, die Banü N-Nadir vorzugehen. Auch dafür brauchte er einen Vorwand. Er behauptete, der Erzengel Gabriel habe ihn besucht und ihm mitgeteilt, dass ein Mann der Nadir plane, Mohamed zu erschlagen. Der Prophet belagerte daraufhin den Stamm, der vom Ackerbau lebte; er ließ die Ernte auf den Feldern verbrennen, vertrieb die Menschen aus der Oase und beschlagnahmte ihren Besitz ... (1190,188)

Mit Sure 59 Vers 2 wurde dann

die Vertreibung der Juden aus **Arabien nicht nur gerechtfertigt, sondern gleichsam zur Doktrin erhoben: »Er ist es, Der diejenigen vom Volke der Schrift, die ungläubig waren, aus ihren Heimstätten zur ersten Ver-sammlung austrieb. Ihr glaubtet nicht, dass sie hinausziehen würden, und sie dachten, dass ihre Burgen sie gegen Allah schützen würden. Doch Allah kam von [dort] über sie, woher sie es nicht erwarteten, und warf Schrecken in ihre Herzen, so dass sie ihre Häuser mit ihren eigenen Händen und den Hän-den der Gläubigen zerstörten. So zieht eine Lehre daraus, o die ihr Einsicht habt!«**

Die Sprache des Koran wurde nun sowohl den Juden als auch den Christen gegenüber viel polemischer. Den Muslimen wurde verboten, sich mit Juden und Christen zu befreunden, die Juden wurden als ein Volk beschrieben, das von Gott ver-flucht wurde. Manche von ihnen habe Gott als Strafe sogar in Affen und Schweine verwandelt. Auch diese Beschreibung hat bis heute bei vielen Muslimen Bestand, die alle Juden als Enkelkinder der Affen und Schweine bezeichnen (1191,189)

Die Juden (und die Christen) wurde jetzt also von Mohammed auf die Stufe von Tieren gestellt – obwohl sie den Frieden wollten und gerade Mohammed selbst sich ihnen gegenüber wie ein Tier verhielt! Das zeigte sich dann auch im weiteren Verlauf mit einem von Mohamed angeordneten und seinem halluzinierten Erzengel Gabriel abgesegneten Massenmord an dem jüdischen Stamm der Benü Quraiza:

... Mohamed warf dem dritten jüdischen Stamm von Medina, Banü Quraiza, Hochverrat vor. Einige Männer jenes Stammes sollen Kontakt zu Mohameds Feinden aus Mekka gehabt haben, mit dem Ziel, ihnen den Zugang zu Medina zu erleichtern. Manche islamischen Quel-len behaupten, die Juden hätten die Allianz gegen Mohamed selbst geschmiedet, nachdem Mohamed die ersten zwei jüdi-schen Stämme aus Medina vertrieben hatte. Wie bei den Erzählungen zuvor gibt es auch hier nur die islamische Version der Geschichte, keine anderen Quellen. **Wie schon in den bei-den vorangegangenen Fällen belagerte Mohamed auch die Quraiza vier Wochen lang, bis alle sich ergaben. Das Urteil fiel diesmal aber viel härter aus: Alle Männer des Stammes mussten enthauptet werden, alle Frauen und Kinder wurden versklavt. Zwar verkündete nicht Mohamed persönlich das Urteil, sondern einer seiner Anhänger aus Medina, doch er segnete es nicht nur ab, sondern teilte mit, der Erzengel Gabriel habe es ihm diktiert. Der Prophet ließ**

viele Gräber ausheben und war bei den Hinrichtungen anwesend. Manche Quellen sprechen von 400 Männern, die an diesem Tag ermordet wurden. In anderen ist sogar die Rede von 900. Interessanterweise reduziert sich in späteren Quellen die Zahl der getöteten Juden auf vierzig. Je mehr sich die Islangelehrten von der Zeit des Propheten entfernten, desto peinlicher wurde ihnen diese Geschichte offenbar. Denn wie hätte ein Prophet, den der Koran als »Barmherzigkeit« für die gesamte Menschheit beschreibt, an einem einzigen Tag so viele wehrlose Kriegsgefangene umbringen können? Nur Dschihadisten haben kein Problem damit, den Propheten als Massenmörder zu sehen, denn für sie verdienen alle Ungläubigen den Tod. Eine Haltung, die sich auch im Koran wiederfindet.

Problematisch ist hier abermals nicht nur das, was Mohamed tat, sondern dass der Koran sein Handeln rechtfertigt, was wiederum die Beziehung der Muslime zu den Juden nachhaltig prägte. In Sure 8 werden Juden als »schlimmer als die Tiere« bezeichnet. Verrat wird ihnen gleichsam als Charaktereigenschaft zugewiesen: »Es sind jene, mit denen du einen Bund geschlossen hast; dann brechen sie jedes Mal ihren Bund, und sie fürchten [Allah] nicht«, heißt es in den Versen 55-56. Noch heute wird diese Stelle aus dem Koran von einigen Muslimen zitiert, die einen Friedensvertrag mit Israel ablehnen; denn Allah selbst hat die Juden als ein Volk beschrieben, das sich an Abmachungen nicht hält.

Ein Jahr später verfolgte Mohamed die geflüchteten Mitglieder aus den drei Stämmen, die sich in der Festung Khaibar nördlich von Medina versteckt hatten, und belagerte sie, bis sie sich ergaben. Zahlreiche Männer wurden getötet, Frauen wurden versklavt, darunter Safiyya, deren Ehemann und Bruder Mohamed an diesem Tag tötete, wenige Stunden bevor er sich mit ihr vermählte. Gerade die Geschichte der Vernichtung der Banü Quraiza gehört zu den dunkelsten Flecken in der Biographie des Propheten. Viele liberale Muslime finden es schwierig, diese Massenhinrichtungen zu rechtfertigen (1190,190-192)

Abdel Samad schreibt dazu

Der Freiburger Islamwissenschaftler Abdel-Hakim Ourghi erklärt in einem Artikel in der Süddeutschen Zeitung vom 19. Januar 2015 die historischen Wurzeln der islamistischen Gewalt und lokalisiert diese schon in der Entstehungsgeschichte des Islam. Als Beispiel führt er die

grausame Hinrichtung der jüdischen Männer vom Stamm der Quraiza an ...

Es stimmt zwar, dass die Gewalt zur damaligen Lebenswelt dazugehörte, jedoch findet sich zu Mohameds Zeiten nicht ein vergleichbarer Fall, bei dem ein ganzer Stamm in Medina oder Mekka ausgerottet wurde, obwohl er sich ergeben hatte. Kriegsgefangene ließ man entweder gegen Lösegeld frei oder verkaufte sie in die Sklaverei. Verräter ließ man einfach aus dem Land oder der Stadt vertreiben. Auch für damalige Verhältnisse hat Mohamed etwas Ungeheuerliches, etwas Verwerfliches getan ... (1190,192)

Die Juden

hatten die Tradition des Menschenopfers beendet, Mohammed dagegen brauchte diese Tradition wieder und den Märtyrer-Kult, um seine Eroberungspläne in Arabien und darüber hinaus durchzusetzen. Für ihn waren die Juden eine starke moralische und theologische Konkurrenz, schließlich konnte es in Arabien nur eine einzige moralische Instanz, ja, nur ein auserwähltes Volk geben. Dafür musste er das Volk des Tötungsverbots töten ...

Sogar der Theologe Hans Küng, der durchaus Sympathien für den Islam hegt, spricht von »ethnischer Säuberung«, wenn er den Fall der Banü Quraiza beschreibt. Er macht Mohamed direkt für dieses Massaker verantwortlich.⁸³ (1190,194-195; s.a. Abdel Samad, Der Koran, 154-158).

Der kriegstreiberischen dissozialen Gewalttätigkeit Mohammeds in Medina entsprechend enthält auch sein Werk, der Koran, viele Suren, die zur Gewalt auffordern. In der „Weltwoche“ Nr 48/2014 wurden die zur Gewalt auffordernden Suren des Koran u.a. wie folgt zusammengestellt

Sure 2,191

Und tötet sie, wo immer ihr sie trifft, und vertreibt sie, von wo sie euch vertrieben haben. Denn Verführen ist schlimmer als Töten. Kämpft nicht gegen sie bei der heiligen Moschee, bis sie dort gegen euch kämpfen. Wenn sie gegen euch kämpfen, dann tötet sie. So ist die Vergeltung für die Ungläubigen.

Sure 2,216

Vorgeschrieben ist auch der Kampf, obwohl er euch zuwider ist.

Sure 4,74

So sollen diejenigen, die das diesseitige Leben gegen das Jenseitige verkaufen, auf dem Wege Gottes kämpfen. Und wer auf dem Weg Gottes kämpft und daraufhin getötet wird oder siegt, dem werden Wir einen grossartigen Lohn zukommen lassen.

Sure 4,84

So kämpfe auf dem Weg Gottes. Du hast dich nur für dich selbst zu verantworten. Und sporne die Gläubigen an, vielleicht wird Gott die Schlagkraft derer, die ungläubig sind, zurückhalten. Und Gott besitzt eine noch stärkere Schlagkraft und verhängt eine noch abschreckendere Strafe.

Sure 4,89

Sie möchten gern, ihr würdet ungläubig, wie sie ungläubig sind, sodass ihr (ihnen) gleich würdet. So nehmt euch niemanden von ihnen zum Freund, bis sie auf dem Weg Gottes auswandern. Wenn sie sich abkehren, dann greift sie und tötet sie, wo immer ihr sie findet,

und nehmt euch niemanden von ihnen zum Freund oder Helfer

Sure 4,104

Und erlahmt nicht in der Verfolgung der Leute. Wenn ihr leidet, so leiden sie auch, wie ihr leidet; ihr aber hofft von Gott, was sie nicht erhoffen. Gott weiss Bescheid und ist weise.

Sure 4,115/116

Wer sich dem Gesandten (Mohammed) widersetzt, nachdem ihm die Rechtleitung deutlich geworden ist, und einem anderen Weg als dem der Gläubigen folgt, den lassen Wir verfolgen, was er verfolgt hat, und in der Hölle brennen – welch schlimmes Ende! 116 Gott vergibt nicht

Sure 4,144

O ihr, die ihr glaubt, nehmt euch nicht die Ungläubigen anstelle der Gläubigen zu Freunden.

Sure 5,33

Die Vergeltung für die, die gegen Gott und seinen Gesandten (Mohammed) Krieg führen und auf der Erde umherreisen, um Unheil zu stiften, soll dies sein, dass sie getötet oder gekreuzigt werden, oder dass ihnen Hände und Füsse wechselseitig abgehackt werden, oder dass sie aus dem Land verbannt werden.

Sure 5,51

O ihr, die ihr glaubt, nehmt euch nicht die Juden und die Christen zu Freunden. Sie sind untereinander Freunde. Wer von euch sie zu Freunden nimmt, gehört zu ihnen.

Sure 5,82

Du wirst sicher finden, dass unter den Menschen diejenigen, die den Gläubigen am stärksten Feindschaft zeigen, die Juden und die Polytheisten sind.

Sure 8,15-17

15 O ihr, die ihr glaubt, wenn ihr auf die, die ungläubig sind, trefft, während sie zur Schlacht anrücken, dann kehret ihnen nicht den Rücken. 16 Wer ihnen an jenem Tag den Rücken kehrt – es sei denn, er setzt sich ab zum Kampf, oder er stösst zu einer anderen Schar -, zieht sich den Zorn Gottes zu. Seine Heimstätte ist die Hölle – welch schlimmes Ende! 17 Nicht ihr habt sie getötet, sondern Gott hat sie getötet. Und nicht du hast geworfen, als du geworfen hast, sondern Gott hat geworfen. Und Er wollte die Gläubigen einer schönen Prüfung unterziehen. Gott hört und weiss alles.

Sure 8,39

Und kämpft gegen sie, bis es keine Verführung mehr gibt und bis die Religion gänzlich nur noch Gott gehört.

Sure 8,64/65

Prophet, Gott genügt dir und auch denen von den Gläubigen, die dir folgen. 65 O Prophet, sporne die Gläubigen zum Kampf an.

Sure 8,67

Es steht einem Propheten nicht zu, Gefangene zu haben, bis er auf der Erde stark gewütet hat.

Sure 9,5

Wenn die heiligen Monate abgelaufen sind, dann tötet die Polytheisten, wo immer ihr sie findet, greift sie, belagert sie und lauert ihnen auf jedem Weg auf.

Sure 9,14

Kämpft gegen sie, so wird Gott sie durch eure Hände peinigen, sie zu Schanden machen und euch gegen sie unterstützen

Sure 9,29

Kämpft gegen diejenigen, die nicht an Gott und nicht an den Jüngsten Tag glauben und nicht verbieten, was Gott und sein Gesandter verboten haben, und nicht der Religion der Wahrheit angehören – von denen, denen das Buch zugekommen ist, bis sie von dem, was ihre Hand besitzt, Tribut entrichten als Erniedrigte.

Sure 9,38/39

O ihr, die ihr glaubt, was ist mit euch, dass ihr, wenn zu euch gesagt wird: „Rückt aus auf dem Weg Gottes“, euch schwer bis zur Erde neigt? Gefällt euch das diesseitige Leben mehr als das jenseitige? Aber die Nutzniessung des diesseitigen Lebens ist im Jenseits nur gering. 39 Wenn ihr nicht ausrückt, peinigt Er euch mit einer schmerzhaften Pein und nimmt an eurer Stelle ein anderes Volk, und ihr könnt Ihm keinen Schaden zufügen. Gott hat Macht zu allen Dingen.

Sure 9,84

Und bete niemals über einen von ihnen, der gestorben ist, und stehe nicht bei seinem Grab. Sie haben Gott und seinen Gesandten verleugnet, und sie starben als Frevler.

Sure 9,111

Gott hat von den Gläubigen ihre eigene Person und ihr Vermögen dafür erkauft, dass ihnen das Paradies gehört, insofern sie auf dem Weg Gottes kämpfen und so töten oder getötet werden. Das ist ein Ihm obliegendes Versprechen in Wahrheit in der Tora und im Evangelium und im Koran.

Sure 9,123

O ihr, die ihr glaubt, kämpft gegen diejenigen von den Ungläubigen, die in eurer Nähe sind. Sie sollen von eurer Seite Härte spüren. Und wisst, dass Gott mit den Gottesfürchtigen ist.

Sure 33,60/61

Wenn die Heuchler und diejenigen, in deren Herzen Krankheit ist, und diejenigen, die beunruhigende Falschmeldungen in der Stadt verbreiten, nicht aufhören, werden Wir dich bestimmt gegen sie antreiben. Dann werden sie nur noch kurze Zeit in deiner Nachbarschaft darin wohnen. 61 Verflucht sind sie. Wo immer man sie trifft, wird man sie ergreifen und unerbittlich töten.

Sure 47,4-6

Wenn ihr auf die, die ungläubig sind, trifft, dann schlägt auf die Nacken. Wenn ihr sie schliesslich schwer niedergekämpft habt, dann schnürt die Fesseln fest. Danach gilt es, sie aus Gnade oder gegen Lösegeld zu entlassen. (Handelt so), bis der Krieg seine Waffenlast ablegt. So ist es. Und wenn Gott wollte, würde Er sie selbst strafen. Aber Er möchte die einen von euch durch die anderen prüfen. Denen, die auf dem Weg Gottes getötet werden, lässt Er ihre Werke niemals fehlgehen. 5 Er wird sie rechtleiten und ihre Angelegenheiten in Ordnung bringen, 6 sie ins Paradies eingehen lassen, das Er ihnen zu erkennen gegeben hat.

Sure 47,35

So erlahmt nicht und ruft nicht zum Frieden, wo ihr die Oberhand haben werdet.

Sure 48,16

Sprich zu den Zurückgelassenen unter den arabischen Beduinen: „Ihr werdet dazu aufgerufen, gegen Leute, die eine starke Schlagkraft besitzen, zu kämpfen, es sei denn, sie ergeben sich. Wenn ihr gehorcht, lässt Gott euch einen schönen Lohn zukommen. Wenn ihr euch aber abkehrt, wie ihr euch vorher abgekehrt habt, dann peinigt Er euch mit einer schmerzhaften Pein.“

Sure 48,20

Gott hat euch versprochen, dass ihr viel Beute machen würdet.

Sure 61,4

Gott liebt die, die auf seinem Weg kämpfen in einer Reihe, als wären sie ein festgefügtter Bau.

Sure 66,9

O Prophet, setze dich gegen die Ungläubigen und die Heuchler ein und fasse sie hart an. Ihre Heimstätte ist die Hölle – welch ein schlimmes Ende! (<https://www.pi-news.net/2014/11/nach-islamkritischem-artikel-weltwoche-webseite-lahmgelegt-terrorangst-in-redaktion/#more-437209>)

Der Koran als das Produkt des erwiesenermaßen psychisch kranken, gewalttätigen (und sexsüchtigen) Propheten zeigt sich in diesen Suren also zwangsläufig auch als dessen Abbild.

Die Deutsche Sektion der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte hat einige dieser Suren, die nichts anderes als Aufforderungen zu vielfachem (Grund)Gesetzesbruch **und damit verfassungswidrig** sind, in zwei verschiedenen Übersetzungen in einer Broschüre zusammengefaßt - und stellt diese den damit gebrochenen Gesetzen gegenüber (<http://www.bdb.buergerbewegungen.de/bedrohtefreiheit.pdf>):

(Die Übersetzungen des Koran stammen von Rudi Paret (4), mit „Pa“ bezeichnet, und von Muhammad Ahmad Rassoul (5) mit „Rs“ bezeichnet. Das von Paret verwendete Wort „Gott“ ist, um Verwechslungen auszuschließen, durch „Allah“ ersetzt worden.

A. Aufruf zu Mord, Totschlag, Körperverletzung, Krieg

Sure 2,178

Pa: Ihr Gläubigen! Bei Totschlag ist euch die Wiedervergeltung vorgeschrieben: ein Freier für einen Freien, ein Sklave für einen Sklaven und ein weibliches Wesen für ein weibliches Wesen.

Rs: O die ihr glaubt! Es ist euch die Wiedervergeltung vorgeschrieben für die Getöteten: der Freie für den Freien, der Sklave für den Sklaven, das Weibliche für das Weibliche.

Sure 2,191

Pa: Und tötet sie (d.h. die heidnischen Gegner), wo (immer) ihr sie zu fassen bekommt, und vertreibt sie, von wo sie euch vertrieben haben!

Rs: Und tötet sie, wo immer ihr auf sie stoßt, und vertreibt sie, von wo sie euch vertrieben haben;

Sure 2,193

Pa: Und kämpft gegen sie, bis niemand (mehr) versucht, (Gläubige zum Abfall vom Islam) zu verführen, und bis nur noch Allah verehrt wird!

Rs: Und kämpft gegen sie, bis es keine Verwirrung (mehr) gibt und die Religion Allah gehört.

Sure 2,216

Pa: Euch ist vorgeschrieben, (gegen die Ungläubigen) zu kämpfen, obwohl es euch zuwider ist.

Rs: Zu kämpfen ist euch vorgeschrieben, auch wenn es euch widerwärtig ist.

Sure 2,244

Pa: Und kämpft um Allahs willen!

Rs: Und kämpft auf dem Weg Allahs ...

Sure 4,74

Pa: Und wenn einer um Allahs willen kämpft, und er wird getötet - oder er siegt -, werden wir ihm (im Jenseits) gewaltigen Lohn geben.

Rs: Und wer für Allahs Sache kämpft, alsdann getötet wird oder siegt, dem werden Wir einen gewaltigen Lohn geben.

Sure 4,76

Pa: Diejenigen, die gläubig sind, kämpfen um Allahs willen, diejenigen, die ungläubig sind, um der Götzen willen. Kämpft nun gegen die Freunde des Satans!

Rs: Die da glauben, kämpfen für Allahs Sache, und die nicht glauben, kämpfen für die Sache des Teufels; darum kämpft gegen die Anhänger des Satans!

Sure 4,104

Pa: Und lasst nicht nach in eurer Bereitschaft, den Feind aufzusuchen und zum Kampf zu stellen.

Rs: Und lasst nicht nach, die Schar (der Ungläubigen) aufzuspüren.

Sure 5,35

Pa: Ihr Gläubigen! Fürchtet Allah und trachtet danach, ihm nahe zu kommen, und führet um seinetwillen Krieg.

Rs: O die ihr glaubt, fürchtet Allah und trachtet danach, ihm nahe zu kommen und kämpft auf Seinem Wege, auf dass ihr Erfolg haben möget.

Sure 8,12

Pa: Haut (ihnen [den Ungläubigen] mit dem Schwert) auf den Nacken und schlägt zu auf jeden Finger von ihnen!

Rs: Trefft (sie) oberhalb des Nackens und schlägt ihnen jeden Finger ab!

Sure 8,39 [textgleich mit Sure 2,193]

Pa: Und kämpft gegen sie, bis niemand (mehr) versucht, (Gläubige zum Abfall vom Islam) zu verführen, und bis nur noch Allah verehrt wird!

Rs: Und kämpft gegen sie, damit keine Verführung mehr stattfinden kann und (kämpft,) bis sämtliche Verehrung auf Allah allein gerichtet ist.

Sure 9,5

Pa: Und wenn die heiligen Monate abgelaufen sind, dann tötet die Heiden, wo ihr sie findet, greift sie, umzingelt sie und lauert ihnen überall auf.

Rs: Und wenn die verbotenen Monate verflossen sind, dann tötet die Götzendiener, wo immer ihr sie findet, und ergreift sie und belagert sie und lauert ihnen aus jedem Hinterhalt auf.

Sure 9,36

Pa: Und kämpft allesamt gegen die Heiden, so wie sie allesamt gegen euch kämpfen.

Rs: Und bekämpft die Götzendiener allesamt wie sie euch allesamt bekämpfen;

Sure 9,111

Pa: Nun müssen sie (die Gläubigen) um Allahs willen kämpfen und dabei töten oder den Tod erleiden.

Rs: Sie kämpfen für Allahs Sache, sie töten und werden getötet,

Sure 9,123

Pa: Ihr Gläubigen! Kämpft gegen diejenigen von den Ungläubigen, die euch nahe sind! Sie sollen merken, dass ihr hart sein könnt.

Rs: O die ihr glaubt, kämpft gegen jene, die euch nahe sind unter den Ungläubigen, und lasst sie euch hart vorfinden;

Sure 47,35

Pa: Lasst nun (in eurem Kampfeswillen) nicht nach und ruft (die Gegner) nicht (vorzeitig) zum Frieden, wo ihr doch (letzten Endes) die Oberhand haben werdet!

Rs: So lasst (im Kampf) nicht nach und ruft nicht zum Waffenstillstand auf, wo ihr doch die Oberhand habt.

Sure 49,15

Pa: Die (wahren) Gläubigen sind diejenigen, die an Allah und seinen Gesandten glauben und hierauf nicht (wieder unsicher werden und) Zweifel hegen, und die mit ihrem Vermögen und in eigener Person um Allahs Willen Krieg führen (wörtlich: sich abmühen).

Rs: Die Gläubigen sind nur jene, die an Allah und Seinen Gesandten glauben und dann nicht (am Glauben) zweifeln und sich mit ihrem Besitz und ihrem eigenen Leben für Allahs Sache einsetzen.

Die IGfM konstatiert ganz im Anschluß klar, welche Gesetze mit diesen religiösen Aufforderungen gebrochen werden:

I. Grundgesetz

1. Art. 2 GG Persönliche Freiheitsrechte

(2) Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit.

2. Art. 26 GG Verbot der Vorbereitung eines Angriffskrieges

(1) Handlungen, die geeignet sind und in der Absicht vorgenommen werden, das friedliche Zusammenleben der Völker zu stören, insbesondere die Führung eines Angriffskrieges vorzubereiten, sind verfassungswidrig. Sie sind unter Strafe zu stellen.

3. Art. 92 GG Gerichtsorganisation

Die rechtsprechende Gewalt ist den Richtern anvertraut;
...

4. Art. 102 GG Abschaffung der Todesstrafe

Die Todesstrafe ist abgeschafft.

II. Strafgesetzbuch

1. § 211 StGB Mord

(1) Der Mörder wird mit lebenslanger Freiheitsstrafe bestraft.

(2) Mörder ist, wer aus Mordlust aus Habgier oder sonst aus niedrigen Beweggründen, heimtückisch oder grausam ... einen Menschen tötet.

2. § 212 StGB Totschlag

(1) Wer einen Menschen tötet, ohne Mörder zu sein, wird als Totschläger mit Freiheitsstrafe nicht unter fünf Jahren bestraft.

3. § 223 StGB Körperverletzung

(1) Wer eine andere Person körperlich misshandelt oder an der Gesundheit schädigt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

4. § 224 StGB Gefährliche Körperverletzung

(1) Wer die Körperverletzung ... z. mittels einer Waffe ... 3. mittels eines hinterlistigen Überfalls, 4. mit einem anderen Beteiligten gemeinschaftlich ... begeht, wird mit Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu zehn Jahren ... bestraft.

5. § 226 StGB Schwere Körperverletzung

(1) Hat die Körperverletzung zur Folge, dass die verletzte Person 1. das Sehvermögen ..., das Gehör, das Sprechvermögen oder die Fortpflanzungsfähigkeit verliert, z. ein wichtiges Glied seines Körpers verliert oder dauernd nicht mehr gebrauchen kann, 3. in erheblicher Weise dauernd entstellt wird oder in Siechtum, Lähmung oder geistige Krankheit oder Behinderung verfällt, so ist die Strafe Freiheitsstrafe nicht unter drei Jahren.

6. § 227 StGB Körperverletzung mit Todesfolge

(1) Verursacht der Täter durch die Körperverletzung (§§ 223 bis 226) den Tod der verletzten Person, so ist die Strafe Freiheitsstrafe nicht unter drei Jahren.

7. § 111 StGB Öffentliche Aufforderung zu Straftaten

(1) Wer öffentlich, in einer Versammlung oder durch Verbreiten von Schriften (§ 11 Abs. 3) zu einer rechtswidrigen Tat auffordert, wird wie ein Anstifter (§ 26) bestraft.

III. Gesetz über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften und Medieninhalte

§ 1 (1) Schriften, die geeignet sind, Kinder oder Jugendliche sittlich zu gefährden, sind in eine Liste

aufzunehmen. Dazu zählen vor allem unsittliche, verrohend wirkende, zu Gewalttätigkeit, Verbrechen oder Rassenhass anreizende sowie den Krieg verherrlichende Schriften

(2) Eine Schrift darf nicht in die Liste aufgenommen werden 1. allein wegen ihres politischen, sozialen, religiösen oder weltanschaulichen Inhalts; ...

IV. Völkerstrafgesetzbuch

(durch „Gesetz zur Einführung des Völkerstrafgesetzbuches“ vom 26. Juni 2002, Bundesgesetzblatt, Teil 1, Nr. 42, vom 29. Juni 2002, Seite 2254, zum 30. Juni 2002 in Kraft getreten.)

6 VStGB Völkermord

Wer in der Absicht, eine ... religiöse ... Gruppe als solche ganz oder teilweise zu zerstören, 1. ein Mitglied der Gruppe tötet, 2. einem Mitglied der Gruppe schwere körperliche oder seelische Schäden, insbesondere der in § 226 des Strafgesetzbuches bezeichneten Art, zufügt, 3. die Gruppe unter Lebensbedingungen stellt, die geeignet sind, ihre körperliche Zerstörung ganz oder teilweise herbeizuführen, ... wird mit lebenslanger Freiheitsstrafe bestraft.

VStGB Verbrechen gegen die Menschlichkeit

Wer im Rahmen eines ausgedehnten oder systematischen Angriffs gegen eine Zivilbevölkerung 1. einen Menschen tötet, z. in der Absicht, eine Bevölkerung ganz oder teilweise zu zerstören, diese oder Teile hiervon unter Lebensbedingungen stellt, die geeignet sind, deren Zerstörung ganz oder teilweise herbeizuführen, 3. Menschenhandel betreibt, insbesondere mit einer Frau oder einem Kind, oder wer auf andere Weise einen Menschen versklavt und sich dabei ein Eigentumsrecht an ihm anmaßt, ... 5. einen Menschen, der sich in seinem Gewahrsam oder in sonstiger Weise unter seiner Kontrolle befindet, foltert, indem er ihm erhebliche körperliche oder seelische Schäden oder Leiden zufügt, die nicht lediglich Folge völkerrechtlich zulässiger Sanktionen sind, 6. einen anderen Menschen sexuell nötigt oder vergewaltigt, ihn zur Prostitution nötigt, ... B. einem anderen Menschen schwere körperliche oder seelische Schäden, insbesondere der in § 226 des Strafgesetzbuches bezeichneten Art, zufügt, 9. einen Menschen unter

Verstoß gegen eine allgemeine Regel des Völkerrechts in schwerwiegender Weise der körperlichen Freiheit beraubt oder 10. eine identifizierbare Gruppe oder Gemeinschaft verfolgt, indem er ihr aus ... religiösen Gründen ... grundlegende Menschenrechte entzieht oder diese wesentlich einschränkt, wird in den Fällen der Nummern 1 und mit lebenslanger Freiheitsstrafe, in den Fällen der Nummern 3 bis 7 mit Freiheitsstrafe nicht unter fünf Jahren und in den Fällen der Nummern 8 bis 10 mit Freiheitsstrafe nicht unter drei Jahren bestraft.

VStGB Kriegsverbrechen gegen Personen

Wer im Zusammenhang mit einem internationalen oder nichtinternationalen bewaffneten Konflikt 1. eine Person nach dem humanitären Völkerrecht zu schützende Person tötet, z. eine nach dem humanitären Völkerrecht zu schützende Person als Geisel nimmt, 3. eine nach dem humanitären Völkerrecht zu schützende Person grausam oder unmenschlich behandelt, indem er ihr erhebliche körperliche oder seelische Schäden oder Leiden zufügt, insbesondere sie foltert oder verstümmelt, 4. eine nach dem humanitären Völkerrecht zu schützende Person sexuell nötigt oder vergewaltigt, sie zur Prostitution nötigt, ... 7. gegen eine nach dem humanitären Völkerrecht zu schützende Person eine erhebliche Strafe, insbesondere die Todesstrafe oder eine Freiheitsstrafe verhängt oder vollstreckt, ohne dass diese Person in einem unparteiischen ordentlichen Gerichtsverfahren, das die völkerrechtlich erforderlichen Rechtsgarantien bietet, abgeurteilt worden ist, ... 9. eine nach dem humanitären Völkerrecht zu schützende Person in schwerwiegender Weise entwürdigend oder erniedrigend behandelt, wird in den Fällen der Nummer 1 mit lebenslanger Freiheitsstrafe, in den Fällen der Nummer 2 mit Freiheitsstrafe nicht unter fünf Jahren, in den Fällen der Nummern 3 bis 5 mit Freiheitsstrafe nicht unter drei Jahren, in den Fällen der Nummern 6 bis 8 mit Freiheitsstrafe nicht unter zwei Jahren und in den Fällen der Nummer 9 mit Freiheitsstrafe nicht unter einem Jahr bestraft.

(6) Nach dem humanitären Völkerrecht zu schützende Personen sind 1. im internationalen bewaffneten Konflikt: geschützte Personen im Sinne der Genfer Abkommen und des Zusatzprotokolls I (Anlage zu diesem Gesetz), namentlich Verwundete, Kranke, Schiffbrüchige, Kriegsgefangene und Zivilpersonen; z. im nichtinternationalen bewaffneten Konflikt: Verwundete, Kranke, Schiffbrüchige sowie Personen, die nicht

unmittelbar an den Feindseligkeiten teilnehmen und sich in der Gewalt der gegnerischen Partei befinden; ...

4. § 11 VStGB Kriegsverbrechen des Einsatzes verbotener Methoden der Kriegsführung

(1) Wer im Zusammenhang mit einem internationalen oder nichtinternationalen bewaffneten Konflikt ... 2. mit militärischen Mitteln einen Angriff gegen zivile Objekte richtet, solange sie durch das humanitäre Völkerrecht als solche geschützt sind, namentlich Gebäude, die dem Gottesdienst, der Erziehung, ... der Wohltätigkeit gewidmet sind, ... Krankenhäuser ... wird mit Freiheitsstrafe nicht unter drei Jahren bestraft

V. UN-Charta

1. Art. 3 UN-Charta Jeder hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.

2. Art. 5 UN-Charta Niemand darf der Folter oder grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe unterworfen werden.

VI. Europäische Menschenrechtskonvention

1. Art. 2 EuMRK Recht auf Leben (1) Das Recht jedes Menschen auf das Leben wird gesetzlich geschützt.

2. Art. 3 EuMRK Verbot der Folter Niemand darf der Folter oder unmenschlicher oder erniedrigender Strafe oder Behandlung unterworfen werden.

VII. Charta der Grundrechte der EU

1. Art. 2 EU-GrundR Recht auf Leben

(1) Jede Person hat das Recht auf Leben.

(2) Niemand darf zur Todesstrafe verurteilt oder hingerichtet werden.

2. Art. 3 EU-GrundR Recht auf Unversehrtheit

(1) Jede Person hat das Recht auf körperliche und geistige Unversehrtheit.

Der Koran enthält aber noch weitere Aufforderungen zu Gesetzesbruch, die die IGfM wie folgt zitiert und anschließend den entsprechenden Gesetzen gegenüberstellt:

B. Volksverhetzung, Beschimpfung von Bekenntnissen

Sure 8,55

Pa: Als die schlimmsten Tiere gelten bei Allah diejenigen, die ungläubig sind und (auch) nicht glauben werden (?).

Rs: Wahrlich, die schlimmsten Geschöpfe vor Allah sind jene, die ungläubig sind und nicht glauben werden.

Sure 63,4 Pa: Sie [die zuerst gläubig waren, dann aber wieder abgefallen sind,] sind die' (wahren) Feinde. Darum nimm dich vor ihnen in acht! Diese allahverfluchten (Leute) (wörtlich: Allah bekämpfe sie)! i
Rs: Sie sind der Feind, darum nimm dich vor ihnen in acht. Allahs Fluch über sie!

Diese Aussagen sind laut IGfM Brüche folgender Gesetze:

I. Grundgesetz

1. Art. 1 GG Menschenwürde

(1) Die Würde des Menschen ist unantastbar.

2. Art. 4 GG Glaubens-, Gewissens- und Bekenntnisfreiheit

(1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.

II. Strafgesetzbuch

1. § 166 StGB Beschimpfung von Bekenntnissen, Religionsgesellschaften und Weltanschauungsvereinigungen

(1) Wer öffentlich oder durch Verbreiten von Schriften (§ 11 Abs. 3) den Inhalt des religiösen oder weltanschaulichen Bekenntnisses anderer in einer Weise beschimpft, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

(2) Ebenso wird bestraft, wer öffentlich oder durch Verbreiten von Schriften (§ 11 Abs. 3) eine im Inland bestehende Kirche oder andere Religionsgesellschaft oder Weltanschauungsvereinigung, ihre Einrichtungen

oder Gebräuche in einer Weise beschimpft, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören.

2. § 130 StGB **Volksverhetzung**

(1) Wer in einer Weise, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören, 1. zum Hass gegen Teile der Bevölkerung aufstachelt oder zu Gewalt- oder Willkürmaßnahmen gegen sie auffordert oder z. die Menschenwürde anderer dadurch angreift, dass er Teile der Bevölkerung beschimpft, böswillig verächtlich macht oder verleumdet, wird mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis fünf Jahren bestraft.

(2) Mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer 1. Schriften (§ 11 Abs. 3), die zum Hass gegen Teile der Bevölkerung oder gegen eine ... religiöse ... Gruppe aufstacheln, zu Gewaltoder Willkürmaßnahmen gegen sie auffordern oder die Menschenwürde anderer dadurch angreifen, dass Teile der Bevölkerung oder eine vorbezeichnete Gruppe beschimpft, böswillig verächtlich gemacht oder verleumdet werden, a) verbreitet, b) öffentlich ausstellt, anschlägt, vorführt oder sonst zugänglich macht, c) einer Person unter achtzehn Jahren anbietet, überlässt oder zugänglich macht oder d) herstellt, bezieht, liefert, vorrätig hält, anbietet, ankündigt, anpreist einzuführen oder auszuführen unternimmt, um sie oder aus ihnen gewonnene Stücke im Sinne der Buchstaben a bis c zu verwenden oder einem anderen solche Verwendung zu ermöglichen

§ 130 a Anleitung zu Straftaten

(1) Wer eine Schrift (§ 11 Abs. 3) , die geeignet ist, als Anleitung zu einer in § 126 Abs. 1 genannten rechtswidrigen Tat zu dienen, und nach ihrem Inhalt bestimmt ist, die Bereitschaft anderer zu fördern oder zu wecken, eine solche Tat zu begehen, verbreitet ... oder sonst zugänglich macht, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

III. UN-Charta

1. Art 1 UN-Charta

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.

2. Art. 7 Satz 2 UN-Charta

Alle haben Anspruch auf gleichen Schutz gegen jede Diskriminierung, die gegen diese Erklärung verstößt, und gegen jede Aufhetzung zu einer derartigen Diskriminierung.

IV. Europäische Menschenrechtskonvention

Art. 9 EuMRK Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit

(1) Jedermann hat Anspruch auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht umfasst die Freiheit des Einzelnen zum Wechsel der Religion oder der Weltanschauung sowie die Freiheit, seine Religion oder Weltanschauung einzeln oder in Gemeinschaft mit anderen öffentlich oder privat, durch Gottesdienst, Unterricht, durch die Ausübung und Beachtung religiöser Gebräuche auszuüben.

Weiter listet die IGfM folgende strafrechtlich relevante Aufforderungen des Koran auf:

Aufforderung zu Verstümmelungen und Züchtigungen

Sure 5,38

Pa: Wenn ein Mann oder eine Frau einen Diebstahl begangen hat, dann haut ihnen die Hand ab.

Rs: Dem Dieb und der Diebin schneidet ihr die Hände ab, als Vergeltung für das, was sie begangen haben, und als abschreckende Strafe von Allah.

Sure 24,2

Pa: Wenn eine Frau und ein Mann Unzucht begehen, dann verabreicht jedem von ihnen 100 Hiebe!

Rs: Einer Ehebrecherin und einem Ehebrecher verabreicht jeweils hundert Peitschenhiebe.

Sure 24,4

Pa: Und wenn welche ehrbare Frauen in Verruf bringen und hierauf keine vier Zeugen beibringen, dann verabreicht ihnen 80 Hiebe ...

Rs: Und denjenigen, die ehrbaren Frauen (Unkeuschheit) vorwerfen, jedoch nicht vier Zeugen (dafür) beibringen, verabreicht achtzig Peitschenhiebe.

Sure 4,34

Pa: Die Männer stehen über den Frauen ... Und wenn ihr fürchtet, dass Frauen sich auflehnen, dann vermahnt sie, meidet sie im Ehebett und schlägt sie.

Rs: Die Männer stehen den Frauen in Verantwortung vor ... Und jene, deren Widerspenstigkeit ihr befürchtet ermahnt sie, meidet sie im Ehebett und schlägt sie!

Diese Suren verletzen nach der IGfM folgende Gesetze:

1. Grundgesetz

1. Art. 2 GG Persönliche Freiheitsrechte

(2) Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit.

2. **Art.** 3 GG Gleichheit vor dem Gesetz

(2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt.

11. Strafoesetzbuch

1. §§ 223 ff. StGB Körperverletzung, gefährliche bzw. schwere Körperverletzung, ggf. mit Todesfolge

2. § 111 StGB Öffentliche Aufforderung zu Straftaten

(1) Wer öffentlich, in einer Versammlung oder durch das Verbreiten von Schriften (§ 11 Abs. 3) zu einer rechtswidrigen Tat auffordert, wird wie ein Anstifter (§ 26) bestraft.

1. § 6 Abs. 1 Nr. 2 VStGB Völkermord

2. § T Abs. 1 Nrn. 3, 5 und 8 VStGB Verbrechen gegen die Menschlichkeit

III. Völkerstrafgesetzbuch

Iy. UN-Charta

1. Art. 3 UN-Charta Jeder hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.

2. Art. 5 UN-Charta Niemand darf der Folter oder grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe unterworfen werden.

V. Europäische Menschenrechtskonvention

Art. 3 EuMRK Verbot der Folter

VI. Charta der Grundrechte der EU

1. Art. 2 EU-GrundR Recht auf Leben

2. Art. 3 EU-GrundR Recht auf Unversehrtheit

3. Art. 4 EU-GrundR Verbot der Folter oder unmenschlicher oder erniedrigender Strafe oder Behandlung Niemand darf der Folter oder unmenschlicher oder erniedrigender Strafe oder Behandlung unterworfen werden.

Auch in anderer Hinsicht fordert der Koran zum Rechtsbruch auf:

D. Billigung von Hausfriedensbruch und Diebstahl

Sure 24,29

Pa: Es ist (aber) keine Sünde für euch, Häuser zu betreten, die nicht (eigentlich) bewohnt sind, und in denen etwas ist, das ihr benötigt.

Rs: Es ist eurerseits keine Sünde, wenn ihr in unbewohnte Häuser eintretet, die euch von Nutzen sind.

Diese Aufforderung zu einer Straftat widerspricht folgenden Gesetzen

I. Grundgesetz

1. Art. 13 GG Unverletzlichkeit der Wohnung

(1) Die Wohnung ist unverletzlich.

2. Art. 14 GG Eigentum, Erbrecht, Enteignung

(1) Das Eigentum und das Erbrecht werden gewährleistet. Inhalt und Schranken werden durch die Gesetze bestimmt.

II. Strafgesetzbuch

1. § 123 StGB Hausfriedensbruch

(1) Wer in die Wohnung, in die Geschäftsräume oder in das befriedete Besitztum eines anderen widerrechtlich eindringt ... wird mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft.

2. § 242 StGB Diebstahl

(1) Wer eine fremde bewegliche Sache einem anderen in der Absicht wegnimmt, die Sache sich oder einem Dritten rechtswidrig zuzueignen, wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

3. § 243 StGB Besonders schwerer Fall des **Diebstahls**

(1) In besonders schweren Fällen wird der Diebstahl mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu zehn Jahren bestraft. Ein besonders schwerer Fall liegt in der Regel vor, wenn der Täter 1. zur Ausführung der Tat in ein Gebäude ... oder in einen anderen umschlossenen Raum einbricht, einsteigt ...

4. § 244 StGB Diebstahl mit Waffen; Bandendiebstahl; Wohnungseinbruchdiebstahl

(1) Mit Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu zehn Jahren wird bestraft, wer ... 3. einen Diebstahl begeht, bei dem er zur Ausführung der Tat in eine Wohnung einbricht, einsteigt ... oder mit einem anderen nicht zur ordnungsgemäßen Öffnung bestimmten Werkzeug eindringt ...

III. Völkerstrafgesetzbuch

§ 9 VStGB Kriegsverbrechen gegen Eigentum und sonstige Rechte

(1) Wer im Zusammenhang mit einem internationalen oder nichtinternationalen bewaffneten Konflikt plündert oder, ohne dass dies durch die Erfordernisse des bewaffneten Konflikts geboten ist, sonst in erheblichem Umfang völkerrechtswidrig Sachen der gegnerischen Partei, die der Gewalt der eigenen Partei unterliegen, zerstört, sich aneignet oder beschlagnahmt, wird mit Freiheitsstrafe von einem Jahr bis zu zehn Jahren bestraft.

(2) Wer im Zusammenhang mit einem internationalen bewaffneten Konflikt völkerrechtswidrig anordnet, dass Rechte und Forderungen aller oder eines wesentlichen Teils der Angehörigen der gegnerischen Partei aufgehoben oder ausgesetzt werden oder vor Gericht nicht einklagbar sind, wird mit Freiheitsstrafe von einem Jahr bis zu zehn Jahren bestraft.

IV. Europäische Menschenrechtskonvention

Art. 8 EuMRK Recht auf Achtung des Privat- und Familienlebens

(1) Jeder hat Anspruch auf Achtung seines Privat- und Familienlebens, seiner Wohnung

V. Charta der Grundrechte der EU

Art. 7 EU-GrundR Achtung des Privat- und Familienlebens

Jede Person hat das Recht auf Achtung ... ihrer Wohnung ...

Zur Darstellung weiterer **verfassungswidriger** Suren aus dem Koran sei auf die Broschüre der Deutschen Sektion der IGfM verwiesen (<http://www.bdb.buergerbewegungen.de/bedrohtefreiheit.pdf>). Diese Datenlage sollte auf jeden Fall dazu ausreichen, um den Koran und den Islam in allen nicht-islamischen Staaten sofort zu verbieten!

Der folgende Beitrag führt die Unvereinbarkeit des Islam mit dem Grundgesetz noch einmal aus – und zeigt, dass das schon spätestens seit 2016 bekannt ist:

Der Islam gehört nicht zu Deutschland, da er den Grundrechten widerspricht

20. Januar 2016 55

Der Islam, Deutschland und das Grundgesetz

Nicht erst seit den Kölner Vorfällen bestehen Zweifel, ob sich Menschen aus dem islamischen Kulturkreis in unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung integrieren lassen – oder das überhaupt wollen. **Selbst liberal geltende Islam-Verbände verstecken ihre Vorbehalte gegenüber Grundgesetz und Menschenrechten in wohlklingenden Formeln – eine Form der islamisch erlaubten Taqyya-Täuschung. Aus diesem Grunde wäre es politisch verantwortungslos, den Islam-Verbänden einen staatsrechtlichen Status im Sinne von Artikel 7 GG zu geben.**

Ein Gastbeitrag von Hubert Hecker.

Zwischen der SPD und der Partei der Grünen wurde kürzlich ein Dissens deutlich zu der Frage, wie die staatsrechtliche Stellung der muslimischen Verbände einzuschätzen sei. Justizminister Heiko Maas sprach sich dafür aus, die muslimischen Verbände bald als Körperschaften öffentlichen Rechts anzuerkennen. Der Grünen-Parteivorsitzende Cem Özdemir nannte solche Pläne abenteuerlich. Er möchte die bestehenden Islam-Verbände nicht als Religionsgemeinschaften im Sinne von Artikel 7 des Grundgesetzes aufwerten. Nach seiner Auffassung sind die Islamverbände in Deutschland

weniger bekenntnisförmig geprägt als national, politisch oder sprachlich voneinander abgegrenzt. Diese Ausrichtung möchte er nicht noch staatsrechtlich verfestigen. **Die Vorbehalte der Grünen-Spitze richten sich insbesondere gegen die Türkisch-Islamische Union Ditib. Die stellt eine Art Auslandsbehörde des staatlich-türkischen Religionsministeriums in Ankara dar. Der Islamrat, ein weiterer muslimischer Verbandszusammenschluss, soll sich hauptsächlich mit Geld aus Saudi-Arabien finanzieren.**

Vorbehalte gegenüber unserer Rechtsordnung in der Islamischen Charta

Ein Leserbrief der FAZ vom 4. Dezember mit dem Titel: „Warum es Özdemir geht“ untermauert die Position des Grünen-Vorsitzenden. Er verweist dazu auf die Islamischen Charta, aus denen sich Vorbehalte gegenüber unserem freiheitlich verfassten Staat ergäben. Dieses Dokument, 2002 vom Zentralrat der Muslime in Deutschland verabschiedet, wollen die Verfasser als Grundsatzklärung zum deutschen Staat und zur hiesigen Gesellschaft verstanden wissen.

Die Analyse der Punkte 10 und 13 der Erklärung fördert Vorbehalte und Widersprüche zur grundgesetzlichen Werte-Ordnung zutage.

Im Artikel 10 heißt es: Das Islamische Recht verpflichtet Muslime in der Diaspora, sich grundsätzlich an die lokale Rechtsordnung zu halten. In diesem Sinne gelten Visumserteilung, Aufenthaltsgenehmigung und Einbürgerung als Verträge, die von der muslimischen Minderheit einzuhalten sind.

Festgehalten wird in diesem wie in allen anderen Paragraphen der Charta am islamischen Recht als übergeordnete Rechtsverpflichtung – auch für eingebürgerte Muslime. Die Rechtsordnung des Islam erlaubt es den Muslimen eigentlich nur, sich in den islamisch beherrschten Gebieten, dem Haus des Friedens, aufzuhalten. In das Gebiet der Ungläubigen, das Haus des Krieges, einzumarschieren ist nur zum Zwecke des Dschihad erlaubt und geboten. **Doch für die historisch zunehmende Zahl von Händlern und Auswanderer in der Diaspora wurde von den islamischen Juristen das intermediäre Rechtskonstrukt vom Haus des Vertrages eingeführt.**

Das politische Scharia-Recht bleibt für Muslime gültig, nur zeitweise ausgesetzt

In einem solchen Vertrags-Status sehen sich die deutschen Muslime. Nur in diesem Sinne – also einschränkend bezüglich des Islamischen Oberrechts – sollen sich die Muslime an die lokale Rechtsordnung halten. Die zweite Einschränkung der

Eingliederungspflicht ergibt sich daraus, dass die Anerkennung der deutschen Rechtsordnung nur für die Zeit gilt, in der die Muslime in der Minderheit sind. Zum Dritten bleiben alle weitergehenden Vorschriften des Islamischen Rechts – wie etwa die Pflicht zum Dschihad – gültig, aber im Haus des Vertrages nur ausgesetzt. Die muslimische Zustimmung zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung wird also gerade nicht grundsätzlich ausgesagt, sondern nur unter dem Vorbehalt des Islamischen Oberrechts und der Vorläufigkeit des muslimischen Minderheitenstatus’.

Keine muslimische Anerkennung der westlichen Menschenrechte

Der Artikel 13 der Islamischen Charta lautet: Zwischen den im Koran verankerten, von Gott gewährten Individualrechten, und dem Kernbestand der westlichen Menschenrechtserklärung besteht kein Widerspruch. Das Islamische Recht gebietet, Gleiches gleich zu behandeln und erlaubt, Ungleiches ungleich zu behandeln...

Zu diesem Abschnitt fällt auf, dass eine ausdrückliche Anerkennung der westlichen Menschenrechte – und damit auch der Grundrechte unserer Verfassung – nicht gegeben wird. Das hat Gründe, die noch aufgezeigt werden.

Wie bei allen anderen Punkten geht dieser Paragraph ebenfalls von der vorgängigen islamischen Rechtsordnung aus – in diesem Fall von den im Koran verankerten Individualrechten. Diese stünden nicht im Widerspruch zu der westlichen Menschenrechtserklärung. Das soll wohl heißen, sie seien vergleichbar, ähnlich oder von gleichem Charakter wie die UNO-Menschenrechtserklärung.

Aber gleich an zwei Formulierungen verraten sich die Muslime, dass sie nicht die westlichen Grund- und Menschenrechte in ihrer Eigenart anerkennen wollen, sondern nur ihre eigene, koranbasierte Rechtesammlung.

Menschenrechte sind von Natur aus gegeben und damit unveräußerlich...

Die europäischen Menschenrechte sind im 17. Jahrhundert auf der Basis der christlich inspirierten Naturrechtslehre formuliert worden. Das heißt, die Rechte auf Leben und körperliche Unversehrtheit, auf Freiheit und rechtliche Gleichbehandlung sowie Schutz des Eigentums gelten von Natur aus oder vom ersten Schöpfungstage an. Sie gelten als angeboren und das heißt: von niemandem gewährt. Sie können deshalb auch nicht entzogen werden. Das wird mit den Attributen

unverletzlich, unveräußerlich ausgedrückt. Da die Menschenrechte vorstaatlichen Charakter haben, steht der Staat in der Pflicht, sie zu gewährleisten.

... islamische Rechte werden von Allah gewährt – und entzogen

Die koranbasierten Individualrechte dagegen werden als von Gott kommend behauptet. Sie werden ausdrücklich als gewährte Rechte eingestuft, die logischerweise auch wieder entzogen werden können. Insofern sind sie überhaupt keine einklagbaren Rechte, sondern Gaben oder Geschenke von Allah. Als solche werden die sogenannten (islamischen) Menschenrechte der Kairoer Erklärung von 1990 auch formuliert – z. B.: Das Leben ist ein Geschenk Gottes. Deshalb ist es verboten, einen Menschen zu töten, außer wenn es die Scharia verlangt. Grundsätzlich werden alle (islamische) Menschenrechte unter den Scharia-Vorbehalt gestellt. Die im Koran verankerten vermeintlichen Individualrechte, in Wirklichkeit gegebene – positive – islamische Gesetze, stehen also im eklatanten Widerspruch zu den westlichen Menschenrechten. Das ist der Grund, warum die muslimischen Verbände keine vorbehaltlose Anerkennung zu den Grundrechten unserer Verfassung abgeben.

Keine Anerkennung der Religionsfreiheit von und für Muslime

Insbesondere dem Grundrecht auf Religionsfreiheit verweigern die Muslime ihre Zustimmung. Bei einer Podiumsdiskussion in Berlin zu der Islamischen Charta machte der Islamwissenschaftler Tilman Nagel dem damaligen Pressesprecher des Zentralrats der Muslime folgenden Vorhalt: Aiman Mazyek, heute Sprecher des Verbandes, wisse genau, dass ein Muslim nicht aus dem Islam austreten könne. Mazyek sagte darauf, man habe vergessen, dies in die Charta hineinzuschreiben. Er sagte es mit hochrotem Kopf und so leise, dass man es im voll besetzten Saal des Berliner Hilton nur in der ersten Reihe verstehen konnte. Doch die nicht-muslimischen Podiumsteilnehmer, Nagel und Hans-Peter Raddatz sowie der Journalist Gernot Facius, können diese Aussage bezeugen.

Keine Anerkennung der Rechtsgleichheit von Männern und Frauen

Auch der zweite Satz im Paragraphen 13 zur Gleichheit muss unter dem Scharia-Vorbehalt gelesen werden. Im Grundgesetz lautet der entsprechende Artikel 3: (1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. (2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt.

Warum sich die Muslime nicht positiv zu diesem Grundrecht auf Rechtsgleichheit bekennen – insbesondere auch von Männern und Frauen –, ist leicht zu erahnen. Sie greifen sich stattdessen ein interpretierendes Verfassungsprinzip heraus, nach dem die Rechtsgleichheit kein absolutes Mittel der Rasenmäher-Gleichmacherei darstellt. Auch dazu gebe es ein islamisches Pendant, das der Zentralrat der deutschen Grundrechtsinterpretation voranstellt, nämlich Gleiches gleich und Ungleiches ungleich zu behandeln. Die Pointe bei dieser Zitierung von Muslimen besteht darin, dass sie diesen Grundsatz auf das Verhältnis zwischen Mann und Frau als Ungleiche anwenden und somit den Absatz (2) des dritten Grundgesetzrechtes konterkarieren. Die deutschen Grundrechte sollen nur nach Maßgabe des Islamischen Oberrechts gelten: Nach Gebot des Korans hat der Mann ein Vorrecht an Entscheidungen vor der Frau. Männer sollen vor Frauen bevorzugt werden, weil Allah die einen vor den anderen mit Vorzügen begabte.

Fazit: Der Zentralrat der Muslime in Deutschland erkennt die Grund- und Menschenrechte des deutschen Staates nicht grundsätzlich an. Der Verband versteckt seine Vorbehalte in wohlklingenden Formeln – eine Form der islamisch erlaubten Taqyya-Täuschung. Eine genaue Analyse fördert die Widersprüche zur Grundrechtsordnung zu Tage. Die vorläufige Anerkennung von der deutschen lokalen Rechtsordnung unter dem islamischen Rechtskonstrukt Haus des Vertrages bestätigt, dass die muslimische Akzeptanz unserer Rechtsordnung unter dem Vorbehalt des islamischen Oberrechts steht.

Für die Massen der neu ins Land kommenden Immigranten ist von den Parteien CDU und CSU eine Pflichterklärung zur Integration vorgeschlagen. In einer CSU-Beschlussvorlage heißt es: Jeder müsse sich individuell im Rahmen einer Integrationsvereinbarung zu unseren Werten, unserer Rechtsordnung und den Regeln eines friedlichen Zusammenlebens bekennen. Dabei ist es entscheidend wichtig, dass eine solche Verpflichtungserklärung auf die freiheitlich-demokratische Grundordnung in der Sprache der westlichen Werteordnung verfasst wird, um solche Vorbehalte eines islamischen Oberrechts auszuschalten, wie sie in der Islam-Charta aufscheinen. Im nächsten Schritt könnte man überlegen, ob nicht auch die Muslim-Verbände eine solche Werte-Erklärung unterschreiben sollten. Damit könnte dann das Politiker-Versprechen mit Glaubwürdigkeit verfestigt werden, dass die Scharia auch nicht längerfristig über dem Grundgesetz steht.

Konsequenzen aus diesen Überlegungen ergeben sich auch für die Verhandlungen von rot-grünen Landesregierungen über eine Anerkennung von Islam-Verbänden als staatsrechtliche Kooperationspartner zu einem islamischen Religionsunterricht an den Schulen. Eine wesentliche Bedingung bei den Verhandlungen müsste es sein, dass die betreffenden Islam-Verbände in ihren Statuten eine vorbehaltlose Anerkennung der freiheitlich-demokratischen Grundordnung einschließlich der Menschenrechte im westlichen Sinne verankern kha/dpa
(<http://www.katholisches.info/2016/01/20/der-islam-gehört-nicht-zu-deutschland-da-er-den-grundrechten-widerspricht/>)

Auf diesem immer wieder zu Rechtsbruch und zur Gewalt auffordernden Teilen Koran beruht dann fatalerweise auch eine eigene, nur von islamischen Staaten verfaßte und nur in diesen gültige Menschenrechtskonvention. Dazu schreibt die Internationale Sektion für Menschenrechte:

Am 19. September 1981 hat der Internationale Islamrat die „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte im Islam“ herausgegeben. In der Einleitung heißt es: "Die Menschenrechte im Islam ... sind kraft ihrer göttlichen Herkunft verpflichtende Rechte, von denen nichts gestrichen, aufgehoben oder ausgesetzt werden kann. Auch dürfen sie weder verletzt, noch darf auf sie verzichtet werden

(<http://www.bdb.buergerbewegungen.de/bedrohtefreiheit.pdf>)

Broder kommentierte diese islamische Menschenrechtserklärung wie folgt:

Im Jahre 1990 verabschiedete die Organisation auf einer Konferenz in Kairo eine Erklärung der Menschenrechte im Islam als Alternative zur Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, die 1948 von den Vereinten Nationen verkündet wurde.

Die Kairoer Erklärung fußt vom ersten bis zum letzten Absatz auf der Scharia und stellt fest, diese sei die "einzig zuständige Quelle für die Auslegung oder Erklärung jedes einzelnen Artikels dieser Erklärung", das Recht auf freie Meinungsäußerung etwa gilt nur insoweit, wie es nicht die Grundsätze der Scharia verletzt. Es sei verboten, "die Heiligkeit und Würde der Propheten zu verletzen, die moralischen und ethischen Werte auszuhöhlen und die Gesellschaft zu entzweien, sie zu korrumpieren, ihr zu schaden oder ihren Glauben zu schwächen".

Auf diese Erklärung der Menschenrechte, die nichts anderes als eine Ausführungsbestimmung zur Scharia ist, berufen sich Politiker in Teheran, Islamabad, Riad und Ankara, wenn sie behaupten, auch in ihren Ländern würden Menschenrechte gelten. Wenn Homosexuelle aufgehängt, Ehebrecherinnen gesteinigt (Link: <http://www.welt.de/133515318>) , Dissidenten ausgepeitscht, Gotteslästerer zum Tode verurteilt und kritische Journalisten eingekerkert werden, liegen keine Verstöße gegen Menschenrechte vor, denn diese Strafen werden im Einklang mit der Scharia verkündet und vollstreckt. Und die ist die Grundlage der Menschenrechte. (*)**

Wie diese ,Menschenrechte in bezug auf Frauen aussehen, erklärte schon 2016 ein sunnitischer deutsch-syrischer Muslim selbst und begründet in Bezug auf die – weltweit verübten - islamischen Straftaten gegen Frauen, warum eine Unterscheidung von Islam und Islamismus sachlich tatsächlich nicht möglich ist – eben weil es auch auf diesem Gebiet keinen gemäßigten Islam gibt:

Meinung 08.05.16

Frauenrechte

**Junge Männer, die die Kultur der Gewalt mitbringen
Die Ereignisse von Köln waren nur ein Vorspiel: Viele arabische Migranten bringen ein frauenfeindliches Gesellschaftsbild mit nach Deutschland. Das macht sie kaum integrierbar. Ein Gastkommentar. Von Bassam Tibi**

Gibt es einen Zusammenhang zwischen den [Übergriffen der Silvesternacht in Köln](http://www.welt.de/155124250) (Link: <http://www.welt.de/155124250>) und der Lage in Syrien? Die Antwort lautet: Ja, diesen Zusammenhang gibt es, und zu dem gemeinsamen Nenner gehört die Gewalt gegen Frauen.

Viele meiner deutschen Gesprächspartner scheinen die Gewalt, die in der Tradition einer orientalistisch-patriarchalischen Kultur gegen Frauen steht, nicht zu verstehen. Im Orient gilt die Frau nicht als Subjekt, sondern als Gegenstand der Ehre eines Mannes. Die Schändung einer Frau wird nicht nur als Sexhandlung und Verbrechen an der Frau selbst betrachtet, sondern eher als ein Akt der Demütigung des Mannes, dem sie gehört.

[In diesem barbarischen Krieg in Syrien](http://www.welt.de/themen/syrien-konflikt/) (Link: <http://www.welt.de/themen/syrien-konflikt/>) , der völlig falsch als "Bürgerkrieg" bezeichnet wird (dort kämpfen keine Bürger, sondern ethnisch-religiöse Kollektive gegeneinander), vergewaltigen schiitisch-

alawitische Soldaten der syrischen Armee Frauen der sunnitischen Opposition als Mittel der Kriegsführung. Mit der Vergewaltigung zielen diese Alawiten auf eine Entehrung der Männer der sunnitischen Opposition. Die sunnitischen "Rebellen" tun ihrerseits dasselbe mit alawitischen Frauen. Es ist ein Krieg aller gegen alle mit den Frauen als Faustpfand.

Köln war kein Einzelfall

Als Syrer aus Damaskus staune ich über das Unwissen und die Naivität der Bundeskanzlerin und ihrer Verteidigungsministerin, die glauben, auf Konferenzen in Genf und München den Krieg beenden zu können. Dieser Krieg aber ist als ein "protracted conflict" einzustufen, der uns noch jahrelang begleiten wird. Es ist ein Kriegstyp, den ich "irregulärer nicht staatlicher Krieg" nenne.

Unter den Kriegsflüchtlingen befinden sich nicht nur Opfer der Gewalt, sondern auch viele Täter, ja sogar zahlreiche Islamisten. Hinzu kommt, dass diese vorwiegend jungen Männer im Alter von 14 bis 20 Jahren die Kultur der Gewalt, auch die gegenüber Frauen, mit sich aus Nahost nach Deutschland bringen. Die Silvesternacht in Köln ist nur ein Beweis hierfür und kein Einzelfall, wie uns Politiker vormachen wollen, um die Bedeutung der Angelegenheit herunterzuspielen.

Unabhängig vom Krieg ist das Frauenbild in der arabisch-orientalischen Kultur patriarchalisch, ja umfassend menschenverachtend. Dieses Frauenbild darf in Europa nicht unter dem Mantel des Respekts für andere Kulturen geduldet werden.

...

Als Syrer, der einen aufgeklärten Islam vertritt und für Respekt gegenüber Frauen einsteht, sage ich: Das war ein kulturell verankerter Racheakt. Was hier zu kritisieren ist, ist nicht nur die so oft beklagte falsche Toleranz, sondern auch die Unwissenheit über andere Kulturen.

Der Konflikt in Syrien zwischen Sunniten und Alawiten, der sich zu einem blutigen Krieg entwickelt hat, wird uns noch jahrelang begleiten. Die Zahl der Toten beträgt inzwischen etwa eine halbe Million Syrer, darunter hunderttausend Alawiten, der Rest sind Sunniten. Diese Kategorie von Konflikten ist schwer zu lösen. Ein Beispiel hierfür aus der Vergangenheit ist auch der Libanon-Konflikt zwischen Christen und Muslimen, der von 1975 bis 1990, also 15 Jahre gedauert hat.

...

Der Kinderstreit zwischen allen deutschen Parteien über Obergrenzen und eine Limitierung der Zahl

belegt, dass deutsche Politikerinnen und Politiker die Dimension der Probleme nicht verstehen.

Bundeskanzlerin Merkel hat sich Anfang 2015 nach den Morden in Paris an einer öffentlichen Demonstration in Berlin Schulter an Schulter mit Islamfunktionären beteiligt, die einen europäischen Islam heftig bekämpfen – und sie weiß noch nicht einmal, was sie da tut. Ihre Syrien- und Flüchtlingspolitik liegt auf dieser Linie.

Während deutsche Politiker und deutsche Gutmenschen "in einem deutschen Pathos des Absoluten" (Adorno) über Toleranz und das Elend der Flüchtlinge reden, lachen viele Islamisten verächtlich und nennen diese Debatten "byzantinisches Geschwätz".

Weit und breit kein Euro-Islam

Der Ursprung des Begriffs ist aufschlussreich: Im Jahre 1453 wurde die byzantinische Hauptstadt Konstantinopel von einer islamisch-osmanischen Armee belagert. Während dieser Belagerung erschöpften sich Byzantiner und christliche Mönche trotz des Ernstes der Lage in Debatten über magische und religiöse Formeln.

Im selben Jahr, 1453, eroberte der islamische Sultan Mehmed II. mit seinen Truppen erfolgreich Konstantinopel und verwandelte die Stadt in ein islamisches Istanbul. Islamische Historiker nennen solche Debatten darum seit jener Zeit "byzantinisches Geschwätz".

Als Syrer aus Damaskus lebe ich seit 1962 in Deutschland, und ich weiß: Patriarchalisch gesinnte Männer aus einer frauenfeindlichen Kultur lassen sich nicht integrieren. Ein europäischer, ziviler Islam, den die Islamfunktionäre hierzulande als Euro-Islam ablehnen, wäre die Alternative. Zurzeit ist er chancenlos. Mein Lehrer Max Horkheimer hat Europa als "Insel der Freiheit im Ozean der Gewaltherrschaft" bezeichnet. Diese Freiheit sehe ich heute gefährdet.

Den Text veröffentlichen wir mit freundlicher Genehmigung des Verlages Kiepenheuer & Witsch. Er ist ein Vorabdruck aus dem im Mai erscheinenden Buch Alice Schwarzers: "Der Schock – Die Silvesternacht von Köln" (<http://www.welt.de/155134929>)

Damit war spätestens 2016 klar: Wer den Islam zu Deutschland gehörig erklärt wie Gauck, Wulff und Merkel samt alle ihre CDU-links-grünen Nachfolger in den Blockparteien bis heute (2024), der unterstützt auch die Scharia in Deutschland:

Wer Ja zum Islam sagt, muss auch Ja zur Scharia sagen

Wer der Meinung ist, der Islam gehöre zu Deutschland, sollte nicht zögern und erklären: Die Scharia gehört zu Deutschland. Dies würde das friedliche Zusammenleben auf eine feste Grundlage stellen.

Von Henryk M. Broder

...

Wer zur Gewalt aufruft, gehört nicht zu Deutschland, es sei denn, es sind Aktivisten der autonomen Antifa, die gerne Polizisten verhauen und Autos abfackeln. Wer bei einer Demo mitläuft, auf der "Deutschland, du mieses Stück Scheiße!" gerufen wird, der gehört zu Deutschland, ebenso wie jemand, der von Hell- und Dunkeldeutschland spricht und zugleich dazu ermahnt, Gräben zu überwinden und Brücken zu bauen.

...

Und wir wollen ein christlich geprägtes Land bleiben. Wir respektieren die Angehörigen aller Religionen – unter der Voraussetzung, dass sie uns respektieren und unseren Standortvorteil anerkennen. Zu diesem Standortvorteil gehört, dass wir die Kirchenglocken läuten lassen, den Ruf des Muezzins (Link: <http://www.welt.de/153195656>) aber als etwas Fremdes, als eine Störung empfinden. Wir wären bereit, unsere Position zu überdenken, wenn in islamisch geprägten Ländern Christen ihren Glauben ebenso frei praktizieren dürften, wie es Muslime bei uns können ..."

...

Ob es die "Satanischen Verse" von Salman Rushdie (Link: <http://www.welt.de/149060969>) sind, die Mohammed-Karikaturen der dänischen Zeitung "Jyllands-Posten" oder zwei harmlose Aktfotos, die aus einer Ausstellung im Rathaus von Köpenick entfernt werden, immer lautet das gängige Argument, man müsse "auf religiöse Gefühle" Rücksicht nehmen, entweder weil die Menschen, die sich verletzt fühlen könnten, noch nicht "so weit" sind wie wir oder wegen "übergeordneter Interessen", wie zum Beispiel beim Besuch des iranischen Präsidenten Ruhani in Rom, als nackte Statuen im Kapitolinischen Museum verhüllt wurden.

Ein weiteres Argument, das in solchen Situationen zum Einsatz kommt, klingt ebenso resignativ: Man wolle doch wegen solcher Bagatellen keinen Kulturkampf vom Zaun brechen, das sei es doch nicht wert. Aber der Kulturkampf findet längst statt. Worüber diskutieren wir seit dem 11. September 2001? Welche Themen bestimmen den öffentlichen Diskurs?

Ob der Terrorismus eine Waffe der Armen im Kampf gegen die Reichen ist. Ob eine Lehrerin, die an einer

öffentlichen Schule arbeitet, ein Kopftuch tragen darf oder nicht. Ob man separate Zeiten für Frauen, gemeint sind muslimische Frauen, in Schwimmbädern einführen sollte. Ob muslimische Schüler ein Recht auf eigene Gebetsräume in Schulen (Link: <http://www.welt.de/152312550>) haben. Ob man die Burka und andere Formen der Ganzkörperverkleidung verbieten sollte, obwohl das Vermummungsverbot bereits eine Antwort auf diese Frage enthält.

... Ob man eine Frau, die sich durch eine abfällige Bemerkung beleidigt fühlt und gegen den Beleidiger klagt, dazu zwingen darf, vor Gericht ihr Gesicht zu zeigen. Ob bei "Ehrenmorden" strafmildernd berücksichtigt werden soll, dass Täter und Opfer aus einem anderen Kulturkreis stammen. Ob in Schulkantinen Schweinefleisch angeboten werden darf. Ob man muslimischen Mädchen und Jungen zumuten kann, am Sexualekundeunterricht teilzunehmen.

Ob es der Integration nutzt oder schadet, wenn Schüler mit Migrationshintergrund über den Holocaust unterrichtet werden. Und über die Mutter aller Fragen: Hat der Islam etwas mit dem Islamismus zu tun? Bedeutet Dschihad "heiliger Krieg" gegen die Ungläubigen oder "innere Anstrengung" auf dem Weg zu einem besseren Menschen?

...

Diese Debatte ist inzwischen dermaßen selbstverständlich geworden, dass wir nicht einmal mehr wahrnehmen, dass es keine Debatte über kulturelle und religiöse Empfindlichkeiten ist, sondern eine über die kulturellen und religiösen Empfindlichkeiten einer Gruppe unter vielen. Dass es in Deutschland zum Beispiel auch Sikhs gibt, die sehr eigene Bräuche pflegen, ohne sie anderen aufzwingen zu wollen, haben wir erst nach einem Bombenanschlag auf eine Hochzeitsfeier in einem Sikh-Tempel in Essen erfahren.

Lest die Kairoer Erklärung der Menschenrechte von 1990

Auch die in Deutschland ansässigen Armenier verhalten sich vollkommen unauffällig, obwohl sie genug Gründe hätten, sich als Opfer der Geschichte zu fühlen. Wann hat sich zuletzt ein Armenier in die Luft gesprengt, um die Leiden seiner Vorfahren zu rächen? Immerhin wird immer öfter die Frage gestellt, ob "der Islam" mit der Demokratie vereinbar wäre. Obwohl auch diese Frage längst beantwortet wurde, nämlich in der "Kairoer Erklärung der Menschenrechte" aus dem Jahre 1990, in der die Scharia als "alleinige

Grundlage von Menschenrechten (Link: <https://de.wikipedia.org/wiki/Menschenrechte>) "definiert wird. Ganz allgemein und für alle Menschen, nicht nur für die Nachkommen des Propheten Mohammed. Im Artikel 2, in dem es um das Recht auf Leben geht, heißt es unter anderem: "Das Leben ist ein Geschenk Gottes, und das Recht auf Leben wird jedem Menschen garantiert ... und es ist verboten, einem anderen das Leben zu nehmen, außer wenn die Scharia es verlangt."

Auch alle anderen Rechte gelten unter dem Vorbehalt der Scharia. So ist es verboten, das Recht auf freie Meinungsäußerung dazu zu nutzen, "die Heiligkeit und Würde der Propheten zu verletzen, die moralischen und ethischen Werte auszuhöhlen und die Gesellschaft zu entzweien, sie zu korrumpieren, ihr zu schaden oder ihren Glauben zu schwächen".

Wer also der Meinung ist, der Islam gehöre zu Deutschland, sollte nicht zögern, einen Schritt weiter gehen und erklären: Auch die Scharia gehört zu Deutschland. Denn ohne die Scharia gibt es keinen authentischen Islam, und der von vielen herbeigewünschte "Euro-Islam" (Link: <http://www.welt.de/154979056>) ist eine Schimäre, wie es auch der "Euro-Kommunismus" war. Dies würde das friedliche Zusammenleben auf eine feste Grundlage stellen und damit wesentlich erleichtern. Es wäre auch das Ende aller Debatten – über die Gleichberechtigung von Frauen und Männern, Ehe für alle, Kopftücher im öffentlichen Dienst, Gewaltenteilung in der Politik, Trennung von Staat und Kirche, Karikaturen und Satiren. Wir würden viel Zeit sparen und könnten uns den wirklich relevanten Fragen zuwenden. Zum Beispiel: War Jesus der erste Muslim? (<http://www.welt.de/155384013>)

Der kriegerische Islam in heutiger Zeit

Das Problem ist nun, dass der Koran mit den o.g. zur Gewalt gegen Andersgläubige/Ungläubige aufrufenden Suren als unkritisierbare Offenbarung eines (vermeintlichen) Allah gilt:

- 1 Der Koran selbst versteht sich als unabänderliches Wort Allahs, vgl. aus einer Vielzahl von Belegstellen
Sure 16,44: Und wir haben (nunmehr) die Mahnung (d.h. den Koran) zu dir hinab gesandt ...
Sure 22,16: So (wie er dir vorliegt) haben wir ihn (d.h. den Koran) als klare Zeichen (oder: Verse) hinab gesandt.

Sure 36,5: Er (der Koran) ist vom Mächtigen und Barmherzigen (als Offenbarung) herab gesandt, damit du Leute (mit ihm) warnst ...

Sure 39,1: (Als Offenbarung) herab gesandt ist die Schrift (und kommt) von Allah, dem Mächtigen und Weisen. '

Sure 42,17: Allah ist es, der die Schrift mit der Wahrheit herab gesandt hat ...
(<http://www.bdb.buergerbewegungen.de/bedrohtefreiheit.pdf>)

Der als friedliche Religion verkaufte Islam kann sich zwar auf die Koransuren aus Mekka berufen, als Mohammed noch eine eher sanfte Religiosität lehrte. Handlungsleitend bis in die heutige Zeit sind aber letztlich primär, ja eigentlich nur noch die obengenannten hochgradig fremdgefährdenden Suren aus Mohameds Zeit in Medina als letzte und damit nicht mehr – wie die Suren aus Mekka - abrogierbare Worte Mohammeds.

Islamwissenschaftler unterscheiden zwischen den Suren, die aus Mohammeds Zeit in Mekka stammen, und den Suren aus medinensischer Zeit. Die Suren aus der Zeit in Mekka gelten als konzilient und friedfertig. Die Suren aus der Zeit in Medina, als Mohammed politische Macht erlangt hatte, sind von Intoleranz und Gewaltanwendung gekennzeichnet. Daraus ergibt sich auch die Doppelgesichtigkeit des Koran und des Islam (<http://www.bdb.buergerbewegungen.de/bedrohtefreiheit.pdf>).

Im Islam gelten tatsächlich die letzten Worte und Handlungen aus der Medina-Zeit Mohammeds als die letztgültigen und stehen damit über den eher noch friedfertigen Suren aus seiner Zeit in Mekka. Abdel-Samad schreibt dazu:

Daraus entstand ein neues Konzept: nasikh wa mansukh oder das Abrogationsprinzip. Dabei handelt es sich um frühere Verse des Koran, die durch spätere Verse aufgehoben wurden.

So wurden viele Passagen, die Vielfalt, Toleranz, Glaubens-freiheit und ein friedliches Zusammenleben predigten, durch spätere Suren des Koran für ungültig erklärt, in denen nun vom totalen Krieg gegen alle Ungläubigen die Rede ist (1191,171).

Angesichts der massenmörderischen Gewalttätigkeit Mohameds und seiner Anhänger in Medina verwundert es nicht, dass die Muslime der islamischen Staaten, die die kriegerischen Handlungen Mohameds in Medina als letztgültige und unkritisierbare Handlungsanweisung an alle Muslime verstehen, bis heute ständig Kriege gegen die Juden und andere Ungläubige führen.

Die Diskriminierung von und die daraus resultierende Gewalttätigkeit gegen Andersdenkende durch den Islam hat sich seit Mohammed also nicht nur durchgängig in der Verfolgung seiner Kritiker, sondern ebenso durchgängig in der gewaltsamen Eroberung anderer Länder (im Sinne des IS) gezeigt. Dazu paßt letztlich auch die Maxime der IS-Terroristen

»Ihr liebt das Leben, und wir lieben den Tod.«
(1191,213)

Gewalttätigkeit der angeblichen Religion des Friedens ist sogar Charakteristikum des einzigen islamischen Staates in der NATO. So hat der türkische Ministerpräsident Recep Tayyip Erdogan im Frühjahr 1998 mit dem seither oft zitierten Schlachtruf freimütig bekannt, dass der Islam – zu dem für ihn auch der Islamismus gehört! - gewalttätig bleibt und (weiterhin) die Welt erobern will:

»Die Demokratie ist nur der Zug, auf den wir aufsteigen, bis wir am Ziel sind. Die Moscheen sind unsere Kasernen, die Minarette sind unsere Bajonette, die Kuppeln unsere Helme und die Gläubigen unsere Soldaten«
(<http://www.spiegel.de/politik/ausland/portraet-des-tuerkischen-premierministers-recep-tayyip-erdogan-a-959793.html>).

Dementsprechend antwortete der islam(ist)ische türkische Ministerpräsident Erdogan auf die Frage nach dem „moderaten“ Islam: „Diese Bezeichnungen sind sehr hässlich, es ist anstößig und eine Beleidigung unserer Religion. Es gibt keinen moderaten oder nicht-moderaten Islam. Islam ist Islam und damit hat es sich.“ (s. <http://www.pi-news.net/2016/03/die-luegen-des-grossimams-im-bundestag/#more-507854>).

Absurderweise – aber der Dummtoleranz der Merkel-Block-Partien von 2015 bis 2024 entsprechend - durfte der Großimam der Kairoer al-Azhar-Universität, Professor Ahmad Mohammad al-Tayyeb, am 15. März 2016 im Großen Protokollsaal des Berliner Reichstagsgebäudes vor den Abgeordneten über das „Friedenspotenzial des Islams“ sprechen. **Dabei betonte er, dass es „keinen Euro-Islam“ gebe, sondern nur einen einzigen Islam, der auch recht einfach verstehbar sei.** Derselbe Großimam **Al-Tayyeb brach die Beziehungen zum Vatikan ab, weil Papst Benedikt 2011 anmahnte, daß das Koptenmorden durch Moslems in Ägypten aufhören müsse. Er weigert sich, den IS als unislamisch anzusehen** (s. <http://www.pi-news.net/2016/03/die-luegen-des-grossimams-im-bundestag/#more-507854>)

Folgen des Krebsgeschwürs Islam

Der Islam kostet die Welt somit Milliarden Euro über die Kosten der Abwehr von und die Waffen gegen die Kriege von islamischen Staaten/Organisationen und das konsekutive Flüchtlingsproblem, das ebenfalls zuallererst von islamischen Kriegsparteien ausgelöst wird. So schrieb der SPIEGEL schon 2016:

Brennpunkte der globalen Fluchtbewegung sind laut UNHCR der Nahe Osten und Afrika. Wegen des Bürgerkriegs in Syrien, der Bedrohung durch die Terrormiliz "Islamischer Staat" (IS) und die unsichere Lage im zerstörten Libyen sind in der Nachbarregion Europas derzeit 19,9 Millionen Menschen auf der Flucht. Im subsaharischen Afrika leben 18,4 Millionen in Flüchtlingscamps oder als Vertriebene im eigenen Land (<http://www.spiegel.de/politik/ausland/fluechtlinge-unhcr-meldet-65-millionen-menschen-auf-der-flucht-a-1098549.html>)

Neben den Millionen dabei getöteter oder körperlich und seelisch krank gewordener Menschen müssen wir uns selbst in Europa seit Jahren ständig mit den (o.g.) Problemen der Integrationsunfähigkeit bzw. -unwilligkeit der Anhänger des Islam beschäftigen und diese – als Gastgeber islamischer Flüchtlinge und illegal ins Land kommender Muslime mit immensen Kosten für unser Sozialsystem, mit Polizeieinsätzen und deutschen Opfern islamischer Gewalttätigkeit bezahlen. Eine solche Integrationsunfähigkeit hat KEINE ANDERE RELIGION in der Welt jemals bewiesen.

Zu letzterer schrieb z.B. der SPIEGEL beispielsweise schon am Mai 2016:

Entscheidung in der Schweiz

Muslimische Schüler müssen Lehrerin die Hand geben

Im Schweizer Kanton Basel-Landschaft darf künftig kein Schüler mehr aus religiösen Gründen seinen Lehrern den Handschlag verweigern. Bei Missachtung drohen den Eltern empfindliche Strafen ...

Die zwei Brüder hatten ihre Handschlag-Verweigerung damit begründet, dass sie dem weiblichen Geschlecht Respekt zollen wollen. "Niemand kann uns zwingen, Hände zu berühren", sagten sie im April der "Sonntagszeitung". Sie wollten nicht provozieren, sondern lediglich ihren Glauben leben: "Wir haben ja auch unsere eigene Kultur. Die können wir nicht einfach löschen, so wie man das etwa mit einer Festplatte tun kann." Die Jungen fühlten sich von Medien und Politikern schlecht behandelt. Ihr Fall werde benutzt, um Stimmung gegen Muslime zu machen.

Mehrere Medien hatten darüber berichtet, dass die Brüder in einem streng religiösen Umfeld aufgewachsen sind. Der Vater arbeitet als Imam in der König-Faysal-Moschee, von der es heißt, sie sei fundamentalistisch. Auch die

Jugendanwaltschaft hatte sich in den Fall eingeschaltet, weil die Brüder Propagandamaterial der Terrormiliz "Islamischer Staat" (IS) auf ihrer Facebookseite verbreitet haben sollen (URL: <http://www.spiegel.de/schulspiegel/schweiz-muslimische-schueler-muessen-lehrerin-die-hand-geben-a-1094069.html>)

Die enge Verwobenheit (der Durchsetzung) islamischer Religiosität mit islamischer Gewalttätigkeit wird also schon zu Beginn der Flüchtlingskrise deutlich.

Was das in Deutschland bedeutet, zeigte auch ein ehemaliger Südosteuropa-Korrespondent der ARD auf – nämlich islamischer Faschismus mit massenhafter Fremdgefährdung Andersgläubiger:

<http://diepresse.com/home/meinung/gastkommentar/1314126/Wir-Moslems-können-nicht-gleichzeitig-mit-euch-existieren>

"Wir Moslems können nicht gleichzeitig mit euch existieren"

DETLEF KLEINERT (Die Presse)

Warum die Christenverfolgung in der islamischen Welt zunimmt: Wo die Scharia regiert, haben Nichtmuslime alles Recht verloren.

Auf dem Tahrir-Platz in Kairo kündete ein Transparent dieser Tage: „85 Millionen wollen die Anwendung der Scharia“. Rund 10.000 Salafisten hatten sich versammelt, um die strikte Befolgung des Koran in der Verfassung zu verlangen. Was dies in der Praxis bedeutet, hat ein Terrorist erläutert, nachdem er mit Anderen 60 Katholiken im Irak ermordet hatte: „Ihr Christen seid alle ‚Kafara‘ (Ungläubige), wir können nicht gleichzeitig mit euch existieren!“

So kommt es, dass weltweit rund 100 Millionen Christen verfolgt, gedemütigt und – in letzter Konsequenz – auch ermordet werden. Vor allem in islamischen Ländern: Je strenger der Koran ausgelegt wird, desto unbarmherziger ist die systematische Vertreibung, der mörderische Terror. **Nur einige Beispiele: In Indonesien wurden in den vergangenen Jahren mehr als 1000 Kirchen in Brand gesteckt; in Ägypten wurden in den letzten 30 Jahren mehr als 1800 Kopten aus religiösen Gründen ermordet. Im Herbst 2011 riefen Imame in mehr als 20 oberägyptischen Moscheen zum Sturm gegen Kirchen und zum Mord an Christen auf – die Sicherheitskräfte zogen ab.**

Religiöse Hasspropaganda

Die religiöse Hasspropaganda bleibt freilich nicht auf Moscheen beschränkt: Über Tonband ist sie am Basar,

im Taxi und auch in Privathäusern allgegenwärtig. Die Islamwissenschaftlerin Rita Breuer: „Antichristliche Propaganda muss man in den meisten muslimisch geprägten Ländern nicht mehr hinter vorgehaltener Hand äußern, sie ist salonfähig und gehört vielerorts geradezu zum guten Ton.“

Daraus folgt laut Breuer: „Gleichberechtigung nicht muslimischer Bürger kann es in einem explizit islamisch geprägten Staatswesen nicht geben.“ Denn wo die Scharia regiert, haben Nichtmuslime alles Recht verloren: „Ein islamisch geprägtes Staatswesen ohne religiöse Diskriminierung hat es noch nie gegeben.“

Rita Breuer, die als Entwicklungshelferin lange in islamischen Ländern tätig gewesen ist, erklärt den islamischen Christenhass auch theologisch. Sure 4, Vers 171 sagt unzweideutig: „Jesu, der Sohn der Maria, ist der Gesandte Allahs.“ Der Religionsgründer der Christen, Gottes Sohn, kann und darf natürlich nicht göttlicher sein als Mohammed, der ja „nur“ ein Mensch war. Der Glaube an Jesus Christus stellt damit das gesamte islamische Religionsgebäude infrage. Deshalb werden die „Götzendienen“ – so Sure 9, Vers 17 – „im Feuer ewig verweilen“.

Religionsfreiheit, nur theoretisch

Da ist nichts von jener Barmherzigkeit, die Mouhanad Khorchide im Islam zu erkennen glaubt („Islam ist Barmherzigkeit“, Herder-Verlag). Und wenn er meint, heutige Moslems müssten den Koran im historischen Kontext betrachten, dann mag dies für gebildete Moslems in westlichen Ländern durchaus gelten. Dort aber, wo der Islam als Staatsdoktrin gilt, herrschen andere Grundsätze. **Zum Beispiel in der Türkei, wo es eine Religionsfreiheit allenfalls theoretisch gibt.** Rita Breuer: „In der nominell laizistischen Türkei ist eine geradezu hysterische Verfolgung christlicher Mission und dessen, was man dafür hält, zu beobachten.“ 2007 wurden im osttürkischen Malatya zwei zum Christentum konvertierte Türken und ein deutscher Prediger „grausam abgeschlachtet“.

Kein Sonderfall, denn im islamischen Scharia-Recht ist Apostasie – also der Abfall vom islamischen Glauben – ein todeswürdiges Verbrechen. In vielen islamischen Ländern droht Apostaten auch heute noch die Todesstrafe, anderswo rufen die „barmherzigen“ Vertreter des Glaubens zur Lynchjustiz auf. Beispielsweise in Ägypten, wo „viele Imame die Gläubigen zur Tötung der Konvertiten“ aufrufen, so Breuer. „Wer ihrem Ruf folgt, hat keine Strafverfolgung zu befürchten“ ...

Christenverfolgungen durch den islamischen religiösen Rassismus finden also auch in Deutschland statt. So werden selbst in deutschen Flüchtlingsheimen die christlichen Flüchtlinge durch muslimische Flüchtlinge bedroht und angegriffen:

Deutschland: Christliche Flüchtlinge werden drangsaliert

Open Doors Studie: 88 Prozent der Befragten erlitten Verfolgung durch Mitflüchtlinge

v.l.: Karl Hafen (IGFM), Volker Baumann (AVC), Wolfgang Baake (Beauftragter der Deutschen Evangelischen Allianz), Markus Rode (Open Doors), Pfarrer Dr. Gottfried Martens und Paulus Kurt (ZOCD). Foto: picture-alliance/dpa

Berlin (idea) – Bei Gewalt gegen christliche Flüchtlinge in Deutschland vor allem durch Muslime handelt es sich nicht um Einzelfälle.

Das geht aus einer Studie hervor, die am 9. Mai in Berlin vorgestellt wurde. Herausgeber sind die Menschenrechtsorganisation AVC (Aktion für verfolgte Christen und Notleidende, Nidda), die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM, Frankfurt am Main) die christliche Hilfsorganisation Open Doors (Kelkheim bei Frankfurt/Main), das katholische Hilfswerk Kirche in Not sowie der Zentralrat Orientalischer Christen in Deutschland (beide München). Für die Studie wurden 231 Personen in zehn Bundesländern befragt. **Danach erlitten 88 Prozent der befragten Christen Verfolgung durch Mitflüchtlinge und 49 Prozent durch das Wachpersonal. 75 Prozent erlebten wiederholt Drangsalierungen. Der Studie zufolge wurden 43 Prozent wiederholt beleidigt, 37 Prozent erlitten körperliche Gewalt, 32 Prozent bekamen Todesdrohungen. Nur in jedem fünften Fall wurden die Übergriffe bei der Polizei angezeigt. 45 Prozent der befragten Gewaltopfer gaben an, aus Angst vor Wiederholungstaten von einer Anzeige abgesehen zu haben. Bei 86 Prozent der Flüchtlinge handelt es sich um Konvertiten, die vom Islam zum Christentum übergetreten sind. 69 Prozent stammen aus dem Iran, 13 Prozent aus Afghanistan, fünf Prozent aus Syrien. Die Organisation AVC schätzt, dass in Deutschland bis zu 40.000 Flüchtlinge aufgrund ihrer religiösen Überzeugung drangsaliert werden.**

Christliche Flüchtlinge leben in „Klima der Angst und der Panik“

Laut dem Leiter von Open Doors, Markus Rode, leben christliche Flüchtlinge in Deutschland in einem „Klima der Angst und Panik“. Dies gelte auch für Jesiden und andere Minderheiten. Die Möglichkeit, sich jemandem anzuvertrauen, sei gering, da nicht

selten auch der – häufig extrem muslimisch geprägte – Wachschutz gewalttätig werde. Minderheiten in Flüchtlingsheimen verlören ihr Vertrauen in den deutschen Staat. Zu der Studie äußerte sich ferner Pfarrer Gottfried Martens von der Dreieinigkeitsgemeinde Berlin-Steglitz, die zur der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) gehört. Sie kümmert sich intensiv um Asylbewerber, die in ihren Heimen von radikalen Muslimen angegriffen und gemobbt werden. Laut Martens muss das Bewusstsein dafür wachsen, dass der Staat beim Schutz von Minderheiten unter den Flüchtlingen versage. **Angesichts von Hunderten Übergriffen sei es „unfassbar“, dass immer noch von „Einzelfällen“ die Rede sei. Er halte es nach wie vor für sinnvoll, die nichtmuslimische Minderheit getrennt unterzubringen. Dies sei unter vielen schlechten Lösungen die beste. Martens: „Wenn ein Haus brennt, reicht es nicht, über Brandschutzvorrichtungen zu reden. Man muss die Leute rausholen.“**

Sechs Forderungen an die Bundesregierung

Die Autoren der Studie fordern die Bundesregierung dazu auf, keine weiteren „Integrationsexperimente“ auf dem Rücken von Minderheiten in Asyleinrichtungen zu machen. Notwendig seien sechs Maßnahmen: die Religionszugehörigkeit bei der Erstaufnahme erfassen, Minderheiten zusammenlegen, religiöse Minoritäten, die bereits Opfer von Verfolgung geworden sind, getrennt unterbringen, den nichtmuslimischen Anteil beim Wachpersonal erhöhen, Mitarbeiter von Flüchtlingsunterkünften hinsichtlich religiöser Konflikte regelmäßig schulen und Vertrauenspersonen christlichen Glaubens bereitstellen (<http://www.ead.de/nachrichten/nachrichten/einzelansicht/article/deutschland-christliche-fluechtlinge-werden-drangsaliert.html>)

Auch am Beispiel der Diskriminierung von Homosexuellen und Juden wird die Gesetzeswidrigkeit des Islam besonders deutlich:

Es gibt zehn Länder auf der Welt, wo das ... Töten von Homosexuellen, offizielles Gesetz ist. Ohne Ausnahme sind diese zehn Länder, wo die Todesstrafe auf Homosexualität steht, muslimische Länder: Iran, Saudi-Arabien, Qatar, die Vereinigten Arabischen Emirate, der Jemen, Afghanistan, Sudan, Mauretanien und der islamische Norden Nigerias. Hinzu kommen noch die vom Islamischen Staat kontrollierten Teile von Syrien, der Irak und Libyen. In zwanzig weiteren muslimischen Ländern ist Homosexualität illegal. Damit steht Homosexualität nur in etwa einem Drittel

der Länder der Welt, die eine muslimische Bevölkerungsmehrheit haben, nicht unter Strafe. Eine wichtige Ausnahme ist noch die Türkei, aber auch dort geraten Homosexuelle zunehmend unter Druck: Der jährliche Gay-Pride-Umzug in Istanbul wurde unlängst zum zweiten Mal verboten. Tausende Homosexuelle in islamischen Ländern haben ihre sexuellen Neigungen mit dem vom Staat oder von religiösen Schariagerichten sanktionierten Tod oder mit langen Haftstrafen bezahlen müssen. Und Millionen müssen ihre Sexualität verstecken, um dem Religionswahn nicht zum Opfer zu fallen.

... Auch viele Muslime, die im Westen leben, sind der Ansicht, dass Homosexualität bestraft werden sollte, wie eine jüngere Studie aus Großbritannien zeigt: 61 Prozent der dort lebenden Muslime meinen, Homosexualität sollte verboten sein. Laut einer belgischen Studie sagten mit 25 Prozent der befragten muslimischen Jugendlichen dreimal so viele wie nichtmuslimische Altersgenossen, dass Gewalt gegen Homosexuelle erlaubt sei, und zwanzig Prozent fanden es gut, dass in manchen islamischen Ländern auf Homosexualität die Todesstrafe steht. Allgemein gesprochen gilt, dass es keine andere Weltregion gibt, wo der Hass auf Andersdenkende und religiöse Minderheiten und ihre Entrechtung so tief verwurzelt sind wie in der muslimischen Welt (<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/hass-im-islam-terror-hat-mit-der-religion-zu-tun-14317475.html>)

Gerade der Antisemitismus ist – gemäß dem Vorbild Mohameds (s.o.) - im Islam weit verbreitet:

... in fast allen Weltregionen lehnt eine deutliche Mehrheit der Befragten Antisemitismus ab. Nur im islamischen Nahen Osten und Nordafrika ist das anders. Dort ist Antisemitismus kein Minderheitenphänomen, sondern die gesellschaftliche Norm: 74 Prozent der Bevölkerungen dieser Länder haben ein antisemitisches Weltbild. Unter den in Europa lebenden Muslimen ist die Situation nur etwas besser. Von der deutschen Bevölkerung insgesamt haben laut der ADL-Studie sechzehn Prozent ein antisemitisches Weltbild (was in etwa den Ergebnissen anderer Studien entspricht), unter den deutschen Muslimen sind es jedoch 56 Prozent. Ähnliche Zahlen nennt diese Studie für Frankreich und Großbritannien (<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/hass->

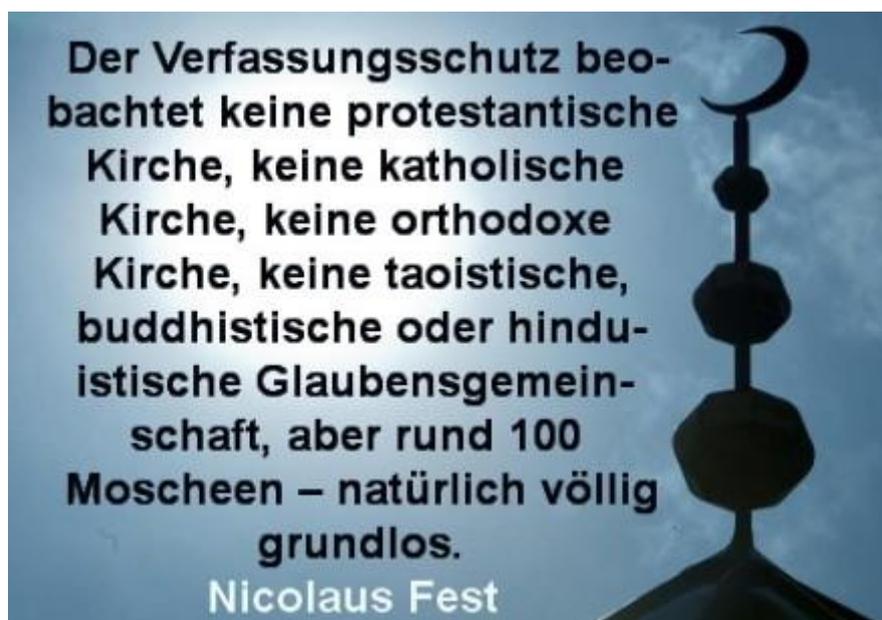
[im-islam-terror-hat-mit-der-religion-zu-tun-14317475.html](http://www.welt.de/debatte/kommentare/article170728821/Im-Islam-Terror-hat-mit-der-Religion-zu-tun-14317475.html))

Wenn in dem Land, das vor weniger als achtzig Jahren Millionen von Menschen ermordet hat, nur weil sie Juden waren oder Juden nicht hassen wollten, ein Richter erklärt (oder erklären muss), dass es einer (kuweitischen, m.Z.) Airline nicht zumutbar sei, jemanden zu befördern, weil er Israeli sei und die Airline dafür in ihrer Heimat Probleme bekommen könnte, ist das schlimm ...

Auf Antisemitismus, und nur darauf, basiert auch die Tatsache, dass sechzehn mehrheitlich muslimische Länder Israelis die Einreise verbieten. In acht Ländern dürfen sogar Menschen nicht einreisen, die einen israelischen Stempel im Pass haben (<https://www.welt.de/debatte/kommentare/article170728821/Der-Beginn-der-Unterwerfung.html>)

Diese Berichte zeigen deutlich, daß die Scharia – und damit der gesamte Islam – verfassungswidrig ist. Das sieht inzwischen auch eine große Partei (die AFD) und damit ca. 20 Prozent der Deutschen so, aber auch ein Minister der Bundesregierung . Dementsprechend fordert auch der Minister Kauder, die Moscheen staatlich zu überwachen, da dort Grundgesetzbrüche und (somit) Menschenrechtsverletzungen gepredigt werden (<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/islam-kauder-fordert-staatliche-kontrolle-von-moscheen-a-1089903.html>).

Der ehemalige BILD-Chefredakteur Fest schrieb deswegen zu Recht:



Inzwischen fordern sogar arabische Länder eine strengere Kontrolle deutscher Moscheen:

Der Toleranzminister der Vereinigten Arabischen Emirate richtet eine deutliche Warnung an Deutschland: Die Behörden müssten Moscheen stärker kontrollieren. "Man kann nicht jedem erlauben zu predigen." (<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/vereinigte-arabische-emirate-minister-haelt-deutsche-moschee-kontrolle-fuer-zu-lasch-a-1177841.html>)

Eine Religion aber, die Verfassungsbruch lehrt und millionenfach praktiziert, verliert ihren grundgesetzlichen Schutz als Religion. ***

Das ssh schon 2016 der damalige Bundesjustizminister Maas so:

**Justizminister Maas will Mehrfach-Ehen die Anerkennung verweigern
Ein Mann ist mit mehreren Frauen verheiratet - in Deutschland ist das nicht ausgeschlossen.
Justizminister Maas will nun aber Ausnahmen des Polygamieverbots abschaffen.**

Polygamie ist in Deutschland verboten - eigentlich, denn es gibt Ausnahmen. In einigen muslimischen Staaten dürfen Männer mehrere Frauen heiraten. Kommen sie dann als Migranten in die Bundesrepublik, können die Behörden diese Mehrfach-Ehen unter Umständen anerkennen. Bis jetzt.

Denn geht es nach Justizminister Heiko Maas, soll derartigen Familienmodellen hierzulande in jedem Fall ein Riegel vorgeschoben werden. "Niemand, der zu uns kommt, hat das Recht, seine kulturelle Verwurzelung oder seinen religiösen Glauben über unsere Gesetze zu stellen", sagte der SPD-Politiker der "Bild"-Zeitung. Deshalb dürften in Deutschland keine Mehrfach-Ehen anerkannt werden.

"Jeder muss sich an Recht und Gesetz halten, egal ob er hier aufgewachsen oder neu bei uns ist", sagte Maas. "Das Recht ist für alle gleich." Derzeit wird in der deutschen Politik zudem darüber diskutiert, wie gegen Zwangsehen von minderjährigen Migranten vorgegangen werden kann. Hierzu sagte der Minister, man müsse ein gesetzliches Vorgehen sorgfältig prüfen. "Zwangsehen dürfen wir nicht dulden, erst recht nicht, wenn minderjährige Mädchen betroffen sind."

kev/AFP

URL:

- <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/heiko-maas-will-mehrfach-ehen-anerkennung-verweigern-a-1097480.html>

Wenn also eine Religion das deutsche Grundgesetz bricht bzw. im Koran und in den Moscheen ständig dazu auffordert, muss diese Religion in verboten werden!* Das gilt selbstverständlich auch für die anderen Fundamentalkonflikte mit dem Islam, wozu z.B. die Schächtung gegen das Tierschutzgesetz, die Verschleierung, ‚Ehrenmorde‘ oder ‚Friedensrichter‘ zählen, die alle Teil der Religion des Islam sind.**

Da der Islam gleichzeitig über die massive Diskriminierung von Frauen und Homosexuellen sowie Verfolgung und Ermordung von sog. Un- bzw. Andersgläubigen (thereligionofpeace.com) weltweit gegen alle Menschenrechte verstößt, müssen sowohl der dazu auffordernde Koran wie auch der Islam in allen nicht-islamischen Ländern verboten werden! ***

Diese Forderung nach einem Verbot des Islam ist nach dem Versuch (von Politikern), Scientology zu verbieten, auch juristisch begründbar:

Im November 2001 wurde das "Religionsprivileg" abgeschafft. Jetzt können auch solche Vereine verboten werden, die sich selbst als Religionsgemeinschaften verstehen oder bezeichnen.

Diese Gesetzesänderung ist nicht erst seit den Terror-Attentaten in New York vom 9.11.2001 im Gespräch. Die Enquete-Kommission des Bundestages (siehe unten) hat in ihrem Bericht 1998 eine entsprechende Gesetzesänderung vorgeschlagen. Bereits im Mai 2001 hatte das Bundes-Innenministerium eine solche Gesetzesänderung vorgeschlagen (siehe Ein Verbot der Scientology-Organisation ist möglich) (<http://www.agpf.de/Religionsprivileg.htm>)

Deshalb hat die Enquete-Kommission des Bundestages in ihrem Bericht 1998 eine entsprechende Gesetzesänderung vorgeschlagen:

Aus dem Bericht der Enquete-Kommission des Bundestages 1998

6.2.3 Anwendung und/oder Erweiterung des bestehenden Rechts

6.2.3.2 Vereins- und Steuerrecht

Die in Kapitel 5.5.4.1 aufgezeigte unklare Rechtslage im Vereinsrecht bedarf einer Präzision.

Daher empfiehlt die Enquete-Kommission dem 14. Deutschen Bundestag, durch entsprechende Änderungen im Vereinsrecht sicherzustellen, daß das Wirken auch von Religionsgemeinschaften nicht gegen das Grundgesetz gerichtet sein darf. Hierbei wird zu prüfen sein, ob die Herausnahme von Religionsgemeinschaften aus dem Anwendungsbereich

des Vereinsgesetzes (§ 2 Abs. 2 Ziff. 3 VereinsG) zukünftig ganz entfallen kann.

5.5.4.1 Vereins- und Steuerrecht

Vereinsrecht

In Art. 9 Abs. 2 GG heißt es u. a., daß Vereinigungen, die sich gegen die verfassungsmäßige Ordnung richten, verboten sind. Die dazugehörigen Verfahrensregeln (z. B. Ermittlungen, Anordnung und Vollzug eines Verbots, Folgen für Vermögenswerte etc.) finden sich im Vereinsgesetz von 1964. Das Vereinsgesetz nimmt aber ausdrücklich in § 2 Abs. 2 Ziff. 3 Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften aus dem Anwendungsbereich des Gesetzes aus. Damit ist es möglich, daß als Vereine eingetragene Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften mit verfassungswidrigen Inhalten existieren, ohne daß das im Vereinsgesetz für ein Verbotungsverfahren vorgesehene Instrumentarium anwendbar ist. Die Lösung dieses Dilemmas ist in der Lehre umstritten; klare Präzedenzfälle gibt es insoweit nicht. So wurde bei der Anhörung von Experten in der Kommission die Ansicht vertreten, daß ein Verbot religiöser Gemeinschaften überhaupt nicht möglich sei. **Das Bundesverwaltungsgericht geht dagegen wie selbstverständlich davon aus, daß von allen Religionsgemeinschaften kraft Verfassungsrecht ein Mindestmaß an Rechtstreue verlangt werde, was sich aus der Vorschrift des Art. 9 Abs. 2 GG ergebe. Gestützt wird dies auf eine Entscheidung (sog. Ludendorff-Entscheidung, betraf u. a. das Verbot des "Bundes für Gotterkenntnis e. V.", BVerwG - Urteil vom 23. März 1971, BVerwG I C 54.66, in: BVerwGE, Bd. 37, S. 344 ff.), bei der aber die Rechtslage von 1961, also vor dem Inkrafttreten des Vereinsgesetzes in seiner heutigen Fassung ausschlaggebend war. In Anbetracht dieser unklaren Rechtslage hält die Kommission eine Überprüfung für geboten, ob Gesetzesänderungen möglich sind, die eine Anwendung des gesetzlichen Instrumentariums des Vereinsrechts auch auf als Vereine eingetragene Religionsgemeinschaften zulassen** (s. hierzu die Handlungsempfehlung der Kommission im Kapitel 6.2.3.3) (<http://www.agpf.de/Religionsprivileg.htm>)

Artikel 9 Abs. 2 Grundgesetz:

"Vereinigungen, deren Zwecke oder deren Tätigkeit den Strafgesetzen zuwiderlaufen oder die sich gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder gegen den

Gedanken der Völkerverständigung richten, sind verboten".

Unklar war, ob eine Organisation, die sich selbst als Religion bezeichnet oder versteht, überhaupt verboten werden kann.

Nach Abschaffung des Religionsprivilegs durch die Antiterrorgesetze ist diese Frage beantwortet.

Eine Sekte kann nur nach denselben Regeln verboten werden, wie andere Organisationen.

Eine Sekte kann demnach verboten werden, wenn deren Zwecke oder Tätigkeit den Strafgesetzen zuwiderlaufen

oder

sich gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder gegen den Gedanken der Völkerverständigung richten.

"Den Strafgesetzen zuwiderlaufen" bedeutet nicht etwa, dass bereits strafrechtliche Verurteilungen vorliegen müssen.

"Den Strafgesetzen zuwiderlaufen" meint lediglich den objektiven Tatbestand der Strafgesetze (<http://www.agpf.de/Sekten-Verbot.htm>)

Nachdem Politiker dann vergeblich versuchten, Scientology wegen psychischer Abhängigkeit und Manipulation ihrer Mitglieder und „wahnhaftem Gedankengut“ zu verbieten -

So wurden Sektenbeauftragte und das Familienministerium zitiert, denen zufolge Scientology seine Gläubigen "psychisch und finanziell abhängig" und "manipulierbar" machen könne. Wohl zu Recht ... Ähnlich problematisch ist das Argument des parteilosen Hamburger Innensenators Udo Nagel, der Scientology "wahnhaftes Gedankengut" attestiert. Auch wenn es in kaum einer "religiösen" Schrift so wunderbarlich zugeht und vor Außerirdischen wimmelt wie in "Dianetik" ... (<http://www.welt.de/1442295>)

dürfen inzwischen Scientology-Mitglieder zumindest von Betriebsgeheimnissen ausgeschlossen werden:

12. Juli 2016, 17:51 Uhr

Gerichtsurteil

Scientologe darf von Betriebsgeheimnissen ausgeschlossen werden

Ein Mechaniker darf nicht dabei sein, wenn seine Firma Bundeswehrrhubschrauber repariert: Er ist Mitglied von Scientology. Diese Entscheidung hat nun das Berliner Verwaltungsgericht bestätigt.

Wem im Betrieb vertraut man Geschäftsgeheimnisse an? Eine Firma wollte einen Mitarbeiter von sensiblen

Informationen ausschließen, weil er Mitglied bei Scientology ist. Der sah sich diskriminiert und fürchtete um seinen Job.

Doch das Berliner Verwaltungsgericht gab der Firma nun recht. **Da es Zweifel an der Verfassungstreue von Scientology gebe, hätten Angehörige der Organisation keinen Einspruch auf Einsicht in Verschlussachen, entschied das Berliner Verwaltungsgericht. Es bestehe die Gefahr, dass ein Mitglied beim sogenannten Auditing, einer von Scientology eingesetzten Befragungsmethode, Geheimnisse verrät (Az.: VG 4 K 295.14).**

Der Kläger ist Mechaniker bei einem Hersteller von Hubschraubern. Um einige Militärmaschinen warten zu dürfen, müssen Mitarbeiter eine Sicherheitsüberprüfung bestehen, die das Bundeswirtschaftsministerium durchführt. Hier war der Mann durchgefallen: **Es gebe Zweifel an seiner Zuverlässigkeit und daran, dass er "jederzeit für die freiheitlich-demokratische Grundordnung eintritt".**

"Verfassungsfeindliche Ziele"

Der Kläger dagegen betrachtet seine Mitgliedschaft bei Scientology, einer Organisation, die sich selbst als Kirche bezeichnet, als Religionsausübung und damit als Privatsache. Im Zweifel werde er die Belange von Scientology gegenüber den beruflichen Interessen zurückstellen, sagte er.

Die Richter hielten die Einschätzung der Behörde aber für unproblematisch, ihr stehe ein weiter Beurteilungsspielraum zu. Besonders der Umstand, dass Scientology-Mitglieder gegenüber der Organisation angehalten sind, alles zu erzählen, könne Zweifel an der Zuverlässigkeit begründen: Was, wenn der Kläger da Betriebsgeheimnisse ausplaudert?

Dass Scientology verfassungsfeindliche Ziele verfolge, ergebe sich aus zahlreichen einschlägigen Quellen, erklärte das Gericht in einer Mitteilung.

Dies müsse sich der Kläger auch als einfaches Mitglied zurechnen lassen. Ob der Mechaniker gegen die Entscheidung Berufung einlegt, ist noch nicht bekannt.

mamk/dpa

URL:

- <http://www.spiegel.de/karriere/berufsleben/gerichtsurteil-scientologe-darf-im-betrieb-ausgeschlossen-werden-a-1102707.html>

Im Gegensatz zu den relativ harmlosen Scientologen beruht der Islam dagegen auch noch auf religiösem Wahn (eines Epileptikers), der akustische Halluzinationen für göttliche Offenbarungen hielt; allein deswegen sollte sein Verbot möglich sein, da religiöser Wahn und Stimmenhören in der Psychiatrie

immer als Krankheitssymptom gilt und die von Mohamend daraufhin verbreitete wahnhafte Weltanschauung immer schon eine Selbstgefährdung der damit indoktrinierten Muslime und zusätzlich weltweit eine millionenfache Fremdgefährdung impliziert. ***

Da Mohammed wie auch seine angeblichen Offenbarungen im Koran - im Gegensatz zu Scientology – also ganz offensichtlich und Millionen von Fällen verifiziert alle seine Mitglieder und Staaten zu Menschenrechtsverletzungen und Verfolgung bzw. Diskriminierung Andersgläubiger und in nicht islamischen Ländern zu Gesetzes- und Verfassungsbruch bis hin zu Selbstmordattaken auffordert (s.o.) und die ganze Welt mit Kriegen, religiös(-politisch) motivierten Morden, Vertreibungen, Antisemitismus und (Selbstmord)-Attentaten überzieht (thereligionofpeace.com), ist die Forderung z.B. nach einem Ausschluß aller seiner Mitglieder von politischen Ämtern, Betriebs- oder Staatsgeheimnissen längst überfällig (und viel selbstverständlicher als bei Scientologen).

Einer verfassungsfeindlichen, von dem faschistoiden Islam-Anhänger Erdogan gesteuerten DITIB in Deutschland gar den Islamunterricht an deutschen Schulen zu überlassen, verbietet sich (angesichts dieses Urteils) von selbst. Die o.g. weltweiten Fremdgefährdung aller Andersdenkender und -lebender durch den Islam (nicht nur in islamischen Staaten) macht vielmehr auch die Forderung nach einem Verbot des verfassungsfeindlichen Islam zur logischen Konsequenz des o.g. Urteils.

Gleich zum Zeitpunkt ihrer Gründung hat dann auch eine demokratisch gewählte Partei (die AfD), die inzwischen von ca. 20% der Bevölkerung gewählt und unterstützt wird, erkannt, daß der Islam nicht zu Deutschland gehört:

Im "Welt am Sonntag"-Interview erneuert Petry nun die umfassende Kritik der AfD am Islam und nennt die "Grundgesetzwidrigkeit des Islam eine Tatsache". Dem Zentralrat der Muslime in Deutschland wirft Petry vor, dass er "einer nicht verfassungskonformen Ideologie anhängt". Die Verfassungswidrigkeit des Islam ergebe sich auch aus der Heiligen Schrift aller Muslime, dem Koran. "Die Wurzeln des radikalen Islam, der unsere Verfassungsordnung bedroht, liegen eindeutig im Koran und seinen Interpretationen", sagte Petry.

"Radikalisierung untrennbar mit Koran verbunden"

Da "sich alle Muslime auf den Koran beziehen" würden, sei "es nicht einfach, zwischen frommen Muslimen, Radikalen und Islamisten zu unterscheiden". In vielen deutschen Moscheen werde "eine politische Ideologie" gepredigt, die sich auf den Koran stütze. Solange dies geschehe, sei "das Problem der Radikalisierung des Islam untrennbar mit dem Koran und der Scharia verbunden".

Sollte die AfD einmal regieren (Link: <http://www.welt.de/154930612>) , wird sie laut Petry an die in Deutschland lebenden Muslime "die Forderung" stellen, "das Grundgesetz einzuhalten". Dazu aber seien hierzulande viele Muslime nicht bereit. Vielmehr würden sie meinen, so Petry, "dass die Regeln der Scharia wichtiger sind als das Grundgesetz". Konkret wolle ihre Partei, so Petry, beim Islam "verhindern, dass muslimische Organisationen mit den christlichen Kirchen gleichgestellt werden". Verboten werde die Partei die Vollverschleierung sowie Minarette und Muezzinrufe, "weil das Symbole eines islamischen Herrschaftsanspruchs sind" (<http://www.welt.de/155941879>)

Tatsächlich war sogar die Mehrheit der deutschen Bevölkerung schon im Mai 2016 der Ansicht daß der Islam nicht zu Deutschland gehört. Selbst ein Minister (Kauder) der Bundesregierung sah das damals schon so (<http://www.welt.de/106201159>; <http://www.n-tv.de/politik/Kauder-Islam-gehört-nicht-zu-Deutschland-article17629051.html>).

Für die Folgen der hier nur beispielhaft zitierten im wahrsten Sinne des Wortes „grenzenlosen“ Dummtoleranz des Islam durch Merkel, Wulff, Gauck und Co. („Der Islam gehört zu Deutschland“) müssen alle diese Politiker persönlich haftbar gemacht werden. Schon 2016 zeigten sich diese Folgen:

**Schweden: Zügellose Vergewaltigungen gehen weiter
Ein Monat Islam und Multikulturalismus in
Schweden: Mai 2016**

von **Ingrid Carlqvist**

13. Juli 2016

Englischer Originaltext: [Sweden: Rampant Sexual Assaults Steam On](#)

Übersetzung: Daniel Heiniger

- **Die Polizei veröffentlichte einen Bericht, der feststellte, dass Schweden an der Spitze der EU-Statistik liegt bezüglich körperlicher und sexueller Gewalt gegen Frauen, sexueller Belästigung und Stalking. Der Bericht stellte eindeutig fest, dass es "Asylbewerber Jungs" und "ausländische Männer" sind, die die überwiegende Mehrheit der gemeldeten Verbrechen begehen.**
- **Was die weit verbreiteten sexuellen Übergriffe in öffentlichen Schwimmbädern betrifft, sagte die Polizei, dass in vier von fünf Fällen die Täter "unbegleitete Flüchtlingskinder" waren.**
- **Eine Umfrage des Nationalen Rates für Gesundheit und Wohlfahrt (Socialstyrelsen) deutet an, dass bis zu 38.000 Frauen in Schweden weiblicher Genitalverstümmelung (FGM)**

unterzogen wurden. Doch Gesundheitsdienste helfen nur selten Frauen bei den mit FGM verbundenen Komplikationen.

- Einem schwedischer Vater wurde gesagt, dass er und seine beiden Kinder aus dem Haus, das sie von der Gemeinde mieten, geworfen würden - um Platz für eine Einwandererfamilie zu machen.

4. Mai: Der Terrorist, der kein Terrorist war, wie sich herausstellte, der aber von der Polizei durch ganz Schweden gejagt wurde im November 2015, Mutar Muthanna Majid, **verlangte** 1 Million Kronen (ca. \$ 110.000) Schadenersatz von der schwedischen Regierung. Der Justizminister **entschied** jedoch, dass die Standard-Summe für zu Unrecht Inhaftierte genug Entschädigung war. Majid wurde vier Tage lang in Haft gehalten, was bedeutet, dass er 12.000 Kronen (\$ 1.300) bekommt.

4. Mai: **Der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan kam dem schwedischen muslimischen Minister für Wohnungsbau Mehmet Kaplan zu Hilfe, der zum Rücktritt gezwungen wurde, nachdem seine Verbindungen zu Islamisten und Neofaschisten bekannt worden waren, wie auch sein diffamierender Vergleich von Israel mit Nazi-Deutschland. Laut Erdogan jedoch war der erzwungene Rücktritt von Kaplan symptomatisch dafür, wie Muslime im Westen behandelt werden: "Schauen Sie sich nur an, was Schweden einem Muslim antut, der eine Stellung im Kabinett erreicht hat," sagte Erdogan entrüstet.**

4. Mai: Es ist nun am schwedischen Obersten Gerichtshof, zu entscheiden, ob ein Algerier, Karim Ageri, nachdem er **mit dem Messer auf ein 16 Jahre altes Mädchen einstach**, weil sie nicht mit ihm Sex haben wollte, aus Schweden abgeschoben wird. Am 10. November 2015 besuchten zwei schwedische Teenager-Mädchen ein Asylhaus für "**unbegleitete Flüchtlingskinder**" in der Metropolregion Stockholm. Karim Ageri, der behauptete, 16 Jahre alt zu sein, betatschte eines der Mädchen, das aus einem Fenster stieg, um von ihm weg zu kommen. Ageri folgte ihr dann und schlitze ihr Gesicht zweimal mit einem Messer auf. Der Staatsanwalt argumentierte in diesem Fall, dass Ageri mindestens 21 Jahre alt ist, und deshalb als Erwachsener bestraft und nach Verbüßung seiner Strafe abgeschoben werden sollte. Allerdings war das Amtsgericht nicht einverstanden und verurteilte den Algerier zu Jugendarrest. Das Berufungsgericht erhöhte die Strafe auf 18 Monate Gefängnis, gefolgt von der Abschiebung. Die Anklägerin My Hedström sagt, sie freut sich nun

darauf, den Fall vor den Obersten Gerichtshof zu bringen, um einen Präzedenzfall zu bekommen, wie "Flüchtlingskinder", die schwere Straftaten begehen, juristisch behandelt werden sollen.

4. Mai: Der Nationale Rat für Gesundheit und Wohlfahrt **berichtet**, dass die große Zahl der Asylbewerber, die im Jahr 2015 nach Schweden kamen, eine große Belastung für das schwedische Gesundheitssystem darstellt, vor allem in Grundversorgung, Zahnpflege und Psychiatrie. Sprachbarrieren, kombiniert mit einem Mangel an Dolmetschern, verschärften das Problem. Viele Asylbewerber haben schlechte Zähne, und 20-30% haben vermutlich psychiatrische Probleme. Erhöhter Druck auf das Gesundheitswesen hat zu einem Mangel an Krankenhausbetten, beschränkter Verfügbarkeit und längeren Wartezeiten geführt.

5. Mai: Fünf "**unbegleitete Flüchtlingskinder**" im Verdacht grober sexueller Nötigung wurden festgenommen und **in Untersuchungshaft genommen**. Die Verdächtigen, die behaupten, Teenager um die 15 zu sein, griffen angeblich einen jungen Mann an im Asylhaus, in dem sie alle untergebracht waren. Das Verbrechen wurde ursprünglich als Vergewaltigung eingestuft, aber später auf grobe sexuelle Nötigung, schwere Körperverletzung und rechtswidrige Bedrohung umklassiert.

5. Mai: Khalid Salim Tarabeih, 20, wurde zu 18 Monaten Haft wegen Vergewaltigung von Kindern **verurteilt**. Laut der Anklageschrift, versprach Tarabeih, Alkohol zu kaufen für ein 14-jähriges Mädchen, aber sobald sie allein in einem Waldgebiet waren, verlangte er im Gegenzug Sex. Er sagte dem Mädchen, dass er eine Zeit lang wegen Gewaltverbrechen gesessen hatte, was sie so sehr verängstigte, dass sie es nicht wagte, Widerstand zu leisten, als er sie vergewaltigte. Da Tarabeih schwedischer Staatsbürger ist, kann er nicht abgeschoben werden.

8. Mai: Die schwedischen Medien berichten fast nie über die Gewalt und Frauenfeindlichkeit in Schwedens Immigrantengebieten, doch der norwegische Fernsehsender NRK **strahlte eine Story aus** über den berühmten Stockholmer Vorort Rinkeby, und zeigte, wie ihre eigenen Reporter dort angegriffen worden waren. In der Sendung sprach ein Polizist davon, wie die Polizei die Kontrolle über die schwedischen "No-Go-Zonen" verliert, ein Punkt, der

von norwegischen Journalisten bewiesen wurde, die angegriffen und mit Steinen beworfen wurden.

9. Mai: Ein irakischer Bürger, Hosar Mahmood, 22, ist wieder einmal wegen Vergewaltigung verurteilt worden - diesmal einer Frau im Krankenhaus. Im Jahr 2013 brach er in eine Wohnung ein, schlug seinen Besitzer massiv zusammen, und vergewaltigte dann seine Teenager-Tochter. Dafür wurde Mahmood zu vier Jahren Haft wegen schwerer Vergewaltigung verurteilt - wurde aber nach Verbüßung von zwei Dritteln der Zeit freigelassen, wie es in Schweden übliche Praxis ist. Dieses Mal war das Urteil milder - zwei Jahre und zwei Monate. Er wird nicht abgeschoben werden, so das Gericht, weil ihm Daueraufenthaltsstatus vor dem Alter von 15 Jahren gewährt worden ist.

9. Mai: Die Angst, dass Schweden islamisiert wird, war offensichtlich, als die Nachricht bekannt wurde, dass eine neue Moschee in Halmstad geplant ist. Die Gemeinde erhielt viele wütende E-Mails, wie zB:

- "In Schweden Moscheen zu bauen bedeutet, dass Sie die Mörder in die eigene Nation willkommen heissen."
- "Es werden sich bewaffnete Muslime in den Moscheen versammeln."
- "Die Leute werden die Waffengesetze ignorieren und sich selbst bewaffnen, wenn Sie die muslimische Invasion nicht stoppen."

Ein Vertreter der muslimischen Gruppe, die die Moschee bauen will, sagte im schwedischen öffentlich-rechtlichen Rundfunk: "Es gibt viele Muslime in Halmstad, und ich denke, es ist nur fair, dass sie eine Moschee bekommen, in die sie gehen können."

9. Mai: Ein Bericht des Nationalen Rates für Wohnungsbau und Planung stellte fest, dass es in vier von fünf schwedischen Gemeinden einen Mangel an Wohnraum gibt. Jugendliche und ältere Menschen sind am schlimmsten dran. Der Grund dafür ist das rasche Bevölkerungswachstum aufgrund der Dritte-Welt-Asyl-Immigration, die sich wohl fortsetze und das Problem verschärfen werde.

9. Mai: Eine Mutter von drei Kindern aus dem Dorf Höör öffnete ihr Heim für zwei "unbegleitete Flüchtlingskinder", und liess Sie ins Zimmer ihrer 10-jährigen Tochter einziehen. Einer der Männer, Isak Andai aus Eritrea, der behauptet, er sei 15 Jahre alt, schlich sich eines Nachts in das Bett der Tochter und begann, sie sexuell zu belästigen. Andai, von dem angenommen wird, dass er deutlich älter ist als 15, wurde zu Jugendarrest verurteilt und wird nicht abgeschoben.

9. Mai: Ein 25-jähriger Asylbewerber aus dem Kongo wird in Haft genommen, weil er im Verdacht steht, einen Abfalleimer in der Hütte, wo er in Pite havsbad lebte, in Brand gesetzt zu haben. Das Feuer wurde gelöscht, doch gemäss der Anklage gab es ein großes Risiko, dass es sich ausbreitete. Pite Havsbad ist einer der größten europäischen Badeorte, der den Spitznamen "Die schwedische Riviera" hat. Im Januar 2016 machte sein Besitzer einen Deal mit der Immigrationsbehörde, 1000-2000 Asylbewerber zu beherbergen, vor allem in den Wintermonaten.

11. Mai: Eines der vielen "unbegleiteten Flüchtlingskinder," das sich in letzter Zeit damit vergnügte, andere in öffentlichen Schwimmbädern sexuell zu belästigen, wurde schuldig gesprochen, an einem Pool in Överkalix drei Mädchen im Alter von 8 bis 10 Jahren sexuell belästigt zu haben. Der Mann, der behauptet, er sei 16 Jahre alt, wurde zu 35 Stunden gemeinnütziger Arbeit und 16.000 Kronen (ca. \$ 1.800) Schadenersatz verurteilt.

11. Mai: Das Amtsgericht Södertörn verurteilte kürzlich einen syrischen Mann zu fünf Jahren Gefängnis, gefolgt von Abschiebung, für schwerer Körperverletzung in Syrien im Jahr 2012 und Verbrechen gegen das Völkerrecht. Unter den Beweis gegen ihn war ein Film, wo er zu sehen war, wie er einen gefesselten Mann schwer verletzte. Das Urteil wurde dem Berufungsgericht vorgelegt. Dort angekommen, jedoch, tauchte das Opfer auf und sagte, dass er aussagen wolle, weshalb der Fall an die Vorinstanz zur erneuten Verhandlung zurückverwiesen wurde. Gemäss dem Opfer gehörten der Täter und er derselben Rebellengruppe an, und der Grund für den Missbrauch war ein Konflikt zwischen den Männern. Das Amtsgericht wies daher die Anklage wegen Verbrechen gegen das Völkerrecht ab und verurteilte den Syrer nur wegen schwerer Körperverletzung. Dennoch brachte die Beschreibung des Opfers, wie er mehrere Tage lang gefesselt und gefoltert worden war, das Gericht dazu, die Strafe zu verschärfen auf sieben Jahre Haft, Abschiebung und Schadenersatz in Höhe von 268.000 Kronen (30.000 \$).

13. Mai: Schweden und Marokko unterzeichneten eine Vereinbarung über die vielen marokkanischen Straßenkinder, die durch die Straßen von Stockholm und Göteborg ziehen - sie sollen in ihre Heimat zurück abgeschoben werden. Die Verhandlungen sind seit geraumer Zeit im Gange, kamen aber nicht voran, bis Schweden vor ein paar Monaten abrupt seine Pläne

aufgab, die unabhängige Demokratische Arabische Republik Sahara in der Westsahara, einer Region, die von Marokko besetzt ist, anzuerkennen. Innenminister Anders Ygeman, der für die Verhandlungen verantwortlich ist, bestreitet, dass diese Entscheidung Einfluss hatte auf Marokkos neu entdeckten Wunsch, seine jungen Bürgern wieder Zuhause willkommen zu heissen.

14. Mai: Zwei in schwarze Burkas gekleidete Räuber hatten es auf einen Handy-Shop im Stockholmer Vorort Nacka abgesehen, wo sie das Personal dazu zwangen Handys im Wert von etwa 500.000 Kronen zu übergeben (\$ 55.000). Die Polizei veröffentlichte Überwachungsvideos vom Raub, die bei der Identifizierung der Räuber keine grosse Hilfe waren, da sie vollständig durch die Burkas bedeckt waren.

16. Mai: Das Stockholmer Bezirksgericht verurteilte einen anderen "Schweden" des Völkermords in Ruanda. Der 61-jährige Mann, jetzt ein schwedischer Staatsbürger, behauptete, dass er unschuldig sei und dass die Beweise gegen ihn fabriziert seien. Die Anklage betraf fünf verschiedene Massaker, in denen rund 800.000 Menschen ermordet wurden. Der Mann wurde zu lebenslanger Haft verurteilt. Im Jahr 2013 schaffte es ein anderer Ruander, Stanislas Mbanenande, der behauptet hatte, Flüchtling zu sein, jedoch ebenfalls zu lebenslänglich verurteilt wurde für ein ähnliches Verbrechen, ein schwedischer Staatsbürger zu werden.

16. Mai: Ein eritreischer Mann wurde verhaftet, der im Verdacht steht, eine Vergewaltigung in einem Restaurant im Zentrum von Stockholm begangen zu haben. Der Mann war zuvor im Verdacht, auf einer eritreischen Party eine Frau tätlich angegriffen zu haben. Diese Anklage wurde jedoch fallen gelassen, als klar wurde, dass es tatsächlich die Frau war, die den Mann angegriffen hatte, und dabei sie beide verletzte.

16. Mai: Grünen-Vertreter Yasri Khan, jetzt für die Verweigerung des Händedrucks einer weiblichen TV-Reporterin bekannt, hat, wie sich herausstellte, enge Verbindungen zur islamischen Terrorgruppe Pulo in Thailand. Khans Vater, Samsudine Khan, auch ein Einwohner von Schweden, ist stellvertretender Vorsitzender der Gruppe, die Bombenanschläge und Schießereien gegen Zivilisten und andere "legitime" Ziele durchgeführt hat. Nachdem 13 Menschen durch eine Bombe getötet wurden im März 2013, kommentierte Yasri Khan die Tat in der Bangkok Post. Er warnte, dass

die Gewalt weitergehe, wenn die Regierung nicht die "Wurzelprobleme" löse, die die separatistischen Bewegungen geschaffen haben.

16. Mai: Zwei Roma wurden in Untersuchungshaft genommen wegen 60 Fällen von Diebstahl gegen ältere Menschen. Die Männer riefen jeweils Senioren an und stellten sich als Handwerker dar, die etwas in der Residenz zu überprüfen geschickt worden seien. Einmal drinnen, lenkte einer der Männer das Opfer ab, während der andere Geld und Wertsachen stahl. Diejenigen, die zögerten, die Roma ins Haus zu lassen, wurden mit saftigen "Bussen" von mehreren tausend Kronen bedroht. Die Verbrechen wurden in einer Reihe von verschiedenen Städten begangen; die Polizei von Malmö steckte beträchtliche Ressourcen in die Verfolgung der Männer.

17. Mai: Ein 30-jähriger arabischer Asylwerber wurde der Körperverletzung verurteilt, nachdem er seine Frau vor ihrem sechsjährigen Sohn mit einem Gürtel geschlagen hatte. Der Missbrauch fand in einem Asylhaus auf der Insel Öland statt, und wurde gestoppt, als das Personal eingriff. Der Mann wurde zu 100 Stunden gemeinnütziger Arbeit verurteilt.

17. Mai: Die Osbecksgymnasiet High School in Laholm war gezwungen, zusätzliche Mitarbeiter einzustellen, um Schülerinnen vor täglichen unangemessenen sexuellen Avancen zu beschützen. In einem Brief an die Schule schrieben die Eltern der Mädchen, dass "ihnen hinterhergepiffen, nachgerufen und nachgeschrien wird in fremden Sprachen, und dass heimlich fotografiert werde."

18. Mai: Die Polizei veröffentlicht einen Bericht - "Die aktuelle Situation in Bezug auf sexuelle Übergriffe und Handlungsvorschläge" ("*Lägesbild över sexuella ofredanden samt förslag bis åtgärder*"), der darauf hinweist, dass Schweden an der Spitze der EU-Statistiken steht bezüglich sexueller Gewalt gegen Frauen, sexueller Belästigung und Stalking. Der Bericht stellt eindeutig fest, dass es "Asylbewerber-Jungs" und "ausländische Männer" sind, die die überwiegende Mehrheit der gemeldeten Verbrechen begehen. Was die weit verbreiteten sexuellen Übergriffe in öffentlichen Schwimmbädern betrifft, sagt die Polizei, dass in vier von fünf Fällen die Täter "unbegleitete Flüchtlingskinder" waren. In einem Anhang zum Bericht werden jedoch alternative Theorien über "die nordische Alkoholkultur" und die schwedischen "nicht-traditionellen Geschlechterrollen" hervorgehoben.

18. Mai: Die Verkehrsgesellschaft LLT in Luleå gab bekannt, dass sie Kurse für Neueinwanderer durchführen werde - über die Kunst des Busfahrens. Die Idee entstand, nachdem etwa 20 afghanische "unbegleitete Flüchtlingskinder" eine heftige Auseinandersetzung mit einem somalischen Busfahrer hatten. In anderen Teilen von Schweden gibt es Kurse, wie man den Müll rausbringt, wie ein Lichtschalter benutzt wird, wie die Haustür entriegelt wird, und so weiter. Die Bus-Schulung wird den Neuankömmlingen beibringen, was Buspässe und Bushaltestellen sind, wie sie funktionieren, und andere nützliche Dinge.

18. Mai: Zwei Brüder wurden jeweils zu drei und dreieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt - sowie Abschiebung - für Menschenmuggel. Die Brüder transportierten offenbar fünf behinderte Menschen von Bulgarien nach Schweden, zwangen sie dazu, für bis zu zwölf Stunden am Tag auf der Straße zu betteln, und nahm ihnen dann ihr Geld ab. Während eines Zeitraums von fünf Monaten machten die Brüder mindestens 300.000 Kronen (33.000 \$) von den Bettlern.

18. Mai: Eine Studie des Nationalen Rates für Kriminalprävention (*Brottsförebyggande rådet, BRA*) hat gezeigt, dass nur einer von fünf wegen Vergewaltigung verurteilten Ausländern auch zu Abschiebung verurteilt wird. Als Grund wurde angegeben, dass sie registrierte Einwohner sind und somit eine Verbindung nach Schweden angenommen wird. Die Studie erwähnt nicht, wie sich die Opfer darüber fühlen.

19. Mai: Eine weitere Gruppenvergewaltigung, diesmal einer Minderjährigen, wurde in Växjö enthüllt. Vier Jugendliche nicht-westlicher Herkunft wurden verhaftet für die Vergewaltigung des Mädchens irgendwann am Wochenende vom 7. bis 8. Mai. Es wurden keine weiteren Details bekannt gegeben.

20. Mai: Vier der vielen marokkanischen Straßenkinder, die sich illegal in Schweden aufhalten, begingen einen besonders brutalen Raub gegen eine 87-jährige Frau. Die vier brachen in das Haus der Frau ein, hielten sie in einem Würgegriff, bis sie ohnmächtig wurde und ihren Kopf beim Sturz hart aufschlug. Sie rissen ihr dann Ringe von den Fingern und fügten ihr dabei starke Quetschungen zu. Die jungen Männer wurden dank Überwachungsvideos von einer nahe gelegenen U-Bahn-Station, dank denen sie mit dem Verbrechen in Verbindung gebracht werden konnten, erwischt und anschließend für schuldig befunden. Ein Mann wurde zu fünf Jahren Gefängnis und Abschiebung verurteilt,

der andere zu Jugendhaft für ein Jahr und vier Monate. Die anderen beiden beanspruchten, unter 15 zu sein, weshalb sie nicht verurteilt werden konnten.

21. Mai: Eine Umfrage des Nationalen Rates für Gesundheit und Wohlfahrt (*Socialstyrelsen*) deutet an, dass wahrscheinlich bis zu 38.000 Frauen in Schweden weiblicher Genitalverstümmelung (FGM) unterworfen worden sind. Gesundheitsdienste helfen Frauen mit den mit FGM verbundenen Komplikationen jedoch nur selten. Hayat Bihi aus Somalia sagte dem schwedischen öffentlich-rechtlichen Rundfunk, *Sveriges Radio*:

"Als ich meinen Gesundheitscheck hatte, fragte mich niemand, ob ich Genitalverstümmelung unterzogen worden war. Es hat mich etwas an Somalia erinnert, wo niemand nach der Gesundheit von Frauen fragt oder sich um sie kümmert. Ich wünschte, alle Mädchen und Frauen würden danach gefragt."

23. Mai: Youssaf Khaliif, das somalische "unbegleitete Flüchtlingskind", das am 25. Januar eine junge Sozialarbeiterin, Alexandra Mezher, erstochen hat, wurde angeklagt. Frau Mezher arbeitete allein im Asylhaus für unbegleitete Kinder, wo Khaliif zum Zeitpunkt des Mordes lebte. Nach Angaben der Staatsanwaltschaft stach er sie dreimal mit einem Messer - in den Rücken, den Oberschenkel und die Hand. Der Stich in den Oberschenkel durchtrennte eine Arterie, was dazu führte, dass Frau Mezher verblutete, bevor der Krankenwagen sie erreichte. Youssaf Khaliif behauptet immer noch, er sei 15 Jahre alt, aber nach von Staatsanwältin Linda Wiking bestellten Alterstests ist er mindestens 18, und wird daher als Erwachsener abgeurteilt.

23. Mai: Eine Gruppe von arabischen Männern, die Asylbewerber sind, haben gemäss Zeugen systematisch Frauen auf einem Late-Night-Bus in Umeå sexuell belästigt. Ein Zeuge behauptet, dass die Polizei zunächst ablehnte, einen Rapport über die Angelegenheit einzureichen, doch nachdem eine große Zahl von Menschen sich beschwerten, arbeitet die Polizei jetzt aktiv daran, auf den Bussen die Ordnung wieder herzustellen.

24. Mai: Ein 24-jähriger Palästinenser, Omar Ali Abdalsalam wurde zu lebenslanger Haft und Abschiebung verurteilt, weil er seine Freundin im Dezember 2015 in einem Park in Oskarshamn zu Tode gewürgt hatte. Abdalsalam, der Vorstrafen hat wegen Gewalt gegen Frauen, mit denen er Beziehungen führte, gab zu, dass er zu seiner Freundin gewalttätig gewesen war, bestritt aber jede Tötungsabsicht. Er wurde auch

zur Zahlung von Schadenersatz in Höhe von 350.000 Kronen (\$ 39.000) an die Familie der Frau verurteilt.

24. Mai: Der Polizeibeamte Hanif Azizi sagte der Tageszeitung *Metro*, dass Steinwürfe gegen die Polizei mehr oder weniger alltäglich geworden sind:

"Dieses Wochenende war ich mit meinen Kollegen arbeiten. Bei drei Gelegenheiten wurden wir Steinwürfen unterzogen. Am Freitag bekamen wir einen Anruf, ins Zentrum von Rinkeby zu gehen, wo der Rettungsdienst versuchte, ein in Brand stehendes Auto zu löschen. Als die Polizei eintraf, wurden wir zwei verschiedene Male mit Steinen beworfen."

In Landskrona haben einzelne Polizeibeamte und die Polizeistation so viele schwere Drohungen erhalten, dass die Polizei die Erlaubnis beantragt hat, Überwachungskameras in der Polizeistation zu installieren.

25. Mai: Das schwedische Arbeitsgericht verurteilt einen Araber, Samy Makram Buchra Tawadrous, 50.000 Kronen (\$ 5500) Schadenersatz an eine 19-jährige Frau zu zahlen, die während ihrer Gehaltsverhandlung auf seinem Schoß sitzen musste. Die Frau war widerstrebend, aber ihr Chef beharrte darauf. Er wollte dann Umarmungen und Küsse, und versprach, dafür zu sorgen, dass sie eine Gehaltserhöhung bekommt. Nach dem Vorfall hatte die Frau Angst, zur Arbeit zurückzugehen und meldete ihren Chef dem Arbeitsgericht. Der Mann gestand, was geschehen war, aber hatte nicht das Gefühl, etwas falsch gemacht zu haben.

25. Mai: Abo Raad, Imam der Moschee Gävle, die für ihre Hasstiraden und engen Verbindungen zu Terroristen bekannt ist, wurde zu einem Seminar im schwedischen Parlament eingeladen. Das Seminar wurde vom parlamentarischen Intergruppennetzwerk gegen Diskriminierung und Ehrengewalt organisiert. Parlamentarierin Jonas Lundgren verteidigte Raads Engagement: "Wir luden ihn ein, weil er leider eine Person mit einer bestimmten Macht über Muslime in Schweden ist. Ausserdem ist er eine, gelinde gesagt, sehr umstrittene Person."

26. Mai: Khurshed Karimow, ein 26-jähriger muslimischer Einwanderer aus Tadschikistan, wurde für den Mord an seinem Chef angeklagt. Laut der Anklageschrift stach Karimow 60 mal auf seinen Arbeitgeber ein, angeblich weil er "islamophob" war. Der Mörder lebte in einem Wohnwagen auf dem Anwesen seines Arbeitgebers und half ihm bei einer breiten Palette von Aufgaben. Karimow sagte der Polizei, dass er am 27. Januar im Haus war, als er

seinen Chef die Worte "f ** king Muslim" und "f ** king Idiot" murmeln und ihn sagen hörte, dass er "f**k Muslime f**n würde." Nach dem Mord kritzelte Karimov Nachrichten an die Wände - "Allahu Akbar", "Frankreich" und "Charlie", letzteres eine scheinbare Bezugnahme auf den Terroranschlag gegen die Satirezeitschrift *Charlie Hebdo* in Paris im Jahr 2015.

27. Mai: Nach einer kurzen Untersuchung **beschloss die Regierung**, dass neu eingetroffene Migrantenkinder die Wartelisten für Schulen in freier Trägerschaft umgehen dürfen. Diese Regel wird Schulen mit einer großen Anzahl von Bewerbern noch strenger auferlegt, und bedeutet, dass die schwedischen Kinder, die schon lange Zeit gewartet haben, umgangen werden. Mattias Karlsson, Gruppenleiter für die Schwedendemokraten im Parlament, wütete gegen die Idee:

"Das sagt etwas über die Lage der Nation, wenn der zuständige Minister damit prahlt, effizient zu sein, wenn es darum geht, ein Gesetz auszuarbeiten, das gegen die eigenen Bürger des Landes in Bezug auf Nicht-Bürger diskriminiert, und wenn die so genannte "Opposition" des rechten Flügels sagt, das sie damit zufrieden sei. Jeder sollte zurücktreten!"

31. Mai: Die Immigrationsbehörde **warnte**, dass es vielleicht einige Turbulenzen in Asylheimen geben könnte, wenn das Gesetz am 1. Juni ändert. Ab diesem Datum können Migranten, deren Asylanträge abgelehnt wurden, nicht mehr kostenlos wohnen, noch sonstige Zuwendungen erhalten. Derzeit gilt dies für 1.700 Menschen.

31. Mai: Der schwedische öffentlich-rechtliche Fernsehsender *Sveriges Television* sendete eine **Story** über die Lebensbedingungen von Frauen in Asylhäusern. Frauen bilden nur etwa einen Drittel der Bewohner der Asylhäuser im Land; die befragten Frauen sprachen über weit verbreiteten sexuellen Missbrauch. Eine Frau sagte: "Ich habe Angst, und wenn ich morgens aufwache, schlägt mein Herz so schnell. Ich gehe nach draussen, aber es fühlt sich an, als ob mich jeder beobachtet. Augen starren mich von oben bis unten an."

31. Mai: Einem schwedischen Vater wurde gesagt, dass er und seine beiden Kinder aus dem Haus, das sie von der Gemeinde gemietet haben, **hinausgeworfen werden** - um Platz zu machen für eine Einwandererfamilie. Der Vater, Uffe Rustan, sagte der Lokalzeitung *Mitti*: "Es fühlt sich an, als ob ich weniger wert bin, obwohl ich Steuern zahle und meine Kinder hier zur Schule gehen."

Wenn nur eine Tagesstätte eingezogen wäre oder sowas. Aber man kann nicht eine Familie zugunsten einer anderen Familie auf die Straße setzen."

Ingrid Carlqvist ist in Schweden lebende Journalistin und Autorin, und Distinguished Senior Fellow des Gatestone Institute

(<http://de.gatestoneinstitute.org/8462/schweden-zuegellose-vergewaltigungen>)

Diese ISLAMISCHE Kriminalität müsste längst zum Verbot des Islam geführt haben, was die europäische Bevölkerung schon 2016 ahnte:

12. Juli 2016, 04:26 Uhr

Pew-Umfrage

Viele Europäer fürchten mehr Terror durch Flüchtlingszuzug

Kommt mit Flüchtlingen mehr Terror ins Land? Verbessert sich durch den Zuzug von Migranten die eigene Lebensqualität? US-Meinungsforscher haben in zehn europäischen Ländern unter anderem diese Fragen gestellt. Hier sind die Ergebnisse.

Zahlreiche Europäer befürchten einer aktuellen Umfrage zufolge, dass sich durch den Zuzug von Flüchtlingen die Terrorgefahr in ihrem Land erhöht. Das geht aus der aktuellen **Erhebung der amerikanischen Meinungsforscher vom Pew Research Center** hervor. Demnach ist auch die Sorge weit verbreitet, Asylbewerber könnten Arbeitsplätze wegnehmen und zur finanziellen Last werden.

1. Flüchtlinge und Terrorgefahr

Befragt wurden Bürger in zehn Ländern, darunter auch Deutschland. In insgesamt acht der Länder äußerten Pew zufolge mehr als die Hälfte der Befragten die Befürchtung, dass durch den Flüchtlingszuzug die Wahrscheinlichkeit einer "terroristischen Gefahr" steige. Spitzenreiter sei Ungarn mit 76 Prozent, gefolgt von Polen (71). Die Regierungen beider Länder sind für ihre restriktive Flüchtlingspolitik bekannt.

Auf Platz drei und vier lagen bei dieser Frage laut Pew Deutschland und die Niederlande (je 61 Prozent). In Frankreich, das im vergangenen Jahr von zwei verheerenden islamistischen Anschlägen getroffen worden war, glauben dagegen 51 Prozent der Befragten nicht an eine erhöhte Terrorgefahr aufgrund der ankommenden Flüchtlinge.

Insgesamt gebe es aber in den Köpfen der Europäer eine "sehr klare Verbindung" zwischen "der Flüchtlingskrise und der Terrorgefahr", schreibt das Pew Research Center in seiner Studie. So stünden die stark angestiegenen

Flüchtlingszahlen auch im Mittelpunkt der Anti-Einwanderungs-Rhetorik rechtsgerichteter Parteien.

2. Flüchtlinge und Wirtschaft

In fünf Ländern sind laut der Umfrage mindestens die Hälfte der Teilnehmer besorgt, dass die Flüchtlinge eine wirtschaftliche Belastung darstellen, weil sie "unsere Jobs und Sozialleistungen wegnehmen". Am stärksten sei auch diese Furcht in Ungarn ausgeprägt (82 Prozent), danach folgen Polen (75), Griechenland (72) und Italien (66 Prozent). Die Deutschen bilden Pew zufolge hier mit 31 Prozent das Schlusslicht.

3. Flüchtlinge und Lebensqualität

Bei der Umfrage wurde auch die Frage gestellt, ob die ankommenden Flüchtlinge das Land lebenswerter machen oder nicht. In Deutschland gaben 26 Prozent an, die Situation verbessere sich, 31 Prozent sagten, sie verschlechtere sich und 40 Prozent gaben an, es mache keinen großen Unterschied.

Vor allem die Befragten in Griechenland gaben an, die Lage im Land verschlechtere sich durch Flüchtlinge (63 Prozent). Spitzenreiter bei den Bürgern, die dem Zuzug an Flüchtlingen Positives abgewinnen können, sind die Schweden mit 36 Prozent.

Befragt wurden nach Angaben des Instituts 11.494 Menschen in folgenden Ländern (**mehr zu den Pew-Methoden lesen Sie hier**): Deutschland, Ungarn, Polen, Niederlande, Griechenland, Italien, Schweden, Spanien, Frankreich und Großbritannien. Die Erhebung habe zwischen Anfang April und Mitte Mai stattgefunden.

Mehr zum Thema:

- **Flüchtlingskrise: Merkels Sommer der leichten Entspannung**
- **Arbeitsmarkt: Zehntausende Flüchtlinge finden Job in Deutschland**
- **Kommentar zum Rückgang der Flüchtlingszahlen in Deutschland: Aus den Augen, aus dem Sinn**
- **Deutschland-Studie zu Flüchtlingen: Die Willkommenskultur verabschiedet sich**

aar/dpa/AFP/AP

URL:

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/fluechtlingskris-e-viele-europaeer-fuerchten-laut-pew-mehr-terror-durch-fluechtlinge-a-1102523.html>

Tatsächlich bestand auch in Deutschland schon 2016 die gleiche islamische Kriminalität, die in den Folgejahren tausenden solcher Fälle längst zum Verbot des Islam und des Koran als treibende Kraft hinter der Psychopathologie ihrer Mitglieder und zu einer sofortigen Beendigung islamischer Einwanderung hätte führen MÜSSEN:

BW: „Flüchtling“ ermordet Rentnerin

bad_friedrichshallIn Untergriesheim, einem Ortsteil von Bad Friedrichshall in der Nähe zu Heilbronn im grünschwartz regierten Baden-Württemberg hat ein „Schutzsuchender“ eine 70-jährige Rentnerin auf brutalste Weise ermordet. Eigentlich ist diese Nachricht nach der großen Asylflutung Deutschlands durch Merkel eine zwischenzeitlich fast alltägliche Meldung. Dank offener Grenzen und Millionen von Einwanderern aus der Dritten Welt ist ein unglaublicher Kriminalitäts-Tsunami nach Deutschland geschwappt. Es wird belästigt, geraubt, vergewaltigt, zusammengeschlagen, gemessert, betrogen, eingebrochen, geklaut und gemordet.

(Von PI-Pforzheim)

Die einheimische Bevölkerung bezahlt zurzeit aus ideologischen Gründen einen unglaublichen Blutzoll. Die Taten werden, so weit es geht, in unseren Qualitätsmedien normalerweise verschwiegen oder meist nur in den Lokalteilen kurz erwähnt.

Der Täter des Gewaltverbrechens an der alten Dame konnte aufgrund eines DNA-Abgleiches schnell verhaftet werden. Nach anfänglich breiter Reportage in unseren Medien wurde nach der Verhaftung die Berichterstattung faktisch komplett eingestellt. Wieso, das war Inhalt unserer Recherche. PI war vor Ort und sprach mit Anwohnern und Bekannten des Opfers.

Am Donnerstag, den 19. Mai, wurde die Frau des ehemaligen Ortsvorstehers Müller in ihrem Wohnhaus von ihrem Ehemann tot aufgefunden. Nach Angaben einer Bekannten war der Mann zur Tatzeit im Haus gewesen. Da die Eheleute aber getrennte Schlafzimmer hatten, bekam der Ehemann von der Tat selber nichts mit. Die Polizei konnte keine Einbruchspuren feststellen.

In Untergriesheim, mit ca. 1500 Einwohnern im idyllischen Jagsttal gelegen, kursieren die unterschiedlichsten Ansichten wie die Rentnerin ums Leben gekommen sei. Nicht mal der Ehemann oder die Tochter des Opfers bekommen genauere Auskunft von der Kriminalpolizei. Wir erfuhren aber aus zuverlässiger Quelle, dass das Opfer vom Täter wahrscheinlich bis zur Bewusstlosigkeit gewürgt und dann mit einer Eisenstange mit Schlägen auf den Kopf brutal erschlagen wurde. Klingt bis hierher nach einem „gewöhnlichen“ Raubmord.

Was es aber wohl nicht war. Der Täter soll mit dem Blut seines Opfers Koransuren aus an die Wand geschrieben haben. Der Polizeibericht spricht

offiziell von, am Tatort gefundenen arabischen und englischen Schriftzeichen, die „überwiegend religiöse Inhalte aufweisen“. Der Täter war wohl nicht nur auf einem Raubzug, sondern auf einer spezielle Mission im Namen Allahs.

Im Merkel-Deutschland des Jahres 2016 soll aber die Bevölkerung nicht weiter beunruhigt werden, so wie es unser Innenminister Thomas de Maizière im Zusammenhang mit eingewandertem Terror, so schön formuliert hatte. Ein-Teil-dieser-Antworten-wuerde-die-Bevoelkerung-verunsichern.html . Aufgrund der „religiösen Inhalte“ wurde beim Heilbronner Polizeipräsidiums die Sonderkommission „Schrift“ gegründet.

Die Spezialisten der Sonderkommission, unterstützt vom Landeskriminalamt in Stuttgart, sicherten am Tatort die entscheidenden DNA-Spuren. Dieser „genetische Fingerabdruck“ führte zu einem Asylforderer aus Öhringen, dessen Daten bereits aufgrund von Diebstahl und Bedrohung aktenkundig waren. Um wen es sich bei dem Tatverdächtigen wirklich handelt, konnte nicht auf Anhieb mit völliger Sicherheit festgestellt werden. Er sei „unter verschiedenen Identitäten aufgetreten“, hieß es in der Pressemitteilung. Wie lange er sich in Deutschland aufhält und welchen Status er hat, blieb offiziell unbeantwortet.

Der Täter ist ein wahrscheinlich pakistanischer Asylbetrüger aus der Asylunterkunft Öhringen, 26 Jahre alt und vermutlich schon seit drei Jahren in Deutschland. Hier in Deutschland hat der Scheinasylant über Jahre monatlich mehrfach Taschengeld abgegriffen, sich in Öhringen verköstigen und vollversorgen lassen und ist in seiner üppigen Freizeit auf Raubzug gegangen. Vermutlich zählt er zur Gruppe der abgelehnten und ausreisepflichtigen Antragsteller. Aber die damals grün-rote und jetzige grün-schwarze Landesregierung unter Kretschmann schiebt aus ideologischen Gründen so gut wie keine Asylbetrüger aus Baden-Württemberg ab. Frau Müller könnte jetzt noch leben wäre der Scheinasylant spätestens mit Beginn seiner kriminellen Laufbahn in Deutschland abgeschoben worden.

Die fehlenden Einbruchspuren machen der Polizei noch Kopfzerbrechen. Aber am wahrscheinlichsten ist, dass das Opfer seinen Mörder nachts gutgläubig in ihr Haus gelassen hat. Der Täter hat sich wohl heimtückisch mir einem Trick Zugang verschafft. Eine mögliche Vergewaltigung will die Polizei ebenfalls unter Hinweis auf laufende Ermittlungen nicht offiziell bestätigen. Eine

gute Bekannte des Opfers schloss eine Beziehung zwischen Opfer und Täter kategorisch aus. Und es hat diesmal wohl leider keine naive und dumme Gutmenschin getroffen. Nur jemanden der mit soviel Bösartigkeit in unserem Land wohl nicht gerechnet hat. Frau Müller war niemals in Sachen Asyl aktiv. In diesem Fall wurde keine Asylhelferin von der bunten Bereicherung heimgesucht. Das Opfer war wohl rein zufällig. Es hätte jeden treffen können.

Die Polizei hat beim Verhafteten Beutestücke aus dem Haus des Opfers beim sicherstellen können. Der Täter sitzt zurzeit in Untersuchungshaft. Auf Anraten seines vom deutschen Steuerzahler finanzierten Rechtsanwaltes schweigt er beharrlich. Mit ein bisschen Glück und einem rotgrünen Richter ist er bald wieder raus aus dem Gefängnis, denn bisher kann man ihm nur den Einbruch, aber nicht den bestialischen Mord an sich nachweisen. Moslemische Suren mit dem Blut einer toten, ungläubigen, nach dem Koran minderwertigen, unreinen Frau an die Wand zu schreiben ist in Deutschland keine Straftat. Und selbst wenn man dem Moslem den Mord nachweisen könnte, bleibt ihm immer noch die Hintertür der berühmten Unzurechnungsfähigkeit wegen religiöser Verwirrungen. Schließlich will man ja nicht der AfD in die Karten spielen.

Bald stehen wichtige Landtagswahlen an. Es ist sehr gut möglich, dass der islamische Pakistani mit einem Lachen den Gerichtssaal verlassen wird.

Die Medien haben ihre Berichterstattung über den Fall in Untergriesheim nach Bekanntwerden dieser Sachverhalte eingestellt. Koransuren, geschrieben mit dem Blut des Opfers könnten die bunte Bereicherung aus bildungsfernsten Schichten der islamischen Dritten Welt in einem schlechten Licht erscheinen lassen. Man stelle sich dagegen den Pressewirbel und die Berichterstattung vor, hätte ein blonder Täter mit dem Blut seines Opfers Zeichen an die Wand gemalt.

Und es stellt sich auch die Frage, ob in diesem Fall Herr Kretschmann, Frau Merkel und alle rotgrünen/schwarzen Asylflutungs-Befürworter und aktiven Abschiebe-Verhinderer nicht mitgemordet haben. Frau Müller könnte heute noch leben, würden wenigstens die kriminellen Scheinasylanten abgeschoben würden. Aber nicht mal das ist im Irrenhaus Deutschland möglich (<http://www.pi-news.net/2016/07/bw-fluechtling-ermordet-rentnerin/>)

Die zehn täglichen Rapefugee-„Einzelfälle“

Wie aufgrund der muslimisch-rassistischen Silvester-Pogrome bekannt wurde, werden Straftaten von „Flüchtlingen“ systematisch vertuscht: „Es gibt die strikte Anweisung der Behördenleitung, über Vergehen, die von Flüchtlingen begangen werden, nicht zu berichten. Nur direkte Anfragen von Medienvertretern zu solchen Taten sollen beantwortet werden.“ Trotz des absichtlichen Vertuschens nachfolgend wieder einige Vergewaltigungen und sexuelle Übergriffe durch Rapefugees, die es an die Öffentlichkeit geschafft haben. Dank des Asyl-Tsunamis von vorwiegend jungen Moslems im Alter von 18-35 Jahren gibt es in Deutschland im Jahr 2016 20 Prozent mehr Männer als Frauen.

Reutlingen: Im Freibad Markwasen sind am späten Sonntagnachmittag vier Mädchen im Alter von 12 und 13 Jahren von einem 16-jährigen pakistanischen Staatsangehörigen und einem noch unbekanntem vermutlich gleichaltrigen Landsmann sexuell belästigt worden. Die Kinder hielten sich gegen 18.15 Uhr im Wellenbadbecken auf, als sie von dem 16-Jährigen am Po, der Brust und am Oberschenkel unsittlich betastet worden sind. Als es deshalb im Bad eine größere Aufregung gab, wurde der Bademeister auf die Situation aufmerksam. Er hielt den 16-jährigen Tatverdächtigen fest und überstellte ihn der Polizei. Ein weiterer Junge, ebenfalls vermutlich Asylbewerber, war an der Tat beteiligt und hat die Mädchen zum Teil festgehalten und ebenfalls an Po und Brust begrabscht. Laut Zeugenangaben waren die beiden Tatverdächtigen in einer fünfköpfigen Personengruppe im Schwimmbecken gewesen und hatten die Mädchen zuvor bereits über einen längeren Zeitraum beobachtet.

Würzburg: Während eines Schwimmbadaufenthalts soll ein 21-Jähriger am Sonntagabend eine Frau und mehrere Kinder unsittlich berührt haben. Der Tatverdächtige wurde vorläufig festgenommen. Die weiteren Ermittlungen hat inzwischen die Kriminalpolizei Würzburg übernommen. Laut Zeugenangaben soll der 21-jährige Afghane zwischen 17.00 Uhr und 18.00 Uhr einer Gruppe junger Mädchen von Becken zu Becken gefolgt sein. Dabei soll er insgesamt fünf Schülerinnen im Alter zwischen 10 und 13 Jahren und eine 24-Jährige unter anderem im Intimbereich unsittlich berührt haben. Der Bademeister brachte den Mann in sein Büro und verständigte von dort aus die Polizei.

Unmittelbar nach Eingang der Mitteilung machte sich eine Streifenbesatzung der Polizeiinspektion Würzburg-Stadt auf den Weg zu der Badeanstalt am Niggelweg. Die Beamten nahmen den Tatverdächtigen, der in einer Asylbewerberunterkunft im Landkreis Würzburg untergebracht ist, vorläufig fest. Sie brachten ihn zur Dienststelle, wo er die folgende Nacht in einer Arrestzelle verbringen musste.

Lennestadt: Am Sonntagnachmittag kam es auf der Liegewiese des Meggener Hallenbads zu einem Sittendelikt. Zu dieser Zeit hielt sich ein männlicher Badegast auf der Liegewiese des Hallenbads auf. Auf der Liegewiese lagen in einigem Abstand auch zwei 11- und 12-jährige Mädchen. Der tatverdächtige Mann entblöste sich aus der Entfernung gegenüber den Mädchen. Als sich die beiden Mädchen einige Zeit nach dem Vorfall nach der Uhrzeit erkundigten, winkte er sie herbei. Beim Annähern zog er die 11-Jährige an sich und küsste sie ins Gesicht und an den Oberarm. Mit Hilfe ihrer 12-jährigen Freundin konnte sie sich jedoch von dem Tatverdächtigen lösen. Die beiden unverletzten Mädchen begaben sich sofort zum Schwimmmeister, der die Polizei verständigte. Die eingesetzten Polizeibeamten nahmen den Tatverdächtigen, einen 39-jährigen Iraker mit Wohnsitz in Kirchhundem, vorläufig fest. Die Polizei nahm Ermittlungen wegen sexuellen Missbrauchs von Kindern auf.

Stuttgart-Mitte: Ein bislang unbekannter Mann hat in der Nacht zum Sonntag (10.07.2016) in einem Parkhaus an der Kronenstraße offenbar versucht, eine 24 Jahre alte Frau zu vergewaltigen. Die 24-Jährige war gegen 02.10 Uhr zusammen mit ihrer 27 Jahre alten Begleiterin auf dem Weg zum Kassenautomat, als der unbekannt Mann die beiden Frauen ansprach und um Hilfe bei der Suche nach seinem Auto bat. Sie teilten ihm mit, zunächst am Kassenautomat bezahlen zu wollen und gingen in das Treppenhaus. Hier fiel der Unbekannte plötzlich von hinten über die 24-Jährige her, stürzte mit ihr zu Boden und griff ihr in den Genitalbereich. Durch die Schreie der 24-Jährigen wurde ihre Begleiterin, die schon weiter oben im Treppenhaus war, auf die Situation aufmerksam. Sie kam ihrer Freundin zu Hilfe und schlug auf den Täter ein. Als der Mann daraufhin von der 24-Jährigen abließ und flüchtete, versuchte die couragierte 27-Jährige noch, ihn festzuhalten, was ihr aber nicht gelang. Alarmierte Polizeibeamte fahndeten nach dem Täter, konnten ihn aber nicht mehr antreffen. Der Unbekannte ist zirka 180 Zentimeter groß, schlank, sportlich und hat ein südländisches Aussehen. Er hatte dunkle nach

hinten gekämmte Haare und war mit einem engen schwarzen T-Shirt und einer schwarzen Jeanshose bekleidet. Er sprach deutsch und hatte ein gepflegtes Äußeres.

Wolfratshausen: Ein afghanischer Asylbewerber hat beim Bürgerfest mehreren Frauen in den Schritt gefasst. Und er streckte einen Mann mit einem Faustschlag nieder. Die Polizei hat am Samstagabend einen afghanischer Asylbewerber, der in Wolfratshausen lebt, in Gewahrsam genommen. Der Jugendliche hatte beim Bürgerfest in der Loisachstadt mehreren Frauen in den Schritt gefasst. Eines der Opfer wehrte sich und verpasste dem Täter laut Polizei eine Reihe Ohrfeigen.

Backnang: Die Kriminalpolizei Waiblingen konnte dieser Tage einen Tatverdächtigen ermitteln, der am Dienstag, 14.06.2016, gegen 22.15 Uhr eine 16-jährige Jugendliche auf einem Verbindungsweg zwischen der Hohenheimer Straße und der Südstraße sexuell belästigte. Es handelt sich dabei um einen 21 Jahre alten Asylbewerber, pakistanischer Nationalität, der bislang polizeilich noch nicht in Erscheinung getreten ist. Zum besseren Verständnis wird die Ursprungsmeldung vom 15.6.16/8.51 Uhr nochmals mit angefügt: Backnang: Jugendliche sexuell belästigt. Eine 16-jährige Jugendliche wurde am Dienstagabend sexuell belästigt. Sie war gegen 22:15 Uhr zu Fuß auf einem Verbindungsweg zwischen der Hohenheimer Straße und der Südstraße unterwegs, als der Unbekannte sich von hinten annäherte, die Geschädigte am Gesäß berührte, sie umarmte und schließlich küsste. Als die Jugendliche laut schrie, flüchtete der Mann in Richtung Hohenheimer Straße.

Gelsenkirchen: Am Sonntag, den 26.06.2016, gegen 15:30 Uhr, onanierte ein unbekannter Mann vor zwei Mädchen auf einem Spielplatz an der Steeler Straße, Ecke Mozartstraße. Der Unbekannte hatte zunächst auf einer Parkbank gesessen und näherte sich der Zehn- und der Elfjährigen, als diese allein auf dem Spielplatz waren. Er machte durch laute Hustgeräusche auf sich aufmerksam. Als sich die Mädchen zu ihm wandten, hielt er sein Glied in der Hand und onanierte. Die Mädchen liefen umgehend nach Hause. Der Unbekannte entfernte sich in Richtung Rotthausener Straße. Er hatte ein südländisches Erscheinungsbild.

Bad Honnef: Ein zehnjähriges Mädchen ist in der Bad Honnefer City von vier Jugendlichen bedrängt worden. Das Kind wurde zu Boden gerissen und durchsucht. Als eine Passantin sich näherte, flüchteten die Jugendlichen. Der Überfall geschah am Montag um 18.55 Uhr in der Bergstraße in Höhe des Küsterhaus

neben der Pfarrkirche. Am Dienstagmorgen erstattete die Mutter Anzeige. Daraufhin ging die Polizei mit einem Fahndungsauftrag an die Öffentlichkeit.

Das Kind war laut Polizei vom Spielplatz in der Fußgängerzone (Vogelbrunnen) aus die Treppe hoch zur Kirche gegangen und wurde in Höhe des Küsterhauses plötzlich von mehreren Jugendlichen zu Boden gerissen. Zwei bedrängten und durchsuchten das Mädchen, zwei schauten zu. Als die Passantin die Verdächtigen ansprach, ergriffen sie die Flucht. Das Kind ging nach Hause und vertraute sich am Abend der Mutter an. Der Hauptverdächtige soll 16 bis 17 Jahre alt sein, er hat schwarze Haare (seitlich kurz rasiert, oben zum Zopf gebunden) und schiefe Zähne. Er trug eine blaue Jeans und ein schwarzes T-Shirt mit Pferdeemblem auf der Brust. Die Verdächtigen sollen sowohl eine Fremdsprache als auch deutsch gesprochen haben.

Bochum: Am vergangenen Freitagabend des 24. Juni, gegen 19 Uhr, zeigte sich ein Rollerfahrer gegenüber zwei Kindern im Bochumer Stadtteil Linden in schamverletzender Weise. An der Haltestelle „Nevelstraße“ an der Hattinger Straße warteten die Kids auf die Straßenbahn. Ein Rollerfahrer fuhr zunächst an den beiden vorbei, drehte und parkte anschließend in der Einfahrt zur Nevelstraße sein Fahrzeug ab. Hier entblößte er sein Geschlechtsteil und manipulierte daran. Als die Bahn kam, stiegen beide sofort ein. Der Sittlichkeitstäter trug einen weißen Helm und entfernte sich auf seinem schwarzen Roller. Weiterhin konnte der Mann wie folgt beschrieben werden: zwischen 40 und 50 Jahre alt, zwischen 170 cm und 180 cm groß, dunkler Teint, kurze dunkle Haare, bekleidet mit einer Jeanshose und einem weißen T-Shirt.

Aalen/Essingen: Eine Radfahrerin ist am Montagnachmittag zwischen 16 und 16.15 Uhr auf der Verbindungsstraße von Aalen-Dauerwang in Richtung Essingen sexuell belästigt worden, wie die Polizei mitteilte. Die Frau radelte an einem Mann vorbei, der sie unsittlich ansprach und sie dann schnellen Schrittes verfolgte. Kurz bevor er die Frau erreichen konnte, hielt sie einen dunklen VW Passat an und bat die beiden Insassinnen um Hilfe. Daraufhin entfernte sich der Unbekannte. Dieser wird wie folgt beschrieben: circa 30 bis 40 Jahre alt und 1,70 bis 1,80 Meter groß, schlank, dunkler Teint, auffällig schlechte Zähne, bekleidet mit dunkler Hose, buntem Ringel-T-Shirt und festen dunklen Schuhen.

(Bitte an unsere Leser: Posten Sie aktuelle Rapedelegationen im Kommentarbereich)

<http://www.pi-news.net/2016/07/die-zehn-taeglichen-rapefugee-einzelfaelle-2/>

Deutschland 2016: Migrantenkriminalität explodiert **Udo Ulfkotte**

Lange Zeit haben Politik und Leitmedien uns belogen und behauptet: Die massenhafte Zuwanderung kulturferner Menschen aus Afrika und dem Orient werde uns Frieden und Wohlstand bringen. Die Realität? Migrantenkriminalität wird zum allgegenwärtigen Problem.

Weil Migrantenkriminalität ignoriert wurde, haben unsere Politiker keine neuen Gefängnisse gebaut. Schließlich lullten sie uns mit der Behauptung ein, dass die Kriminalität zurückgehen werde. Nun müssen unsere [Gefängnisse wegen Einsturzgefahr geräumt werden](#) – sie sind so marode wie unsere Straßen, Schulen, Kindergärten und Universitäten, in die einfach nichts mehr investiert wird.

Und ganz langsam wird auch dem Letzten bewusst: Allen beschwichtigenden Lügen unserer Politiker zum Trotz lautet die Wahrheit, dass die [Migrantenkriminalität explodiert](#).

Wir brauchten jetzt wegen der explodierenden Migrantenkriminalität immer mehr Haftplätze, haben aber immer weniger. Nicht nur das: Die migrantischen Kriminellen werden auch immer aggressiver, sie sind »[eine Herausforderung für den Strafvollzug](#)«.

Selbst an einstmals friedlichen Orten wie Schwimmbädern hat man heute Angst vor [orientalischen Sex-Gangstern, die keinen Respekt vor unserer Kultur haben](#). Und in Chemnitz konnte eine Polizistin einen pakistanischen Sex-Gangster vor Kurzem nur mit einem gezielten Tritt in den Unterleib abwehren – ein offenkundig [schmerzhafter Integrationskurs](#). Die Strafen für zugewanderte Sex-Gangster sind unglaublich milde. Ein Eritreer, der eine 17-Jährige in einem Parkhaus in Bad Oldeslohe vergewaltigen wollte, muss nur ein [paar Stunden gemeinnütziger Arbeit ableisten – das war's](#). Das spricht sich unter kriminellen Zuwanderern rum.

Der Deutsche Städtebund will das Problem auf eine interessante Weise lösen: einfach [viele Flüchtlinge zu Polizisten machen](#). Man fasst sich da nur noch an den Kopf. Während Asylbewerber oder »Südländer« [auf unseren Spielplätzen Rauschgift an Kinder verkaufen](#), auf [Spielplätzen vor Kindern onanieren](#) und Schaffnerinnen aus dem Zug werfen wollen (»Du

Schlampe hast uns Respekt zu zollen«), möchten wir Migranten unsere Sicherheit anvertrauen?

In Passau haben Asylanten gerade erst einen Hausmeister fast totgetreten und ihn dann in die Donau geworfen. Hätten Deutsche einen Asylanten fast totgeschlagen und in die Donau geworfen, alle Politiker würden jetzt nach Passau pilgern und Lichterketten bilden – aber bei einem deutschen Opfer? Da schaut man einfach weg. Wie verrückt sind wir eigentlich?

Heute werden Frauen in ihren eigenen Häusern von Migranten vergewaltigt – und Leitmedien und Politiker schauen weg. Da foltert ein Türke eine Rentnerin, die ihn auf ein Rauchverbot hingewiesen hatte, mit einem Bügeleisen, brennenden Kerzen und einem Messer im Intimbereich zu Tode – und Politiker sowie Leitmedien lobpreisen zeitgleich im Chor die zugewanderte »Bereicherung«. **Geht's noch abartiger?**

Fast jede deutsche Stadt kennt inzwischen »afrikanische Antänzer«. Und in fast jeder deutschen Stadt haben Senioren, die sich nur noch mit dem Rollator bewegen können, Angst vor kriminellen Migranten. Und wie reagieren unsere Politiker? Bürgermeister empfehlen deutschen Frauen heute einfach, halt nicht mehr alleine vor die Tür zu gehen. Früher hat Deutschland Rohstoffe importiert, um daraus Waren zu fertigen, die in aller Welt begehrt waren und gut bezahlt wurden. Heute importiert Deutschland Kriminelle und Terroristen, die kein anderes Land haben will.

Und weil wir jetzt in Deutschland immer mehr kriminelle Moslems haben, werden in unseren Gefängnissen immer mehr Islamwissenschaftler eingestellt. Wie lange werden die Menschen da draußen das alles noch hinnehmen? Wie viel wollen wir noch für kriminelle Ausländer ausgeben? Irgendjemand muss den Menschen da draußen die Wahrheit sagen. Und die lautet: Unsere Politiker und Leitmedien sind verantwortlich für grenzenlose Kriminalität (<http://info.kopp-verlag.de/hintergruende/deutschland/udolfkotte/deutschland-2-16-migrantenkriminalitaet-explodiert.html>)

Selbst in deutschen Flüchtlingsheimen griffen schon 2016 islamische Migranten Andersgläubige/Christen an:

Bei Zusammenleben auf engstem Raum kommt es bei Flüchtlingen auch zu religiösen Konflikten. Was im

Fastenmonat Ramadan passiert ist, hat ein Bericht des Bayerischen Rundfunks jetzt recherchiert.

Flüchtlinge, die sich während des Fastenmonats Ramadan nicht an islamische Traditionen gehalten haben, wurden in deutschen Flüchtlingsheimen teils massiv angegriffen. Das ARD-Magazin Report München hat sich auf Spurensuche begeben.

Das ARD-Politmagazin Report München hat einen Vorfall in einer Flüchtlingsunterkunft in Bayern zum Anlass genommen, um über religiöse Konflikte zu recherchieren. In Rottach-Egern war es Anfang Juni zu einem brutalen Überfall gekommen. Ein Christ hatte sich über zu lautes Beten am frühen Morgen beschwert. Er war daraufhin mit seinen Zimmergenossen von mehreren Muslimen angegriffen worden, mehrere Männer wurden teils schwer verletzt.

Laut Report München handele es sich um einen gezielten und religiös begründeten Angriff. Die ARD-Journalisten haben herausgefunden, dass sich in der Unterkunft eine Struktur intoleranter Muslime gebildet habe. Der Anführer der etwa 30-köpfigen Gruppe, Mohammed M., bezeichnete sich selbst als Imam. Einem internen Behördenbericht zufolge seien die Mitglieder der Gruppe Mohammed M. gegenüber „absolut hörig“ gewesen.

Staatsanwaltschaft ermittelt

Birger Nemitz, Pressesprecher des zuständigen Landratsamts Miesbach, bestätigt auf Anfrage von Report München die „Bildung einer intoleranten Struktur“. Die Gruppe sei gegen andere Glaubensrichtungen wie Christen und Jesiden vorgegangen, aber auch gegen andere Muslime, die ihrer Meinung nach nicht strenggläubig genug waren. Die Polizei verteilte den Anführer Mohammed M. und seine sechs engsten Gefolgsleute auf andere Unterkünfte. Die Staatsanwaltschaft ermittelt. Die Opfer des Angriffs wurden ebenfalls umquartiert. In der Traglufthalle, die als Flüchtlingsunterkunft dient, wurde das Sicherheitspersonal verstärkt und eine Kameraüberwachung installiert.

Report München hat weitere Vorfälle recherchiert, in denen junge, syrische Christen vor Beginn des Ramadan aus ihrer Asylunterkunft geflohen sind, weil sie von Muslimen angefeindet wurden. Die Muslime seien gegenüber den Christen „dann noch aggressiver, besonders gegenüber denjenigen, die nicht fasten“. Gesprochen haben die Reporter auch mit einem Heimleiter, der Christen vor dem Beginn

des Fastenmonats auf eigene Faust in Sicherheit brachte.

Menschen bringen Konflikterfahrungen mit Belastbare Zahlen zu Übergriffen während des Ramadan gibt es nicht. Für Islamwissenschaftler Abdel-Hakim Ourghi von der Pädagogischen Hochschule Freiburg sind die religiösen Konflikte in Heimen vorprogrammiert. „Menschen bringen ihre Konflikterfahrungen mit“, sagte er dem Bayerischen Rundfunk.

In vielen Ländern herrsche Hass gegen die Christen. Die jesidische Studentin Güler Coknez findet, dass die Behörden das religiöse Motiv der Attacken häufig übersähen. „Vor allem während der Ramadan-Zeit hat sich das Ganze verstärkt. Die Anzahl der Übergriffe lässt uns darauf schließen, dass die Strukturen, die radikalen Strukturen, noch größer werden“, folgert sie. (pro)

Weiterführende Links:

- » Bedford-Strohm: Übergriffen gegen Christen in Flüchtlingsheimen nachgehen (pro)
- » Bericht offenbart dramatische Intoleranz gegen Christen in Europa (pro) (<http://www.pro-medienmagazin.de/gesellschaft/detailansicht/aktuell/ramadan-brutale-attacke-auf-christen-in-fluechtlingsheim-96814/>)

Graz: Rapefugees vergewaltigen 14-Jährige

Die 14-Jährige soll einen der beiden Burschen – ein [16-jähriger Türke](#), der seit 2004 in Österreich lebt – über soziale Netzwerke kennengelernt und sich mit ihm verabredet haben. Am Vormittag des 6. Juni kam es dann zum Treffen, doch der Bursche tauchte nicht alleine auf.

Im Schlepptau hatte der Schüler einen gleichaltrigen Freund, einen Iraker, der im Vorjahr nach Österreich eingereist war. Die Burschen sollen das Mädchen danach in besagten Abstellraum gelockt haben, wo es zur Vergewaltigung kam.

Wie aufgrund der muslimisch-rassistischen Silvester-Pogrome bekannt wurde, werden [Straftaten von „Flüchtlingen“ systematisch vertuscht](#): „Es gibt die strikte Anweisung der Behördenleitung, über Vergehen, die von Flüchtlingen begangen werden, nicht zu berichten. Nur direkte Anfragen von Medienvertretern zu solchen Taten sollen beantwortet werden.“ Trotz des absichtlichen Vertuschens nachfolgend wieder einige Vergewaltigungen und sexuelle Übergriffe durch Rapefugees, die es an die Öffentlichkeit geschafft haben.

Dank des Asylanten-Tsunamis von vorwiegend jungen Moslems im Alter von 18-35 Jahren gibt es in Deutschland im Jahr 2016 [20 Prozent mehr Männer](#) als Frauen.

Wasserburg: Am Rande des Fußballspiels Deutschland gegen Nordirland kam es am Altstadt-Sportplatz zu einem Übergriff auf ein kleines Mädchen. Nach den Aussagen von Kindern versuchte gegen 19.15 Uhr ein [dunkelhäutiger Mann](#), ein dreijähriges Mädchen vom Sportplatz wegzuziehen. Er sprach laut Polizei das Mädchen erst an und packte es dann am Arm. Als das Mädchen und weitere Kinder daraufhin sofort zu schreien anfangen, ließ er die Kleine wieder los und fuhr mit einem Fahrrad weg. Aufgrund der relativ guten Beschreibung konnte bei einer sofortigen Fahndung mit mehreren Streifenfahrzeugen ein 29-jähriger Tatverdächtiger aufgegriffen werden. Ob es sich bei ihm wirklich um den Täter handelt, müssen die weiteren Ermittlungen ergeben.

Düsseldorf: Nicht nur in Köln, auch in der Düsseldorf Altstadt gab es in der Silvesternacht zahlreiche Übergriffe auf junge Frauen. Seit Donnerstag muss sich ein [30-Jähriger aus Bangladesh](#) dafür vor dem Amtsgericht verantworten. Er soll zu einer Gruppe gehört haben, die ihre Opfer systematisch eingekreist, begripscht und auch noch ausgeraubt haben soll. Was den Fall besonders denkwürdig macht: Zwei der drei Opfer sind Soldatinnen der Bundeswehr. Selbst sie waren nicht in der Lage, sich gegen den Mob zu wehren.

Korb: Wie berichtet hatten sich offenbar kleine Gruppen von [Schwarzafrikanern](#) auf dem Korber Seeplatz an unterschiedlichen Tagen in drei Fällen Frauen in den Weg gestellt und sie auf Englisch auf derbe Art zu sexuellen Handlungen aufgefordert. Mittlerweile meiden die betroffenen Korberinnen den Platz – jedenfalls zu Fuß.

Magdeburg: Polizeisprecher Marc Becher schilderte den aktuellen Stand: Danach habe sich am Mittwoch um 14 Uhr eine 19-jährige Magdeburgerin bei der Polizei gemeldet und erklärt, dass sie in der Hans-Grundig-Straße in der kleinen Parkanlage/Grünfläche von zwei „[afrikanisch-stämmigen männlichen Personen](#)“ mit Steinen beworfen und dabei auch im Gesicht getroffen worden sein soll. Im Anschluss sei sie zu Boden gerissen worden. Hier sollen ihr die unbekanntes Täter die Hose heruntergezogen haben. Weil plötzlich eine unbeteiligte Radfahrerin aufgetaucht sei, sollen die Männer von der jungen Frau abgelassen haben und in unbekannte Richtung geflüchtet sein. Die bisher unbekanntes Zeugin

soll der jungen Frau noch geholfen haben, ist dann aber vor dem Eintreffen der Polizei verschwunden gewesen.

Karlsruhe: Ein 20-jähriger Mann steht im Verdacht, zwei 11-jährige Mädchen am Mittwoch im Bus belästigt zu haben. Die Schülerinnen waren an der Haltestelle Hans-Blickle-Straße eingestiegen, als der junge Mann sich neben eines der Mädchen setzte und es, nach Angaben von Augenzeugen, unsittlich berührte. Einem weiteren Mädchen, das auf einem durch den Mittelgang getrennten Sitz saß, habe er ebenfalls über Haare und Oberkörper gestreichelt. Alle Beteiligten stiegen gemeinsam bei der Haltestelle Media Markt aus dem Bus. Während sich der Tatverdächtige zu Fuß entfernte, warteten die Mädchen auf den Anschlussbus. Weil eine Mitschülerin das Geschehen mit ihrem Handy filmte, gelang es der Polizei den 20-Jährigen zu identifizieren und festzunehmen. Nach Abschluss der polizeilichen Ermittlungen wurde der [afghanische Asylbewerber](#) wieder auf freien Fuß gesetzt.

Kevelaer: Die Jugendliche war mit dem Fahrrad auf dem Weg vom Freibad nach Hause. Kurz vor der Lindenstraße hat sie ein etwa 20 bis 25 Jahre alter Mann mit seinem Fahrrad überholt und sie ausgebremst. Die 14-Jährige musste anhalten und von ihrem Rad absteigen. Der Mann fragte die Schülerin daraufhin in gebrochenem Deutsch nach ihrer Adresse und ihrer Telefonnummer. Es kamen noch zwei weitere Männer dazu, die zu Fuß unterwegs waren. Die beiden schienen zu dem Radfahrer zuzugehören. Sie bedrängten das Mädchen ebenfalls, seine Telefonnummer an sie rauszugeben. Die zwei Männer setzten aber kurz danach ihren Weg in Richtung der B 9 fort. Der Fahrradfahrer stellte sich anschließend direkt neben die 14-Jährige und berührte ihre Haare und ihre Brust. Das Mädchen schlug die Hand des Täters weg, schrie laut und fuhr mit ihrem Rad in Richtung Hüls. Der Mann folgte ihr nicht. Der Täter ist beschrieben als etwa 1,80 bis 1,85 Meter groß und schlank. Er hatte schwarze, kurze Haare und trug eine Zahnsperre. Er hatte einen [dunklen Teint](#) und war bekleidet mit einem blauen T-Shirt mit heller Schrift und einer hellblauen Jeanshose.

Oberösterreich: Drei minderjährige Mädchen und ein Bursch wurden am Samstag im Freibad Eferding von einem 29-Jährigen belästigt. Der [afghanische Asylwerber](#) soll sich den Jugendlichen im Schwimmbecken genähert und sie im Genitalbereich berührt haben. Eines der Mädchen verständigte sofort den Bademeister, der die Polizei rief. — 15-Jährige in Haid begripscht– Ein 15-jähriges Mädchen wurde am Samstag gegen 18.15 Uhr im Freibad Haid (Bez. Linz-

Land) von einem 18-jährigen Rumänen belästigt. Er fasste der Schülerin aus Ansfelden an, berichtete die Polizei. Obwohl sie ihn aufforderte, das zu lassen, ließ er nicht von ihr ab. Erst als eine Freundin zu Hilfe kam, hörte er auf. Auch in diesem Fall wandte sich das Opfer an den Bademeister, der die Polizei verständigte.–Enns: Mann sieht unter Toiletten-Trennwand durch– In einer öffentlichen Toilette in Enns wurden am Freitag zwei 16-jährige Schülerinnen belästigt. Ein Unbekannter dürfte sich schon vorher in einer Toilettenkabine eingeschlossen haben. Als die Mädchen das WC benutzten, blickte er unter der Trennwand durch. Laut den beiden Schülerinnen soll der Täter etwa 50 Jahre alt und sein Aussehen südländisch sein.

Karlsruhe: Zu einem Vorfall am Donnerstagnachmittag am Heidesee sucht die Polizei Zeugen. Gegen 18.45 Uhr wurde der Badeaufsicht mitgeteilt, dass sich ein junger Mann bereits mehrfach in Bereich der Rutsche einem Elfjährigen Mädchen genähert haben soll. Der Mann habe wiederholt versucht, das Bikinioberteil des Mädchens zu öffnen, was aber nicht gelang. Das Mädchen habe dann die Rutsche verlassen, um nicht weiter von dem Mann belästigt zu werden. Die hinzugerufene Polizei konnte den [22-jährigen Syrer](#), der den Vorwurf bestreitet, noch am See antreffen.

Aargau: Der Vorfall ereignete sich bereits Ende Januar. Laut Fiona Strebel, Mediensprecherin der Staatsanwaltschaft, handelte es sich um einen Fall von sexueller Belästigung. «Am Bahnhof Aarau haben ein [Asylbewerber](#) und eine weitere, unbekannte Person zwei junge Frauen belästigt und eine der beiden Geschädigten auf die Wange geküsst», sagt Strebel. Sexuelle Belästigung ist ein Antragsdelikt. Weil die jungen Frauen einen Strafantrag stellten, wurde der Tatverdächtige an die Staatsanwaltschaft Lenzburg-Aarau verzeigt. «Anfang März hat ihn die Staatsanwaltschaft per Strafbefehl zu einer Busse von 900 Franken verurteilt», sagt Strebel. Der Strafbefehl sei rechtskräftig. Weil der Asylbewerber nicht zahlen konnte, hat die Staatsanwaltschaft Lenzburg-Aarau kürzlich den Vollzug einer Ersatzfreiheitsstrafe von neun Tagen verfügt (<http://www.pi-news.net/2016/07/graz-rapefugees-vergewaltigen-14-jaehrige/#more-522038>)

Und so ging es schon 2016 weiter:

Die zehn täglichen Rapefugee-„Einzelfälle“
blaulicht (3)Wie aufgrund der muslimisch-rassistischen
Silvester-Pogrome bekannt wurde, werden Straftaten
von „Flüchtlings“ systematisch vertuscht: „Es gibt die

strikte Anweisung der Behördenleitung, über Vergehen, die von Flüchtlingen begangen werden, nicht zu berichten. Nur direkte Anfragen von Medienvertretern zu solchen Taten sollen beantwortet werden.“ Trotz des absichtlichen Vertuschens nachfolgend wieder einige Vergewaltigungen und sexuelle Übergriffe durch Rapedugees, die es an die Öffentlichkeit geschafft haben. Dank des Asyl-Tsunamis von vorwiegend jungen Moslems im Alter von 18-35 Jahren gibt es in Deutschland im Jahr 2016 20 Prozent mehr Männer als Frauen.

Döbeln: Die Polizei sucht Zeugen zu einem Vorfall, der sich am Montag in den Klostergärten in Döbeln zugetragen haben soll. Gegen 17 Uhr ging eine 31-Jährige mit ihrem Kind im Park spazieren, als sie plötzlich von einem Unbekannten angesprochen und bedrängt wurde. Der Mann hielt die Frau am Arm fest und wollte sie küssen. Als sie sich dagegen wehrte, stieg der Mann auf sein Fahrrad und fuhr in Richtung Freiburger Mulde davon. Nun bitten die Beamten um Hilfe und suchen Zeugen, die den Täter kennen oder die Tat beobachtet haben. Der Mann soll etwa 20 Jahre alt und 1,65 Meter bis 1,70 Meter groß sein. Er soll von hagerer Gestalt sein, ein eckiges Gesicht und schwarze, kurze Haare haben. Er sprach nur Englisch.

Holzdorf: Eine Frau sonnte sich am Montagnachmittag gegen 15:30 Uhr am Badesee in Holzdorf, als zwei unbekannte dunkelhäutige Männer auftauchten und sie zunächst in englischer Sprache begrüßten. In weiterer Folge wurde die 68-Jährige von einem der beiden Männer an Schulter, Bein und Oberkörper berührt. Als die Geschädigte daraufhin laut um Hilfe rief, ließ die Person von ihr ab und beide Männer entfernten sich vom Ereignisort. Eine Absuche des Badesees verlief ergebnislos, die Polizei ermittelt im Fall der Beleidigung auf sexueller Grundlage.

Hollabrunn: Jener (angeblich erst) 16-jährige afghanische Asylwerber, der Anlass für die Schließung einer Hollabrunner Unterkunft für unbegleitete Asylwerber war, stand letzte Woche vor einem Korneuburger Jugendschöffensenat. Die Anklage warf ihm eine ganze Latte von Sexualdelikten (u.a. schwerer sexueller Missbrauch von Unmündigen und Vergewaltigung in verschiedenen Varianten) vor, begangen an zwei im Bezirk Korneuburg wohnhaften Schülerinnen (im Tatzeitraum 12 bzw. 14 Jahre alt).

Pfaffenhofen: Ein 20-jähriger Asylbewerber soll gestern Nachmittag im Pfaffenhofener Freibad zwei Mädchen unsittlich berührt haben. Die Opfer des mutmaßlichen Grapschers informierten nach dem Vorfall die

Bademeister, die daraufhin den Beschuldigten beim Verlassen des Freibads festhielten. Von den verständigten Polizeibeamten wurde der 20-Jährige vorläufig festgenommen und zur Wache gebracht. Ihn erwartet nun eine Anzeige wegen „Beleidigung auf sexueller Grundlage“, wie heute aus der Inspektion gemeldet wurde. Den Angaben zufolge begaben sich die beiden 15 und 17 Jahre alten jungen Frauen – beide aus Pfaffenhofen – gestern kurz nach 17 Uhr gemeinsam in den Strömungskanal des Erlebnisbeckens. Dort sollen sie von dem 20-jährigen pakistanischen Asylbewerber, der eine Unterkunft in Pfaffenhofen bewohnt, zunächst bereits in auffälliger Weise verfolgt worden sein. Dann soll sich der Mann den beiden Mädchen genähert und ihnen schließlich von hinten ans Gesäß gegriffen haben. Leipzig: Ein 39-jähriger Iraker muss sich ab Montag vor dem Landgericht Leipzig verantworten. Der Asylbewerber soll im vergangenen Jahr eine Flüchtlingshelferin vergewaltigt haben. Zuvor hatten die beiden laut Anklage eine einvernehmliche Liebesbeziehung. Nachdem die verheiratete Frau das Verhältnis beendete, soll er ihr mehrfach aufgelauert, sie bedroht auch zweimal vergewaltigt haben.

Hamburg: Laut Polizeiangaben fuhr die 19-Jährige mit ihrem Rad auf dem Gehweg der Helgoländer Allee in Richtung Millerntorplatz. Zwischen den zwei Brücken wurde sie plötzlich überfallen. Als sie vom Rad gezogen wurde, fiel sie auf den Po. Ein Täter begrabschte sie unsittlich. Ein Zeuge sah die Situation und half sofort. Er soll die Männer weggeschubst und sie beschimpft haben. Danach stieg die 19-Jährige aufs Rad und fuhr weg. Äußerlich wurde sie nicht verletzt. Die Polizei sucht nun vor allem den helfenden Zeugen. Die Täter können nur vage beschrieben werden. Sie sollen zwischen 20 und 30 Jahre alt sein. Der Haupttäter war laut Polizei dicklich. Er unterhielt sich mit seinen Komplizen in einer anderen Sprache (eventuell türkisch).

Basel: Die bisherigen Ermittlungen der Kriminalpolizei der Staatsanwaltschaft und der Jugendanwaltschaft ergaben, dass ein Passant die Notfalldienste telefonisch verständigt hatte. Eine Frau sei beim Erlensteg durch einen jugendlichen Schwarzen sexuell angegangen worden. In der Folge erhielt die Polizei Meldungen von zwei weiteren Frauen, welche ebenfalls Opfer eines Sexualdeliktes geworden waren. Aufgrund der raschen Verständigung der Polizei und der eingeleiteten Suche nach der Täterschaft, gelang es der Fahndung der Kantonspolizei den mutmasslichen Täter, einen leicht alkoholisierten jungen Mann festzunehmen.

Nürtingen: Dem 21-Jährigen wird vorgeworfen, zusammen mit einer Gruppe von etwa 15 Männern die beiden Frauen sexuell genötigt zu haben. Die Geschädigten waren damals 16 und 18 Jahre alt. Der Angeklagte wurde noch in der Silvesternacht festgenommen und sitzt seitdem in Untersuchungshaft. Zuvor hatte er in einer Flüchtlingsunterkunft in Aichtal gewohnt. ...Später habe sie eine Freundin zur Seite genommen, weil sie mit ihr über ein Beziehungsproblem reden wollte. Deshalb hätten sich die beiden von ihren Freunden in Richtung Schlossplatz abgesetzt. Dort seien sie plötzlich von einer Gruppe arabisch aussehender Männer eingekreist worden. „Wir haben völlig die Kontrolle und Orientierung verloren“, sagte sie. Dann hätten die Übergriffe angefangen. An Details konnte sich die 18-Jährige nicht mehr erinnern. Nur, dass ihr Kleid bis über die Hüfte hochgeschoben und ihre Strumpfhose total zerrissen war. Sämtliche Wertsachen seien gestohlen worden. Ihre Freundin, die etwas weniger getrunken hatte, hätte sie irgendwann zum Rennen aufgefordert – in Richtung einer Parkbank. Dabei sei sie gestürzt und habe sich das Knie aufgeschlagen. Andere Zeugen berichteten, dass die junge Frau von einem der Araber in einer roten Jacke in den Schwitzkasten genommen worden und zu einer Parkbank getragen worden sei.

Fulda: Im Oktober verlässt der 58-Jährige die Zeltstadt für einen Spaziergang in die Innenstadt. Sein Weg führt ihn in den Antonius-Park, wo er auf die 18-Jährige trifft, die mit einer geistig Behinderten unterwegs war. Er umarmt die beiden Frauen – und die 18-Jährige spürt auf einmal Küsse am Hals. Das ist ihr unangenehm, sie drängt den 58-Jährigen zurück – und spürt plötzlich seine Hand an ihrer Brust. „Er hat richtig zgedrückt“, sagt sie vor Gericht. ... Er selbst sagt, er habe die 18-Jährige aus Dankbarkeit umarmt: „Ich bin so glücklich, in Deutschland zu sein. Endlich bin ich in Sicherheit.“ An ihrer „kalten Reaktion“ habe er gemerkt, dass es in Deutschland nicht üblich sei, sich zur Begrüßung zu umarmen. Die Vorwürfe, er habe die junge Frau begripscht, streitet er ab.

Hildesheim: Gestern Nachmittag, Montag, 27.06.2016, gegen 16:20 Uhr, ist eine 24-jährige junge Frau in Hildesheim, Lönswäldchen, von einem Exhibitionisten belästigt worden. Nach Angaben der Frau, die sie später gegenüber der herbeigerufenen Polizei machte, sei sie zu diesem Zeitpunkt auf dem Nachhauseweg gewesen. Dabei sei sie vom Hohnsen kommend einige Meter hinter der Innerstebrücke bei den dort stehenden Containern ins Lönswäldchen abgebogen. Einige Meter voraus habe

sie am Wegesrand einen Mann gesehen, der dabei war, seine Schuhe zu binden. Nachdem sie den Mann passiert hatte, sei dieser aufgestanden und ihr direkt gefolgt. Die Frau sei dann auf die andere Seite des Weges ausgewichen. Zu diesem Zeitpunkt sei ihr ein Jogger entgegen gekommen. Nachdem der Jogger vorbeigelaufen war, habe der fremde Mann schnell aufgeholt und sei nun direkt hinter der Frau gewesen. Die 24-Jährige habe sich nun umgedreht, woraufhin der Mann sie angefasst und festgehalten habe. Die Frau musste nun sehen, dass der Mann sein Geschlechtsteil aus der Hose geholt hatte und dabei onanierte. Der 24-Jährigen sei es gelungen, sich loszureißen und ohne sich nochmal umzudrehen wegzulaufen. Wo der Mann abgeblieben ist, konnte die Geschädigte nicht mehr angeben. Die 24-Jährige beschrieb den Täter wie folgt: – männlich – ca. 20 Jahre alt – ca. 175 cm groß – asiatisches Aussehen – dunkle kurze Haare.
(Bitte an unsere Leser: Posten Sie aktuelle Rapefugee-Übergriffe im Kommentarbereich)
(<http://www.pi-news.net/2016/07/die-zehn-taeglichen-rapefugee-einzelfaelle/>)

Grundlage solcher islamischer Verhaltensweisen ist der als unkritisierbar geltende Koran, der wegen seiner Frauen diskriminierenden und zu Gewalt auffordernden Suren längst verboten werden sollte.

Genauso ist es der im Islamunterricht an deutschen Schulen verbreitete Koran selber, der für die nach 9/11 bis zum 7.12.2024 erfolgten knapp 46373 islamischen Terroranschlägen mit ca. einer halben Million Toten und Schwerverletzten (sowie ca. einer Million traumatisierten Angehörigen) verantwortlich ist. Der den Islam-Unterricht an deutschen Schulen mitlenkenden und die Muslime Deutschlands vertretende Zentralrat der Muslime scheute sich dementsprechend 2016 nicht, zu Verfolgung und Ermordung auffordernde Koranverse auf seiner [Internetseite](#) zu veröffentlichen:

2:191

Und **tötet sie, wo immer ihr auf sie stößt**, und vertreibt sie, von wo sie euch vertrieben haben; denn die **Verführung zum Unglauben ist schlimmer als Töten**.

2:193

Und **kämpft gegen sie, bis es keine Verfolgung mehr gibt** und die **Religion allein Allahs ist**.

3:151

Wir werden in die **Herzen der Ungläubigen Schrecken werfen**; deshalb, weil sie Allah Götter zur Seite setzten, wozu Er keine Ermächtigung niedersandte; und **ihre Wohnstätte wird das Feuer sein**, und schlimm ist die Herberge der Ungerechten!

4:47

O ihr, denen die Schrift gegeben wurde, glaubt an das, was Wir

herabgesandt haben und welches das bestätigt, was euch schon vorliegt, **bevor Wir manche Gesichter vernichten** und sie auf ihre Rücken werfen oder **sie verfluchen**, wie Wir **die Sabbatleute verfluchten**. Und Allahs Befehl wird mit Sicherheit ausgeführt.

4:78

Wo auch immer ihr seid, **der Tod ereilt euch** doch, und wäret ihr in hohen Burgen.

5:33:

Der Lohn derer, die gegen Allah und Seinen Gesandten Krieg führen und Verderben im Lande zu erregen trachten, soll sein, daß **sie getötet oder gekreuzigt werden oder daß ihnen Hände und Füße wechselweise abgeschlagen werden** oder daß sie aus dem Lande vertrieben werden. Das wird für sie eine Schmach in dieser Welt sein, und im Jenseits wird ihnen **eine schwere Strafe zuteil**.

5:35

O ihr, die ihr glaubt, fürchtet Allah und trachtet danach, Ihm nahezukommen und **kämpft auf Seinem Wege**, auf daß ihr Erfolg haben möget.

8:12

Da gab dein Herr den Engeln ein: „Ich bin mit euch; so festigt denn die Gläubigen. In die Herzen der Ungläubigen werde Ich Schrecken werfen. **Treffst sie oberhalb des Nackens und schlägst ihnen jeden Finger ab!**“

8:13

Dies war so, weil sie Allah und Seinem Gesandten trotzten. Wer aber Allah und Seinem Gesandten trotzt – wahrlich, **Allah ist streng im Strafen**.

8:17

Nicht ihr habt sie erschlagen, **sondern Allah erschlug sie**. Und nicht du hast geschossen, sondern Allah gab den Schuß ab; und prüfen wollte Er die Gläubigen mit einer schönen Prüfung von Ihm. Wahrlich, Allah ist Allhörend, Allwissend.

8:22

Wahrlich, als **die schlimmsten Tiere** gelten bei Allah die Tauben und Stummen, die keinen Verstand haben.

8:39

Und **kämpft gegen sie, damit keine Verführung mehr stattfinden** kann und **kämpft, bis sämtliche Verehrung auf Allah allein** gerichtet ist. Stehen sie jedoch vom Unglauben ab, dann, wahrlich, sieht Allah sehr wohl, was sie tun.

8:55 Wahrlich, **schlimmer als das Vieh sind bei Allah jene, die ungläubig sind** und nicht glauben werden; es sind jene, mit denen du einen Bund geschlossen hast; dann brechen sie jedesmal ihren Bund, und sie fürchten Allah nicht. Darum, wenn du sie **im Kriege anpackst**, verscheuche mit ihnen diejenigen, die hinter ihnen sind, auf daß sie ermahnt seien.

8:60

Und **rüstet gegen sie auf**, soviel ihr an **Streitmacht und Schlachtrossen** aufbieten könnt, damit ihr Allahs Feind und euren Feind – und andere außer ihnen, die ihr nicht kennt – abschreckt; Allah kennt sie (alle).

8:65

O Prophet, **feuere die Gläubigen zum Kampf** an. Sind auch nur zwanzig unter euch, die Geduld haben, so sollen sie zweihundert überwältigen; und sind einhundert unter euch, so werden sie **eintausend von denen überwältigen**, die ungläubig sind, weil das ein Volk ist, das nicht begreift.

9:5

Und wenn die heiligen Monate abgelaufen sind, dann **tötet die Götzendiener, wo immer ihr sie findet**, und **ergreift sie und belagert sie und lauert ihnen aus jedem Hinterhalt auf**. Wenn sie aber bereuen und das Gebet verrichten und die Zakah entrichten, dann gebt ihnen den Weg frei. Wahrlich, Allah ist Allvergebend, barmherzig

9:33

Er ist es, Der Seinen Gesandten mit der Führung und **der wahren Religion** geschickt hat, auf daß Er sie **über alle anderen Religionen siegen** lasse; mag es den Götzendienern auch zuwider sein.

9:41

Zieht aus, leicht und schwer, und **kämpft mit eurem Gut und mit eurem Blut** für Allahs Sache! Das ist besser für euch, wenn ihr es nur wüßtet!

9:68

Allah hat den Heuchlern und Heuchlerinnen und den Ungläubigen **das Feuer der Dschahannam** versprochen; darin werden sie auf ewig bleiben. Das wird genug für sie sein. Und **Allah hat sie verflucht**, und ihnen wird eine dauernde Strafe zuteil sein ,

9:111

Allah hat von den Gläubigen ihr Leben und ihr Gut **für das Paradies erkauf**t: Sie **kämpfen für Allahs Sache**, sie **töten und werden getötet**.

9:123

O ihr, die ihr glaubt, **kämpft gegen jene, die euch nahe sind unter den Ungläubigen**, und lasset sie euch **hart vorfinden**; und wisset, daß Allah mit den Gottesfürchtigen ist.

16:88

Die ungläubig sind und von Allahs Weg abhalten – zu deren Strafe **werden Wir noch eine Strafe hinzufügen**, weil sie Unheil anrichteten.

18:29

Siehe, Wir haben für die Frevler **ein Feuer bereitet**, das sie wie eine Zeltdecke umschließen wird. Und wenn sie um Hilfe schreien, so wird ihnen mit Wasser gleich geschmolzenem Metall, das **die Gesichter verbrennt**, geholfen werden. Wie schrecklich ist der Trank, und wie schlimm ist die Raststätte!

22:19

Für die, die nun ungläubig sind, werden **Kleider aus Feuer zurechtgeschnitten** werden; siedendes Wasser wird **über ihre Köpfe gegossen** werden, wodurch das, was in ihren Bäuchen ist, und **ihre Haut schmelzen** wird. Und ihnen sind **eiserne Keulen** bestimmt. Sooft sie aus Bedrängnis daraus zu entrinnen streben, sollen sie wieder dahin zurückgetrieben werden; und es heißt: „Kostet **die Strafe des Verbrennens**.“

22:58

Und denjenigen, die um Allahs willen auswandern und dann **erschlagen werden oder sterben**, wird Allah eine **stattliche Versorgung** bereiten. Wahrlich, Allah – Er ist der beste Versorger. Er wird sie gewiß in einen Ort eingehen lassen, mit dem sie wohl zufrieden sind. Und Allah ist wahrlich Allwissend, Nachsichtig.

25:11

Nein, sie leugnen die Stunde; und denen, welche die Stunde leugnen, haben Wir **einen Höllenbrand bereitet**.

25:14

„Wünscht heute nicht nur einmal die **Vernichtung**, sondern wünscht die **Vernichtung mehrere Male!**“

33:61

„Sie sind **verflucht**. Wo immer sie im Kampf angetroffen werden, werden sie ergriffen und **allesamt getötet**.“

33:64

Wahrlich, Allah hat **die Ungläubigen verflucht** und hat für sie ein **flammendes Feuer bereitet**, worin sie auf ewig bleiben. Sie werden weder Beschützer noch Helfer finden.

47:4

Wenn ihr auf die stoßt, die ungläubig sind, so **haut ihnen auf den Nacken**; und wenn ihr sie schließlich siegreich **niedergekämpft** habt, dann schnürt ihre Fesseln fest. Fordert dann hernach entweder Gnade oder Lösegeld, bis der Krieg seine Lasten von euch wegnimmt. Das ist so. Und hätte Allah es gewollt, hätte Er sie **Selbst vertilgen** können, aber Er wollte die einen von euch durch die anderen prüfen. Und diejenigen, die auf Allahs Weg gefallen sind – nie wird Er ihre Werke zunichte machen.

47:34

Wahrlich jene, die ungläubig sind und die sich von Allahs Weg abwenden und dann als Ungläubige sterben – ihnen wird Allah gewiß nicht verzeihen. So **lasset im Kampf nicht nach** und ruft **nicht zum Waffenstillstand auf, wo ihr doch die Oberhand** habt. Und Allah ist mit euch, und Er wird euch eure Taten nicht schmälern.

48:28

Er ist es, Der Seinen Gesandten mit der Führung und der **wahren Religion** geschickt hat, auf daß Er sie **über jede andere Religion siegen** lasse. Und Allah genügt als Zeuge.

54:50

Und Unser Befehl gleicht einem einzigen Akt – so schnell wie ein einziger Augenblick. Und Wir haben bereits **Leute wie euch vertilgt**. Doch gibt es wenigstens einen, der ermahnt sein mag?

58:5

Wahrlich, diejenigen, die sich Allah und Seinem Gesandten widersetzen, werden gewiß **niedrigt werden**, eben wie die vor ihnen erniedrigt wurden; und wahrlich, Wir haben bereits deutliche Zeichen herniedergesandt. Und den Ungläubigen wird eine **schmähliche Strafe** zuteil sein.

58:21

Allah hat es vorgeschrieben: **Sicherlich werde Ich siegen**, Ich und Meine Gesandten. Wahrlich, Allah ist Allmächtig, Erhaben.

59:3

Dies geschieht, weil sie sich Allah und Seinem Gesandten widersetzten; und wer sich Allah widersetzt – wahrlich, dann ist **Allah streng im Strafen.**

61:4

Wahrlich, Allah liebt diejenigen, die für **Seine Sache kämpfen**, in eine **Schlachtordnung gereiht**, als wären sie ein **festgefügtes Mauerwerk.**

61:9

Er ist es, Der Seinen Gesandten mit der Führung und der **wahren Religion geschickt** hat, auf daß Er sie **über alle Religionen siegen** lasse, auch wenn die Götzendiener es verwünschen.

61:11

Ihr sollt an Allah und an Seinen Gesandten glauben und euch für Allahs Sache mit **eurem Gut und eurem Blut eifrig einsetzen.** Das ist besser für euch, wenn ihr es nur wüßtet.

98:6

Gewiß, diejenigen unter den Leuten der Schrift (Juden und Christen) und den Götzendienern, die ungläubig sind, werden **im Feuer der Hölle** sein, ewig darin zu bleiben. Das sind die **schlechtesten Geschöpfe.**

Allein schon aufgrund dieser Inhalte muß ein solches Buch (und dieser Islamverbnad) in allen nicht-islamischen Ländern selbstverständlich verboten werden.

Der ägyptische Islamwissenschaftler Abdel-Samad hat deswegen nicht nur ein Buch über die Psychopathologie Mohammeds, sondern auch über die des Koran geschrieben. Aus diesem stammen folgende Zitate, deren Kenntnis jeder Politiker haben sollte, wenn er wie diese behauptet, der Islam gehöre zu Deutschland. Wulff, Gauck und Merkel selbst wie auch ihre vielen politischen Mitläufer sollten für die vielen Opfer ihrer darauf aufbauende Islamisierung Deutschlands haftbar gemacht und bestraft werden, da sie ohne jegliche Sachkenntnis von Islam und Koran diese zu einem Teil Deutschlands erklärten.

Nun also zur Psychopathologie des Koran. Ich zitiere aus

12

Welche Passagen aber haben nun Geltung? Und wie kam es überhaupt zu dieser Ambivalenz? Ein Problem, mit dem sich schon die ersten Koranexegeten und Theologen herum-schlugen. Sie behelfen sich kurzerhand mit dem Verweis auf das Prinzip der »Abrogation« und sprachen davon, dass später entstandene Passagen des Korans frühere Verse ungültig machten.

Die gesamte islamische Eroberungsgeschichte, die mit Mo-hameds Kontrolle über Arabien begann und erst mit dem Niedergang des Osmanischen Reiches im 20. Jahrhundert zu Ende ging, bezieht ihre Legitimation denn auch aus den Medina-Phasen des

Korans. Expansionsstreben, Unterdrückung und Verfolgung von Ungläubigen im Namen Allahs — all das lässt sich in bestimmten Versen des Korans finden. Nach dem Prinzip der Abrogation würden die medinensischen Suren das aufheben, was etwa in Mekka an Nächstenliebe und Toleranz offenbart wurde.

Eine problematische Sichtweise. Der Koran gilt eigentlich als Wort Gottes, allen Suren käme demnach eine überzeitliche, ethische Bedeutung zu. Wenn Allah gewollt hätte, dass frühere Offenbarungen ad acta gelegt werden sollen, warum hat er das nicht klar formuliert? Eine ketzerische Frage — Reformierender wie der Sudanese Mahmoud Mohamed Taha (* 1909

Einführung 13

oder 1911) wurden für eine abweichende Sichtweise genauso bestraft wie Ketzer im Mittelalter der christlichen Welt. **Taha betrachtete die Suren der Medina-Phase lediglich als eine Reaktion auf politische und militärische Entwicklungen der damaligen Zeit, die keineswegs vorher Offenbartes aushebelten. Deshalb hielt er auch die Scharia-Gesetze, die sich auf die Medina-Passagen berufen, für nicht mehr zeitgemäß. Taha wollte eine Renaissance des »Geistes von Mekka« herbeiführen, einer Phase, in der der Koran eher allgemeine Prinzipien mitteilte und keine konkreten Handlungsanweisungen anbot. Er wurde Mitte der Achtzigerjahre in Khartum wegen seiner umstrittenen Islam-Thesen hingerichtet.**

Meiner Meinung nach liefern weder die Mekka- noch die Medina-Passagen ein moralisch legitimes Handlungssystem für moderne Muslime. Nicht etwa, weil ich dem Koran ethische Prinzipien absprechen würde — ganz im Gegenteil. Sondern aus folgendem Grund: Wenn die als unumstößlich offenbarten Prinzipien teils schon innerhalb der 23 Jahre andauernden Phase von Mohameds Wien als Prophet obsolet waren, wie können sich Muslime dann 14 Jahrhunderte später noch darauf berufen? Zumal wenn man in Betracht zieht, dass sich die Lebensumstände des Propheten, der die Offenbarungen empfangen hat, in dieser Phase fundamental geändert haben.

Daher kann Koranexegese erst Früchte tragen, wenn man sich von der Macht des Textes als ewiges und allgemeingültiges Wort Gottes emanzipiert hat. Gott kann weder an eine Zeit noch an einen Kontext gebunden werden. Menschen, ihre Worte und Taten aber

sehr wohl. Exegese ohne Textkritik und ohne eine zeitliche Einordnung macht deshalb keinen Sinn.

14 Einführung

Eine solche Kontextualisierung ist allerdings nur möglich, wenn wir den Koran als ein menschliches Buch betrachten, das die Entwicklung einer Glaubensgemeinschaft über 23 Jahre protokolliert. In Mekka war diese Gemeinschaft noch schwach und unterdrückt, sie hatte keine Möglichkeit zu bewaffnetem Widerstand, musste sich eher arrangieren. Anders war die Situation in Medina, wo die muslimischen Einwanderer unter Mohameds Führung eine starke Armee aufbauten und mehrere erfolgreiche Kriege führten. Dort kam es zu jenem Paradigmenwechsel in Bezug auf Gewaltanwendung — nicht zuletzt deshalb, weil diese Gemeinschaft fast ausschließlich von Kriegsbeute und dem Freikauf von Gefangenen lebte.

Diese Entwicklung spiegelt sich im Koran wieder: Vor allem Suren aus der späteren Zeit in Medina sind sehr gewaltverherrlichend.

17

Genauer erfahren wir aus der Biographie Mohameds, die erst 130 Jahre nach seinem Tod verfasst wurde, sowie aus der anerkannten Hadith-Sammlung von Sahih al-Bukhari.¹ Dort lesen wir, dass sich Mohamed im Alter von vierzig Jahren in eine Höhle außerhalb der Stadt Mekka zurückgezogen habe, um zu meditieren. Darüber sei er eingeschlafen und hochgeschreckt, als ihn jemand packte, würgte und ihm befahl: »Trag vor!« Mohamed antwortete: »Ich kann nicht lesen.« Der Mann griff Mohamed erneut am Kragen und wiederholte noch zweimal: »Trag vor!« Als Mohamed erneut bekundete, dazu sei er nicht in der Lage, gab sich der Mann als Erzengel Gabriel zu erkennen und trug die erste Sure des Korans vor:

»Trag vor (rezitiere) im Namen deines Herrn, der erschuf, erschuf den Menschen aus geronnenem Blut.«

Diese drei Verse bilden den Anfang von Sure 96. Über den Zeitraum dieser Offenbarung steht nichts im Koran. In Sure 2 findet sich lediglich ein vager Hinweis:

»Der Monat Ramadan, in welchem der Koran herabgesandt wurde als eine Leitung für die Menschen und als Zeugnis der Leitung und Unterscheidung.« (Sure 2:185)

Wieder sind es die außerkoranischen Quellen, die Genaues berichten. Nämlich, dass der Koran nicht

in einem Mo-nat, sondern über einen Zeitraum von 23 Jahren offenbart wurde, und zwar zwischen 610 und 632 in den beiden Städ-

18 Einführung

ten Mekka und Medina. Genau in jenen beiden Orten, in denen Mohamed wirkte, und genau in jener Zeit, als er seine Gemeinde zu formen suchte. Dazu gleich mehr.

Der Koran erzählt weder die Geschichte Mohameds noch die Geschichte der Welt. Seine Suren folgen keinen thematischen oder narrativen Strukturen. Sogar die Prophetengeschichten werden im Koran nicht wie etwa in der Bibel als Erzählungen mit Anfang, Höhepunkt und Ende geschildert, sondern nur als Momentaufnahmen. Thematisch lässt sich der Koran allerdings unterteilen, wobei die einzelnen Aspekte nicht zusammenhängen, sondern auf unterschiedliche Suren verteilt sind: Aufruf zum Monotheismus, Gebote und Verbote, Warnung vor der Hölle, Beschreibung des Paradieses, Debatten mit Juden und Christen, Kriegsprotokolle, Prophetengeschichten, Gleichnisse.

Neben dieser thematischen Unterteilung wird häufig eine zeitlich-räumliche vorgenommen: Hier die in Mekka offenbarten Suren, als die Gemeinde Mohameds noch schwach und im Aufbau befindlich war, dort die in Medina offenbarten, die von einem deutlich schärferen Ton geprägt sind und sich an eine Gemeinde richteten, die ihre Macht sichern und ausbauen wollte. Insofern lässt sich der Koran nicht von der Person Mohameds und den Anforderungen trennen, denen er in den Jahren seines Wirkens gegenüberstand.

19

Die verschiedenen Phasen des Korans

Sehen wir uns die zeitliche (Mekka/Medina) und die thematische Einteilung etwas genauer an:

1. Die Phase der Selbstvorstellung

Die ersten kurzen Suren entstehen, der Koran präsentiert sich poetisch, meditativ und eher neutral. Die Idee des Monotheismus und die Konzepte von Himmel und Hölle werden zurückhaltend eingeführt. Hier hatte Mohamed nur den Anspruch, als Prophet gehört und anerkannt zu werden.

2. Die Phase der Annäherung an die Araber

Der Koran gibt sich mild und einladend. Die Idee des Monotheismus steht zwar im Mittelpunkt der Passagen, doch er wird nicht über den Polytheismus oder den Paganismus gestellt, dem die anderen Bewohner Mekkas anhängen. Im Koran finden sich in dieser Phase

keine dahin gehenden, abfälligen Äußerungen. Es ist auch die Zeit der Selbstverteidigung, in der Mohamedam-lieschäftigt ist, den Vorwurf zu entkräften, er würde lügen oder habe den Koran abgeschrieben und aus alten Mythen zusammengesetzt.

3. Die Phase des Traditionsbruchs

Nachdem Mohamed feststellen musste, dass die Mekkaner seine Botschaft nicht ernst nehmen, wechselt er den Ton und geht mit ihnen und ihren Göttern hart ins Gericht. Diese Phase ist von einer starken Polemik gegen die Ungläubigen geprägt, wenngleich hier noch keine expliziten Aufrufe zum bewaffneten Kampf ergehen. Gleichwohl beginnt die Saat des Hasses und der Gewalt zu keimen und langsam im muslimischen Bewusstsein aufzugehen. Denn wer die anderen

20 Einführung

als Ungläubige bezeichnet, die ewig in der Hölle schmoren werden, reißt letztlich alle Brücken zum Dialog ein. Bei der Ausgrenzung und Abwertung kann man sich auf Allah selbst berufen: Wenn Gott die Ungläubigen hasste und vorhatte, sie zu bestrafen, warum sollte ein gläubiger Muslim sie dann als Mitmenschen anerkennen?

4. Die Phase der Ent-Arabisierung des Islam

Da auch die Änderung des Tonfalls der Gemeinde wenig neue Anhänger beschert, zieht Mohamed enttäuscht von Mekka nach Medina. Dort sucht er zunächst die Nähe zu den in der Stadt ansässigen Juden, von denen er sich Anerkennung und Unterstützung erhofft. In der früheren Medina-Phase fließen viele jüdische Erzählungen und Rituale in den Koran ein, es entstehen Passagen, die das Zusammenleben der Religionen preisen und die Juden als »Leute des Buches« ehren. Auch den Christen gegenüber ist der Koran in dieser Phase relativ tolerant gesinnt.

5. Die Re-Arabisierungsphase

Mohamed wendet sich von den Juden ab, weil diese weder seine Botschaft anerkennen noch ihn und seine erstarkte Gemeinde bei militärischen Aktionen gegen die Mekkaner unterstützen wollen. Zunehmend betrachtet er die Juden als politische und theologische Konkurrenten, der Ton des Korans wird schärfer: Aus den einst geachteten Nachfolgern der Botschaft Gottes werden Lügner, »Verfälscher des Buches« und sogar Nachfahren von Affen und Schweinen. Parallel zur Abwertung der Juden erfolgt für eine kurze Zeit sogar eine Aufwertung der Christen und ihres Glaubens. **Doch diese währt nicht lange. Hatte der Koran in früheren Phasen noch klar zwischen Ungläubigen einerseits**

und Juden und Christen andererseits unterschieden, werden nun alle Andersgläubigen als Ungläubige bezeichnet.

6. Die Phase der Säuberung

Das Konzept eines multireligiösen Medina scheitert an Mohameds politischen und wirtschaftlichen Ambitionen. Seine Abgrenzung vor allem von den Juden bleibt nicht bei der Polemik. Er geht militärisch gegen sie vor und zwingt sie, einen Stamm nach dem anderen, Medina zu verlassen. Er verübt ein Massaker am Stamm der Banü Quraiza, ein Pogrom, das auch Signalwirkung für die Araber in der Region haben sollte. Der Koran dokumentiert und legitimiert die Vertreibung von und die Gewalt gegen die Juden.

7. Die Phase des »totalen Krieges«

Die letzten Suren des Korans rufen zum »totalen Krieg« gegen alle Ungläubigen auf. Legitimierte der Koran in der frühen Medina-Phase nur einen Selbstverteidigungskrieg, der an eine bestimmte Kriegsethik gebunden war, fordern die letzten Suren des Korans (vor allem Sure 9) die Gläubigen explizit dazu auf, alle Ungläubigen zu töten. Mekka wird zurückerobert, alle Gottheiten der Araber vor der Kaaba werden zerstört. Alte Friedensverträge werden per Koran-Suren gekündigt. Die noch verbliebenen Stämme auf der arabischen Halbinsel — darunter auch die christlichen — sollen in Angst und Schrecken versetzt werden.

Betrachtet man diese Einteilung in verschiedene Phasen, erkennt man, dass der Koran direkt auf die politischen Verhältnisse der Zeit reagiert und untrennbar mit Mohameds Situation als geistiger und politischer Führer verbunden ist ...

22

Erst Jahrzehnte nach dem Tod des Propheten wurde der Koran als kanonischer Text geheiligt und zur Grundlage auch politischen und juristischen Handelns. Je länger sich die Muslime von der Zeit des Propheten entfernten, desto unantastbarer wurde der Koran. Die Vorstellung, dass es sich um das »letzte Buch Gottes« handelte, um sein Manifest an die Menschheit, verlieh dem Text eine absolutistische Note und verschaffte ihm Immunität gegen Kritik oder Anpassung an die sich wandelnden Zeiten.

Die Herrscher, die nach Mohamed regierten, suchten nach Legitimation für ihre Macht und für ihre

Eroberungszüge und fanden im Koran die perfekte Vorlage dafür. Die Gläubigen brauchten moralische und spirituelle Unterstützung und fanden im Korantext Orientierung. Doch weil der Koran in sich häufig vage und widersprüchlich ist, bedurfte es über die Jahrzehnte immer wieder Gelehrter, die den Text interpretierten und ihn in den entsprechenden Kontext setzten. Diese Kontextualisierung endete allerdings vor rund tausend Jahren. Es war die Zeit, als die vier islamischen Rechtsschulen bereits begründet waren, aber dennoch zahlreiche Interpretationen des Korans kursierten. Diesen beliebigen Auslegungen wollte man einen Riegel vorschieben: Die Gelehrten der vier Rechtsschulen einigten sich darauf, dass allein ihre Auslegungen des Korans und der Hadithe sowie ihre Werke zur Koranexegese gelten sollten. Die Tür zu anderen Interpretationen war damit geschlossen. Von da an betrachteten die Gelehrten den Text als ein perfektes, in sich geschlossenes Manifest, das jenseits von Zeit und

Die verschiedenen Phasen des Korans 23

Raum allgemeingültig ist. Dies führte zu einer geistigen Erstarrung, die bis heute fatale Konsequenzen für das islamische Denken und die muslimischen Gesellschaften hat. Umso dringlicher wäre eine Re-Kontextualisierung des Korans notwendig.

Eine kritische Auseinandersetzung mit dem Koran kann indes nur gelingen, wenn man die Schrift nicht als allumfassendes, letztgültiges Wort Allahs betrachtet, sondern »vermenschlicht«. Denn nicht der Text als solcher ist das Problem, sondern sein Stellenwert als das direkte unveränderbare Wort Gottes. Anders als die jüdischen und christlichen heiligen Texte, die zwar als Offenbarungen gelten, die aber von Menschen niedergeschrieben wurden und durch die Sprache und Deutung dieser Menschen auch beeinflusst wurden, gilt der Koran allen gläubigen Muslimen als ein »ewiges Buch«, das schon seit Beginn der Schöpfung in der gleichen Sprache und mit dem gleichen Inhalt bei Gott aufbewahrt war. Schon im Korantext selbst verspricht Gott, dieses Buch vor Veränderung zu schützen. Damit wäre dann aber auch das Prinzip der Abrogation ein fragwürdiges Mittel. Gleichzeitig macht diese Unveränderbarkeit die Anpassung des Korans an das moderne Leben bzw. eine zeitgemäße Auslegung so schwierig, denn wer wollte es wagen, nach 1400

Jahren zu behaupten, er wisse, was Gott in seinem Text wirklich sagen wollte?

Der Koran ist ein sehr vielschichtiges, komplexes und in sich widersprüchliches Buch. Es ist ein bisschen wie in einem großen Supermarkt, man findet dort fast alles: Mitgefühl und Hass; Frieden und Gewalt; Toleranz und Intoleranz; Vergebung und Rache; Zusammenleben und Vertreibung von Andersgläubigen. Jeder, der den Koran genauer liest, wird die klaren Widersprüche erkennen zwischen den

24 Einführung

Versen, die zu Vergebung und Mitgefühl aufrufen, und jenen, die die Gläubigen zu Greueln und Kriegszügen gegen die Ungläubigen aufrufen.

Wenn moderate Muslime heute — auch in Abgrenzung zu Islamisten — das Toleranzpotenzial des Korans betonen und den Islam als Religion des Friedens skizzieren wollen, stützen sie sich eher auf die frühen Suren aus der mekkanischen Phase. Radikale Fundamentalisten, die Gewalt und Aggression gegen Andersgläubige zu rechtfertigen suchen, werden eher Verse aus der Zeit von Medina zitieren. Liberale wie Radikale halten dabei der Gegenseite vor, sich jeweils nur die Textzeilen herauszupicken, die ihre jeweilige Position unterstützen.

Und wie bei der eingangs erwähnten Fernsehsendung kann so etwas nicht in einem fruchtbaren, wirklichen Dialog enden, sondern lediglich in einem Schachmatt.

Viele Kritiker und Befürworter des Islam verstehen diese divergierenden Passagen nicht als Spiegel ihrer Entstehungszeit. Nicht als Reaktion auf bestimmte Situationen im 7. Jahrhundert, sondern als eine Richtlinie und Handlungs-aufforderung für alle Zeiten. Denn der Sprecher ist Gott höchstpersönlich, und der Koran ist sein endgültiges Manifest an die Menschheit. Deshalb fällt es ihnen schwer, den Koran in seinem historischen Kontext zu verstehen; zumal viele konservative Muslime meinen, Allah brauche keinen Kontext, um zu sprechen, denn er ist zeitlos und seine Worte sind nicht an einen Ort oder an eine Situation gebunden. Das ist Legitimation und Verpflichtung zugleich, den Worten des Korans zu folgen.

Der Vers beginnt bereits mit einer katastrophalen Aussage: Allah bestraft, wen er will. Ein Gedanke, der in zahlreichen Versen des Korans wiederholt wird: Allah weist dem Men-

Gott verachtet den Menschen _____ 33

schen den richtigen Weg, sofern er, Allah, das möchte. Und er führt in die Irre, wen er will und wann er dies will. Gründe, warum er den einen recht und den anderen irreleitet, liefert der Allmächtige nicht. Es scheint reichlich willkürlich, wen er in welche Richtung schickt. Klar ist nur, welche Richtung aus Gottes Sicht die wahre ist:

»Und wen Allah leiten will, dem weitet er seine Brust für den Islam, und wen er irreführen will, dem macht er die Brust knapp und eng, als wollte er den Himmel erklimmen. Also straft Allah die Ungläubigen.« (Sure 6:125)

Noch einmal zusammengefasst: Allah erschafft den Menschen, erhebt ihn über die ganze restliche Schöpfung und setzt ihn anschließend wieder auf die niedrigste Stufe herab. Aus dem Kreis der »Niedrigsten der Niedrigen« sucht er sich anschließend aus, wen er gläubig und wen er ungläubig machen will. Aus dem Kreis der Ungläubigen werden zudem ein paar Auserwählte herausgepickt, die er »recht leitet«. Er drückt auf einer bestimmten Knopf in ihrem Herzen — und schon nehmen sie den Islam an. Den Rest lässt er im Irrglauben verharren, indem er auf einen anderen Knopf drückt, der ihre Herzen enger macht, damit sie nicht glauben.

Was will Allah gleich noch mal? Und wie kann er einen Menschen dafür strafen, dass dieser in einer Form des Unglaubens verharret, die er sich nicht ausgesucht hat? Die so-zusagen »von oben« gesteuert wird? Dass dem so ist, gibt Allah selbst an einer Stelle zu. Er selbst ist es, der den Menschen in die eine oder die andere Richtung lenkt. Nicht etwa dessen sündhaftes Verhalten ist dafür verantwortlich, sondern allein der Schöpfer selbst:

34 Kapitel 1 Der Koran über den Menschen

»Wollt ihr recht leiten, wen Allah irreführt hat? Und wen Allah irreführt, nimmer findest du für ihn einen Weg.« (Sure 4:88)

Diese Aussage würde im Übrigen auch bedeuten, dass selbst ein reuiger Sünder keine Chance auf Umkehr hat, so Allah dies nicht will.

Die nach göttlichem Plan Irregeleiteten haben ein schweres Los gezogen. Der Allmächtige sendet ihnen sogar Teufel, um sie noch tiefer ins Elend zu stürzen. Allah spricht zu Moha-med:

»Siehst du nicht, dass wir die Satane wider die Ungläubi-gen entsenden, um sie anzureizen? Darum beeile dich nicht wider sie; wir haben ihnen nur eine Zahl (von Ta-gen) zugezählt.« (Sure 19:83)

An anderer Stelle heißt es über die Ungläubigen:

»Ihre Herzen sind krank, und Allah mehrt ihre Krankheit.« (Sure 2:10)

Man stelle sich einen Patienten vor, der zu einem Arzt geht. Der Arzt hilft ihm nicht, seine Krankheit loszuwerden, son-dern bestraft ihn dafür, dass er krank ist, indem er seine Krankheit noch verschlimmert. Man stelle sich des Weite-ren vor, dieser Arzt würde anschließend auch noch verlangen, dass man ihn für diese Behandlung »Engel in Weiß« oder »barmherzig« nennt!

Genau diese Barmherzigkeit reklamiert Allah für sich. 113 der 114 Suren des Korans beginnen mit der Formel »Im Na-men Allahs des Erbarmers, des Barmherzigen«. Nur Sure 9,

Gott verachtet den Menschen 35

mit der bestehende Friedensverträge aufgekündigt werden und den Ungläubigen die Vernichtung erklärt wird, verzich-tet auf diese Form der Eröffnung.

Darüber hinaus lädt Allah an 72 Stellen des Korans die Menschen zu Reue ein und beschreibt sich selbst als barm-herzig und verzeihend - und zwar immer in dieser Paarung, sowohl in den mekkanischen wie in den medinensischen Suren: In Sure 2 (173, 182, 192, 199, 218, 235), Sure 3 (31, 89, 129, 155), Sure 4 (23, 25, 96, 100, 106, 110, 129, 152), Sure 5 (3, 34, 74, 98, 101), Sure 6 (54, 145, 165), Sure 7 (167), Sure 8 (69, 70), Sure 9 (5, 27, 91, 99, 102), Sure 10 (107), Sure 11 (41), Sure 12 (53, 98), Sure 14 (36), Sure 16 (5, 22, 33, 62), Sure 25 (6, 70), Sure 27 (11), Sure 28 (16), Sure 33 (5, 24, 50, 59, 73), Sure 34 (2), Sure 39 (53), Sure 41 (32), Sure 42 (5), Sure 46 (8), Sure 48 (14), Sure 49 (5, 14), Sure 57 (28), Sure 58 (12), Sure 60 (7, 12), Sure 64 (14), Sure 66 (1) und in Sure 73 (20).

Im Koran steht auch schwarz auf weiß, dass Allahs Barm-herzigkeit alles umfasst (in der bereits erwähnten Sure 7:156). Viele Muslime zitieren diese Aussage oft und gerne, vernachlässigen dabei aber, was im gleichen Vers davor und danach geschrieben steht. Wenn man den gesamten Vers liest, erkennt

man, dass diese Barmherzigkeit nicht etwa all-umfassend, sondern sehr stark eingegrenzt und an bestimmte Auflagen gebunden ist:

»Er sprach: Meine Strafe, ich treffe mit ihr, wen ich will, und meine Barmherzigkeit umfasst alle Dinge. Und wahrlich, verzeichnen will ich sie für jene, die gottesfürchtig sind und die Armenspende zahlen, und für die, welche an unsre Zeichen glauben.« (Sure 7:156)

36 Kapitel 1 Der Koran über den Menschen

In einer anderen Sure heißt es:

»Und dieses Buch, das wir hinabsandten, ist gesegnet. So folget ihm und seid gottesfürchtig, damit ihr Barmherzigkeit findet.« (Sure 6:155)

Nur wer an den Koran glaubt und seinen Befehlen folgt, darf also auf Barmherzigkeit hoffen. Die Aussage, dass Allahs Barmherzigkeit alles umfasst, stimmt so demnach nicht. Gleichwohl finden sich muslimische Theologen, die behaupten, Allah sei selbst in seiner Strafe barmherzig, auch wenn er die Ungläubigen in der Hölle schmoren lässt. Auch der Prophet sei immer barmherzig gewesen, selbst als er Ungläubige enthauptete und ihre Frauen als Sexsklaven verschleppen ließ. Deshalb beginnen viele IS-Sprecher ihre Ansprachen oft mit »Lob sei dem Herrn, der seinen Propheten mit dem Schwert der Barmherzigkeit für alle Menschen entsandte!«

44

Der gleiche Koran, der eben noch das Leben mit all seinen Annehmlichkeiten zu einem trügerischen Genuss erklärte, erlaubt Mohamed und seinen Anhängern plötzlich, »die guten Dinge des Unterhalts« zu genießen. Dazu gehörte auch, mehrere Frauen gleichzeitig zu heiraten, kriegsgefangene Frauen sexuell zu missbrauchen und sich noch weitere Frauen zu nehmen, so sie sich dem Propheten »schenkten«. Allah, der Barmherzige, gibt sie seinem Gesandten, über den er sagt:

»Und wir entsandten dich nur als eine Barmherzigkeit für alle Welt.« (Sure 21:107)

»O Prophet, wir erlauben dir deine Gattinnen, denen du ihre Mitgift gabst, und (die Sklavinnen,) die du besitzt von dem, was dir Allah an Beute gab, und die Töchter deines Oheims und deiner Tanten väterlicherseits sowie die Töchter deines Oheims und deiner Tanten mütterlicherseits, die mit dir

auswanderten, und jede gläubige Frau, wenn sie sich dem Propheten schenkt, so der Prophet sie zu heiraten beehrt: ein besonderes Privileg für

Nur ein Scherz und Zeitvertreib? 45

dich vor den Gläubigen. Wir wissen wohl, was wir für sie verordneten in Betreff ihrer Gattinnen und der Sklavin-nen, auf dass du keine Sünde begehst. Und Allah ist ver-zeihend und barmherzig.« (Sure 33:50) Ob wohl die Opfer von Mohameds Kriegen und die Frauen, die in seinem Namen versklavt und vergewaltigt wurden, die Botschaft und das Tun des Propheten auch als Barmher-zigkeit empfunden haben? Darüber schweigt sich der Koran aus.

Im eben zitierten Vers steckt ein kleiner Satz, der belegt, dass das Privileg der vielen Frauen zunächst Mohamed vor-behalten war, »vor den Gläubigen«. Selbst Mohameds Lieb-lingsfrau Aischa soll sich kritisch geäußert haben, als sie diesen Vers hörte: »Ich sehe, dass dein Herr dir in deinen Gelüsten entgegenkommt.«²

Von seinen Anhängern erwartete Mohamed dagegen auch weiterhin, dass sie sich nicht irdischen Genüssen hingaben, sondern sich selbstlos aufopferten und für seine Sache kämpften. Um sie dafür zu begeistern, musste er sie davon überzeugen, dass nur das Leben im Jenseits das wirkliche Leben sei. Das auf Erden mit all seinen Versuchungen sei nur eine Zwischenstation, ein »Nichts«. Dementsprechend heißt es in Sure 9:

»Siehe, Allah hat von den Gläubigen ihr Leben und ihr Gut für das Paradies erkaufte. Sie sollen kämpfen in Allahs Weg und töten und getötet werden. Eine Verhei-ßung hierfür ist gewährleistet in der Thora, im Evange-lium und im Koran; und wer hält seine Verhei-ßung ge-treuer als Allah? Freut euch daher des Geschäfts, das ihr abgeschlossen habt; und das ist die große Glückselig-keit.« (Sure 9:111)

Allah und die Wunderlampe

Obwohl der Koran eigentlich von den Gläubigen verlangt, sich den Propheten als Vorbild-zu nehmen (Sure 33:21), bleibt ihnen vieles verwehrt, was der Prophet darf. Das sorgte für Unmut und provozite Fragen. Für Ruhe in der Gemeinde konnte am beste4esorgt werden, wenn der Wille des Propheten mit dem Willen Gottes verknüpft wur-de. So tauchen die Worte »Allah und sein Gesandter« in über siebzig Versen als eine Einheit auf, wie zum Beispiel in Sure 33:

»Und nicht geziemt es einem gläubigen Mann oder einer gläubigen Frau, wenn Allah und sein Gesandter eine Sa-che entschieden haben, die Wahl in ihren Angelegenhei-ten zu haben. Und wer gegen Allah und seinen Gesandten aufsässig wird, der ist in offenkundigem Irrtum.« (Sure 33:36)

Die Verknüpfung von Allah und seinem Gesandten sollte verhindern, dass Mohameds Anhänger Fragen über die Son-derrechte des Propheten stellen, wie in Sure 59:

»Was Allah seinem Gesandten von den Städtebewohnern zur Beute gab, das gehört Allah und seinem Gesandten und seiner Verwandtschaft, den Waisen und Armen und dem Sohn des Weges, damit es nicht unter den Reichen

Allah und die Wunderlampe 47

von euch die Runde mache. Und was euch der Gesandte gibt, das nehmet, und was er euch verwehrt, von dem las-set ab und fürchtet Allah. Siehe, Allah straft streng.« (Sure 59:7)

Etwas zugespitzt könnte man sagen, nicht Allah hat Moha-med nach seinem Vorbild erschaffen, sondern Mohamed legte Gott jene Sätze in den Mund, die ihm in seiner jewei-ligen Lebenssituation gerade zupasskamen. Der Erfolg scheint sich dennoch nicht unmittelbar eingestellt zu haben, denn es brauchte einen weiteren Koran-Vers, der Mohameds Anhängern klar untersagt, dem Propheten unangenehme Fragen zu stellen:

»O ihr, die ihr glaubt, fragt nicht nach Dingen, die, so sie euch kund würden, euch würden wehe tun. Und so ihr nach ihnen fragt, wenn der (ganze) Koran hinabgesandt wird, werden sie euch kundgetan werden. Allah vergibt dies, denn Allah ist verzeihend und milde.« (Sure 5:101)

Mit diesem Vers beginnt ein Dilemma in der islamischen Vorstellung von Bildung und Erziehung. Nicht die Kultur des Fragens, nicht die der kritischen Auseinandersetzung, sondern die Kultur der fertigen Antworten wurde befördert. Fragen werden als Vorstufe des Zweifels gewertet, und zu zweifeln ist eine Sünde im Islam. Zweifel und Fragen sind aber zwei Säulen jenes kritischen Denkens, durch das die Moderne und der Humanismus getragen werden.

Im Islam dagegen heißt es zu schweigen. Mohameds An-hängern wurde verboten, ihre Stimme über die des Prophe-ten zu erheben:

»O ihr, die ihr glaubt, erhebet nicht eure Stimmen über die Stimme des Propheten, und sprecht nicht so laut zu ihm wie zueinander, auf dass eure Werke nicht eitel werden, ohne dass ihr's euch versehet. Siehe, diejenigen, welche ihre Stimmen vor dem Gesandten Allahs senken, sie sind's, deren Herzen Allah für die Gottesfurcht erprobt hat; für sie ist Verzeihung und gewaltiger Lohn.« (Sure 49:2-3)

Interessant ist, dass hier das Wort Mohameds sogar höher gestellt ist als das Wort Gottes. Es heißt nicht, erhebet nicht eure Stimme über die Stimme Gottes, sondern, erhebet sie nicht über die des Propheten. Damit wird jede Kritik oder jedes Hinterfragen des Propheten im Islam zu einer schweren Sünde. Viele Menschen mussten im Laufe der islamischen Geschichte für dieses »Vergehen« mit ihrem Leben bezahlen.

In einigen islamischen Rechtsschulen kann ein Muslim, der Allah beschimpft oder verunglimpft hat, Reue üben und anschließend begnadigt werden. Doch wer den Propheten beleidigt, muss selbst dann sterben, wenn er seine Tat bereut. Die Sünde »Beleidigung des Propheten« wurde in der Geschichte oft als Mittel benutzt, um Gegner der herrschenden Eliten zum Schweigen zu bringen. Diese Beleidigung war auch dann gegeben, wenn jemand sich kritisch über die Zig-tausende Hadithe äußerte, die Mohamed zugeschrieben werden. Viele dieser Hadithe verpflichten Muslime, dem jeweiligen Herrscher gehorsam zu sein, auch wenn dieser ungerecht und unmoralisch sein sollte. Wer dagegen aufbegehrt und die Macht der Herrschenden in Frage stellte, wurde als Ketzler bestraft, weil er die Gebote des Propheten ablehnte.

Das Leben beginnt erst im Paradies

Je mächtiger Mohamed wurde, umso mehr war er auf die bedingungslose Gefolgschaft seiner Anhänger angewiesen. Seine Position musste vor Angriffen von außen wie von innen geschützt werden. Für seine Kämpfer hieß das, den Tod bereitwillig in Kauf zu nehmen. Keine angenehme Vorstellung. Sie lässt sich aber dadurch versüßen, dass nach dem irdischen Leben das Paradies wartet.

66-mal wird das Paradies im Koran erwähnt, zum Beispiel in Sure 2, in der Allah alle Menschen dorthin einlädt. An diesen Vers ist übrigens auch das Motto

des deutschen sala-fistischen Vereins »Einladung zum Paradies« von Pierre Vogel angelehnt.

»Sie laden ein zum Feuer, Allah aber lädt ein zum Paradies und zur Verzeihung, wenn er will, und macht seine Zeichen den Menschen klar; vielleicht nehmen sie's sich zu Herzen.« (Sure 2:221)

Allah hofft darauf, dass die Menschen seine Einladung vielleicht annehmen und seine Zeichen erkennen mögen. Es ist

Das Leben beginnt erst im Paradies 51

ein freundlicher, werbender Gott, der sich in dieser Sure präsentiert. Oft aber taucht der Begriff »Paradies« im Zusammenhang mit der Androhung der Höllenqual auf, wie zum Beispiel in Sure 3:

»Jede Seele soll den Tod schmecken, und ihr sollt nur euren Lohn empfangen am Tag der Auferstehung; und wer da dem Feuer entnommen und ins Paradies geführt wird, der soll glücklich sein. Und das irdische Leben ist nur ein trügerischer Nießbrauch.« (Sure 3:185)

Die Gegenüberstellung von Hölle und Paradies soll sowohl als Warnung als auch als Motivation dienen:

»Und rufen werden die Gefährten des Feuers zu den Paradiesgefährten: >Schüttet auf uns etwas Wasser oder etwas von dem, was euch Allah bescherte.< Sie sprechen: >Siehe, Allah hat beides für die Ungläubigen verwehrt.«< (Sure 7:50)

Hier wird deutlich: Nicht mehr alle Menschen werden ins Paradies eingeladen, den Ungläubigen ist der Zutritt verwehrt.

Während das (irdische) Leben im Koran lediglich als trügerischer Genuss beschrieben wird, ist das Paradies als Ort sinnlicher Genüsse dargestellt. Doch

wie bereits erwähnt: Nur wer Allah und seinem Gesandten gehorcht, darf darauf hoffen, überhaupt ins Paradies zu kommen. Dort erwarten die Gläubigen schöne Häuser und Gemächer (Sure 39:20 und Sure 29:58) sowie Gärten der Wonne (Sure 56:12). Und was machen die Gläubigen so den ganzen Tag im Paradies? Auch darüber gibt der Koran Auskunft:

52 Kapitel 2 Der Koran über das Leben

»Sie sind die (Allah) Nahegebrachten, in Gärten der Wonne. Eine Schar der Früheren und wenige der Spätere auf durchwobenen Polstern, sich lehnend auf ihnen ein-ander gegenüber. Die Runde machen bei ihnen unsterbliche Knaben mit Humpen und Krügen und einem Becher von einem Born. Nicht sollen sie

Kopfweh von ihm haben und nicht in Trunkenheit geraten. Und Früchte, wie sie sich erlesen, und Fleisch von Geflügel, wie sie's begehren, und großäugige Huris (Jungfrauen) gleich verborgenen Perlen als Lohn für ihr Tun. Sie hören kein Geschwätz darinnen und keine Anklage der Sünde; nur das Wort: >Frieden! Frieden!< (Sure 56:11-25)

An einer anderen Stelle wird die Beschreibung des Paradieses erweitert:

»Siehe, die Gottesfürchtigen kommen in Gärten und Wonne, genießend, was ihr Herr ihnen gegeben hat. Und befreit hat sie ihr Herr von der Strafe des Höllenpfeils. >Esset und trinket und wohl bekomm's — für euer Tun!< Gelehnt auf Polstern in Reihen; und wir vermählen sie mit großäugigen Huris. Und diejenigen, welche glauben und deren Sprösslinge ihnen im Glauben folgen, die wollen wir mit ihren Sprösslingen vereinigen, und um nichts von ihren Werken wollen wir sie betrügen. Jedermann ist für das, was er geschafft, verpfändet. Und wir wollen sie reichlich mit Früchten und Fleisch versorgen, wie sie es nur wünschen. Und reichen sollen sie einander darinnen einen Becher, in dem weder (durch Trunkenheit) Geschwätz noch Versündigung ist.

Und die Runde sollen unter ihnen Jünglinge machen, gleich verborgenen Perlen. Und einer wird sich an den andern wenden, einander

Das Leben beginnt erst im Paradies 53

fragend. Und sie werden sprechen: >Siehe, wir waren zuvor inmitten unserer Familien besorgt. Doch war uns Allah gnädig und befreite uns von der Strafe des Glutwinds. Siehe, wir riefen ihn zuvor an; siehe, er ist der Gütige, der Barmherzige.« (Sure 52:17-28)

Und was gibt es nicht im Paradies? Sonne und Kälte (76:13). Im Paradies gibt es alles, was sich ein Mann aus der Wüste so wünscht: schattige Gärten, gepolsterte Sofas, Geflügelfleisch und Wein und natürlich Jungfrauen und Knaben, die köstliche Speisen reichen. An einer anderen Stelle werden sogar die Brüste dieser Jungfrauen beschrieben. Allah hat es nötig, seinen gläubigen Männern mitzuteilen, dass die Brüste dieser Frauen wohlgeformt sind:

»Siehe, für die Gottesfürchtigen ist ein seliger Ort, Gartengehege und Weinberge (Jungfrauen) mit schwellenden Brüsten.« (Sure 78:32-33)

Frauen dürfen im Paradies immerhin auf eine angemessene Versorgung mit Speis und Trank hoffen. Auf mehr aber auch nicht.

Im Höllenfeuer

Was hatte dieser Mann noch gleich verbochen? »Er ist wi-derspenstig gegen unsre Zeichen«, heißt es in Vers 23. Mit »Zeichen« ist hier das gemeint, was bislang offenbart wur-de. Und das war nicht allzu viel. **Bevor Mohamed den Mek-kanern erklärte, wer sein Gott eigentlich ist, ließ er sie von Gott mit Beschimpfungen und Drohungen überziehen. Das Höllenfeuer war dabei in dieser Phase das bevorzugte Mit-tel, wie auch die folgende Sure zeigt. Hier geht es ebenfalls um einen Händler, der Ven Mohameds Botschaft nichts hielt: »Weh jedem lästernden Verleumder, der Gut zusammen-scharrt und es hinterlegt; er wähnt, dass sein Gut ihn un-sterblich machen kann. Keineswegs; wahrlich, hinabge-stürzt wird er in El-Hdtama. Und was macht dich wissen, was El-116tama (ist)? Es ist Allahs angezündetes Feuer, das über die Herzen emporsteigt. Siehe, es bildet ein Dach über ihnen in langen (Feuer-)Säulen.« (Sure 104:1-9)**

Die Hölle und die Qualen, die den Menschen dort erwarten, werden über 400-mal im Koran erwähnt. Es ist erstaunlich, dass dies aber bereits in den allerersten Suren des Korans so präsent ist. Warum? Wenn man eine neue Religion etablie-ren möchte, sollte man dann nicht eher darauf abzielen, ihre Vorteile in den Vordergrund zu rücken? Sollte man nicht von der Botschaft Allahs erzählen, statt gleich mit der Hölle zu drohen, ohne die Botschaft auch nur ansatzweise über-mittelt zu haben?

Einmal mehr hilft bei der Beantwortung dieser Fragen ein Blick auf Mohamed. Aus diesen chronologisch betrachtet

Im Höllenfeuer 63

ersten Suren spricht dessen Verbitterung und Neid auf die reichen Händler, die — anders als der Prophet — viel Geld und viele Söhne hatten. Im arabischen Kontext des 7. Jahr-hunderts galt es als eine große Schmach, wenn ein Mann keine Söhne bekam; in ihren vorislamischen Gedichten be-jubelten die Araber ihre Abstammung und waren stolz auf ihre kontinuierliche genealogische Linie. Mohamed war als Waisenkind ohnehin ein Außenseiter, der selbst im eigenen Stamm einen schweren Stand hatte. Durch die Heirat mit seiner ersten Frau Khadidscha, einer Witwe, die eine große Karawanserei leitete, stieg er in den Kreis der Kaufleute auf, die ihn allerdings nicht als einen der Ihren akzeptierten. Nun

also wollte er die Mekkaner vom Islam überzeugen, ihnen das vermitteln, was Gott ihm offenbart hatte. **Mit mächtigem Erfolg. Je enttäuschter und verbitterter Mohamed wurde, desto negativer wurde sein Menschenbild und desto drastischer wurden die Beschreibungen der Feuerqualen im Koran.**

Eine gewisse Freude am Sadismus scheint durch, wenn Gott seinen Propheten wissen lässt:

»An jenem Tage werden wir zu Dschehannam (die Hölle) sprechen: >Bist du voll?< Und sie wird sprechen: >Gibt's noch ein Mehr?«< (Sure 50:30)

Und in Sure 32 heißt es:

»Und hätten wir gewollt, wahrlich, wir hätten jeder See-le ihre Leitung gegeben; jedoch soll das Wort von mir wahr werden: >Wahrlich, erfüllen will ich Dschehannam mit Dschinn (Dämonen) und Menschen allzumal.«< (Sure 32:13)

In dieser Sure steckt ein äußerst befremdlicher Gedanke: Allah wird beschrieben als ein Gott, der sich offenbar bewusst dazu entschieden hat, so viele Menschen wie möglich in der Hölle schmoren zu lassen. Er hätte allen Menschen den rechten Weg zeigen und sie auf diesen führen können, doch das wollte er nicht, denn er hatte sich selbst versprochen, die Hölle mit Menschen zu füllen: mit jenen, die er bewusst nicht auf den rechten Weg geführt hatte.

»Diejenigen, die nicht an unsere Zeichen glauben, werden wir (dereinst) im Feuer schmoren lassen. Sooft (dann) ihre Haut gar ist, tauschen wir ihnen eine andere (dagegen) ein, damit sie die Strafe (richtig) zu fühlen bekommen. Allah ist mächtig und weise.« (Sure 4:56)⁴

Man muss sich einen Gott vorstellen, dessen Barmherzigkeit vermeintlich alles umfasst, der sich auch dezidiert zu dieser Barmherzigkeit verpflichtet hat — und der sich gleichzeitig dazu entschließt, die Mehrzahl der Menschen in die Hölle zu stecken, sie dort ewig schmoren zu lassen, und ihnen, wann immer ihre Haut vollkommen verbrannt ist, eine neue Haut mit frischen Nervenzellen sendet, damit sie die Qual immer wieder von neuem aufs heftigste zu spüren bekommen. Würdigt dieser Gott eigentlich seine eigene Schöpfung? Glaubt er an den Menschen? Und wie ist in diesem Zusammenhang der Satz aus Sure 2 zu verstehen, Gott habe auf Erden einen Nachfolger einsetzen wollen? Soll der Mensch ihm auch in dieser Grausamkeit nachfolgen? Nicht die Barmherzigkeit, zu der sich Gott selbst verpflichtet hat, spricht aus diesen Suren, sondern die Befürchtung der Engel scheint sich zu

bewahrheiten, wenngleich auf unerwartete Weise. Es ist vor allem Gott, der mit Leid und Qual droht.

Im Höllenfeuer 65

Der Allmächtige lässt beim Thema Höllenqualen seiner Phantasie freien Lauf. Für die Insassen von Dschehannam besorgt er sogar einen Schneider:

»Diese beiden sind zwei Streitende, die über ihren Herrn streiten. Aber für die Ungläubigen sind Kleider aus Feuer geschnitten; gegossen wird siedendes Wasser über ihre Häupter, das ihre Eingeweide und ihre Haut schmilzt; und eiserne Keulen sind für sie bestimmt. Sooft sie aus ihr (der Hölle) vor Angst zu entrinnen suchen, sollen sie in sie zurückgetrieben werden und: >Schmecket die Strafe des Verbrennens.« (Sure 22:19-22)

Selbst Speis und Trank gibt es in der Hölle, nur deutlich unverträglicher als jene im Paradies:

»Siehe, der Baum Zaqqüm (ein verfluchter Baum, der di-rekt dem Höllenfeuer entwächst) ist die Speise des Sün-ders; wie geschmolzenek Erz wird er kochen in den Bäu-chen, wie siedendeeisser kochen. >Fasset ihn und schleifet ihn mitten in den Höllenpfehl. Alsdann gießet über sein Haupt die Strafe des siedenden Wassers. Schme-cke! Siehe, du bist der Mächtige, der Edle! Siehe, das ist's, worüber ihr in Zweifel waret (Sure 44:43-50)

»Und sprich: Die Wahrheit ist von euerm Herrn; und wer will, der glaube, und wer will, der glaube nicht. Siehe, für die Sünder haben wir ein Feuer bereitet, dessen Rauch-wolke sie rings umgeben soll. Und wenn sie um Hilfe rufen, dann soll ihnen geholfen werden mit Wasser gleich flüssigem Erz, das ihre Gesichter röstet. Ein schlimmer Trank und ein übles Ruhebett!« (Sure 18:29)

66 Kapitel 3 Die Drohung im Koran

Normalerweise wird die erste Hälfte dieses Verses verwendet, um die Glaubensfreiheit im Islam zu demonstrieren: Allah scheint sehr großzügig zu sein und überlässt es dem Menschen, ob er glauben will oder nicht. Doch die zweite Hälfte zeigt, dass es sich hier nicht um eine freie Wahl handelt, sondern um eine Drohung. Wer nicht glaubt, wird vom Feuer entstellt. Wer nicht glaubt, ist voll Sünde. Wer nicht glaubt, ist der Feind. Der Schöpfer, in dessen Macht es ge-standen hätte, ihm diese Qualen zu ersparen, sieht genüss-lich dabei zu, wie dieser »Feind« leiden muss.

Ergibt das einen Sinn?

Diese Widersprüche lassen sich ein Stück weit auflösen, wenn man den Text »vermenschlicht«. Mohamed sah sich umgeben von Gegnern, gegen die er lange nicht ankam. Er war machtlos und verstieg sich in Bestrafungsphantasien. Der Prophet projizierte seine Wut und Rachegeleüste auf Gott und lässt den Allmächtigen damit auf das Niveau der Menschen sinken. »Fasset ihn«, »Schleift ihn mitten in den Höllenspfuhl«, »Gießt über ihn die Strafe des siedenden Wassers«, Schmecke!« All das ist Ausdruck von Allmächtsphantasien, gepaart mit Verbitterung und Hilflosigkeit. Jene Mischung, die einen Extremisten ausmacht.

Die koranische Formel — der Mensch ist verloren, das (irdi-sche) Leben ist wertlos, das Paradies ist ein Ort des Genusses und die Hölle der schlimmste Horrorfilm aller Zeiten — bereitet den Boden für Individuen, die unfähig sind, Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen oder in Frieden mit Anders- bzw. Nichtgläubigen zu leben. **Die Angst vor einem unberechenbaren, wütenden Gott und vor dessen qualvollen Strafen treibt Menschen in eine innere Abhängigkeit, isoliert sie. Sie versuchen, sich haargenau**

Im Höllenfeuer 67

nach dem islamischen Verhaltenskodex zu verhalten was Rituale, Essen, Trinken, Umgang mit dem anderen Geschlecht und Umgang mit Nicht-Muslimen angeht. Sie klammern sich an einen Verhaltenskatalog, der ihren Alltag durch klare Regeln strukturiert. Da der Islam fast zu jedem Detail des Alltags eine Regel hat, selbst für den Toilettengang und das »Luftablassen« dort, kommt man kaum zu et-was anderem. Und über allem schwebt die Angst, einen Fehler zu begehen. Viele islamische Rituale sind von unzähligen Wiederholungen bestimmt, etwa die Gebetsbeugungen und die Reinigungsrituale. So muss sich jeder Muslim fünfmal am Tag für das Gebet waschen, wobei jeder Körperteil dreimal mit Wasser benetzt werden soll. Steht — etwa in sehr wasserkargen Regionen — nicht ausreichend Wasser zur Verfügung, kann man sich symbolisch in der vorgeschriebenen Weise mit Sand reinigen. Mohamed ließ seine Anhänger wissen: Wer dabei nicht sorgfältig vorgehe, habe die Strafe Gottes zu fürchten. Jene Stellen, die nicht gereinigt worden seien, würden am Jüngsten Tag von Gott verbrannt.

Angst war noch nie ein guter Ratgeber. Und Strafe noch nie ein gutes Mittel, um jemanden von etwas zu überzeugen. Es ist häufig diese Angst vor der Sünde und vor der Wut Gottes, die manche gläubige junge Muslime zur leichten Beute für Extremisten macht. Viele derer, die in die Hände islamisti-scher Organisationen geraten sind, wollen sich auf dem kür-zesten Weg von der Sünde reinwaschen und der Hölle ent-fliehen. **Da es im Koran keine Garantie für das ewige Leben im Paradies gibt, noch nicht einmal für gläubige Muslime, bleibt der bewaffnete Dschihad für viele die letzte Rettung. Denn nur wer als Märtyrer stirbt, hat einen dauerhaften Platz im Paradies sicher.**

72

So auch diesmal. Die Mekkaner ignorierten diese Warnung ebenfalls, wussten sie doch, dass Mohamed schwach war und kaum Anhänger hatte; er hätte nicht die Macht, um die Heiligtümer der Araber zu schänden. **Erst als Mohamed später in Medina einen Staat gegründet hatte und über eine große Armee verfügte, eroberte er seine Heimatstadt Mekka und zerstörte die Statuen aller Gotthei-ten in und um die Kaaba mit einer Axt. Und so wie Abraham sein Vorbild für diese Tat war, wurde Mohamed zum Vorbild für die Taliban, als diese im März 2001 die Buddha-Statuen von Bamiyan in Afghanistan bombardierten. Und auch für die IS-Kämpfer, die Anfang 2015 die Statuen in den Museen der irakischen Stadt Mossul zerstörten und die historischen Bauwerke in der antiken Oasenstadt Palmyra in Syrien. Dennoch finden sich viele Muslime, die immer wieder beto-nen, diese Taten hätten in keiner Weise etwas mit dem Islam zu tun!**

(Abdel-Samad, Der Koran Botschaft der Liebe Botschaft des Hasses. Droemer Verlag 2016, 12-72)